DAS INTERIEVR:

MCMVIII

ANTON SCHROLL & CO WIEN KUNST VERLAG

2025.38.12

DAS INTERIEUR

WIENER MONATSHEFTE FÜR WOHNUNGSAUSSTATTUNG UND ANGEWANDTE KUNST.

REDAKTEUR: ARCHITEKT HEINZ ALOIS HUMMEL.

MIT 110 BILDERTAFELN UND
48 SEITEN ILLUSTR. TEXT

IX. JAHRGANG □ □ 1908 □ □

VERLAG: ANT. SCHROLL U. Co WIEN

DRUCK VON FRIEDRICH JASPER IN WIEN.

INHALTS-VERZEICHNIS.

(Die Tafel-Nummern erscheinen in Klammern.)

Seite

BAUER, Leopold, Vorzimmer . . . 2
— — Wohnzimmer . . . 2
— — Küche *(5)* . . . —
— — Schlafzimmer *(6)* . . . —
BAUMANN, Ludwig, Kommissionszimmer . . . 4
— — Sitzungssaal *(4)* . . . —
— — Vorraum *(63)* . . . 22
BEER, J., Kaffeehaus *(109)* . . . —
Beleuchtungskörper *(3, 7, 15, 16, 17, 19, 22, 23, 29, 36, 38, 42, 43, 54, 60, 62, 66, 73, 82, 84, 86, 88, 98, 102, 103, 105, 106, 109)* . . . 30
BENIRSCHKE, Maximilian, Herrenzimmer *(23)* . . . —
— — Schlafzimmer *(24)* . . . —
— — Skizzen . . . 9, 10, 23, 24, 28
— — Salon *(31)* . . . —
— — Wohnzimmer *(31, 36)* . . . —
— — Halle *(32)* . . . —
— — Bureau *(33, 34, 35)* . . . —
— — Speisezimmer *(37)* . . . —
BERGER, Dr. Hans, Amerikanische Interieurs . . . 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17
Besuchszimmer *(100, 101)* . . . —
Bettdecke *(69)* . . . —
Bibliothek . . . 14, 16, 17
Billardzimmer *(109)* . . . 15, 33
Brunnen . . . 5, 30
Bücherkasten *(36, 38, 39, 53, 65, 68, 69, 81, 95)* . . . 3, 28
Bureau *(33, 34, 58)* . . . 3, 32

Damenschlafzimmer *(88, 89)* . . . —
Damentoilettezimmer *(71)* . . . —
Damenzimmer *(51)* . . . 1
DINGER, Emil, Schlafzimmer . . . 25
— — Waschtisch . . . 28
— — Kredenz . . . 28

EHRLICH, Hugo, Divan . . . 3
— — Kredenz . . . 3
Empfangszimmer *(35)* . . . —
ENGLINGER, M., Herrenzimmer *(47)* . . . —
Erholungsheim *(82, 83, 84, 85, 86, 87)* . . . —
ERNDT, B., Kamin *(52)* . . . —

FISCHEL, H., Sitzmöbel . . . 7, 8
Frühstückszimmer *(97)* . . . —
FÜHRER, L., Restaurationsgebäude am Berg Isel, Speisesaal *(78, 79)* . . . —

GABRIELS Söhne, E., Speisezimmer *(105)* . . . —
Gartenzimmer *(71)* . . . —
GOTTHILF, E. v., Billardzimmer . . . 33
— — Vorzimmer . . . 34
GRADINGER, Leop., Salonwand *(44)* . . . —
— — Kaffeehaus *(45)* . . . —
— — Küche . . . 35, 36
GRIEBEL, A. E., Herrenzimmer *(1, 26)* . . . —
— — Skizzen . . . 5
— — Schlafzimmer *(66)* . . . —
— und HUMMEL, Skizzen . . . 1, 2, 18
— — — Schlafzimmer . . . 3, 6
— — — Salonecke . . . 6, 18
— — — Herrenzimmer . . . 8
— — — Standuhr . . . 23
GROHMANN, Josef, Wohnzimmer *(59)* . . . —

Halle *(32, 52, 54, 55, 56, 82, 83)* . . . 18, 23
Herrenzimmer *(1, 2, 23, 26, 38, 39, 41, 47, 53, 65, 69, 80, 93)* . . . 8, 25, 26, 27
HEYMANN, A., Kaffeehaus *(109)* . . . —
HOLUB, Adolf, Sitzzimmer *(45, 91, 94)* . . . —
— — Frühstückszimmer *(97)* . . . —
— — Speisezimmer *(98, 99)* . . . —
— — Besuchszimmer *(100, 101)* . . . —
— — Schlafzimmer *(102, 103)* . . . —
HOLZINGER, E., Restaurationsgebäude am Berg Isel, Speisesaal *(78, 79)* . . . —
HRDONKA, J., Schlafzimmer *(110)* . . . —

Seite

HUMMEL, H. A., Speisezimmer *(16)* . . . —
— — — Schlafzimmer *(73, 104)* . . . —
— — — Halle *(82, 83)* . . . —
— — — Speisesaal *(84)* . . . —
— — — Musiksaal *(85)* . . . —
— — — Schlafzimmer *(86, 87)* . . . —
— — — Kredenz . . . 46

Kaffeehauseinrichtung *(45, 57, 109)* . . . 1
Kamin *(99, 101, 107)* . . . 46
KATHREIN, H., Speisezimmer *(108)* . . . —
— — Schlafzimmer *(110)* . . . —
Kinderzimmer *(51, 69)* . . . —
Kissen *(69)* . . . —
KOHN, J. und J., Schlafzimmer . . . 29
— — — — Bücherkasten . . . 3
— — — — Speisezimmer *(3)* . . . 28
— — — — Vorzimmer . . . 8
— — — — Musikzimmer *(64, 77)* . . . —
KOLLER, L., Herrenzimmer *(2)* . . . —
— — Speisezimmer *(46)* . . . —
KRAUSS, F. von, Halle . . . 23
— — Kinderzimmer *(51)* . . . —
— — Damenzimmer *(51)* . . . —
— — Diele *(52)* . . . —
— — Herrenzimmer *(53)* . . . —
— — Halle *(54, 55, 56)* . . . —
— — Speisezimmer *(107)* . . . —
Kredenz *(3, 7, 8, 20, 42, 57, 62, 72, 74, 75, 76, 79, 80, 84, 91, 92, 99, 105, 107, 108)* . . . 3, 28, 29, 31, 34, 37, 38, 39, 40, 46
Küche *(5)* . . . 35, 36
KÜRSCHNER, Wilh., Sparkasse Bozen, Direktionszimmer *(58)* . . . —

LHOTA, Fr., Speisezimmer *(48)* . . . —
— — Herrenzimmer . . . 26, 27

MARGOLD, E., Skizzen . . . 41, 44
— — Schlafzimmer . . . 42, 43
— — Kaminpartie . . . 46
MORO, F., Koschatstüberl in Klagenfurt *(49, 50)* . . . 21
MÜLLER, Arthur, Schlafzimmer *(96)* . . . —
— J. W., Kaffeehauseinrichtung *(109)* . . . —
— Richard W., Speisezimmer *(7, 8)* . . . —
MUSCH & LUN, Direktionszimmer *(58)* . . . —
Musikzimmer *(64, 77, 85)* . . . —

NAGEL, Fritz, Speisezimmer *(91, 92)* . . . —
— — Wohnzimmerpartie *(92)* . . . —
— — Herrenzimmer *(93)* . . . —
— — Bücherschrank *(95)* . . . —
— — Schlafzimmer *(106)* . . . —
NOVOTNÝ, Otakar, Salonmöbel *(27)* . . . —
— — Speisezimmer *(28)* . . . 37, 38, 39, 40
— — Schlafzimmer *(81)* . . . 40
— — Herrenzimmer *(80, 81)* . . . —
— — Kredenz *(80)* . . . —

PAFFENDORF, L., Vorraummöbel . . . 30
— — Salonschrank . . . 30
— — Brunnen . . . 30
— — Kredenz *(72)* . . . 31, 34
— — Schlafzimmer *(70)* . . . —
— — Gartenzimmer *(71)* . . . —
— — Kinderzimmer *(69)* . . . —
— — Kissen und Bettdecke *(69)* . . . —
— — Beleuchtungskörper . . . 30
— — Herrenzimmer *(69)* . . . —
— — Waschgarnitur *(70)* . . . —
— — Damentoilettezimmer *(71)* . . . —
— — Wohnzimmerschrank *(74)* . . . 45
— — Wohnzimmer *(77)* . . . —
PASTERNAK, Albert, Herrenzimmer *(65)* . . . —
PEKAREK, A., Schlafzimmer *(90)* . . . —
PELANT, E. K., Speisezimmer *(12)* . . . —
— — — Sitzmöbel *(13)* . . . —
PIRCHAN, Emil, Plauderstube . . . 31

Seite

PIRICH, Karl, Bräustüblsaal in Salzburg 23
PLEČNIK, J., Wohnzimmer 19, 20
PLOTZ, J., Kredenz 46
PORTOIS & FIX, Salon *(17, 22, 67)* . . . . . —
— — Schlafzimmer *(18, 19, 21, 65, 67)* . . . . . —
— — Speisezimmer *(20)* . . . . . —
— — Herrenzimmer *(38, 39, 68)* . . . . . —
— — Kredenz *(74)* . . . . . —
POSPISCHIL, A., Wohnhaus Primavesi in Olmütz *(51, 52, 53, 54, 55, 56)* . . . . . —
— — Speisezimmer *(107)* . . . . . —
PRIKRYL, Josef, Wohnzimmer *(15)* . . . . . —

Restauration *(49, 50, 78, 79)* 21, 23

ŠACHL, Jan, Salonmöbel *(11, 14)* . . . . . —
— — Bureaumöbel 32
Salon *(17, 22, 31, 67)* 6, 18
Salonmöbel *(11, 14, 27, 44, 101)* 30
Schlafzimmer *(6, 9, 10, 18, 19, 21, 24, 25, 40, 60, 61, 66, 67, 70, 73, 81, 86, 87, 88, 89, 90, 96, 102, 104, 106, 110)* 3, 6, 25, 29, 40, 42, 43
SCHMITT, Ludwig, Damenschlafzimmer *(88, 89)* . . . . . —
Schreibtisch *(33, 34, 36, 58, 65)* 32
SCHÜLE, G. F., Speisezimmer *(30, 42)* . . . . . —
— — — Schlafzimmer *(40)* . . . . . —
— — — Herrenzimmer *(41)* . . . . . —
— — — Wohnzimmer *(43)* . . . . . —
— — — Vorzimmer 25
SCHWARZ, Ludw., Fensterpartie 6
— — Junggesellenzimmer 9
— — Herrenzimmer 25

Seite

SCHWARZ, Ludw., Kredenz 29
SEIDL, J. W., Speisezimmer *(7, 8)* . . . . . —
SEIFERT, Heinr., Söhne, Kaffeehauseinrichtung *(57)* . . . —
Sitzecke *(43, 51, 63, 64, 77, 80)* 6
Sitzmöbel *(6, 8, 13, 17, 22, 23, 35, 37, 38, 53, 54, 56, 67, 68, 77, 92, 93, 94, 98, 100, 101, 107, 108)* 3, 7, 8, 37, 40
Sitzzimmer *(91, 94)* 45
Sitzungszimmer *(4)* 3
Skizzen *(31)* 9, 10, 23, 24, 41, 44
Speisezimmer *(3, 7, 8, 13, 16, 20, 28, 30, 37, 42, 46, 48, 84, 91, 92, 98, 99, 105, 107, 108)* 11, 12, 13, 28, 37 38, 39, 40, 47, 48
STEPHANN, Karl, Kaffeehauseinrichtung *(57)* . . . . . —

Toilette *(6, 18, 71, 81, 86, 89, 103)* 40

Uhr 5, 22
UNGETHÜM, August, Schlafzimmer *(9, 10, 60, 61)* . . . —
— — Buffet *(62, 72, 75, 76)* . . . . . —

VAHALA, F., Schlafzimmer *(25)* . . . . . —
— — Speisezimmermöbel 47, 48
VOLLMER, Hans, Wohnzimmer *(29)* . . . . . —
Vorzimmer *(63)* 2, 22, 25, 30, 34

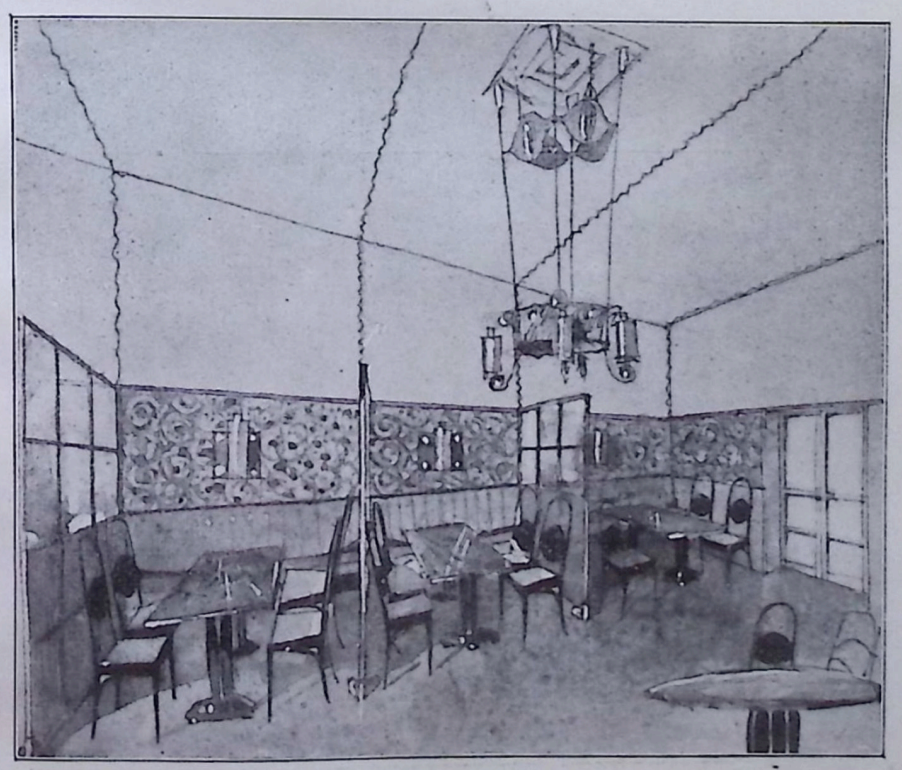
Wäscheschrank *(61, 86, 89, 90)* 6, 29
Waschtisch *(21, 70, 87, 106)* 28, 32
WATZER, F., Speisezimmer *(108)* . . . . . —
Wohnzimmer *(15, 29, 30, 36, 43, 59, 77, 92)* . 2, 9, 19, 20, 31
Wohnzimmerschrank *(74)* 45

Vorwort zum IX. Jahrgang.

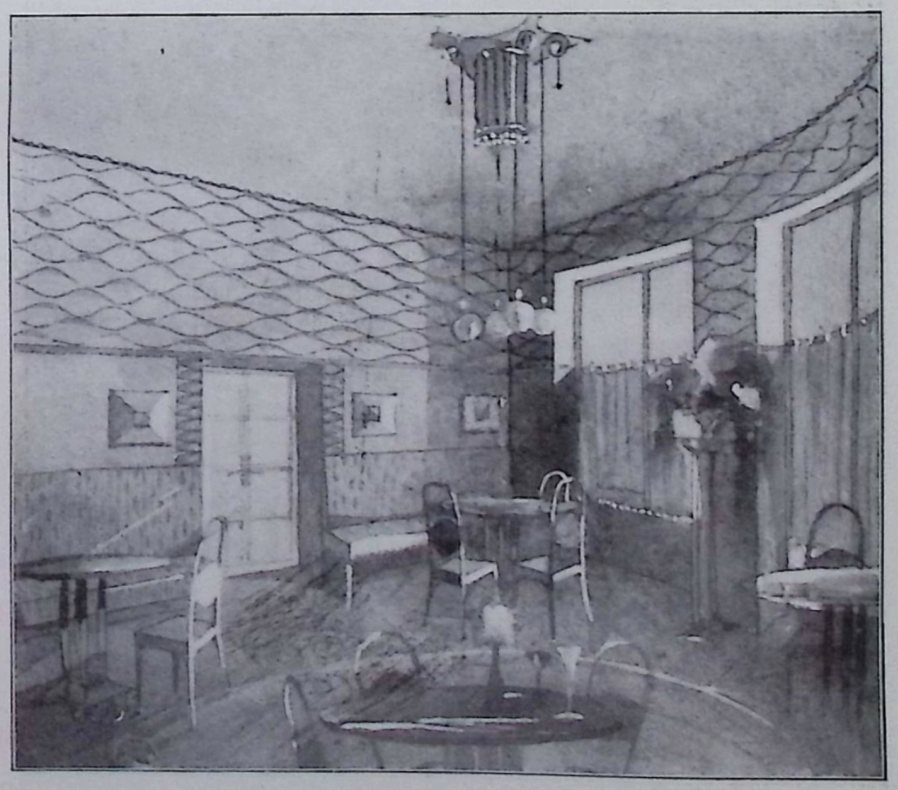
Den erhöhten Anforderungen, die heute billigerweise an eine Kunstzeitschrift gestellt werden, Rechnung tragend, wird der nunmehrige Redakteur, Herr Architekt H. Hummel, das Interieur dementsprechend aus- beziehungsweise umgestalten. Vor allem soll es sich darum handeln, alles zu vermeiden, was die Zeitschrift einseitig und lau machen könnte. Es sollen stets nur vollwertige Arbeiten und Entwürfe zur Veröffentlichung gelangen. Wir richten daher an alle Herren Künstler und Fabrikanten den warmen Appell um weiteste Unterstützung in unserem Bestreben, die Zeitschrift so auszugestalten, daß sie als würdige Repräsentantin des anerkannt guten Wiener Geschmackes und Feingefühles gerade in der Wohnungsausstattung hinausflattere in alle Gaue des In- und Auslandes, um dort in Wort und Bild Zeugnis abzulegen von der Leistungsfähigkeit des Wiener und österreichischen Kunstgewerbes. Um aber auch den kleineren und mittleren Produzenten in größerem Maße wie bisher entgegenzukommen, wollen wir nicht nur den künstlerischen Teil bedeutend ausbauen, sondern auch, wenn der Ausdruck am Platze ist, sozial wirken, soweit es eben der Tendenz einer Kunstzeitschrift entspricht. Denn so geläutert ja auch der Geschmack sein mag in unserer heimischen, an der Ausstattung der Wohnung interessierten Industrie (nur von der soll auch stets hier gesprochen werden), so hat man leider nur zu oft Gelegenheit, zu bemerken, wie vielen Unberufenen eigentlich das Handwerk zu legen wäre. Mit welchem Raffinement wird da oft gesündigt gegen jedwedes Formengefühl und Empfinden für Zweckmäßigkeit des zu entwerfenden und auszuführenden Objektes. Welcher Widersinn liegt in solch einem Möbel zu den tatsächlichen Anforderungen, die man unbedingt an ein Möbel stellt. Schlecht konstruiert, unpraktisch, bei möglichst widerlichen Formen, das ist gewöhnlich das Möbel, welches das mittlere Bürgertum zu kaufen gezwungen ist, da es beim kleineren Produzenten nichts Besseres vorfindet und — vielleicht auch manchmal gar nicht das Verständnis dafür hat. Aus diesem Grunde wollen wir auch, stets eingedenk der künstlerischen, erzieherischen Mission dieser Zeitschrift, immer nur vorbildliche Arbeiten der tüchtigsten heimischen Künstler zur Veröffentlichung bringen. Um nun jeden Tischler, Tapezierer, Intarseur etc. und auch Möbelhändler in die Lage zu versetzen, sich die Naturdetailzeichnungen von hierin zur Veröffentlichung gelangenden Entwürfen (mit Ausschluß von Photographien fertiger ausgeführter Objekte) anschaffen zu können, die sonst doch viel zu kostspielig wären, wollen wir den Versuch wagen, inwieweit Interesse vorhanden ist, und solche Naturzeichnungen gegen mäßige Vergütung nach dem Originaldetail der betreffenden Künstler an alle jene abgeben, welche sich melden. Auf diese Art glauben wir an Seite tüchtiger Mitarbeiter am meisten dazu beizutragen, das allgemeine Niveau zu heben, wodurch einerseits erreicht werden kann, daß bessere, praktischere Möbel und Gebrauchsgegenstände auf den Markt gebracht werden, anderseits wieder gekauft werden können.

Es soll deshalb nicht Vandalismus gepredigt werden zur vollständigen Vernichtung oder Ignorierung alles Nichtmodernen, nur gegen mehr oder weniger verständnisloses Kopieren und Nachäffen soll Verwahrung eingelegt werden. Überlieferte Denkmäler einstiger Kulturepochen können und sollen jederzeit als solche gelten und wird sich gewiß auch jedermann freuen beim Anblicke solcher, nie aber sollen sie uns hemmen in unserem freien Schaffen, damit auch wir den Beweis erbringen können, daß wir Kinder unserer Zeit waren und nicht nur imstande gewesen sind, das Telephon, den Telegraph, ja sogar den drahtlosen Telegraph nebst vielen epochalen technischen, maschinellen Errungenschaften zu erfinden, sondern auch eine Kunst und ein Kunstgewerbe gepflegt und gefördert haben, die ebenfalls als ein Spiegelbild gelten können des Zeitalters eines Edison, Roentgen, Marconi etc. In diesem Sinne wollen wir wirken, und appellieren nochmals an alle Herren Künstler und Fabrikanten um Unterstützung, auf daß diese Zeitschrift anschwelle zu einem maßgebenden Faktor zu Nutz und Frommen des

Heimischen Kunstgewerbes.

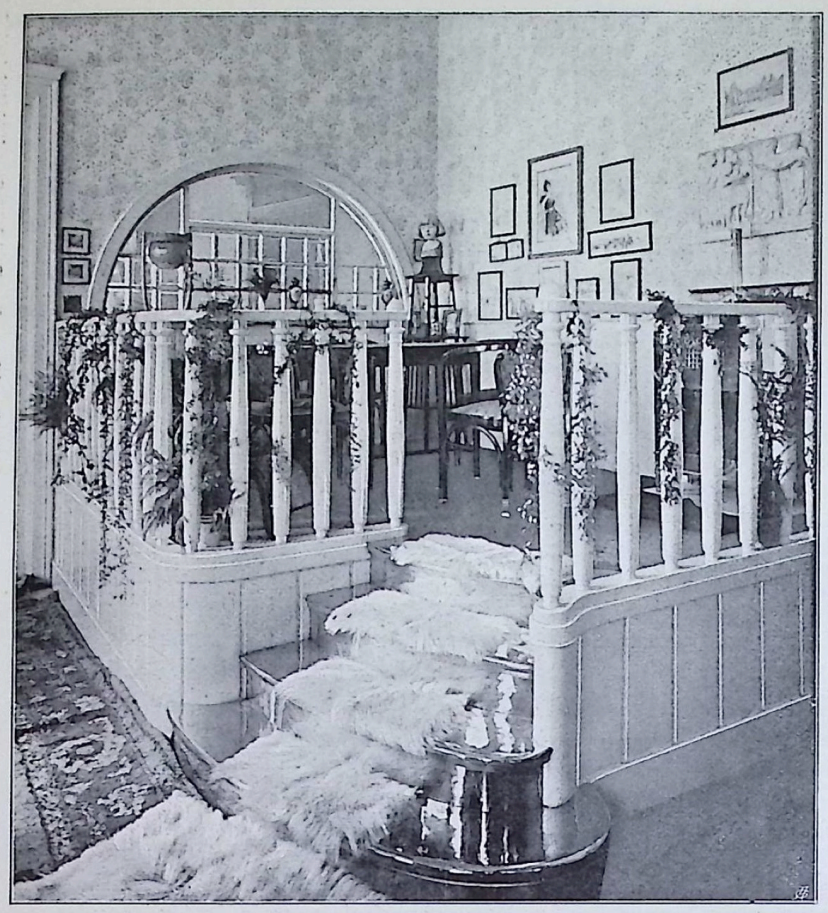


CAFÉSALON.

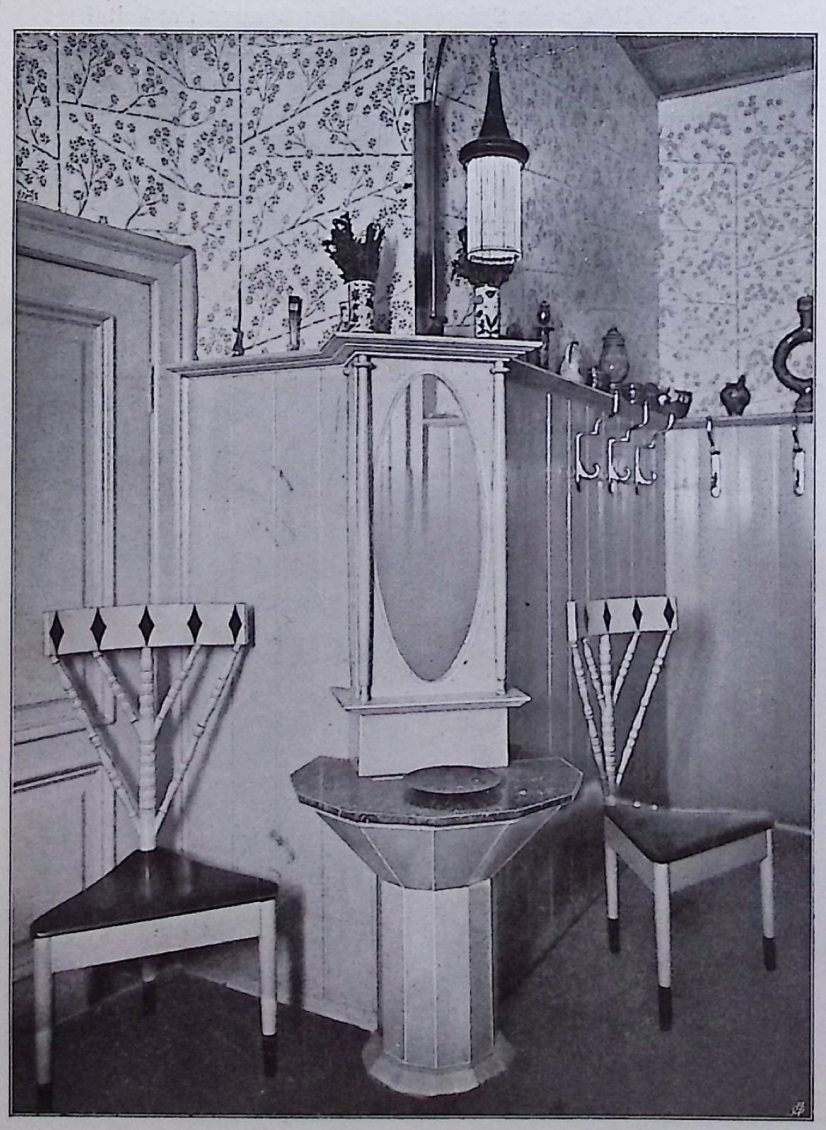


DAMENSALON.

SKIZZEN VON DEN ARCH. GRIEBEL UND HUMMEL.



WOHNZIMMER. ARCH. LEOP. BAUER.



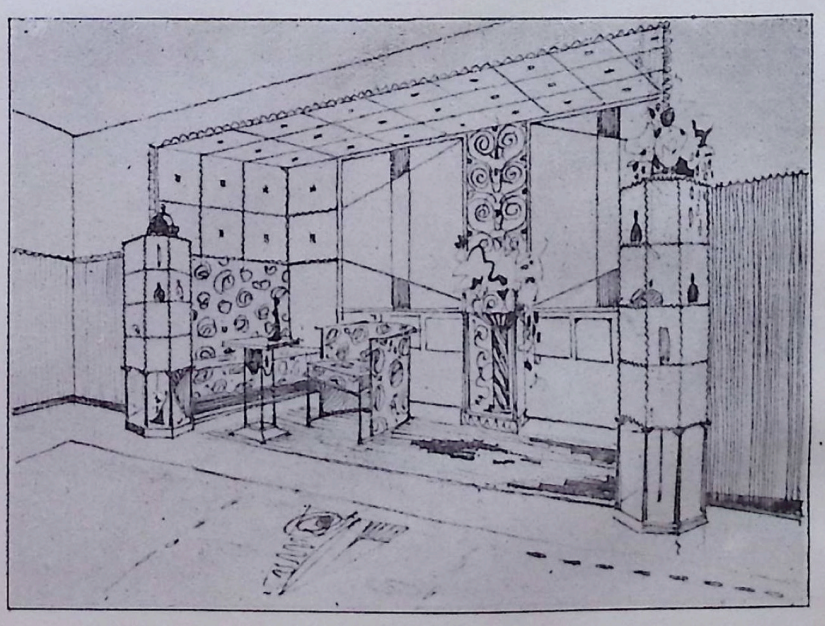
VORZIMMER. ARCH. LEOP. BAUER.

Auf Tafel I sehen wir ein Herrenzimmer in Lichtbraun, entworfen vom Architekten A. E. Griebel. „Wiener Moderne" auf den ersten Blick zu erkennen und doch wieder ist ein nordischer Einfluß nicht zu leugnen. Rechts vom Fenster ist ein mächtiger Sandsteinkamin in die Ecke gebaut. Man fühlt förmlich all die Behaglichkeit einer sanften Wärmeentwicklung, die den Steinmassen entströmt. Anschließend daran ist ein Kanapee in eine Nische eingebaut als bequemes Ruhe- oder Plauderplätzchen. Der Bücherkasten und der Schreibtisch zeigt ebenfalls die gediegene Mischung Wiener Geschmacks mit nordischem Einfluß, während das Blatt II, ein bürgerliches Herrenzimmer in Nußholz vom Architekten L. Koller, mehr englischen Einfluß zeigt. Die beiden Handskizzen von Griebel und Hummel zeigen originelle Lösungen und Anordnungen für einen Café- und Damensalon für ein Café-Restaurant. Vom Architekten H. Ehrlich finden wir ein Speisezimmer im Biedermeierstil. Dasselbe zeigt sich sehr edel in der Linienführung und all die Liebe und Sorgfalt, die man auch seinerzeit dem Entstehen eines Möbels gewidmet hat. Aus der neuen Handels- und Gewerbekammer bringen wir einige Arbeiten vom Architekten k. k. Oberbaurat Ludwig Baumann, und zwar das Kommissionszimmer und den großen Sitzungssaal. Ersteres ist in Eichenholz mit roter Stofftapete, ausgeführt von der Möbelfabrik H. Irmler, letzterer ebenfalls in Eichenholz geschnitzt; Decke und Wandbekleidung stammen von Karl Rogenhofer, Tische und Lehnsessel von F. Schönthalers Söhne. Die Stofftapete wurde nach eigenem Entwurfe des Architekten von J. Backhausen & Söhne angefertigt. Architekt L. Bauer ist vertreten durch ein Vor- und Wohnzimmer, die die vorbildliche Eigenart bekunden, praktisch, originell und schön in der Form.

Das Speisezimmer in gedämpfter Eiche, dunkelbraun, vom Architekten Richard W. Müller, ausgeführt von J. W. Seidl, zeigt, daß der Künstler die Zeit nicht unnütz in London verbracht und manches Gute von dort gebracht haben mag.

Elegant in der Wirkung und sehr vornehm ist das Speisezimmer von Jak. & Jos. Kohn aus gebogenem Buchenholz und weiß lackiert. Die Sitzmöbel dazu sind schwarz lackiert. Am Schlusse finden wir einige sehr interessante Arbeiten von Professor E. K. Pelant, und zwar ein Speisezimmer und einige Sitzmöbel, ferner ein Salon von Jan Šachl.

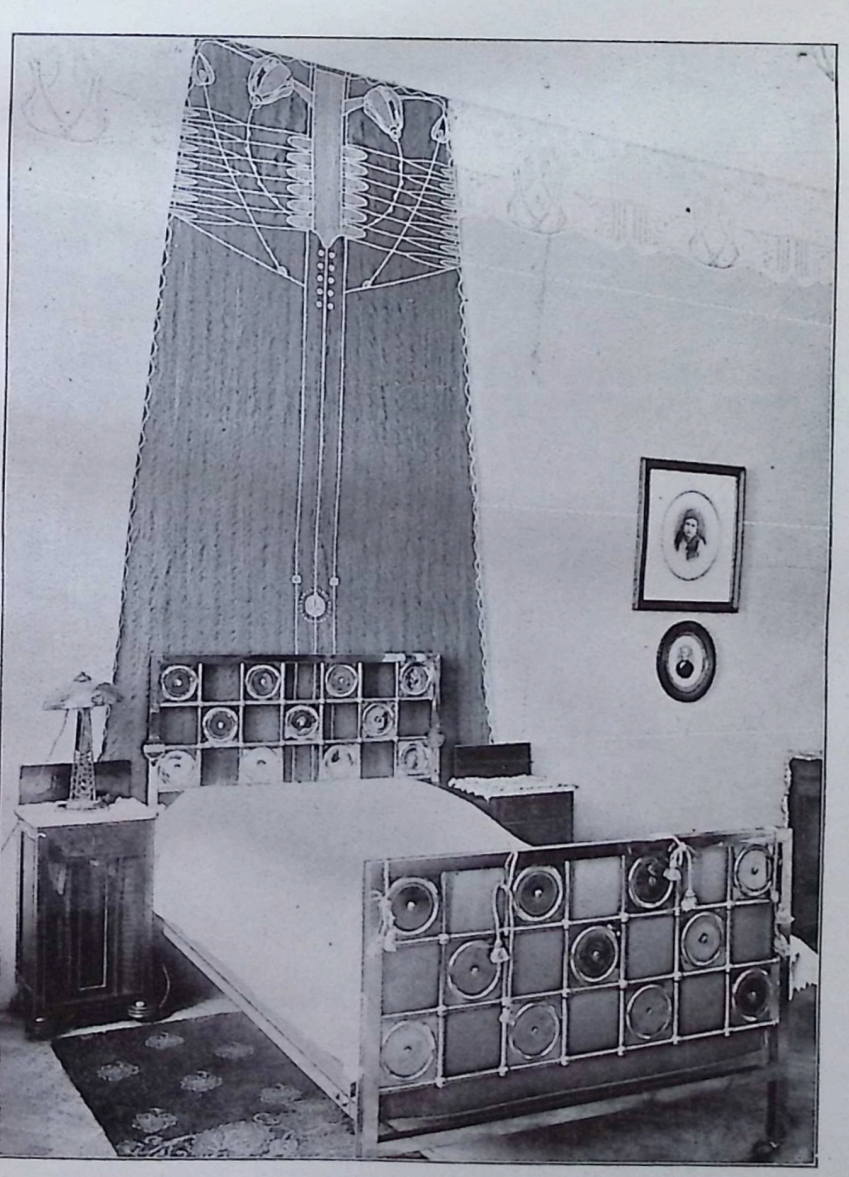
Die Redaktion.



ERKERAUSBILDUNG. ARCH. GRIEBEL U. HUMMEL.

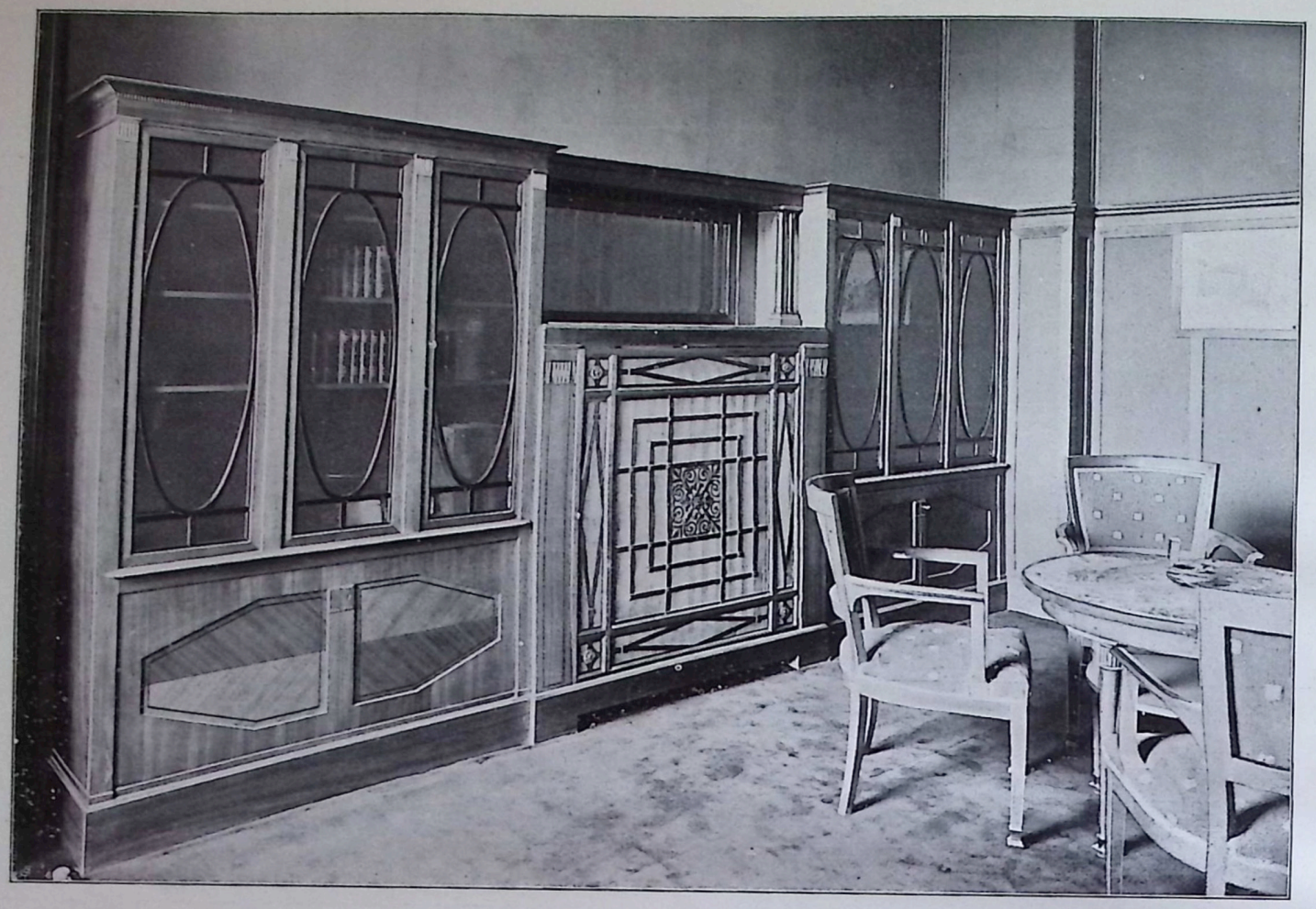
KREDENZ. ARCH. HUGO EHRLICH.

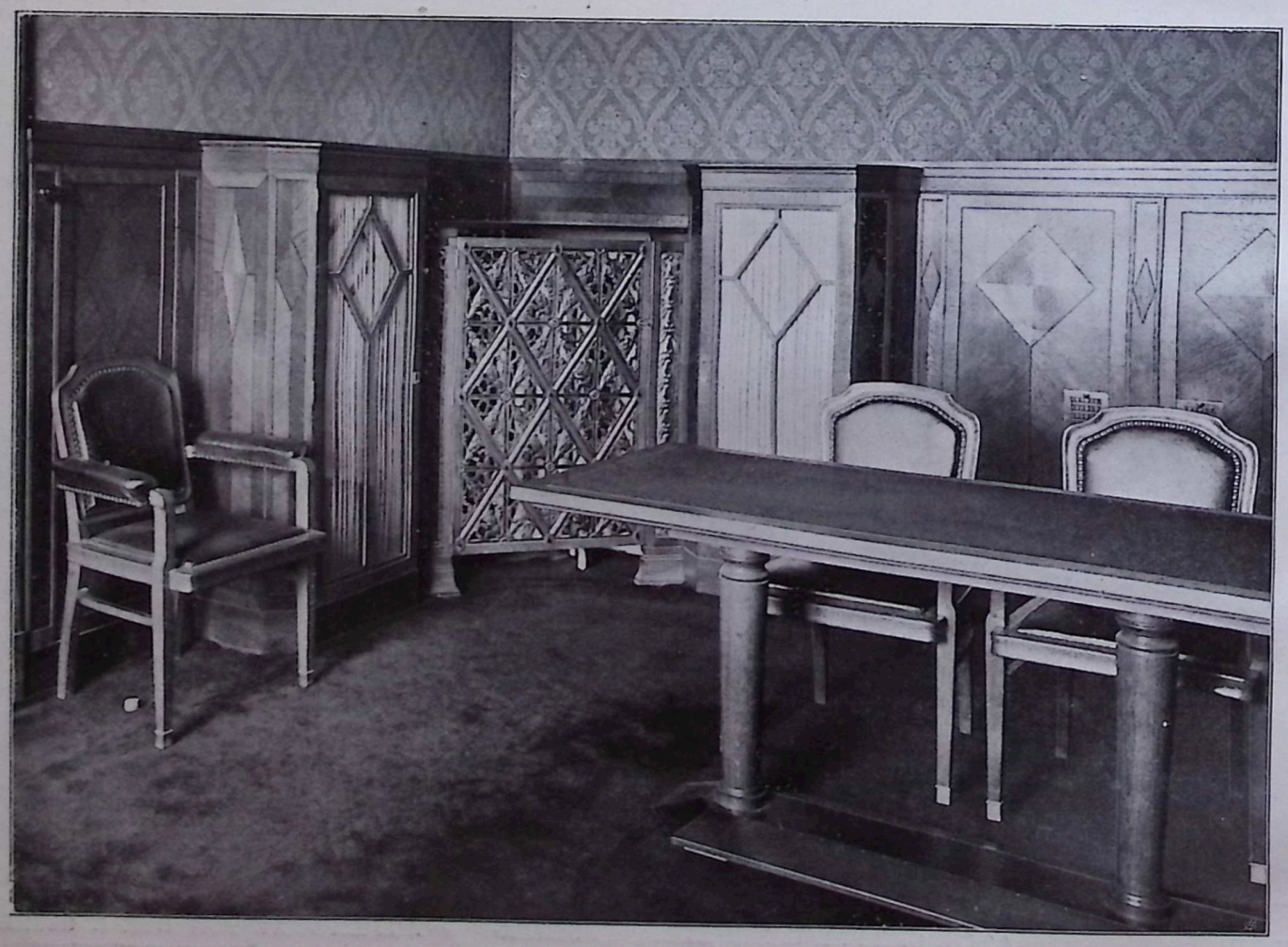
DIVAN. ARCH. HUGO EHRLICH.



SCHLAFZIMMER. ARCH. GRIEBEL U. HUMMEL.

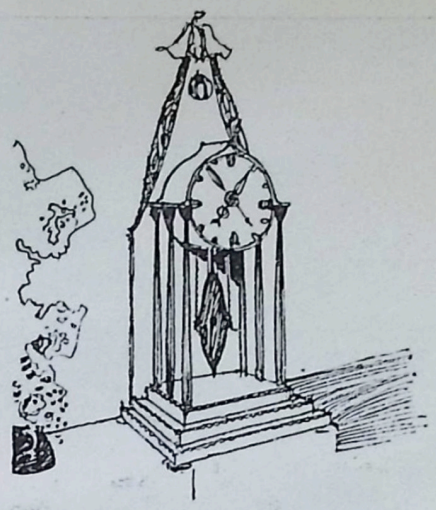
BÜCHER-KASTEN. AUSGEFÜHRT VON DER I. ÖSTERR. AKTIEN-GESELLSCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON MÖBELN AUS GEBOGENEM HOLZE VON J. & J. KOHN.





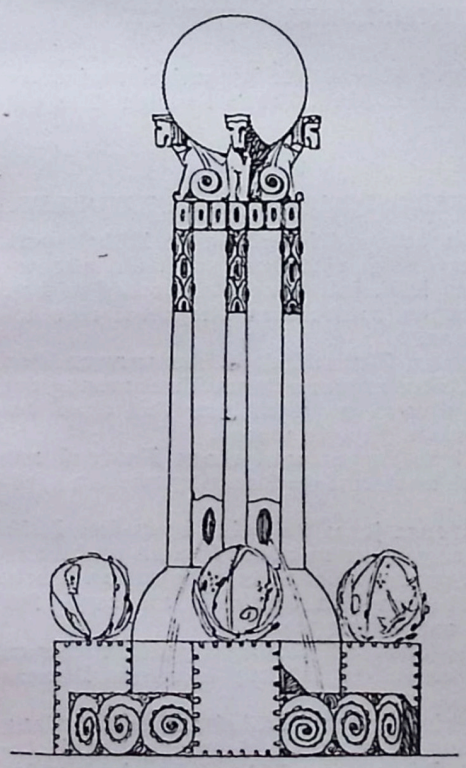
HANDELS- U. GEWERBEKAMMER IN WIEN.
KOMMISSIONSZIMMER.

ARCH. LUDWIG BAUMANN, K. K. OBERBAURAT.



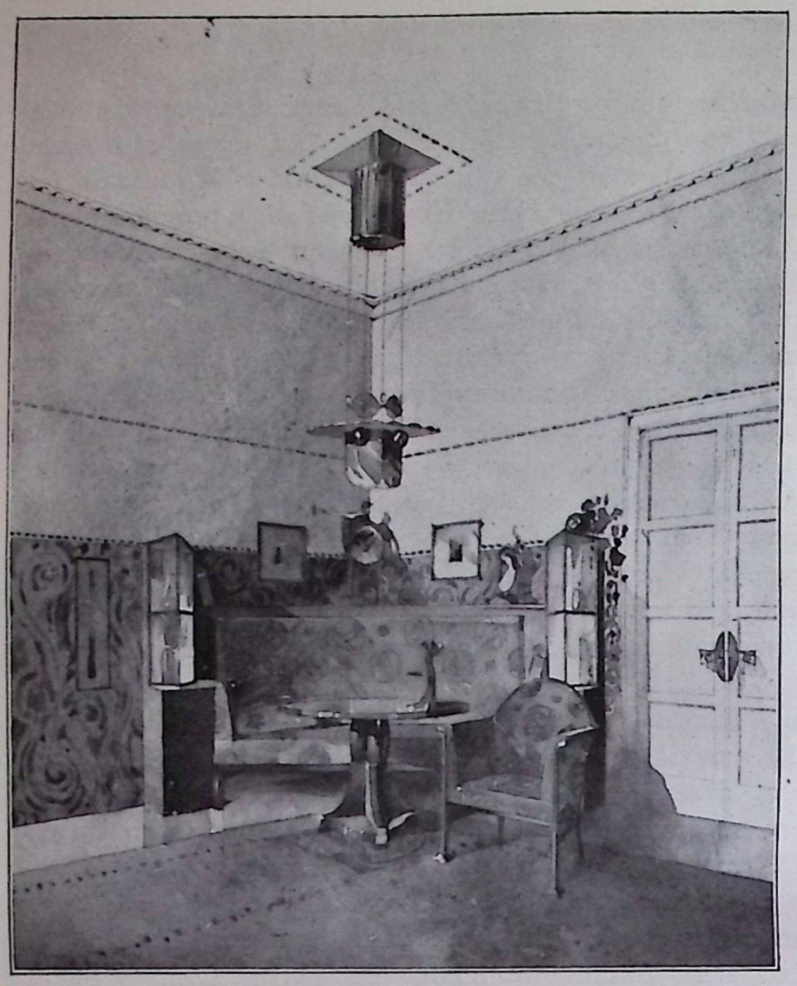
STOCKUHR. ARCH. A. E. GRIEBEL.

Die beiden Dreifarbendrucke, die wir diesmal zum Abdrucke bringen, stammen im Original das eine vom Arch. Josef Prikryl und das andere vom Arch. H. A. Hummel. Das erstere ist ein Wohnzimmer oder Wohnsalon im englischen Charakter gehalten, mit sehr vielem Geschick komponiert und gezeichnet. Das prächtige Kolorit zeigt, daß er den Pinsel ebenso geschickt zu führen versteht, wie den Stift. Individualität liegt darin, keine Schablonenarbeit. Behaglich muß der Raum sein, heimlich und nicht fremd und kühl. Und Wärme entströmt dem Raum, man steht schon dem Bilde sympathisch gegenüber und würde ruhig dem Künstler die Neueinrichtung einer Wohnung übertragen, ohne besorgt sein zu müssen über das Schicksal derselben. Das zweite Bild, ein Speisezimmer, stammt vom Arch. H. A. Hummel. Modern, mehr dem Wiener Genre entsprechend, für ein Landhaus berechnet. Allen bürgerlichen Bedürfnissen angepaßt in bezug auf Verwendbarkeit und Formen. Unter den flüchtigen Skizzen finden wir zwei vom Arch. A. E. Griebel. Einen Entwurf für einen freistehenden Brunnen in einem Garten oder einer Halle gedacht. Derselbe ist sehr originell im Aufbau und in der Komposition. Das streng ornamentierte Bassin ist achteckig, an den abgeschrägten Ecken mit Baumschmuck versehen. Auf einer auf vier Säulen ruhenden Platte befinden sich vier Tiere, die eine aus gelbem Glas hergestellte Kugel als Bekrönung tragen, welche beleuchtet ist, was einen sehr wirksamen Effekt hervorbringen dürfte. Ferner eine Skizze für eine Stehuhr, ganz apart durchgeführt. Die Skizze vom Arch. L. Schwarz, Fensterdekoration, ist sehr apart in der Anordnung und ebenfalls in gut bürgerlichem Rahmen gehalten. Sie wäre aus Mahagoni zu machen. Der dreitürige Wäscheschrank in deutschem Nußholz matt und die zwei Aufnahmen eines Herrenzimmers stammen in Entwurf und Ausführung von der Firma Griebel und Hummel, und zwar aus dem Familienwohnhaus des Herrn Arch. Wilhelm Fränkel, Wien VIII. Das Herrenzimmer ist in Palisanderholz politiert, der Bezug der Polstermöbel aus braunem Sämischleder. Die Zeichnung der Möbel ist wohl sehr aus der Schablone heraus, ohne dabei aber gesucht oder gezwungen zu sein oder unschön zu wirken. Ferner von derselben Firma eine Salonecke aus Mahagoni poliert mit eingelegten Friesen. Das nebenstehende Bild ist ein Salon aus der Pension „Vergißmeinnicht“ in Marienbad. Möbel weiß lackiert, der Stoffbezug roter Seidendamast, ebenso die Wandbespannung im unteren Teil. Über dem Kanapee ist eine Stoffdekoration angebracht mit Applikation, um eine Tür zu verdecken. Die beiden Vitrinen links und rechts der Tür sind ganz in Gold gehalten und mit Steinen besetzt. Vom Arch. F. Vahalá ist ein Schlafzimmer in Schwarzdruck. Dasselbe ist in lichtem Holze gedacht und zwar mit Einlagen. Die Fußkappen sind aus Metall, desgleichen der Sockel bei den Betten. Die Wand ist gelb tapeziert, oben ein Fries schabloniert. Die Bettnische ist rostbraun gehalten, in demselben Tone die Polstermöbel. Vom Standpunkte der engeren Fachmänner ließen sich wohl einige Einwendungen bezüglich der Herstellungsschwierigkeiten machen, was allerdings mehr eine Kostenfrage ist, denn unschön wirkt es gerade nicht. Eine Herrenzimmerzeichnung vom Arch. A. E. Griebel. Streng, mit all der praktischen Bequemlichkeit, die man von einem Herrenzimmer fordert. Holz Eiche antik gebräunt. Bezug der Polstermöbel blau. Ein Speisezimmer und diverse Salonmöbel sind vom Arch. Otakar Novotny. Der Salon ist aus Birnbaumholz mit Mahagoniintarsien. Stoff gelbgrüner Gobelinstoff. Die obere Tür des Zierschrankes bunt ausgelegt. Das Speisezimmer ist aus rot gebeiztem Eichenholz mit Bronzeornamenten. Der Stoff goldgelb. Eine Reihe von Photographien bringen wir von Arbeiten der Firma Portois & Fix A.-G. in Wien III. Die Interieurs sind alle durchwegs vornehm gehalten, im englischen, beziehungsweise Biedermeierstil. Der englische Einfluß auf unsere ganze Innenkunst ist wohl unleugbar, aber überall dort, wo er richtig aufgefaßt und angewendet, nur segensreich gewesen. Zwei Tafeln finden wir auch vom Prof. M. Benirschke, denen wir im nächsten Hefte einige folgen lassen, nebst eines genaueren Berichtes darüber, wie auch über jene von Portois & Fix.

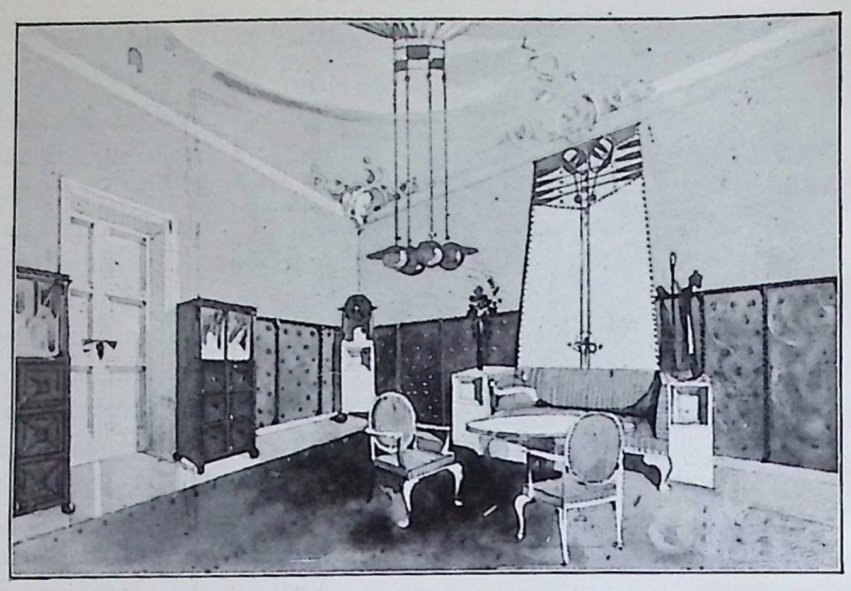


BRUNNEN. ARCH. A. E. GRIEBEL.

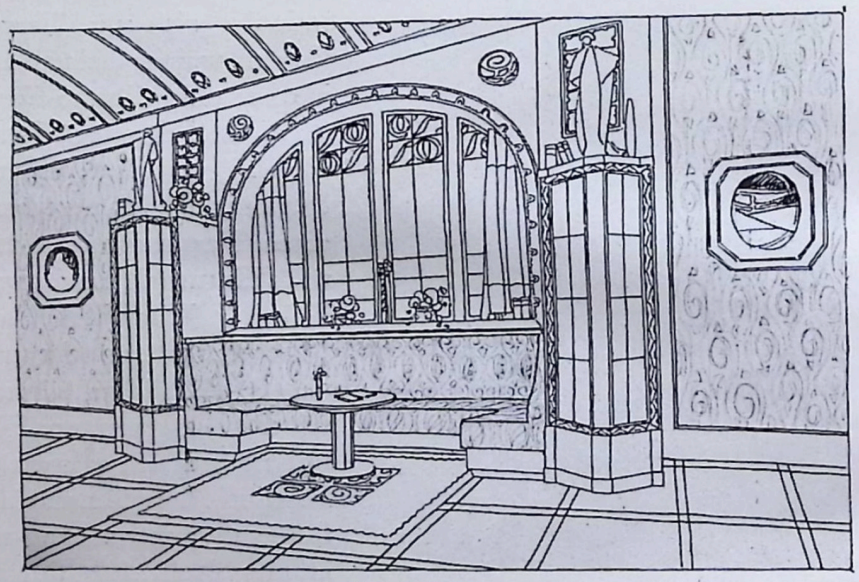
DIE REDAKTION.



SALONECKE. ARCH. GRIEBEL U. HUMMEL, MÖBELFABRIK IN WIEN.



SALON AUS DER PENSION „VERGISSMEINNICHT“ IN MARIENBAD. WEISS LACK, STOFF ROTER SEIDENDAMAST. ARCH. GRIEBEL U. HUMMEL, MÖBELFABRIK IN WIEN.



FENSTERPARTIE. ARCH. LUDW. SCHWARZ.

WÄSCHESCHRANK. ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VON DEN ARCH. GRIEBEL U. HUMMEL, MÖBELFABRIK IN WIEN.

BERICHTIGUNG. Das auf Seite 4 abgebildete Kommissionszimmer stammt im Entwurf vom Herrn Arch. Franz Freih. v. Krauß.

SITZMÖBEL AUS DEM ANFANG DES XIX. JAHRHUNDERTS.

Unter den vielen praktischen und brauchbaren Möbeltypen welche die sogenannte Biedermeierzeit, richtiger gesagt die bürgerliche Wohnung zu Beginn des XIX. Jahrhunderts geschaffen hat, bilden die mannigfaltig geformten, zahlreichen Sitzmöbel eine besonders bemerkenswerte Gruppe.

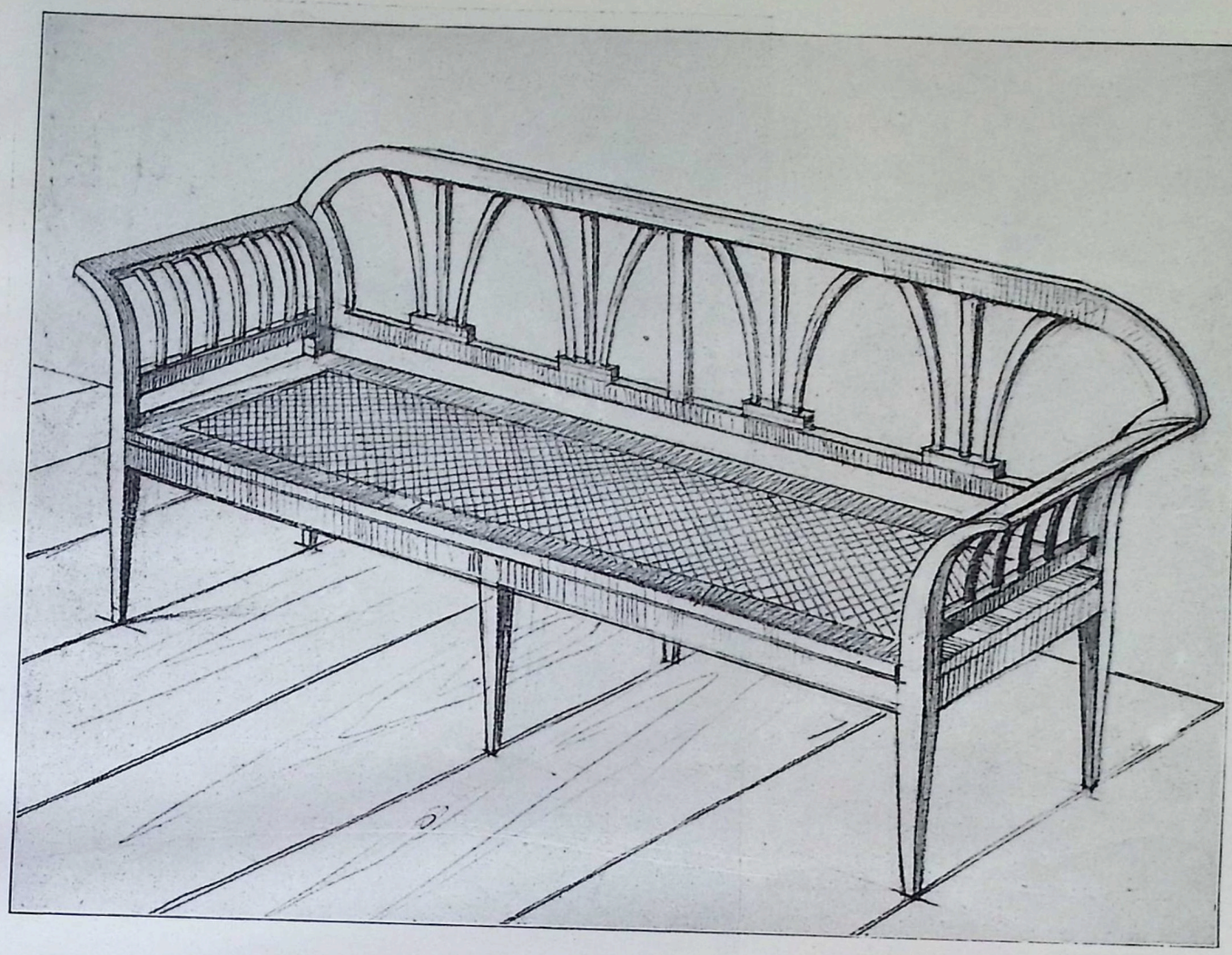
Es scheint, daß die größere Einfachheit in den verwendeten Materialien und die immer stärker hervortretende Umformung der klassischen Vorbilder gerade diesem so wichtigen Teil eines behaglichen Wohnraumes besonders günstig waren.

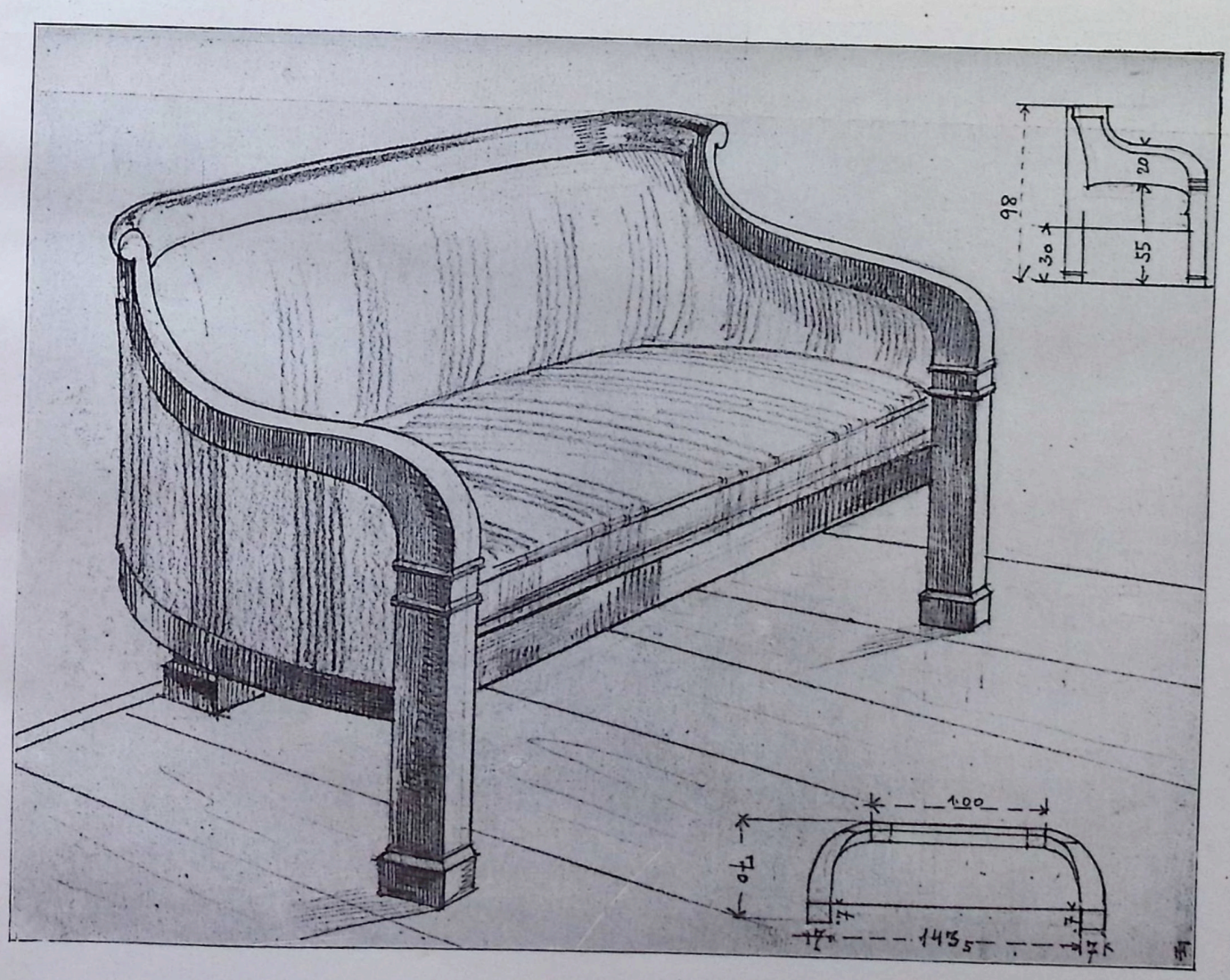
Wir bringen heute zwei Sofatypen und einen Fauteuil zur Abbildung, welchen demnächst noch andere Sitzgelegenheiten typischer Art folgen sollen.

Das Sofa hat im Wohnraum jener Zeit eine besondere Rolle gespielt, weil das beliebte Arrangement mit dem breiten und tiefen Sitzmöbel an der Wandmitte, davor den runden oder ovalen Tisch, mit Stühlen umstellt, sowohl dem Familienkreis als auch den kleinen Freundschaftszirkeln so günstig war.

Das Sofa mußte häufig auch als Schlafgelegenheit dienen können und war darum oft besonders mächtig in seinen Dimensionen.

Unsere Beispiele geben ein kleineres Möbel aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts, welches in weichem Schwung das Holzgerüst so geformt zeigt, daß Rücken- und Armlehne ineinander übergeführt sind; solche Formen sind dem beliebten Furnieren





und Politieren günstig gewesen und haben auch der Polsterung (hier mit gestreiftem Stoffüberzug) keine Schwierigkeiten bereitet und gute Eckplätze ergeben.

Nahe verwandt mit dieser Flächenbehandlung ist jene des kleinen Schreibtischfauteuils, einem Mittelding zwischen dem größeren Armlehnstuhl und dem bescheidenen „Sessel", für welches die deutsche Sprache keinen bezeichnenden Ausdruck hat. Aber gerade in solchen einfachen und bequemen Übergangsformen ist das Biedermeiermobiliar reich gewesen.

Das abgebildete Möbel mit dem kreisförmigen Grundriß und den ovalen Rückenfeldern aus verschieden gearteten Mahagonifurnieren mit Buxlinieneinfassung ist leicht beweglich und bietet doch dem Kreuz eine bequemere Stütze, als sie eine Sessellehne zu bieten vermag.

Diese beiden Sitzgelegenheiten zeigen eine kluge, durch keinen Stilismus gehemmte Anpassung an gut beobachtete Bedürfnisse bei richtiger, wenn auch trotz aller Einfachheit sehr raffinierter Materialbehandlung.

Die Sitzbank mit Rücken- u. Armlehnen aus geschwungenen Stäben und Sprossen u. einer Sitzfläche aus Rohrgeflecht ist ein Beispiel jener leichteren Möbelgattung, die in Villen u. Landsitzen üblich war; leichte Polster erhöhen im Bedarfsfalle die Bequemlichkeit des Sitzes, auf welche dort geringeres Gewicht gelegt wurde, wo der Aufenthalt im Freien die größere Rolle spielte u. wo die warme Tagestemperatur und leichte Kleider schwere Polsterungen entbehrlich, ja unangebracht erscheinen ließen.

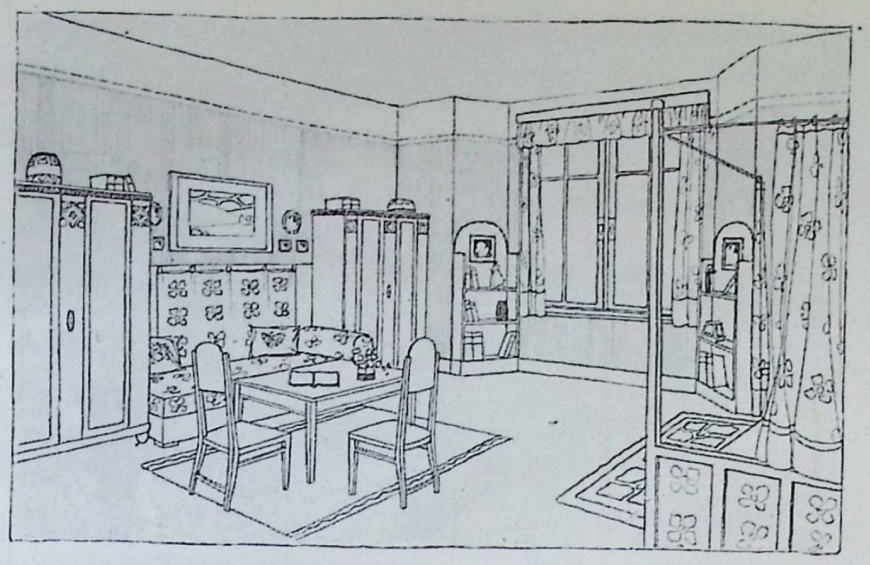
Hier ist auch massives hartes Holz angewendet, um leichte, dünne Konstruktionen zu ermöglichen.

Wenn wir noch hinzufügen, daß diese Bank aus einem der ländlichen Vororte Wiens stammt, während der kleine Fauteuil in einem Wiener Stadthause in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts im Gebrauche stand und das Sofa im Süden der Monarchie den Bestandteil einer Einrichtung aus einem 1810 erbauten Landhause bildet, so haben wir die Herkunft dieser Möbel bekanntgegeben. Sie sind alle drei fast gleich alt, und wenn sie auch aus verschiedenen Ländern hervorgingen und verschiedenen Zwecken dienten, so liegt doch eine gewisse Einheitlichkeit des Geschmackes und der handwerklichen Grundsätze in ihnen, die auch heute noch erfreulich wirkt.

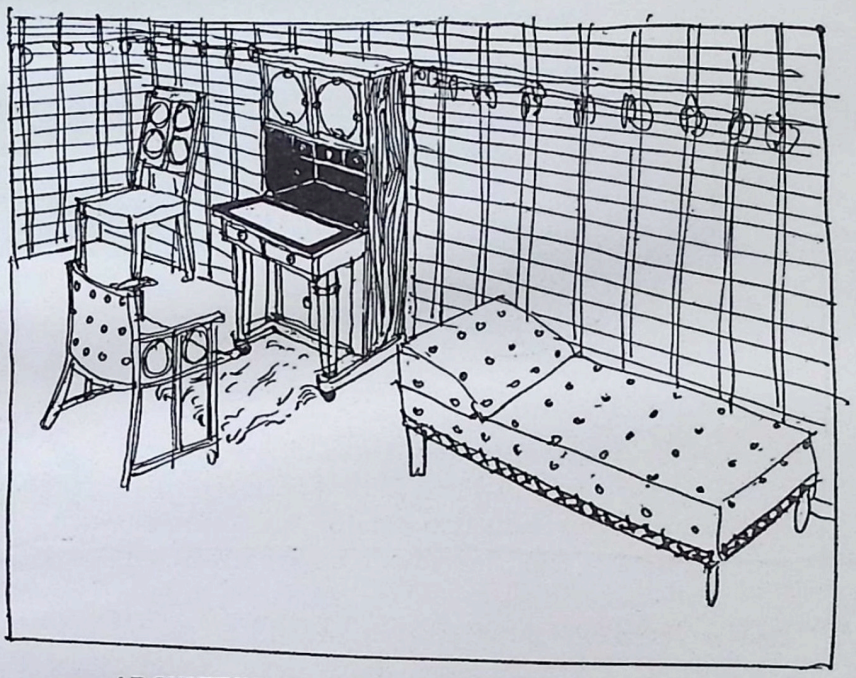
Zu dem Artikel: „Sitzmöbel aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts."

VORZIMMER, WEISS LACKIERT.
AUSGEFÜHRT VON DER I. ÖSTERR. A.-G. ZUR ERZEUGUNG VON MÖBELN AUS GEBOGENEM HOLZE VON J. & J. KOHN.

HERRENZIMMER. ARCH. GRIEBEL U. HUMMEL, MÖBELFABRIK IN WIEN.



JUNGGESELLENZIMMER. ARCH. LUDWIG SCHWARZ.



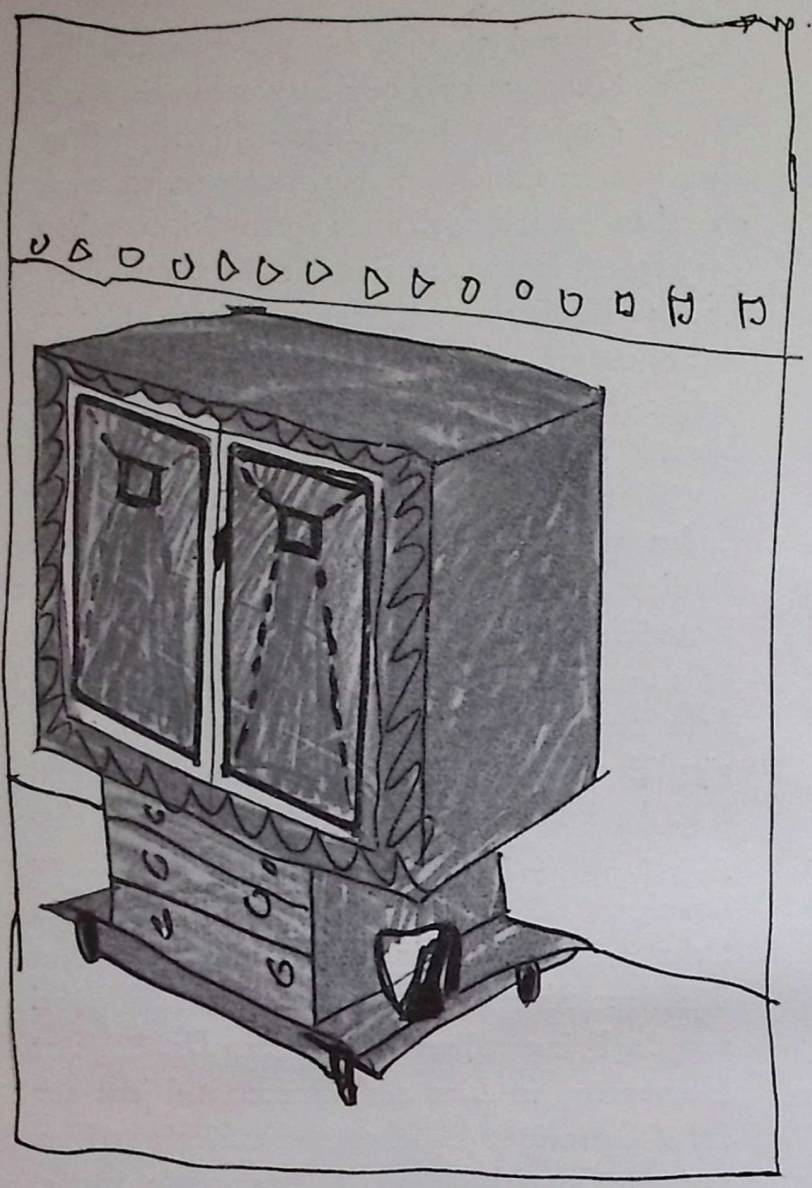
ARCHITEKT M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

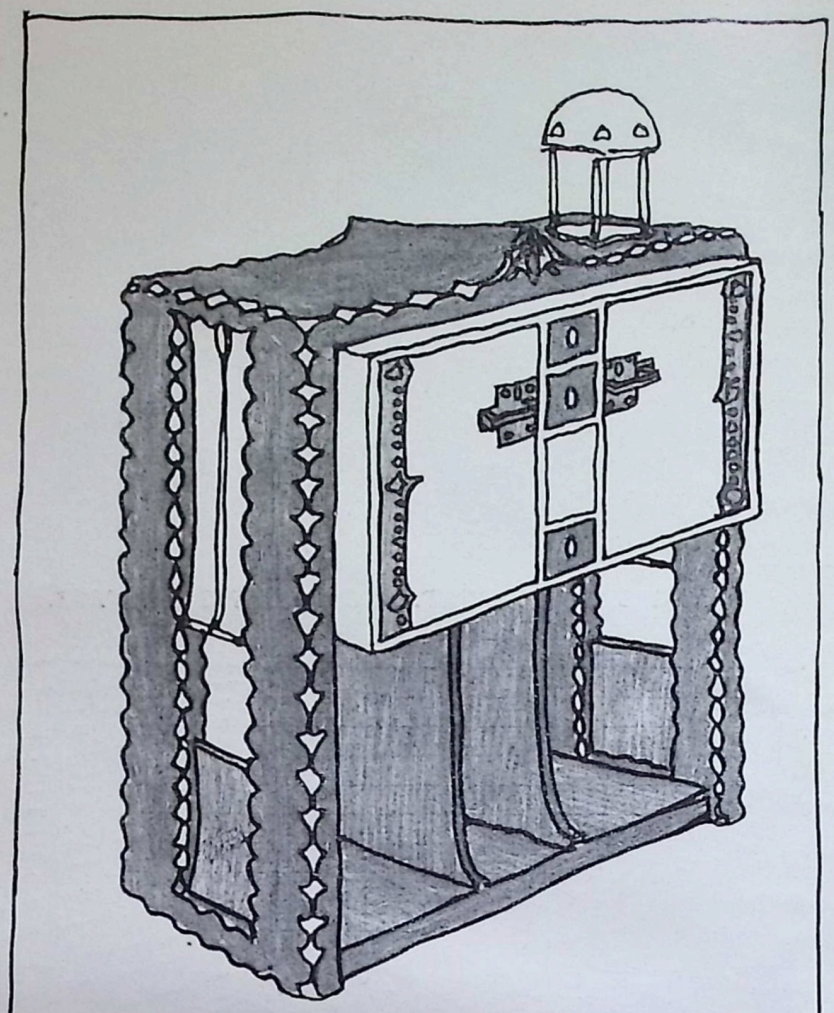
ARCHITEKT M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

So ehrend es auch für unser heimisches Kunstgewerbe sein mag, wenn einer aus den Reihen der tüchtigsten künstlerischen Inspiratoren nach dem Auslande gerufen wird, so sehen wir ihn doch nur ungern ziehen, schon aus bloßem Egoismus, eine bewährte, schaffensfreudige Kraft uns entzogen zu wissen. Um so mehr können wir erfreut sein, wenn ein derartiger Missionär des Kunstgewerbes in der Fremde für die Heimat schafft und sorgt.

Eine ziemliche Anzahl solcher Arbeiten finden wir vom Architekten Professor Max Benirschke in Düsseldorf. Flüchtige Skizzen, Entwürfe und Photographien ausgeführter Arbeiten nach Entwürfen des Künstlers. Aus allen Arbeiten atmet noch der heimische Geist, noch gänzlich unbeeinflußt vom fremden Geschmack. Und das ist doppelt anzurechnen für eine Lehrperson, in der Fremde seine Originalität zu bewahren und noch Schule dafür zu machen. Sehr originelle Ideen finden wir unter den flüchtigen Skizzen desselben, während die Möbel aus der Privatwohnung des Herrn Dr. Adalbert Horzeyschy in Linz a. d. Donau und jene aus der Allgemeinen Sparkasse ebenfalls aus Linz alle jene Sorgfalt verraten, die verwendet wurde, um die Möbel vollständig dem Zweck entsprechend zu gestalten. Der Dreifarbendruck stammt diesmal vom Architekten Hans Vollmer, der erst kürzlich bei der Konkurrenz um die Ausgestaltung der Herbstausstellung für den Klub der Industriellen für Wohnungseinrichtung preisgekrönt hervorging. Eine sehr hübsch gemachte Bleistiftzeichnung stammt vom Architekten Schüle, der nächstens von demselben Autor ein Farbenblatt folgt.

Die im letzten Hefte als auch in diesem Hefte veröffentlichten Interieurs von der Firma Portois & Fix A.-G. rechtfertigen vollauf den guten Ruf, den die Firma seit jeher genießt. Feiner gediegener Geschmack, elegant in der Wirkung auch dann, wenn es sich um ein gut bürgerliches Möbel handelt. Ein starker englischer Zug ist wohl unleugbar, wie wir schon letztesmal bemerkten, der sich durch alles zieht, mit Ausnahme von allen jenen Möbeln, die einen ganz speziellen Stil zu repräsentieren haben.





ARCHITEKT M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

Der Wettstreit zwischen moderner Kunst und Pflege historischer Kunst wird ja längst nicht mehr so radikal geführt wie ehedem, denn mittlerweile haben alle jene Idealisten, die mit einer gewissen Hartnäckigkeit für eine Kunst längst vergangener Zeiten schwärmen, sich, wenn auch nur mit Widerwillen, daran gewöhnen müssen, die natürliche Entwicklung des modernen Stiles aus den geänderten Lebensbedingungen einzusehen, wie auch die Modernen es verlernt haben, Selbstverständliches anzupreisen oder unnütz zu hadern. Zu verdanken haben wir diesem Aneinanderprallen dieser zwei Extreme gewiß sehr viel, dort Aufhören all des verständnislosen Nachäffens von Stilmöbeln und hier Ausscheiden aller Übergriffe, die begreiflicherweise gemacht wurden, angeregt durch Entfernung aller Schranken, die früher allzu enge gezogen waren.

Die Redaktion.

EIN GERÄUMIGER DINING-ROOM IN EINEM VORNEHMEN LANDHAUSE.

Amerikanische Interieurs.

Mitgeteilt von Dr. Hans Berger.

Den zwei amerikanischen Interieurs, denen wir in den nächsten Heften einige folgen lassen werden, alle höchst originell und typisch für alle Lebensgewohnheiten der Neuen Welt-Bürger, geben wir eine kurze Schilderung bei.

In bezug auf Innenausstattung besitzen amerikanische Bauherren noch viel weniger ästhetische Traditionen und Ambitionen als in bezug auf die äußere Erscheinung ihrer Privathäuser. Während hier aber doch die Stilfrage eine gewisse Rolle bei der Erteilung eines Auftrages spielt, wird sie bei Wohnungseinrichtungen äußerst selten berührt und der einzige, stets wiederholte Wunsch des Bestellers lautet: „cheerful and comfortable", heiter und behaglich.

Anfänglich gelangten die Aufträge direkt in die Hände des „Decorator", wie sich die ausführenden Tischler- und Tapeziererfirmen nennen, in neuerer Zeit gewinnt der Architekt als geistiger Urheber und verantwortlicher Leiter stets mehr und mehr an Autorität, wobei er sich, wie aus den beigegebenen Illustrationen ersichtlich ist, gerne an bewährte französische oder englische Vorbilder hält, doch darf man dennoch nicht kurzerhand von Kopien sprechen.

Beim Betreten einer Wohnung befindet man sich zunächst in der „Hall". Die Hall hat im Laufe der letzten dreißig Jahre öfters ihre Bestimmung und ihr Größenverhältnis geändert, und zwar ist schließlich der Charakter des ursprünglichen Vorraumes in den eines allgemeinen Wohnraumes übergegangen. Die typische Hall aller Häuser der alten Generation, mochten sie nun in der Stadt oder auf dem Lande erbaut sein, war nichts anderes als das Stiegenhaus, welches gewöhnlich durch das geöffnete Eingangstor und dessen schmale Seitenfenster beleuchtet wurde und, wie schon erwähnt, in seiner Ausstattung weniger den Charakter eines Zimmers als vielmehr den einer Passage erhielt.

Schirmständer und Kleiderhaken fehlten nicht, der Boden war mit Linoleum bedeckt, die gemalten Wände stellten Quadern vor, kurzum, man legte gar kein Gewicht auf das „Wohnliche" der Hall. Mit der Zeit avancierte der ursprünglich so stiefmütterlich behandelte Vorraum zu des Hauses wichtigstem Wohnraum, dem sich die anderen Zimmer in ihrer Disposition und oftmals auch ihrer Größe zu unterwerfen haben. Damit wird auch die ursprüngliche Anlage, welche den Stiegenaufgang enthält, in vielen Fällen nachteilig empfunden und man pflegt dann die Stiege durch eine Holzverkleidung oder auch durch eine solide Mauer, welche nur den Durchlaß für die ersten Stufen gewährt, abzuschließen.

Eine solchermaßen ausgestaltete „Hall" bezeichnet dann der Amerikaner als „Living-Room". Man versteht dann ein geräumiges, lichtes Zimmer darunter, für die Familienmitglieder und intimen Gäste des Hauses bestimmt, so daß sich sein Begriff sehr dem englischen „Drawing-Room" nähert. In diesem Fall enthält der Wohnungsplan zumeist noch ein vergleichsweise kleines Empfangszimmer für jene Besucher, die nur geschäftliche oder zeremonielle Anlässe herführen.

Anderseits besteht in manchen Fällen der „Living-Room" auch neben der Hall und gewinnt dann eher die Bedeutung des englischen „Library".

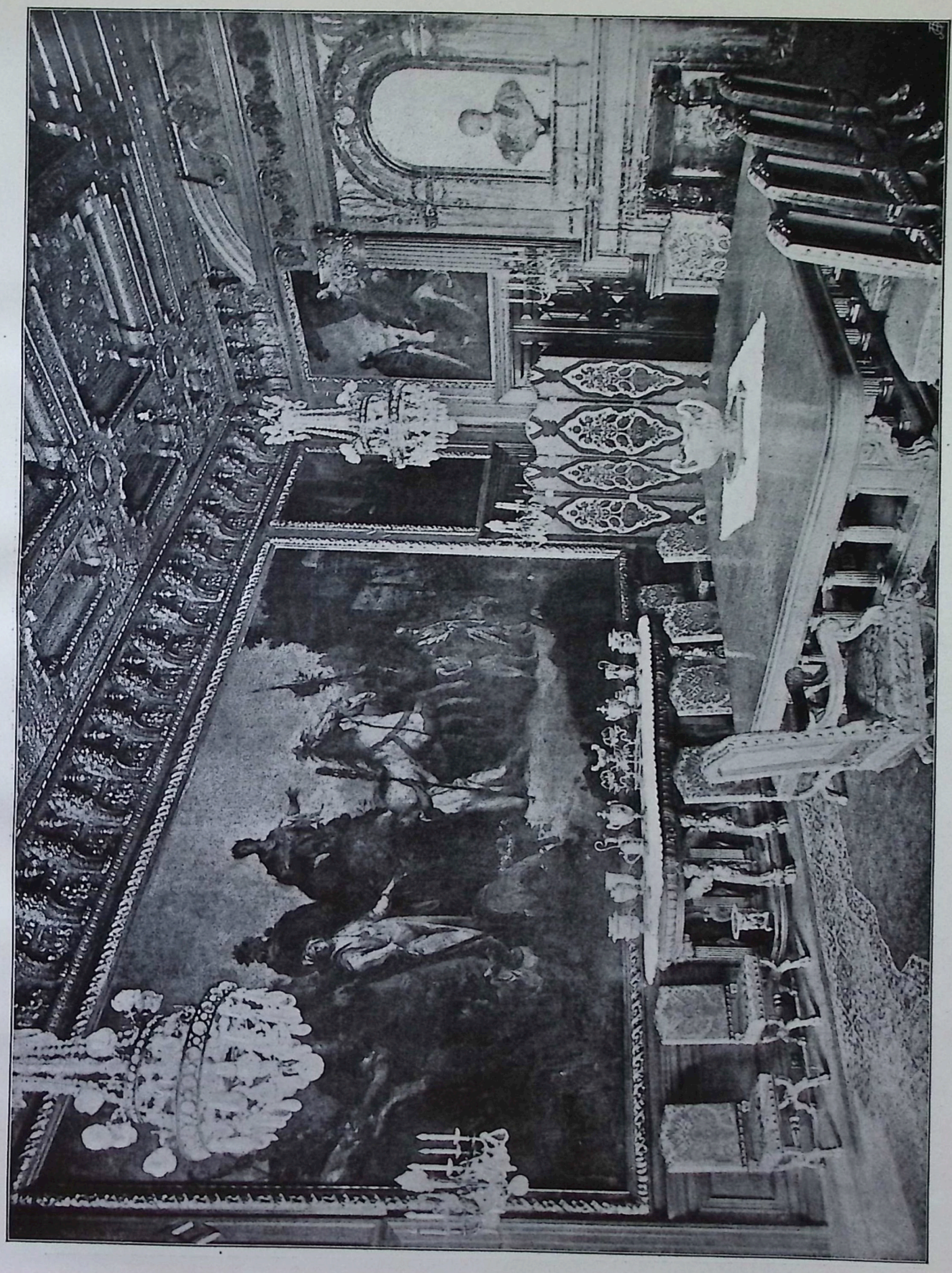
DINING-ROOM IN EINEM KLEINEN LANDHAUSE.

Hier kann man ungestört und in Ruhe lesen, schreiben, vielleicht auch geschäftliche Angelegenheiten besprechen, wogegen in der Hall mehr heitere Geselligkeit gepflegt wird.

Die Begriffe „Living-Room", „Hall" und „Library" hängen mehr oder weniger von der Definition der Hall ab. Bei dem Vorkommen aller drei Räume in einem Hausplan, disponiert man den Living-Room an die bevorzugteste Stelle und verschafft ihm, wenn es ermöglicht werden kann, einen Ausblick nach Süden und Osten.

Erwägungen bezüglich Aussicht und Disposition haben nur beschränkte Gültigkeit bei dem Dining-Room, dem Speisezimmer. Von England hat Nordamerika die Tageseinteilung und somit auch die Reihenfolge der Mahlzeiten übernommen. Wie in England herrscht in Nordamerika die Gepflogenheit, beim Einnehmen der abendlichen Hauptmahlzeit alle zeremoniellen Eigenschaften dieser Funktion hervorzuheben. Man kleidet sich vor dem „Dinner" sorgfältig um und legt Nachdruck auf einen prunkvoll gedeckten, blumengeschmückten Tisch. Der Tisch ist der wichtigste Bestandteil des Dining-Room und seine Form und Größe wird als ein besonderes Studium betrachtet. Die Konstruktion dieses Möbels soll gewöhnlich eine bedeutende Vergrößerung der Oberfläche ermöglichen, denn es herrscht vielfach die Sitte, alle Speisen zu gleicher Zeit zu servieren. Dem fremden Besucher wird daher die Größe eines gedeckten Tisches in einem verhältnismäßig kleinen Raum auffallen.

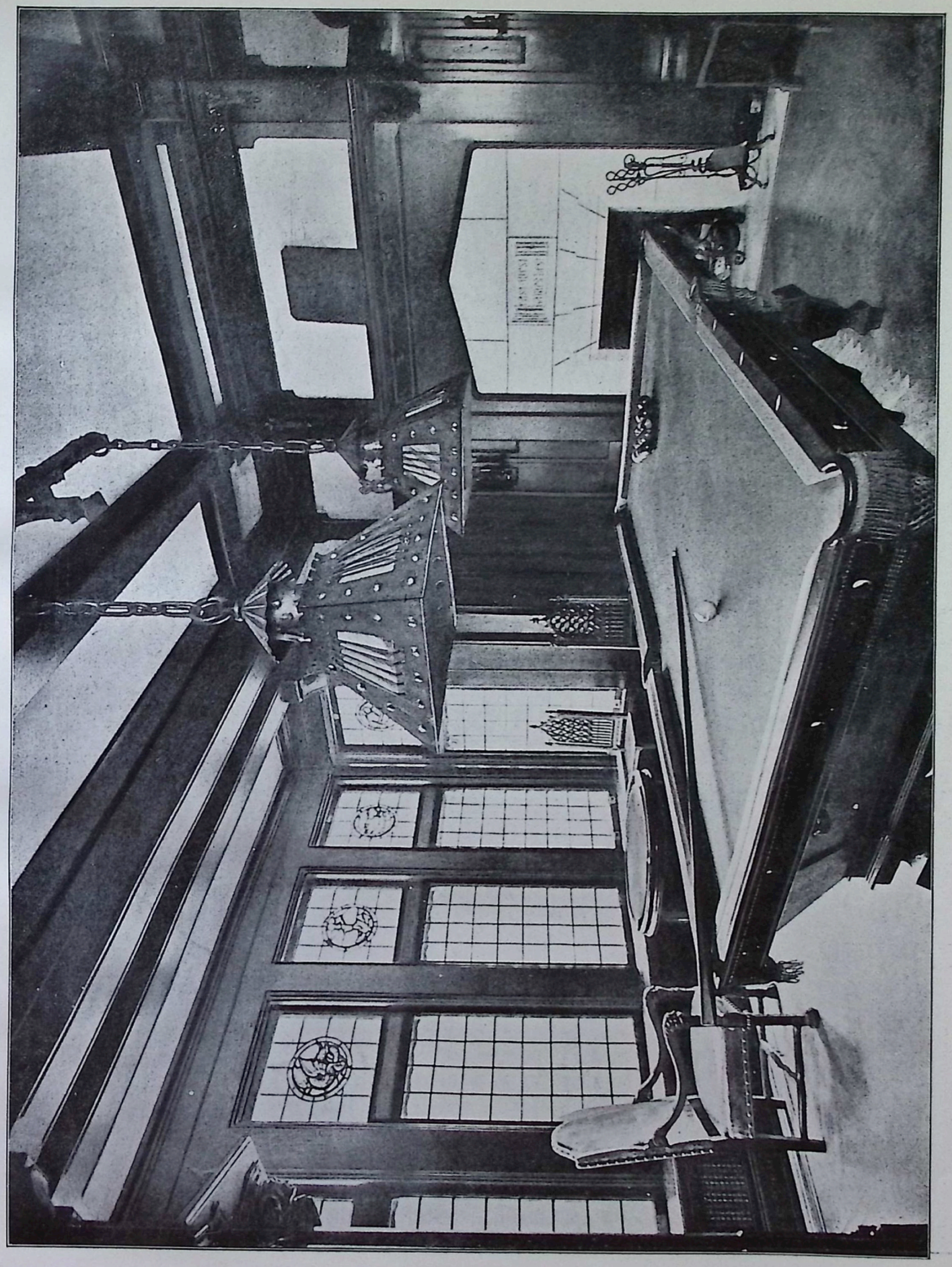
Was schließlich die Schlafzimmer anbelangt, so sei erwähnt, daß sich die Tendenz Geltung verschafft, den Bed-Room möglichst in den Bereich der übrigen Wohnräume zu ziehen, indem alle für die Morgentoilette bezugnehmenden Möbel und Requisiten in ein anstoßendes kleines, aber gut beleuchtetes Badezimmer, hier „Dressing-Room" genannt, verbannt werden. Nur das Bett selbst erinnert noch an die Bestimmung des Raumes, der im übrigen als gewöhnliches Sitzzimmer benützt wird und sich somit eher der französischen Auffassung eines Schlafzimmers nähert, insbesondere wenn schließlich noch das Bett aufklappbar ist und tagsüber den Eindruck einer Spiegelkommode erweckt.



DINING-ROOM EINES EMPORKÖMMLINGS.

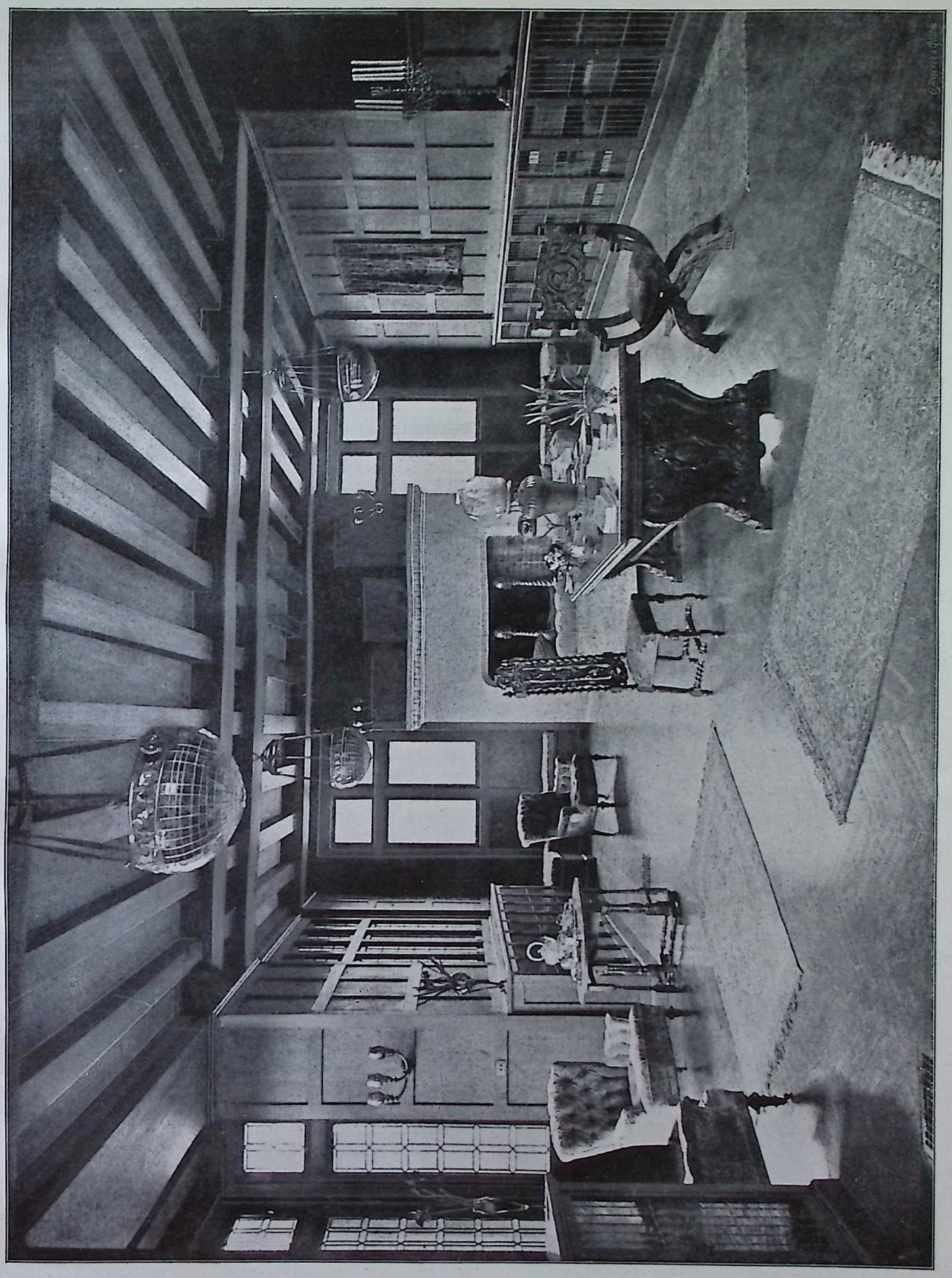
INTERESSANTEM LICHTEINFALL.

LIBRARY MIT

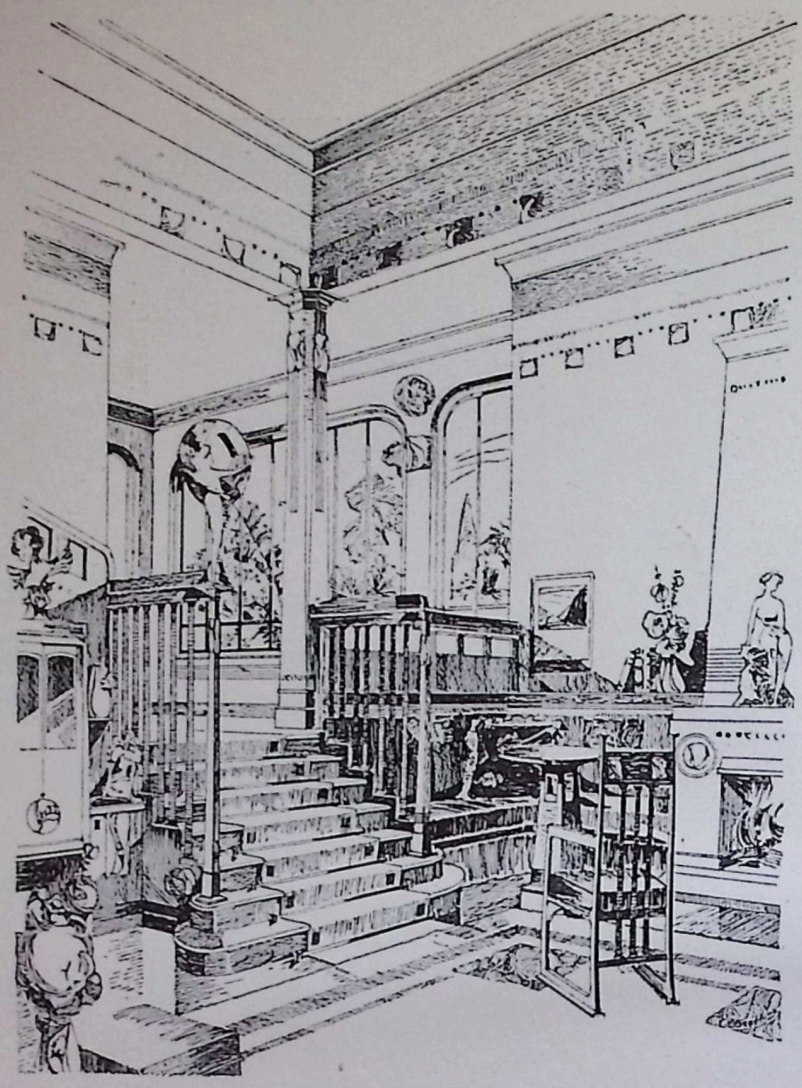


ZWEI ORIGINELLE BELEUCHTUNGSKÖRPER ÜBER DEM SEHR GROSSEN BILLARDTISCH.

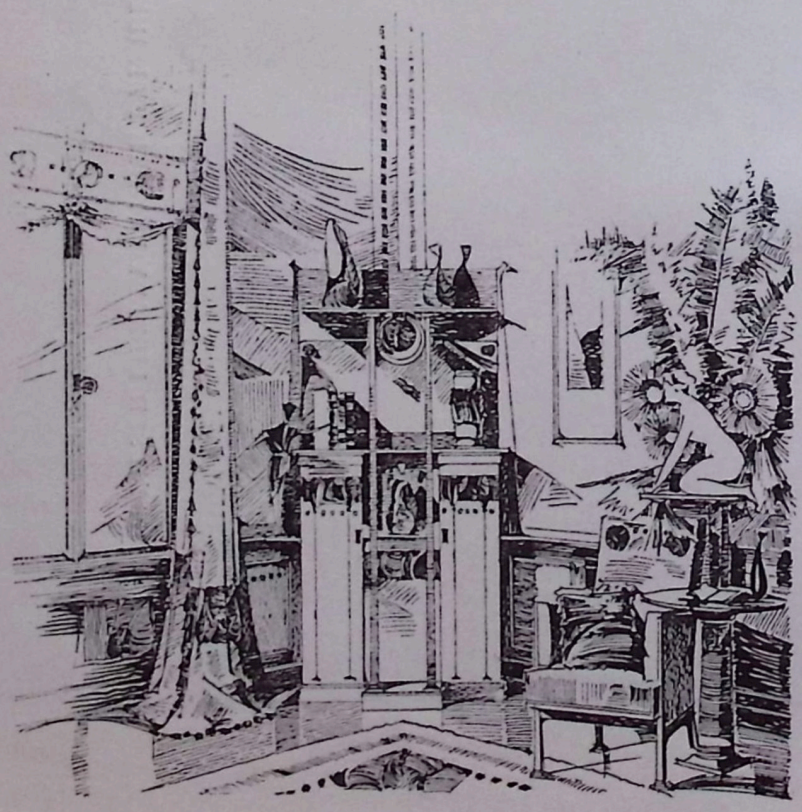
EINE LIBRARY, WELCHE „DURCHAUS“ GOTISCH SEIN MUSSTE.



IN DIESER LIBRARY KONNTE MAN INFOLGE DER NIEDEREN BÜCHERSCHRÄNKE DIE WÄNDE GROSS VERTÄFELN.



SKIZZE FÜR EINE HALLE. ARCH. GRIEBEL UND HUMMEL.



SALONECKE. ARCH. GRIEBEL UND HUMMEL.

Als Fortsetzung der im letzten Hefte begonnenen Serie nebst einem begleitenden Texte bringen wir wieder einige amerikanische Interieurs, und zwar einen Dining-Room, drei Library und ein Billardzimmer. Wir halten dieselben für interessant genug, um zumindest die markantesten hier zum Abdrucke zu bringen. Sehr üppig in der Anlage sind die beiden Handskizzen von den Architekten Griebel und Hummel, ein Hallenentwurf mit einem Stiegenaufgang und ein Stück aus einem Salon. Neben den ernstgestimmten Skizzen von Professor Max Benirschke nehmen sich selbe wohl etwas weniger strenge aus, da hier mehr Augenmerk auf malerische Wirkung gelegt und unzweifelhaft auch erzielt wurde. Trotzdem zeigen die beiden Bilder immerhin eine ruhige vornehme Wirkung. Der Salon von Leopold Gradinger ist für Kirschholz politiert mit Intarsien in braunem Holz und Perlmutter. Die Säulen sind ebenfalls aus Palisanderholz und politiert. Die drei Photographien und der Dreifarbendruck vom Architekten Gottfried Friedrich Schüle verraten sehr deutlich die besondere Vorliebe, die derselbe für die nordische Art hegt, obwohl sie zum guten Teile schon lokalisiert ist. Die Farbenwirkung der einzelnen Räume in der Wohnung des Herrn Dr. Horner, aus welcher diese Aufnahmen stammen, ist ziemlich gut und sehr harmonisch gestimmt, welcher Umstand manchmal den Raum erst zu einem sympathischen Aufenthaltsort, zum behaglichen Wohnraume macht. Auf Tafel 47 und 48 bringen wir ein Herrenzimmer und ein Speisezimmer vom Architekten M. Englinger beziehungsweise vom Architekten F. Lhota. Nicht schlecht in der Anordnung und Idee ist die Skizze für ein Kaffeehaus, dessen Büfettwand wir hier von Leopold Gradinger gezeichnet bringen. Holzteile sind Weißlack. Die teilweise angebrachten dessinierten Stäbe sind vergoldet. Die Wand oberhalb der Lambris ist ebenfalls in Weiß gehalten und mit dezenter Malerei versehen. Die Nische ist markant mit Farbe herausgehoben. Die Stühle sind schwarz politiert mit weiß politierten Holzsitzen. Reinlich, praktisch, als eine Hauptanforderung, die man an einen Raum stellt, gleichgültig welcher Art er ist.

Es ist nur schade, daß die Kunst und im engeren Sinne die Kleinkunst nicht standhält im konsequenten Stattgeben den Ansprüchen der Zeit, wie andere ideale Güter der Menschheit, als Wissenschaft etc., die täglich, ja stündlich notwendig gewordene anpassende Änderungen einführen oder vornehmen. Die Tradition aber, oder falsch aufgefaßte Bedeutung der Historie wird uns eben zum größten Teile zum Verhängnis. Es ist nämlich viel „vornehmer“, als automobilfahrendes Gigerl in einer in historischen Stilen eingerichteten Wohnung zu wohnen. Aber auch hier werden die Leute lernen und lernen müssen, wahr zu werden, um auch hier, als notwendige Konsequenz, ganz und gar als moderne Menschen zu leben.

Die Redaktion.

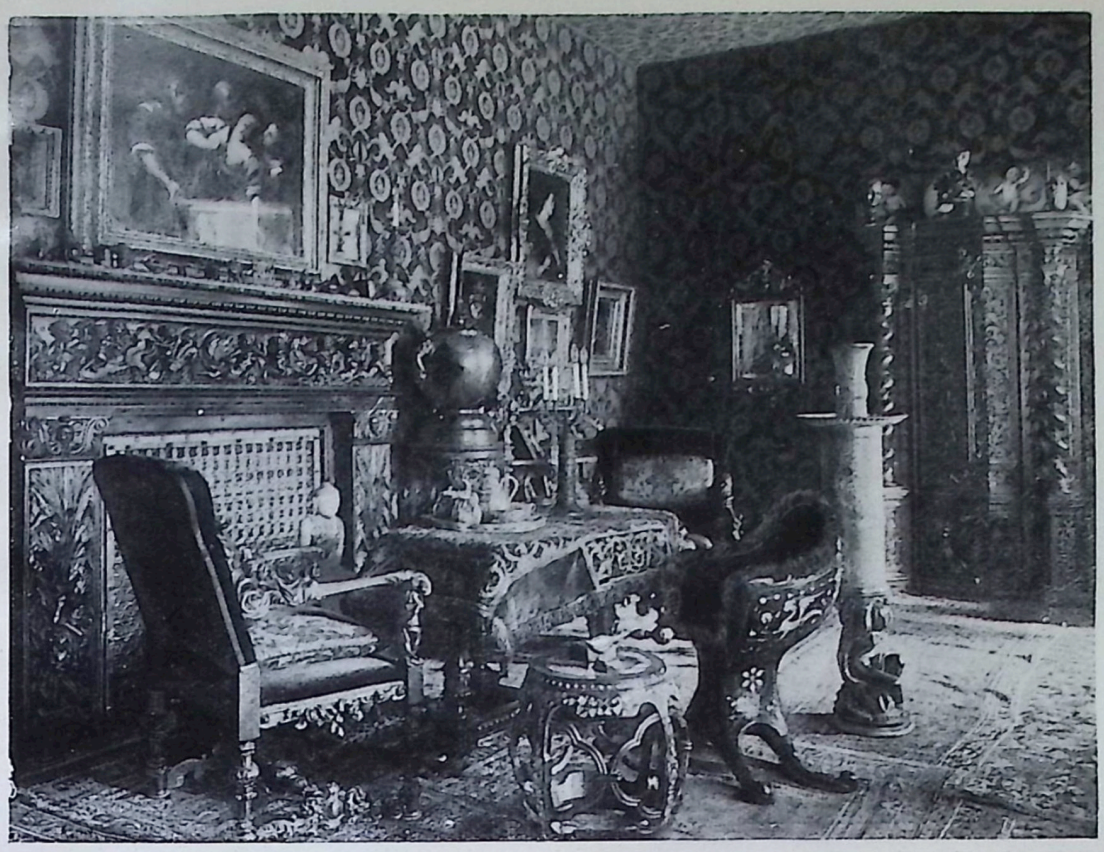
Die gute Stube.

Von Dr. techn. Hans Ungethüm.

Es fällt mir nicht ein, gegen die Berechtigung des Salons — den Gesellschaftsraum wohlhabender Leute — meine Stimme zu erheben — nein, aber einer albernen Gewohnheit der Unzahl kleiner Gernegroße — die namentlich in Deutschland ihr fallites Kunstempfinden entfalten — will ich entgegentreten.

Eine einfache bürgerliche oder kleinbürgerliche Wohnung besteht neben den Wirtschaftsräumen aus zwei bis drei Zimmern, von denen das schönste und am bequemsten zugängliche als „gute Stube“ erkoren wird, das heißt — es wird angefüllt mit allem möglichen Tand und Kram, herausgeputzt, wie es den Verhältnissen der Familie meist gar nicht entspricht, und stolz führt die Hausfrau jeden Besuch in diesen Unglücksraum, der mit seltenem Lügenmaul allerhand Paradefloskeln von Zeiten, Verhältnissen und Zuständen erzählt, die es nie gegeben hat.

Und die anderen Räume — oh, der Mensch begehre nie und nimmer zu schauen . . .



DECKE UND WÄNDE MIT ROTEM GOLDBROKAT □ BESPANNT. MÖBEL SCHWARZ POLIERT MIT □ SCHWARZEM SEIDENBEZUG. ARCH. J. PLEČNIK.

Da ist eine Abhilfe dringend geboten — und sie wäre auch so leicht möglich — denn sie fordert keine Kosten, sondern nur — eine gute aufrichtige Gesinnung.

Aber nein — jede Hausfrau will ihre gute Stube haben, auch wenn sie nicht über die Mittel dazu verfügt — und das ist eine betrübende Erscheinung! — Warum?

1. Weil die gute Stube, gewöhnlich der schönste, hellste und größte Raum der Wohnung, dem Gebrauche für das gemütliche Wohnen der Familie entzogen wird.

2. Weil dadurch ein ungesundes und lästiges Zusammendrängen der Familie in den restlichen, meist rudimentären Teilen der Wohnung entsteht, denn gewissenlose Bauspekulanten haben längst diese menschliche Schwäche ihren Gewinnabsichten dienstbar gemacht.

3. Weil — und das ist mir heute die Hauptsache — in der Innenausstattung so einer Wohnung heillose Zustände herrschen.

Wenn die Grundlage der Wohnung schon eine Lüge bedeutet, was dürfen wir uns dann von ihrer Möblierung erwarten?

Der mittlere und kleine Mann muß erfahren, daß man jede Wohnung auch mit bescheidenen Mitteln schön und künstlerisch ausstatten kann. Denn schön und einfach, künstlerisch und wohlfeil sind keine Gegensätze.

Der unglückliche, uralte und weitverbreitete Flunkereikoller so vieler Menschen, die immer mehr scheinen wollen als sie sind, findet in der guten Stube sozusagen seinen monumentalen Ausdruck. Er ist da in jedem Möbelstück eingeschachtelt, er tritt uns in Spiegeln, Beschlägen, Metallverkleidungen, Facettierungen, in unzähligen Dekorationsgegenständen glänzend und gleißend entgegen und gibt uns mit protziger Geberde die unverdiente, aber um so schmerzlichere moralische Ohrfeige.

Und welche Vorteile entstünden nicht, wollte man die gute Stube eliminieren.

In erster Linie würde man dann genügend Raum zum Wohnen, Raum als wertvollstes künstlerisches Dekorationsmittel haben. — Wie das die Wohnung gleich angenehm und schön macht! Dann müßten aber die Räume, in denen sich das tägliche Leben der Familie abspielt, Reinlichkeit, Ordnung und Schönheit atmen, damit ein Besuch keine desolat-blamable Verwirrung vorfände.

Und das wäre ein Fortschritt mit Siebenmeilenstiefeln. Ordnung, Reinheit und schlichte Schönheit, ja diese Qualitäten kann selbst die einfachste Wohnung haben.

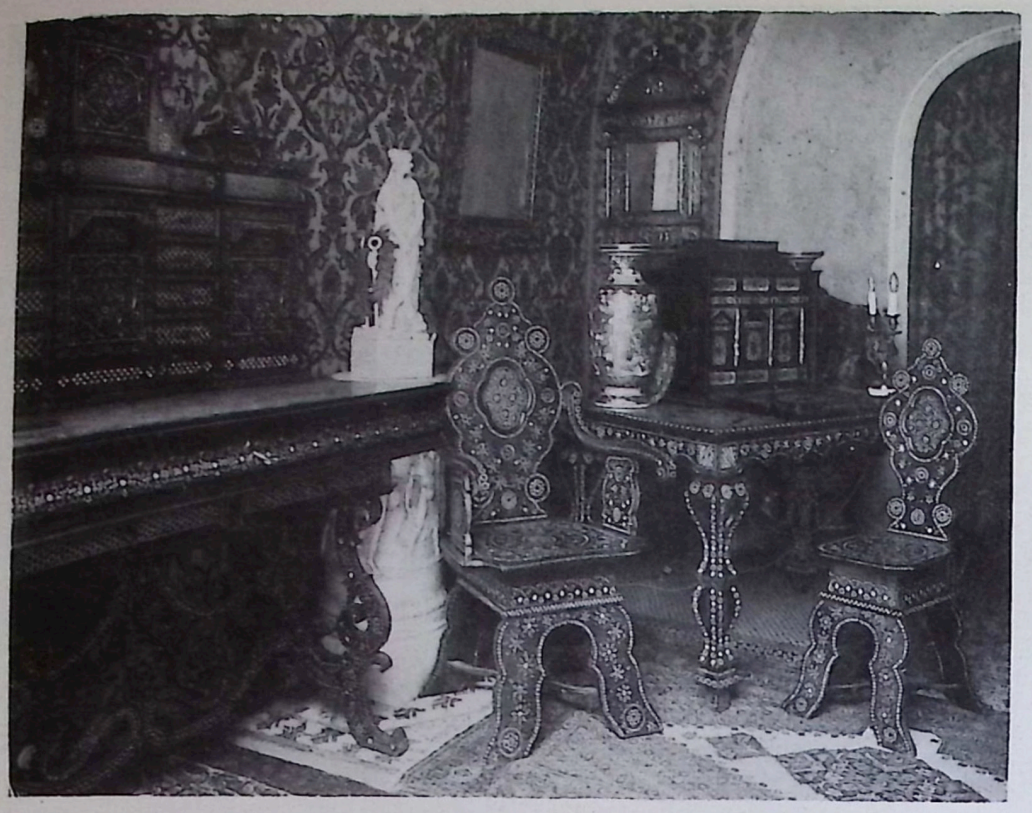
Die Ordnung bedingt ein vernünftiges durchdachtes Möblieren, welches sich den Gewohnheiten des Mieters anpaßt, und bewahrt vor dem Fehler an Zuviel, der sich an dem Inwohner gar grausam rächt, denn ein Kasten verleidet mir seinen sonst sehr angenehmen Dienst, wenn ich erst das Bett rücken muß, damit ich ihn öffnen kann.

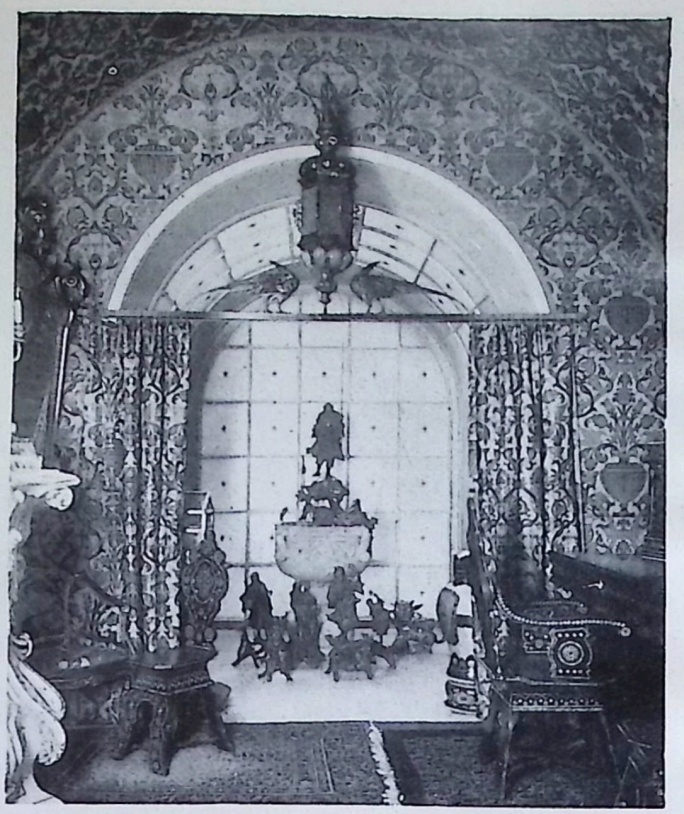
Schon dadurch, daß die gute Stube als Gesellschaftsdomäne aufgelassen wurde, ergab sich ein Plus an bewohnbarer Nutzfläche für die Wohnung, die der Schönheit der Wohnung außerordentlich zustatten kommt, denn tatsächlich wachen die Hausfrauen kleinen Stils mit Argusaugen darauf, daß ja niemand die gute Stube betritt, wenn nicht zwingende Gründe vorhanden sind, und das ist immer nur ein Besuch.

Um 75 bis 100 m³ mehr Wohnraum und damit auch ein ebenso großes Luftquantum mehr erhält dann die Familie, und was dabei erst an Licht gewonnen wird! Und soviel Licht und Luft, wie das wieder die Sauberkeit und Reinheit hebt. Die Freuden des Hygienikers unterdrücke ich absichtlich dabei, denn er soll bei einer anderen Gelegenheit zu Worte kommen. Wir haben bisher in den Dienst, eine Wohnung schön zu machen, Faktoren gestellt, die gar nichts kosten, sondern vor Tür und Fenster stehen und nur um Einlaß bitten.

Und nun die Möbel selbst. Es wurden zu keiner Zeit so gute, den einfachen zweckmäßigen Bedürfnissen angepaßte Möbel erzeugt wie jetzt. Wir haben uns glücklich der Herrschaft des Ornaments und Schnitzwerks an den Gebrauchsmöbeln entwunden (demselben Fehler unter anderer Herrschaft — ich meine die protzig gemeine Sucht, nur ja viel Glas und Metall bei der Erzeugung von Möbeln zu verwenden — muß allerdings noch gründlich gesteuert werden) und die Möbel könnten, wenn Käufer und Erzeuger günstig aufeinander wirken wollten, gut und billig sein.

Dazu kommt noch, daß die Menschen anfangen sich zu besinnen, daß es eine Farbe auf der Welt gibt. Die Farbe, mit ihrer tiefen Wirkung auf das Gemüt des Menschen, ist ein billiges und sehr wirksames Mittel, Wohnungen zu verschönern. Was dieses unselige Mattbraun, eine Farbe, die mit seltener Virtuosität





WANDSPANNUNG GRÜNER GOLDBROKAT, MÖBEL NUSSHOLZ MIT ELFENBEINEINLAGEN.

WANDSPANNUNG ROTER GOLDBROKAT, MÖBEL SCHWARZ POLIERT MIT SCHWARZEN SEIDENBEZÜGEN. □□□□□□□□

RAUMAUSGESTALTUNGEN VOM ARCH. JOSEF PLEČNIK.

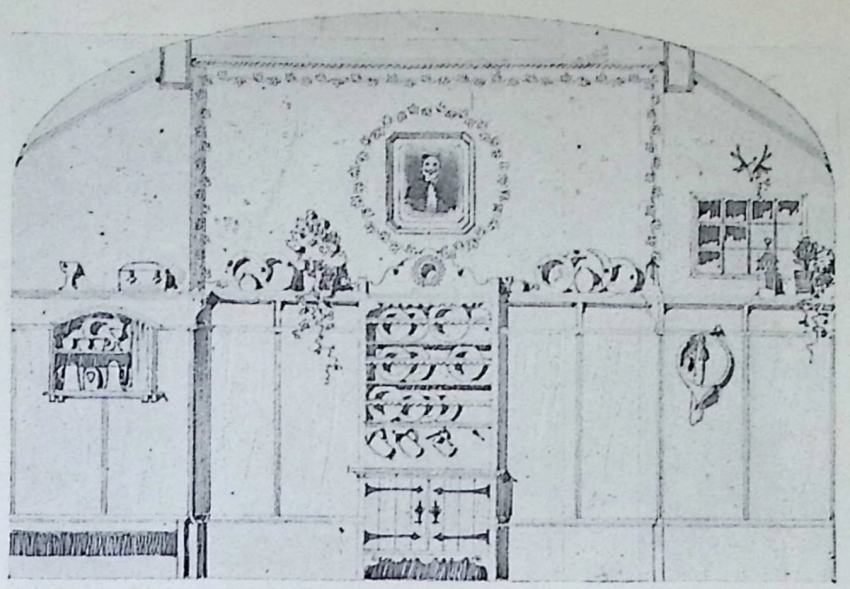
aus der langen Reihe der Farbenskala als die unglücklichste herausgefunden und allgemein verwendet wurde, schon die trübseligsten Stimmungen ausgelöst haben mag. Das führt wieder darauf, für einfache Wohnungen Möbel aus weichem Holz zu erzeugen, das Holz hält schon der Beanspruchung stand. Fehler und Mängel können sehr leicht behoben werden.

Es würde sich zeigen, daß ein Schlaf-, ein Wohn-, ein Kinderzimmer so eingerichtet und gehalten werden können, daß sie den Inwohner vor seinem Besuch nicht zu blamieren brauchen und doch einem behaglich-angenehmen Wohnen dienen können.

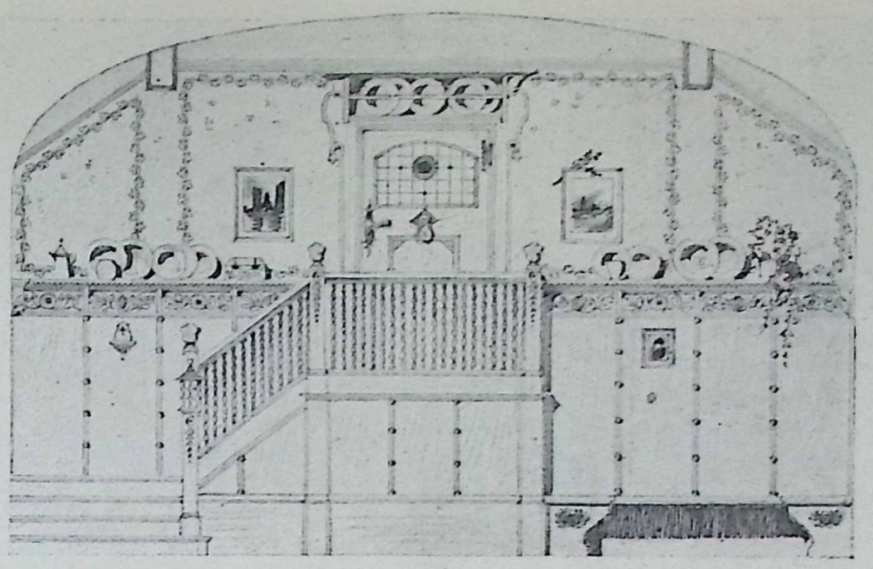
Der Durchschnittsmensch lebt viel zu wenig für sich und seine Bedürfnisse, er lebt für andere Menschen, an deren Urteil ihm viel gelegen ist, er schleppt sie in seine gute Stube und im Bereiche dieser monumentalen Notlüge plätschern dann die anderen kleinen Lügen des täglichen Lebens noch einmal behaglicher in der entsprechend stilisierten Umgegend.

Es fehlt an Wahrheit, Aufrichtigkeit, Verinnerlichung, an Treue zu sich selbst.

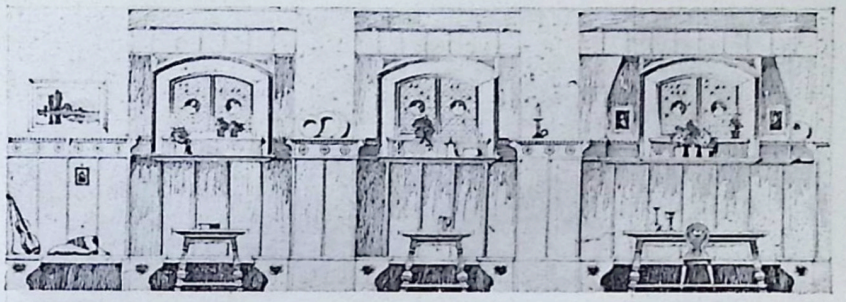
□□□□□□□



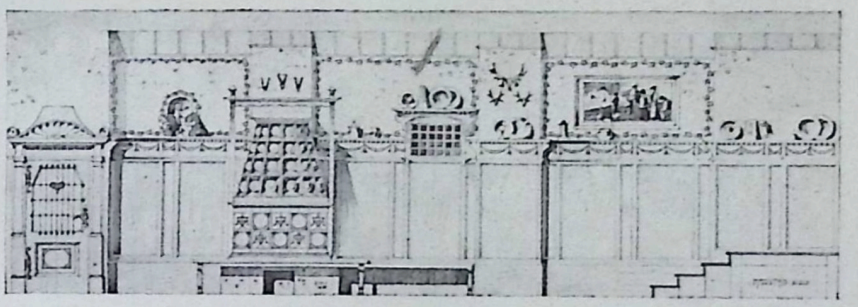
RÜCKWÄRTIGE KURZWAND.



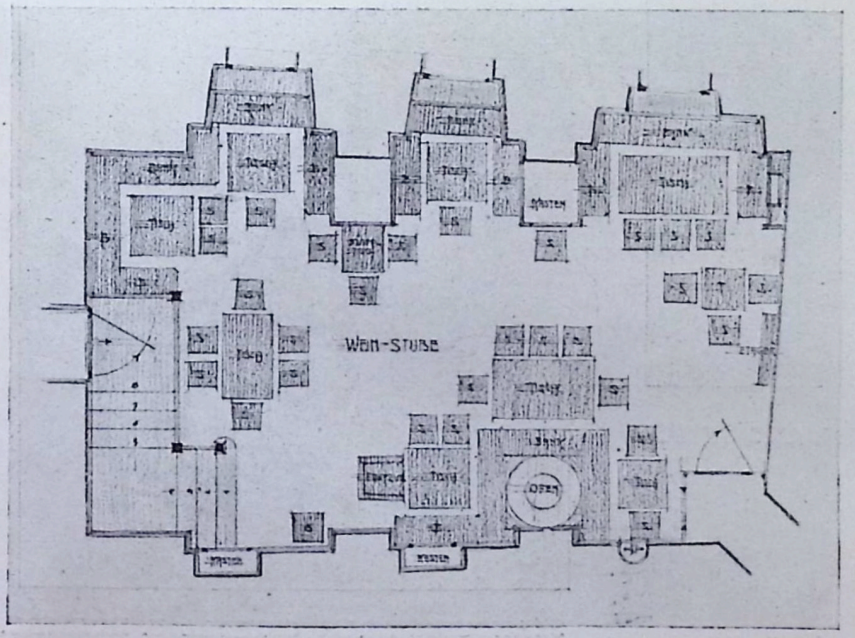
VORDERE KURZWAND.



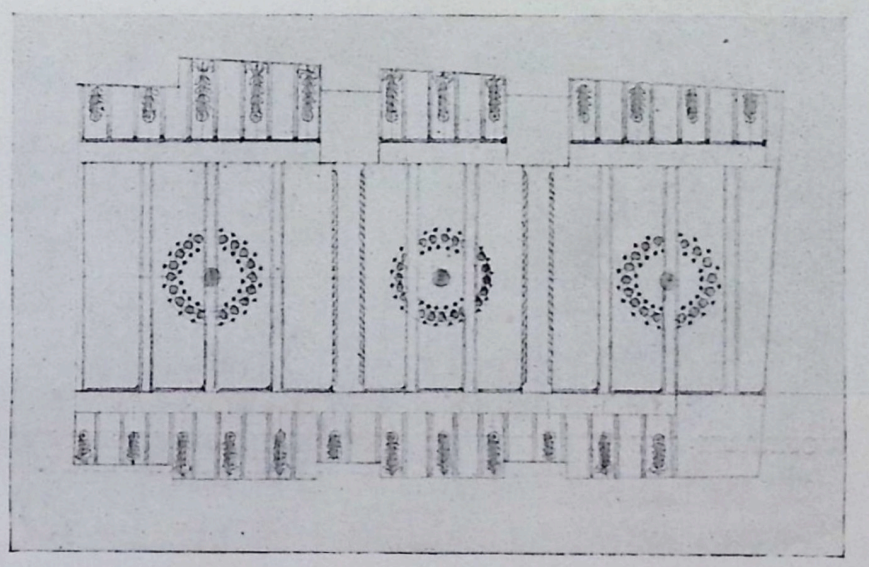
LINKSSEITIGE LÄNGSWAND.



RECHTSSEITIGE LÄNGSWAND.

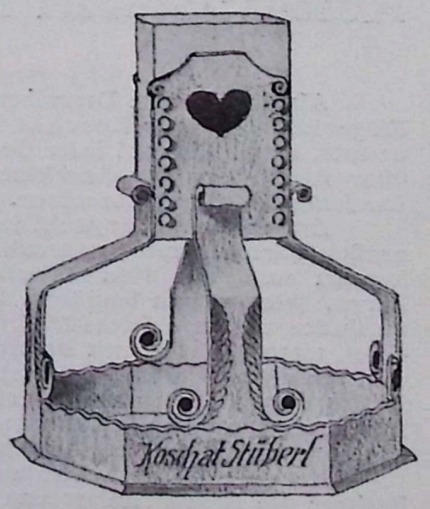


GRUNDRISS.



DECKE.

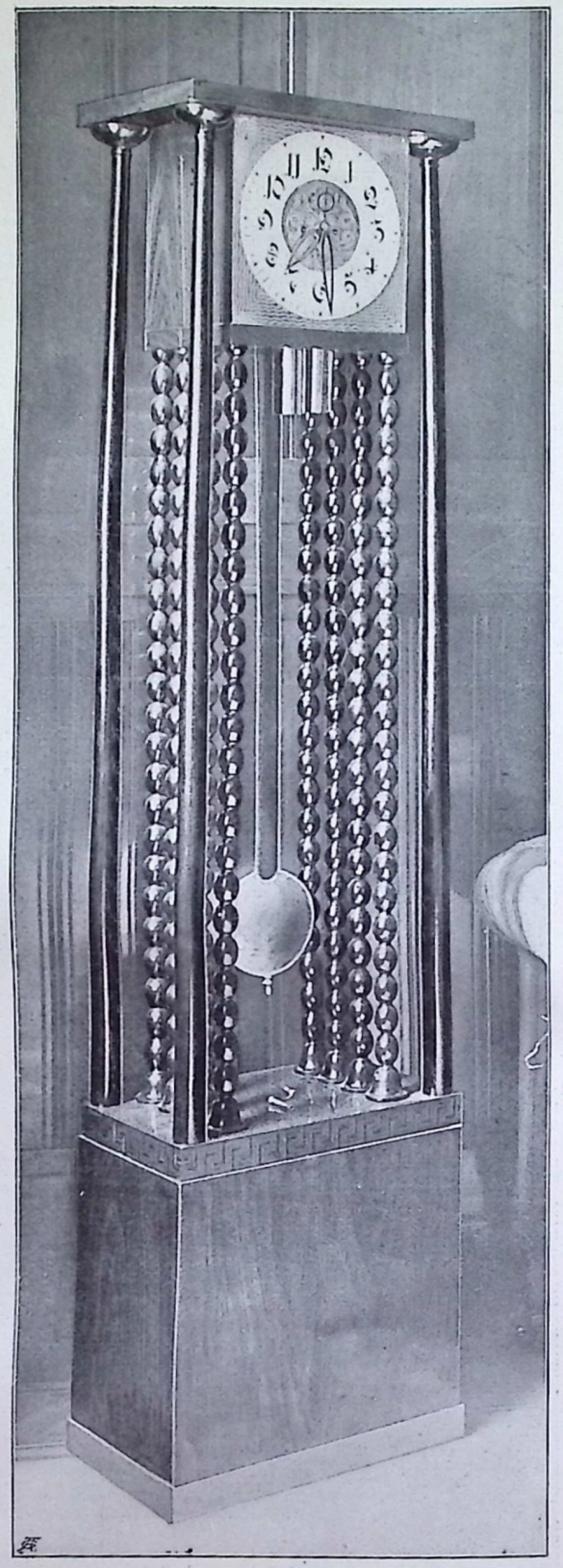
TELLER.



EISKÜBEL UND ZÜNDHOLZBEHÄLTER.

KOSCHAT-STÜBERL IM HOTEL KAISER VON ÖSTERREICH IN KLAGENFURT. ARCHITEKT F. MORO.

VORRAUM AUS DER HANDELS- UND GEWERBEKAMMER IN WIEN. ARCHITEKT LUDW. BAUMANN, K. K. OBERBAURAT.



STANDUHR. ARCH. GRIEBEL U. HUMMEL.

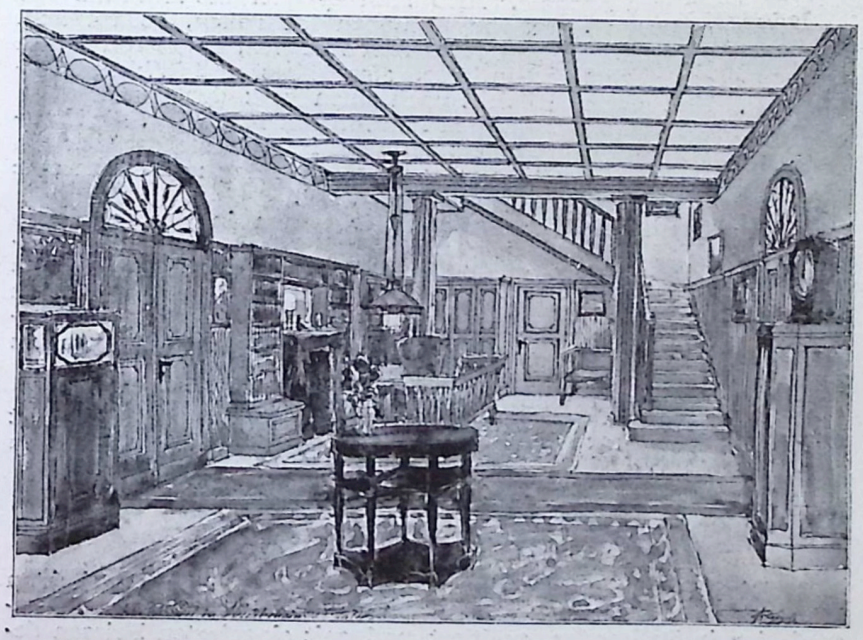
Koschat-Stüberl in Klagenfurt.

Als im Monate Dezember 1907 der Gemeinderat der Stadt Klagenfurt Thomas Koschat einstimmig zum Ehrenbürger ernannte, empfand wohl jeder Gebildete ein Gefühl der Befriedigung über diesen Akt der Anerkennung, welche die Kärntner ihrem Landsmanne entgegenbrachten.

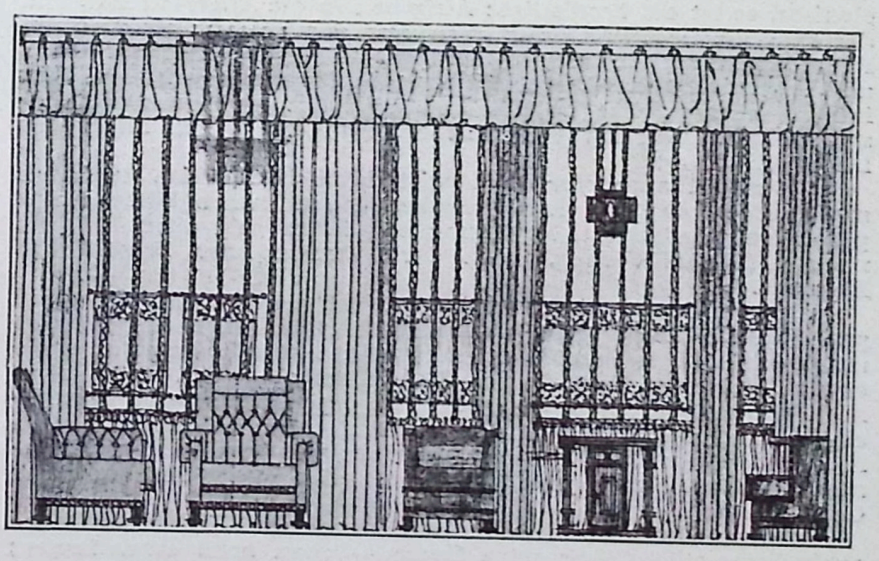
Am meisten aber wohl jene, welche das Glück haben, diesen großen Kärntner mit den treuherzigen Kinderaugen persönlich zu kennen und von ihm in seiner schlichten Weise erzählen zu hören, wie er sich bemühte, für sein „Verlassen" einen Verleger zu finden und wie dieses Lied, welches heute in 16 lebenden und einer toten Sprache mit Begeisterung gesungen wird, ihm, sage und schreibe, zwei Gulden eingebracht hat. Mit Tränen der Freude in den Augen kann man ihn sehen, wenn er erzählt, daß seine Kärntner, für deren Ruf als deutschen Volksstamm er so viel getan, ihn doch nicht vergessen haben.

Um so rühmenswerter war die Tat des Herrn Franz Lerch, Besitzer des Hotels „Kaiser von Österreich" in Klagenfurt, welcher sich entschlossen hat, eine Ehrung für Koschat im Rahmen seines eigenen Wirkungskreises durch Errichtung eines „Koschat-Stüberls" durchzuführen, und wieder war es ein schlichter Kärntner, Herr Architekt Franz Moro, welcher unter einer großen Anzahl von Bewerbern des In- und Auslandes bei einem Konkurse mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde. Wie aus dem Grundrisse ersichtlich, ist die Lösung eine überaus glückliche durch den Einbau der Pfeiler, wodurch es möglich wird, drei lauschige Nischen sowie einen sogenannten Herrgottswinkel zu schaffen und wurde auch, wie der Schnitt zeigt, der ursprünglich gewölbte Raum durch Anbringung einer Holzdecke bedeutend niedriger und abgeschrägt, so daß der Kärntner Bauernstil so recht zum Ausdrucke kommt. Durch geschickte Behandlung des Holzes wurde die Struktur desselben derart herausgehoben, daß man in Verbindung mit der Patinierung und Bemalung der Lambrien und Decke die Empfindung hat, als wäre alles schon Jahrhunderte alt. Und nichts wurde vergessen, um diese Empfindung so recht zum Ausdrucke zu bringen. Wir finden hier den urgemütlichen Kachelofen mit der traditionellen Ofenbank und vermissen auch nicht den großen

BRAUSTÜBLSAAL IN SALZBURG.
ARCHITEKT KARL PIRICH.



HALLE IN DER VILLA DR. PERL IN NEUTITSCHEIN.
ARCHITEKT F. FREIH. v. KRAUSS.



SKIZZE VOM ARCHITEKTEN M. BENIRSCHKE.

gepolsterten Fauteuil, der stets für einen Ehrengast reserviert ist, sowie auch die alte Bauernampel, die in geschickter Weise für die elektrische Beleuchtung Verwendung findet. Ein großes Verdienst des Architekten Moro ist es gewiß, daß der Raum durch nichts in seiner Einheitlichkeit gestört wurde. Von besonderer Originalität sind die Weinkühler aus Holz, in der sogenannten Büttelform, mit in Brandtechnik eingezeichneten Melodien von Koschat-Liedern, die eisernen Zündholzständer und die Bauernteller. Außer der Ausschmückung des Raumes durch altes Zinngeschirr finden wir noch drei Originalpartituren von Koschats „Verlassen", „'s Hamatle" und „Verbrennt", ferner ein Originalaquarell von Franz Moro aus Viktring, dem Geburtsort Koschats, nebst Photographien des Meisters aus seiner Studienzeit bis zu seinem 30. Lebensjahre, zwei Aquarelle von V. Hawlitschek, ein Oberkärntner Diandle, geschnitzt und bemalt von Professor Franz Zelezny, sowie ein Original von Hartinger, darstellend in Lebensgröße: „Meister Koschat bei der Arbeit".

Ausgeführt wurde die gesamte Ausstattung des Raumes unter der bewährten Leitung des Architekten Moro von der Firma J. W. Müller, k. u. k. Hoftischler in Wien. Stolz können die Klagenfurter sein, und zwar doppelt, ein derartiges Denkmal zu besitzen und daß sich ein beherzter Kunstfreund gefunden, dies ins Leben zu rufen.

□ □

Verständnis für das Kunstgewerbe ein Erfordernis der allgemeinen Bildung.

Von Dr. techn. Hans Ungethüm.

Wie das eigentlich seinen Weg macht und vom Start zum Ziele gelangt, wenn geistige oder moralische An- und Absichten vom ersten schüchternen Lautwerden bis zum bejubelten Ausposaunen als Errungenschaft oder bis zur begeifernden Verdammung als Verirrung vom Piedestal auf dem jeweiligen Gipfelpunkte der Kultur ausgerufen werden, welche treibenden und hemmenden Kräfte dabei offen und versteckt wirksam sind, ist eigentlich noch niemals ganz klar geworden; besonders dort, wo es mehr zu erfassen gilt als das Erkennen bestimmter Erscheinungen. Das Kampfgebiet ist noch lange nicht bis auf den letzten Busch abgeleuchtet — und mancher listige Spießgesell mag da noch im Hinterhalt liegen.

Die lange Reihe der Empfindungsmomente des menschlichen Sichwohlfühlens ist so modulationsfähig wie die Tasten eines Klaviers, und damit auch alle Faktoren, welche im Menschen Wohl- und Mißbehagen erzeugen. Das umfaßt im weitesten Sinne die gesamte menschliche Tätigkeit, die seinen Bedürfnissen, angefangen von den ethischen bis herab zu den leiblichen, dient. In Hinsicht auf den uns heute gesteckten Weg, den wir mit kritischem Sinne wandeln wollen, ist es vor allem die Umgebung, in die sich der Mensch versetzt, welche unser Interesse anzieht. Da haben sich auf der Taste der Ausdrucksmöglichkeiten in den letzten Jahrzehnten allein ganze Serien der verschiedenartigsten Melodien abgespielt. Ein vollständiger Umschwung ist eingetreten und wenn man den weiten Weg von dem vielbewährten altdeutschen Muster bis zu der Fülle moderner Formenschönheiten bedenkt, so war die Zeit — die der Zeitgeist zu diesem Weg brauchte — eigentlich gar nicht so lang. Wie war aber der Umschwung so schnell und so gründlich möglich?

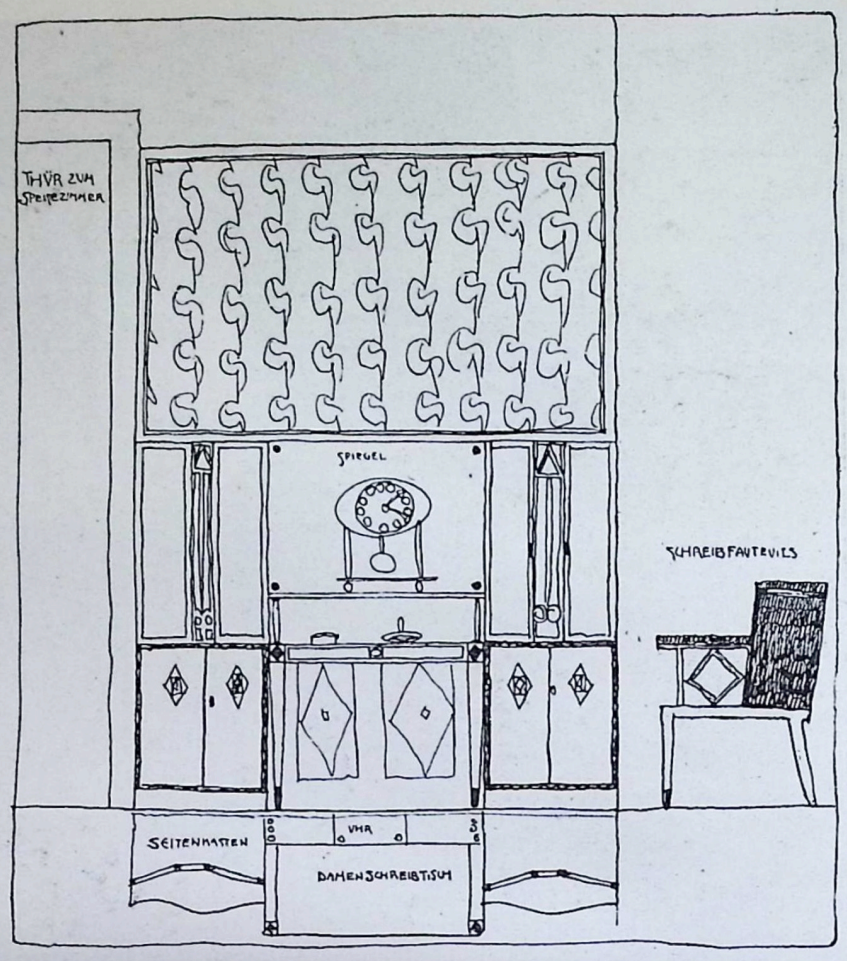
Der Hauptgrund mag wohl tiefer liegen. In einer Zeit, wo jedem Schlachtruf das Signal „Sammlung" vorangeht, wo die Bildung wirtschaftlicher Verbände an der Tagesordnung ist, sei es als Arbeiter- oder Meisterorganisationen, als Konsumvereine, Genossenschaften, Ringe und Trusts, findet der Mensch nur mehr im Pluralis, als Masse, Beachtung und Anwert. Der einzelne versinkt im Strudel der sich ins Ungeheuere dimensionierenden Ereignisse, es ist ein beständiges Aufgehen in die Allgemeinheit, und das Individuelle kristallisiert sich aus den Massen als eine Art Phantom heraus, das sie sich als Ideal an die Tête postiert haben und dessen einzelne Glieder die gleichen Interessen bilden. Das ist das einzige, was noch lebendig scheint und dezidierte Absichten bekundet, das aber mit einer an Fanatismus reichenden Leidenschaft.

Das gilt aber nur vom wirtschaftlichen Gebiet, und wie merkwürdig, daß auf künstlerischem Hand in Hand damit eine genau entgegengesetzte Bewegung sich Bahn gebrochen hat, die nach Individualisierung, nach der Betonung der persönlichen Eigenart.

Das also mag der Grund sein, daß der Mensch, der seine persönliche Note ungehört und unbeachtet verklingen lassen muß im Fanfarenkonzert der Menschenbataillone und -Regimenter, wenn es gilt, sich zum Kampfe ums Dasein zu sammeln, dann aber, nach der Mühsal der Tagesarbeit, sich doppelt so begehrlich nach einem Wiedersehen mit sich selbst sehnt, nach einem innerlichen Aufleben im wohlbekannten Kreise seiner persönlichen Eigenschaften, nach einem geruhsamen Verweilen in der Familie seiner Gewohnheiten.

Darauf basiert die neue Kunstbewegung. Wie alles, verlangt auch dieses stille Glück seine Opfer — man muß etwas lernen; Gelegenheiten dazu gibt es genug. So lobenswert die Absicht auch ist, den Berg, die Kulturhöhe, zu erklimmen, so bedarf der Mensch dazu, um sich vor Irrwegen, die in diesem Fall finanziell sehr schmerzlich werden können, zu bewahren, des leitenden Führers, der im Dunkel der Morgendämmerung voranleuchtet.

Diese Führer sind die Wohnungen geschmackvoller Leute, die Magazine unserer ersten Kunstgewerbler, die großen, leitenden Kunstzeitschriften mit ihrer Fülle an guten Darbietungen und die großen, nunmehr fast schon alljährlich arrangierten Ausstellungen. Und was die schon Kulturarbeit geleistet haben! — Es gehört heute sozusagen zum guten Ton, über Kunstgewerbe sprechen zu können und man ist in Gesellschaft von Gebildeten häufig der Gefahr ausgesetzt, eine Ansicht über Stil und Mode, über die Künstler, die in unserer Zeit in den verschiedenen Ländern im Mittelpunkte der Kunstbewegung stehen, eine Ansicht zu haben, ihre Eigenart zu kennen, etwas von der Entwicklung, dem Gange und der Richtung der Kunstbestrebungen zu wissen. Selbst gewisse allgemeine Kenntnisse der am meisten in Betracht kommenden Handwerke fordert man. Die Technologie der Hauptmaterialien des Kunstgewerbes — Holz, Metalle, Glas und vielleicht noch Marmor und Kacheln. Also zum Beispiel die Kenntnis der verschiedenartigen Hölzer, ihr Aussehen im rohen, gedämpften, eingelassenen, gebeizten und politierten Zustande, etwas von ihrem Verhalten gegen äußere Einflüsse, also Härte und Widerstandsfähigkeit. Und dann vielleicht noch einen gesunden, praktischen Sinn, der, mit den vorerwähnten Kenntnissen bewaffnet, die Kompositionsabsichten des Künstlers beim kritischen Urteilen über ein Erzeugnis des Kunstgewerbes zu verfolgen vermag und daran eine stille Freude oder auch ein Mißbehagen hat.



SKIZZE VOM ARCHITEKTEN M. BENIRSCHKE.

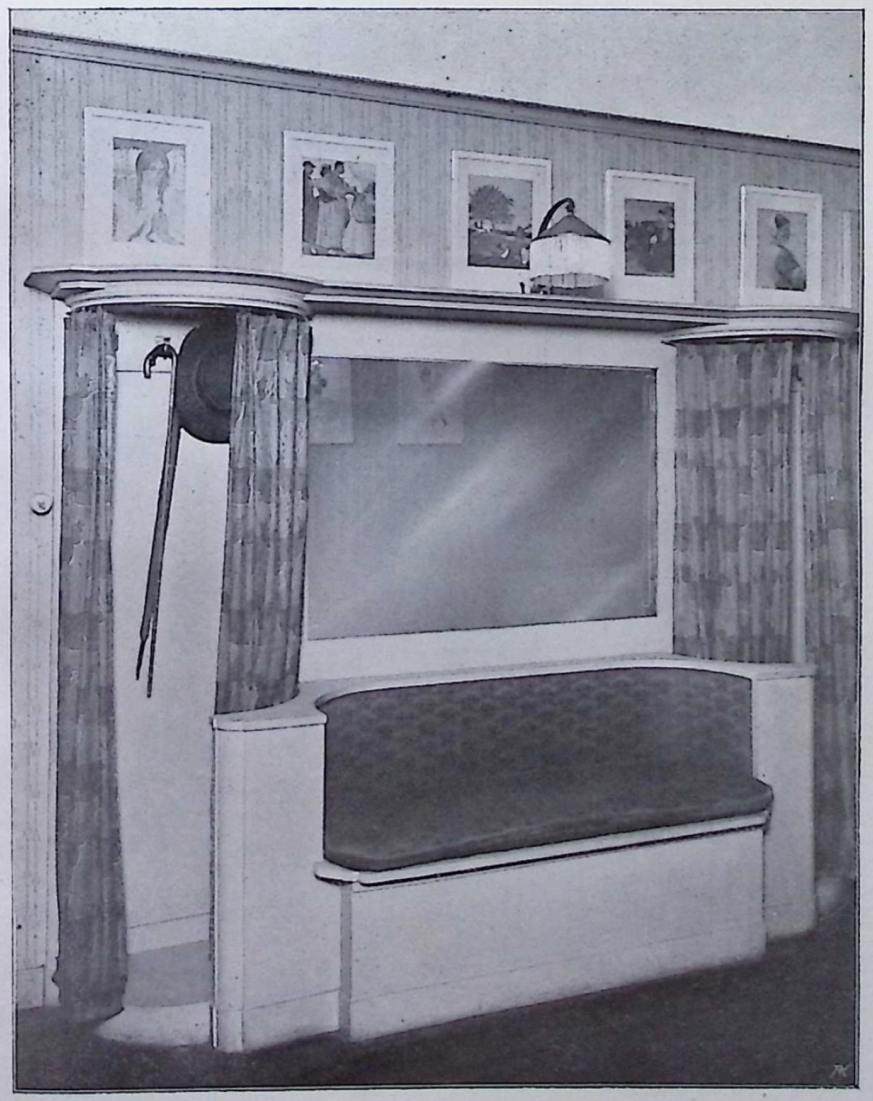
Und das ist ein Fortschritt. Wir lernen in der Schule so viel unnützes Zeug, das wir mit dem Verlassen derselben abstreifen wie das Schulzeug, während wir uns eine Einsicht in das Getriebe des Kunstgewerbes erst in der Schule des Lebens mit saurem Fleiße erringen müssen. Ist es aber nicht von außerordentlicher Wichtigkeit, Ordnung und Geschmack in die Dinge zu bringen, mit denen wir uns umgeben?

Das Leben ist ein Wandern, und der Fuß, der die langen Stunden der Arbeit an Fels und Stein sich wund streifte, lenkt mühsam abends der Stätte der Ruhe zu. Hier aber soll er einen wohlgepflegten Garten finden. Dafür laßt uns sorgen.

Die Standuhr aus der Wohnung des Herrn Architekten W. Fränkel, entworfen und ausgeführt von Griebel und Hummel, ist in Palisander, politiert und mit eingelegten Friesen dekoriert. — Eine Teilansicht aus dem Inneren der Handels- und Gewerbekammer, die wir hier auch bringen, stammt vom k. k. Oberbaurat Architekt Ludwig Baumann. — Der Saal im Bräustübl in Salzburg vom Architekten Karl Pirich ist im Bauernstil gehalten, wenn er uns auch nicht so echt dünkt und so gemütlich wie das Koschat-Stüberl, das wir gesondert besprochen, da er schon zu viel modernisiert erscheint und wieder zu wenig modern, um als solcher Raum zu wirken. — Tafel 51—56 sind alles Aufnahmen aus der Wohnung des Herrn O. Primavesi in Olmütz. Der Entwurf ist vom Architekten Freiherrn v. Krauß. Die Ausführung ist von Anton Pospischil, Möbelfabrik in Wien V. — Tafel 57 ist eine Aufnahme aus dem Café Dobner. Der Entwurf für das ganze stammt vom Architekten Karl Stephann. Ausgeführt ist es, u. zw. die Tische, Stühle und Billards von der Spezialfirma Heinrich Seiferts Söhne, k. k. Hoflieferanten und das Büfett und Küchenausgabe von der Firma Sandor Jaray, k. k. Hoflieferant. — Tafel 58, die Sparkasse in Meran stammt vom Arch. Wilhelm Kürschner.

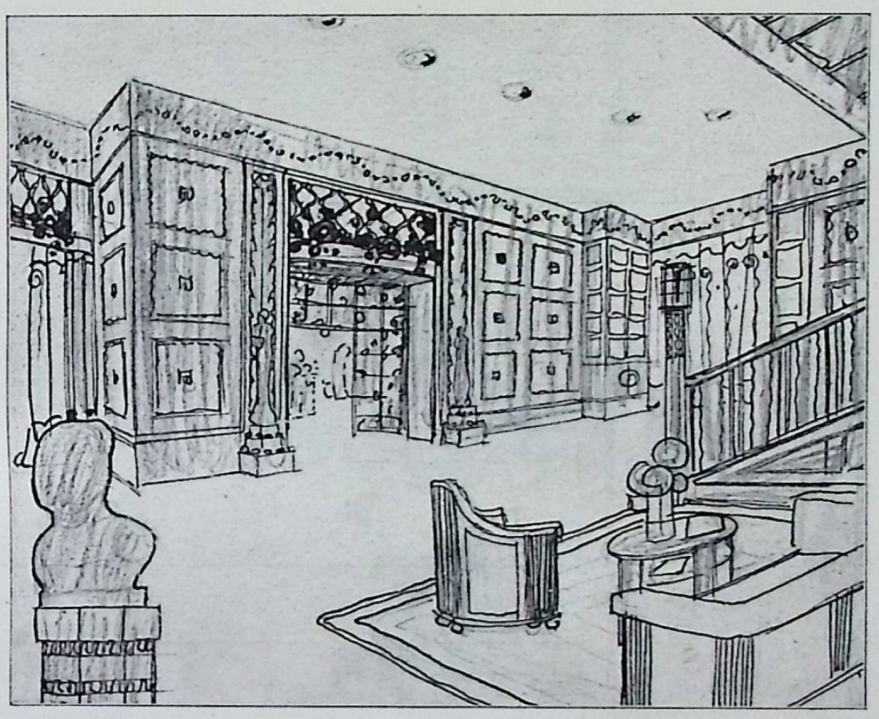
Die Redaktion.

SCHLAFZIMMER. ARCHITEKT EMIL DINGER.

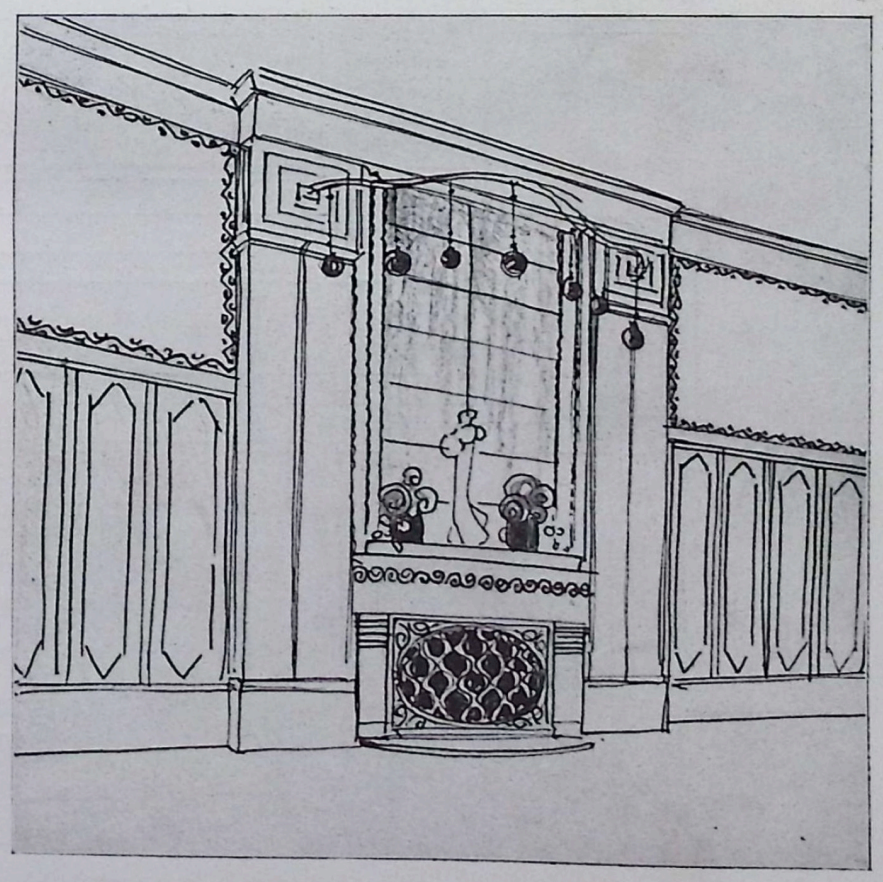


VORZIMMER. ARCH. G. F. SCHÜLE.

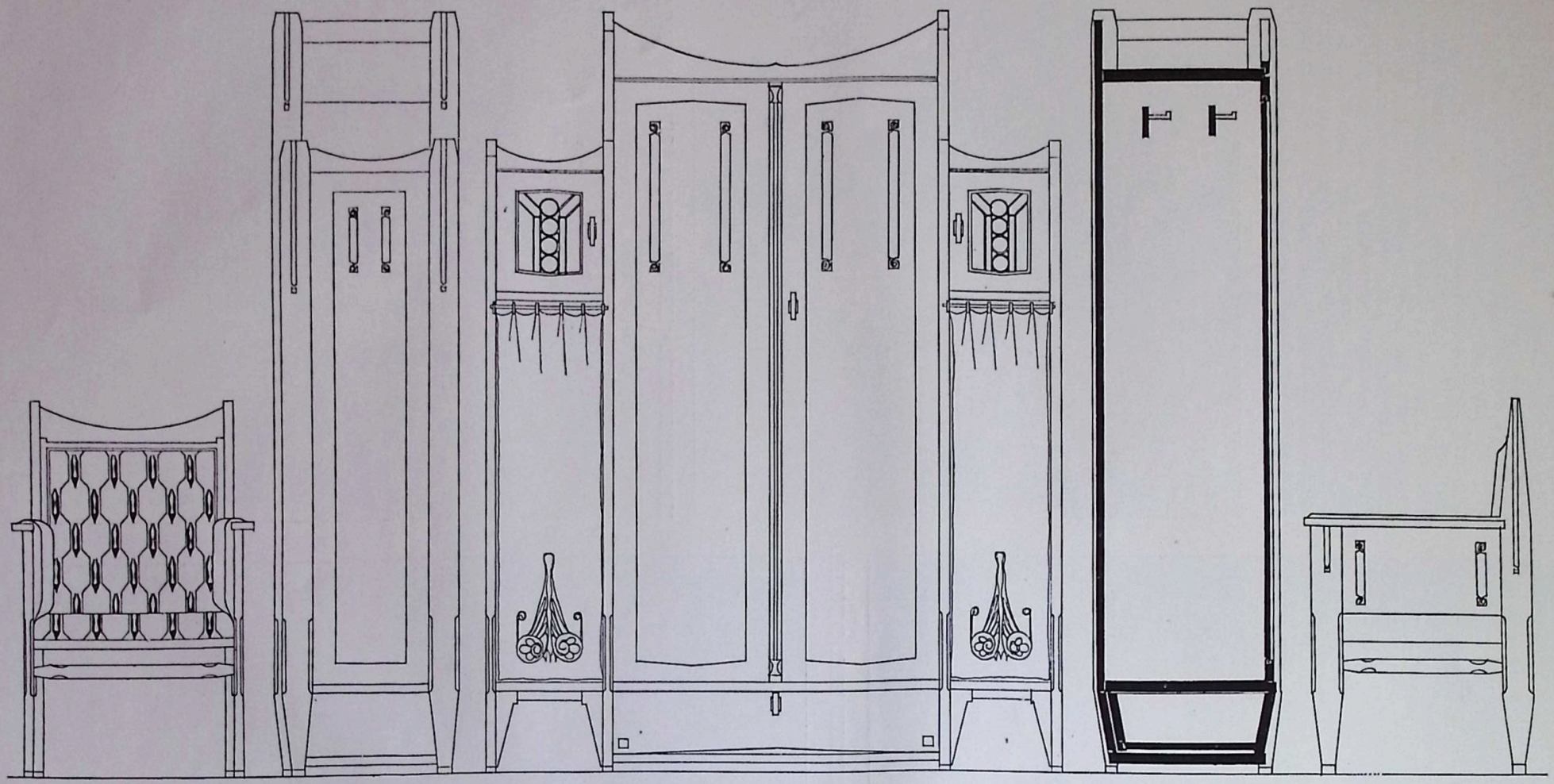
Eigenartig, typisch und dabei sehr hübsch in der Wirkung repräsentieren sich die Möbel von der Möbelfabrik August Ungethüm, und zwar auf Tafel 60 und 61 ein Schlafzimmer, das im Entwurf vom Architekten Josef Plečnik stammt. Vornehm in der Wirkung, ohne gesuchte Effekte, läßt es den Kenner sofort den Schöpfer erraten. Diskreter Dekor, fein durchdacht, mit Liebe bei der Sache, um Schönes und Praktisches zu schaffen, das liest man dem Möbel ab. Ebenfalls von der Firma August Ungethüm ist das Buffet auf Tafel 63, das im Entwurf aus dem eigenen Atelier der Firma stammt. Ruhig und streng zeigt sich das Möbel, besonders der Unterteil, und dünkt uns nur, als wäre der Oberkasten nicht recht dem Unterteil angepaßt, so daß nicht der Eindruck eines harmonischen Ganzen hervorgerufen wird, sondern als seien sie Teile zweier verschiedener Möbel. Die Aufnahmen auf Tafel 63 sind noch Ergänzungen aus dem neuen Gebäude der k. k. niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer und sind diese Möbel analog den anderen in dem uns Wienern am nächsten liegenden, anheimelnden Biedermeierstil gehalten. Der Entwurf ist vom Architekten L. Baumann.

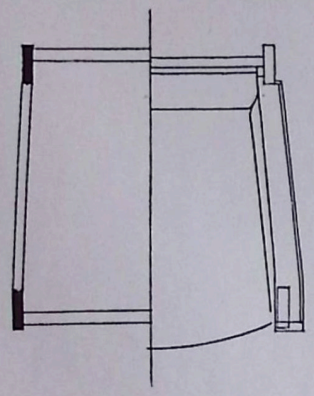


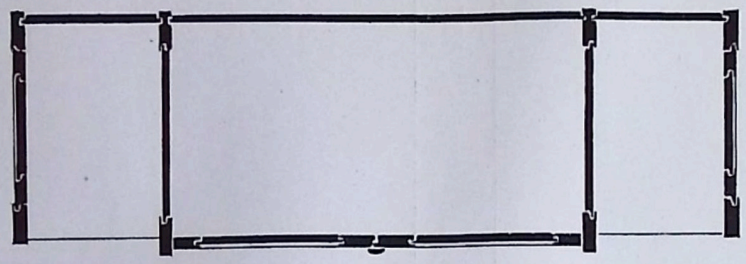
HERRENZIMMER. ENTWURF VOM ARCH. LUDWIG SCHWARZ.



KAMINWAND. ENTWURF VOM ARCH. LUDWIG SCHWARZ.



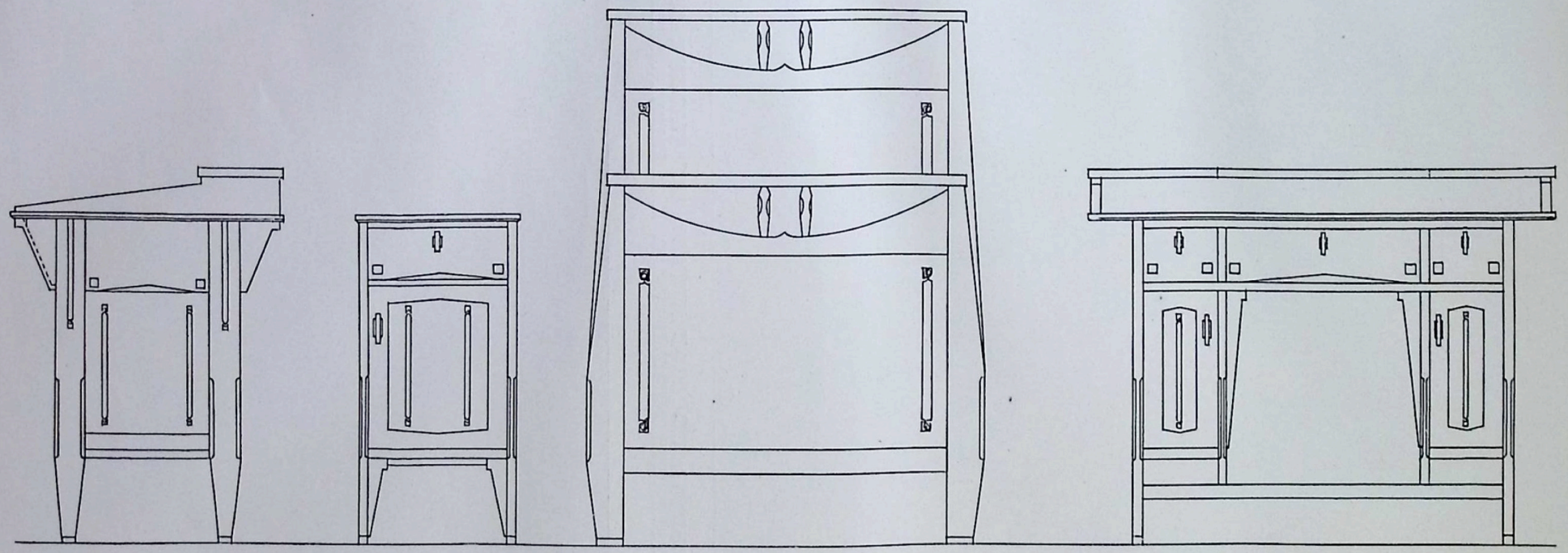


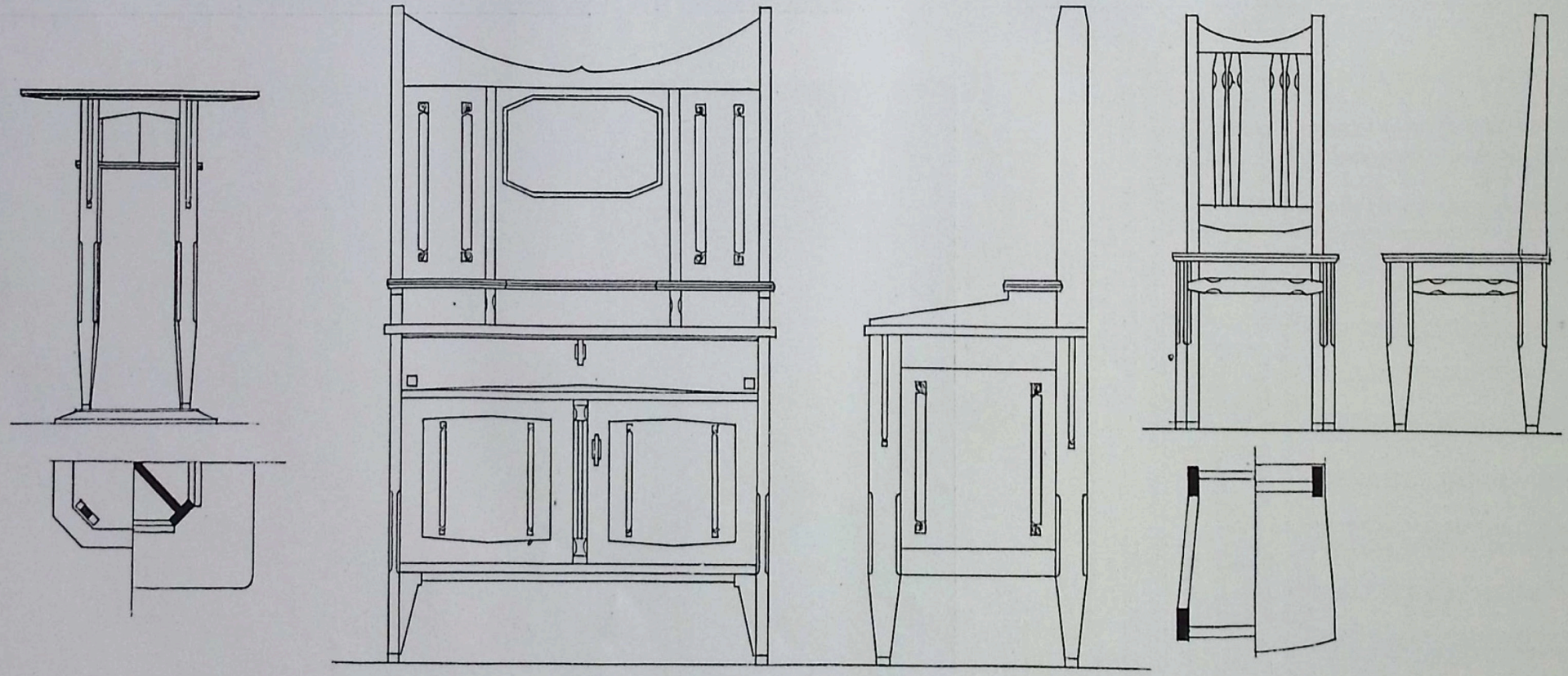


ENTWURF FÜR EIN EINFACHES HERRENZIMMER: GEBEIZTES EICHENHOLZ UND FLACHSGAITZEREI.

HERRENZIMMER.

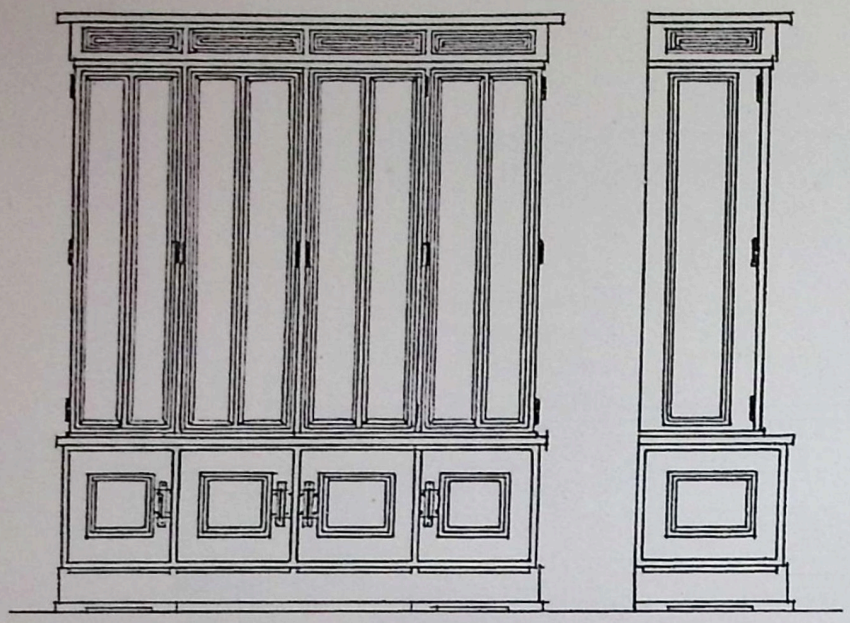
ENTWURF VOM ARCH. FR. LHOTA.





HERRENZIMMER.

ENTWURF VOM ARCH. FR. LHOTA.



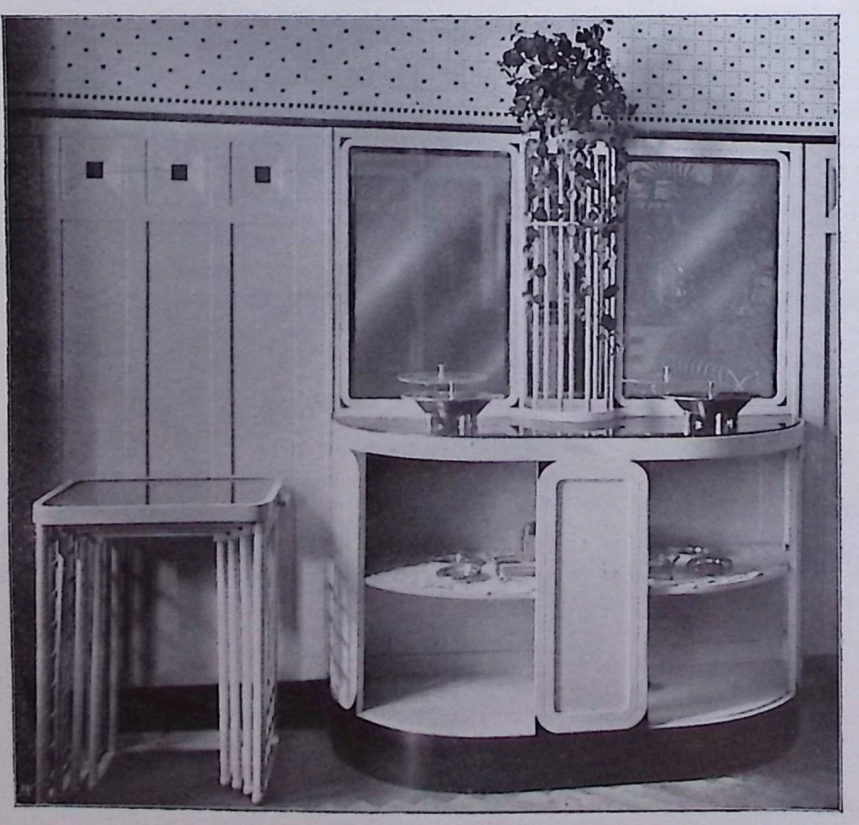
BÜCHERSCHRANK.

ENTWURF VON □□□□□
PROF. M. BENIRSCHKE.

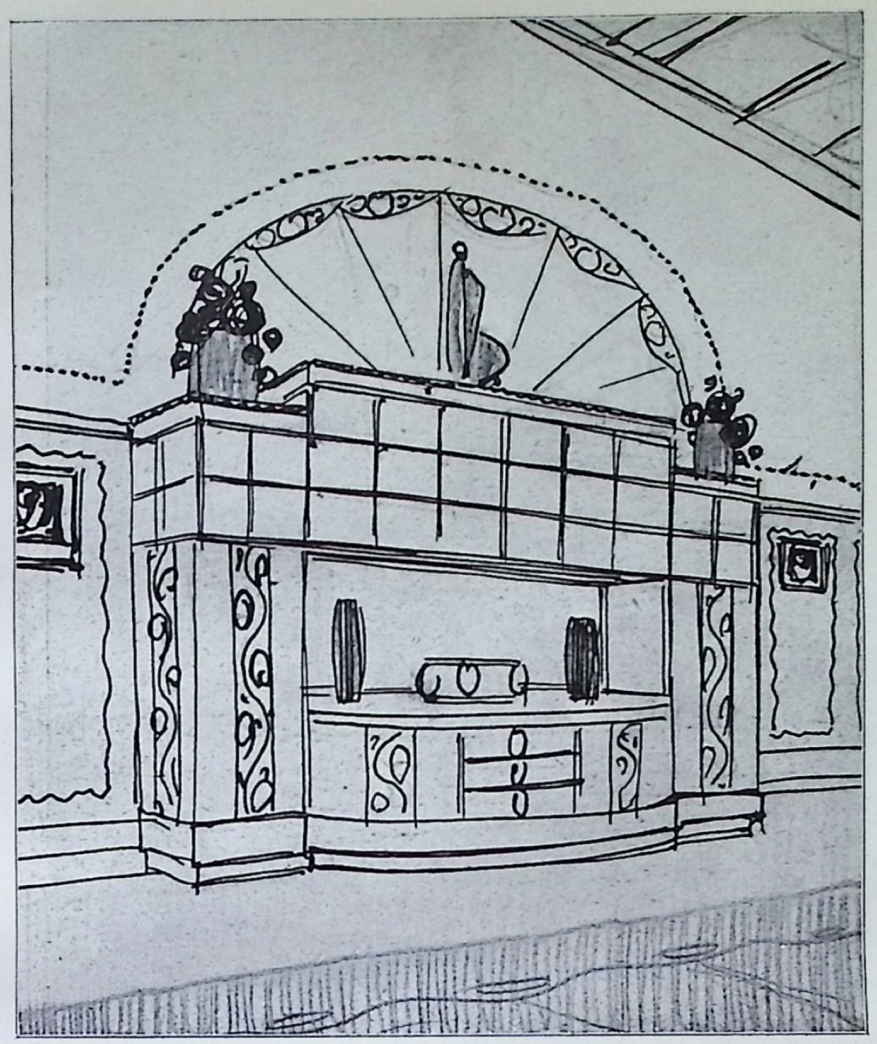
KREDENZ. □□ BLAU BEMALT, MIT WEISSEM ORNAMENT, MESSINGBESCHLÄGEN, GELBE KATHEDRALVERGLASUNG □□

WASCHTISCH.

ARCHITEKT EMIL DINGER.

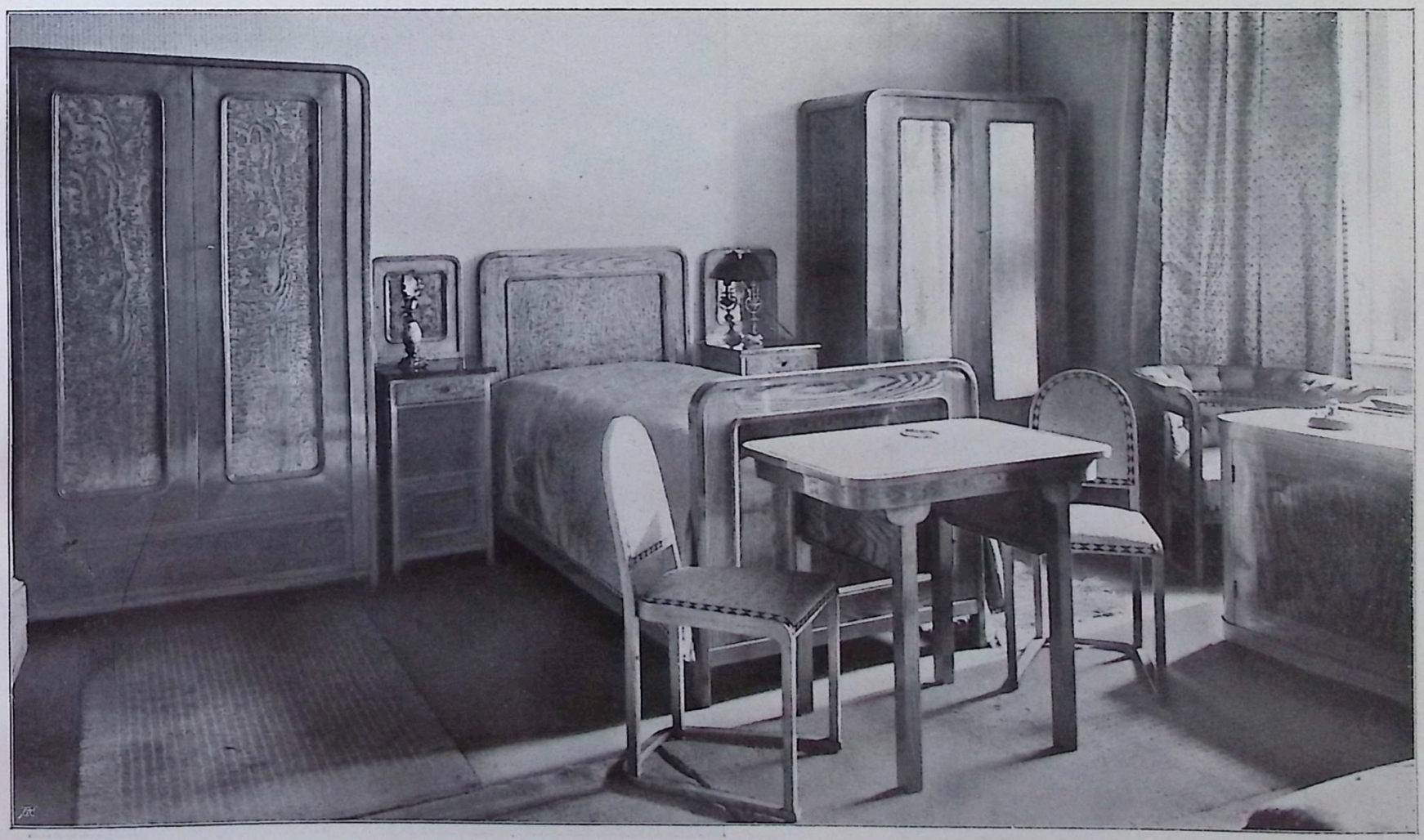


SPEISEZIMMER, WEISS LACKIERT. AUSGEFÜHRT VON DER I. ÖSTERR. AKT.-GES. ZUR ERZEUGUNG VON MÖBELN AUS GEBOGENEM HOLZE, J. &. J. KOHN. □□□□□□□□□□□□□□□□□□□□

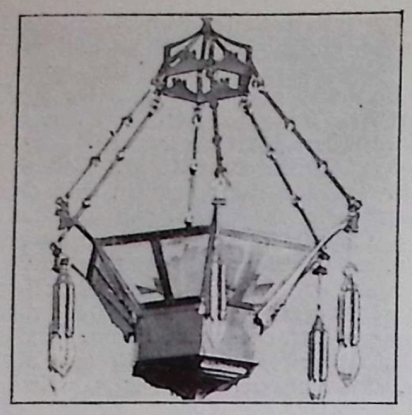


KREDENZ. ARCHITEKT LUDWIG SCHWARZ.

Das Buffet auf der ersten Seite vom Architekten Ludwig Schwarz ist sehr großzügig angelegt und vornehm in der Wirkung. Der obere Teil erscheint ganz verglast, während der Unterteil ganz aus Holz ist und mit Intarsien verziert ist. Dasselbe ist durch den monströsen Bau gewiß nicht überall zu verwenden, aber wo Platz genug dafür, ein sehr empfehlenswertes Möbel. Von dem Kölner Künstler Architekten L. Paffendorf bringen wir eine Anzahl von Photographien ausgeführter Objekte verschiedenster Art. Sehr deutlich ist wohl hier der Einfluß erkennbar, den unsere Wiener führende Kunst oder unser Kunstgewerbe in Deutschland ausgeübt hat. Es ist wenig oder gar nichts mehr zu bemerken von der eigenartigen Moderne, die seinerzeit gehaust in Deutschland. Auch dort ist man übergegangen auf die solide Form, praktisch konstruiert und demgemäß dekoriert und gewiß nur auf unseren Einfluß zurückführbar. Sehr ehrenvoll für unsere Kunstgewerbetreibenden und unsere Künstler, wenn auch der finanzielle Erfolg nicht standhält diesen Erfolgen, was aber auf die unglückseligen österreichischen Verhältnisse zurückzuführen ist. Architekt A. E. Griebel bringt diesmal ein Schlafzimmer origineller Art. Ein Meister der Farbe und der Komposition, ist auch diese Schlafzimmerskizze würdig, den anderen Schöpfungen dieses Künstlers ebenbürtig an die Seite gestellt zu werden. Bei aller Strenge der Formen versteht er es, malerische Wirkungen hervorzubringen und so dem Raume das zu geben, was denselben behaglich und angenehm macht. Jedes einzelne Möbel verrät die ganze angewandte Liebe zur Sache und all die Routine, die derselbe als Wohnungs- oder Raumkünstler besitzt. Nicht eines ist unschön, nicht eines unpraktisch, und gerade das ist es, was einen Künstler als solchen erst vollwertig macht. Von Portois & Fix A.-G., Wien, III., ist ein Salon im Biedermeierstil mit teilweise alten Originalmöbeln. So das Spinett, das der Zeit entstammt und mit herrlichen Bronzen und Intarsien verziert ist, welche auf dem Bilde allerdings nicht so ganz zur Geltung kommen können wie in Wirklichkeit. Die übrigen Möbel sind neu, nach dem vorhandenen Muster sehr gut nachempfunden. Das Schlafzimmer auf derselben Tafel ist modern gehalten, einfach, glatt, wirkungsvoll durch solide Arbeit, Material und die entsprechenden Formen. Das Herrenzimmer auf Tafel 68 von derselben Firma ist offenbar modernisiertes Biedermeier, dem Dekor nach zu schließen, obwohl die Konstruktion und die Bauart der Möbel nicht auf diesen Stil schließen lassen.



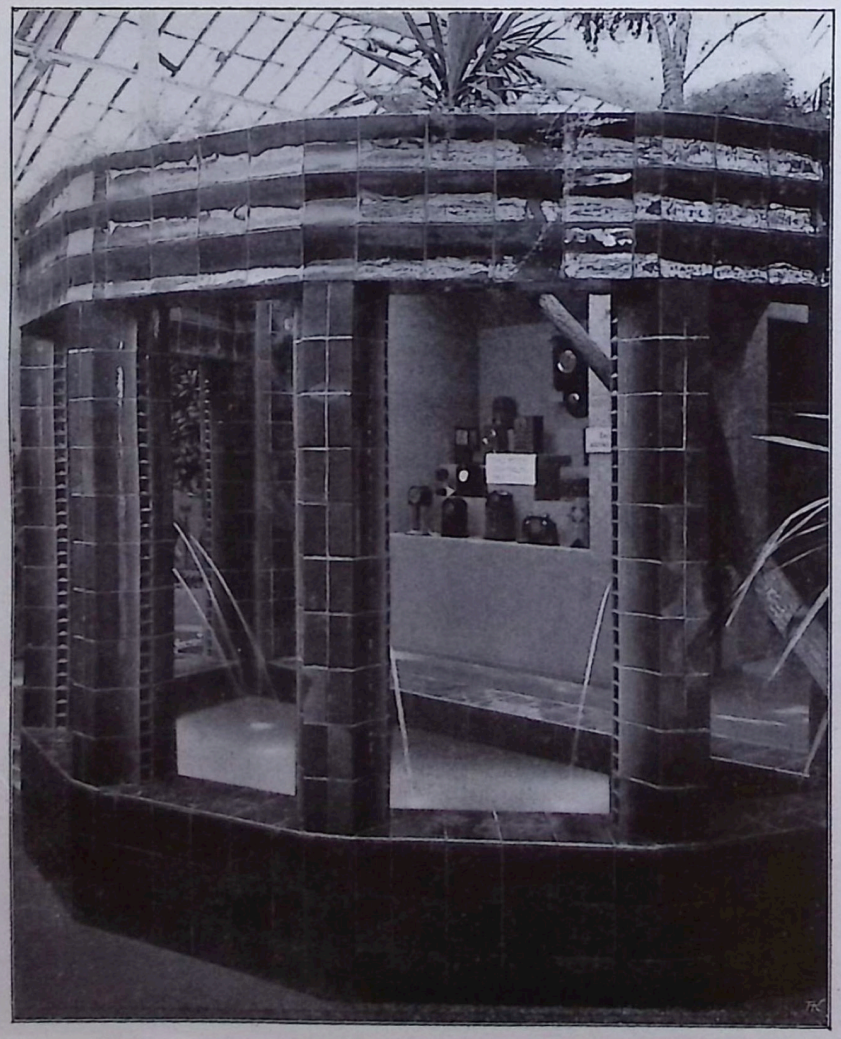
SCHLAFZIMMER, ESCHE POLIERT. AUSGEFÜHRT VON DER I. ÖSTERR. AKT.-GES. ZUR ERZEUGUNG VON MÖBELN AUS GEBOGENEM HOLZE. J. & J. KOHN IN WIEN.



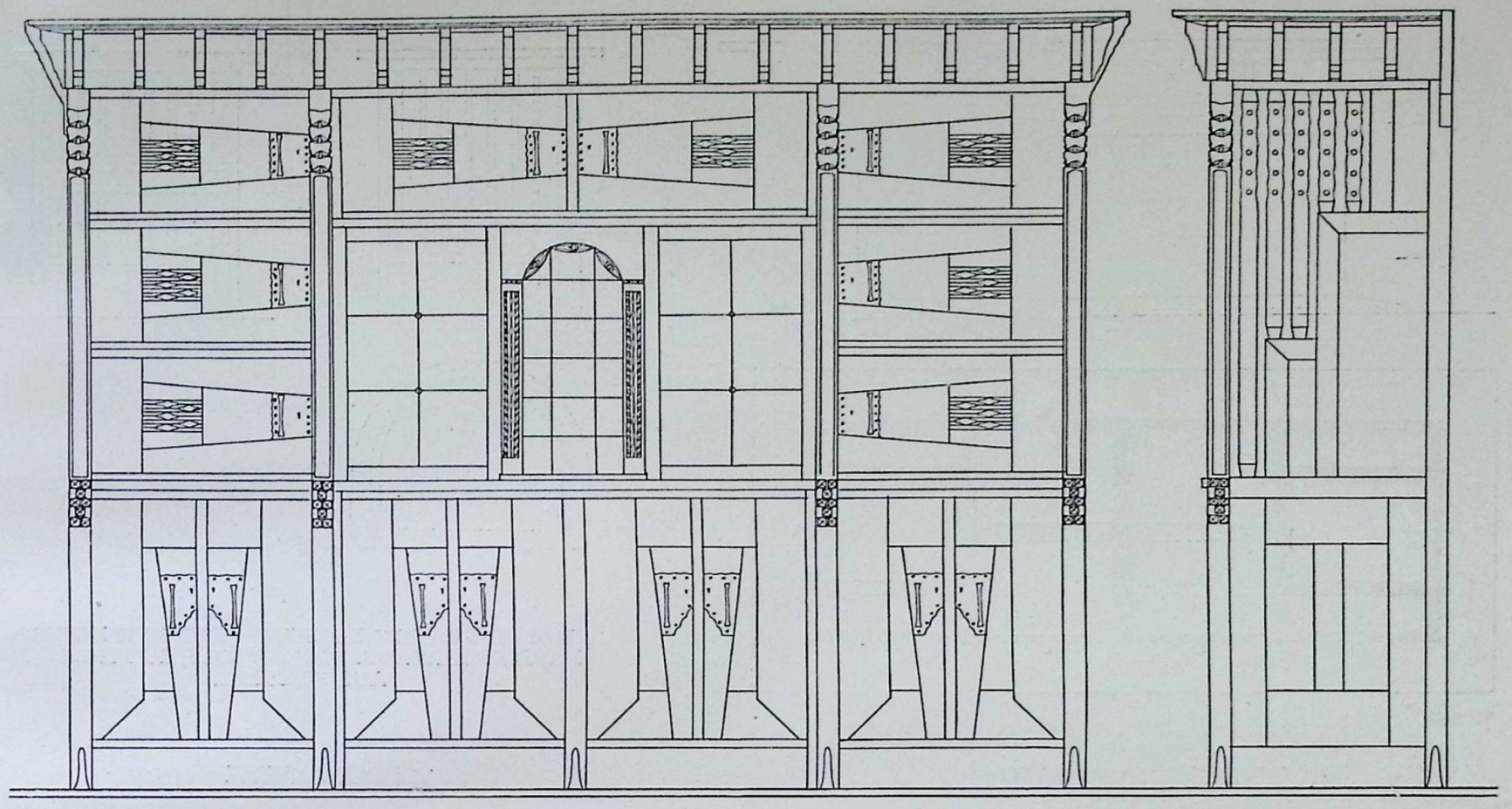
BELEUCHTUNGSKÖRPER
IM SALON DER
KÖLNER AUSSTELLUNG 1907.
ARCH. L. PAFFENDORF.

VORRAUMMÖBEL. ARCH. L. PAFFENDORF, KÖLN.

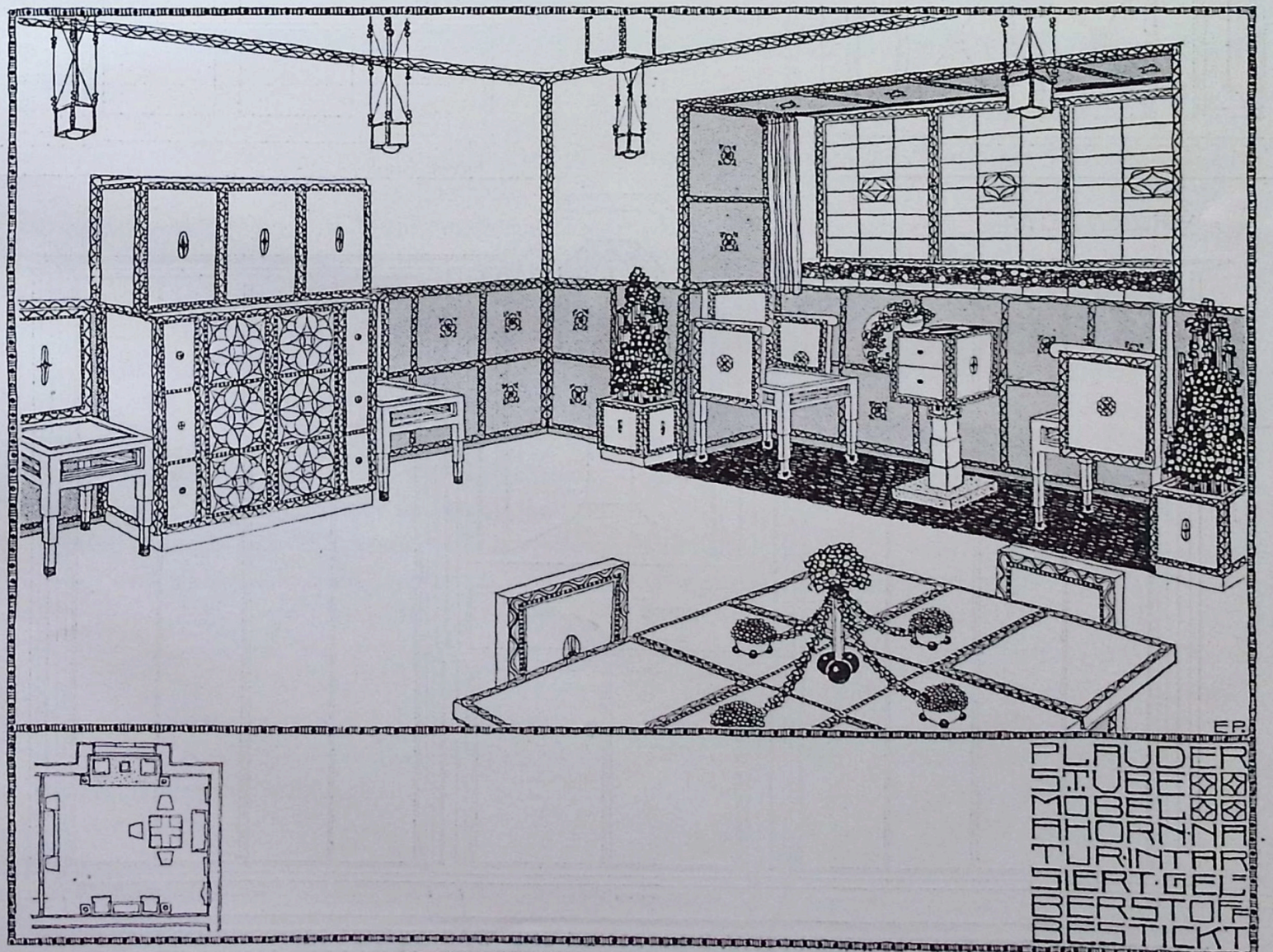
SALONSCHRANK.
ARCH. L. PAFFENDORF, KÖLN.



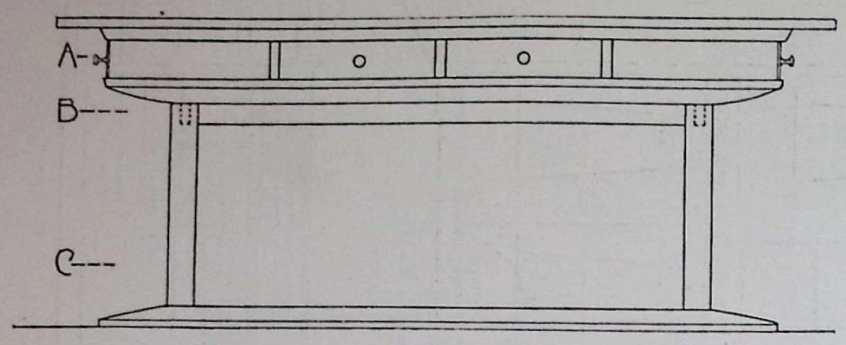
BRUNNEN IN DER KÖLNER AUSSTELLUNG 1907.
ARCH. L. PAFFENDORF, KÖLN.



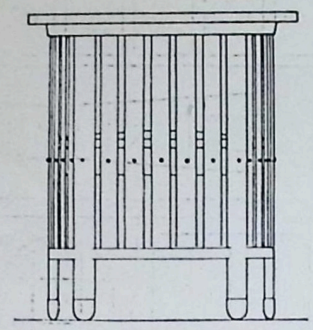
KREDENZ. ARCH. L. PAFFENDORF, KÖLN.



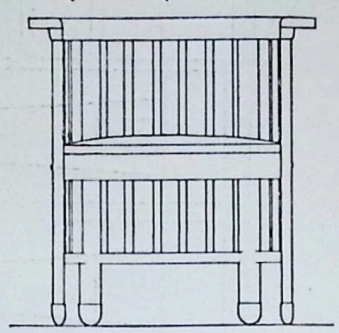
PLAUDERSTUBE. ARCH. EMIL PIRCHAN.

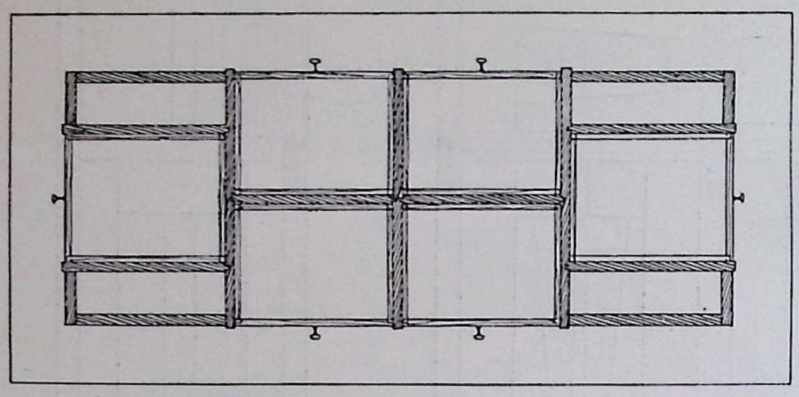


RÜCKWERTIGER-ANSICHT.

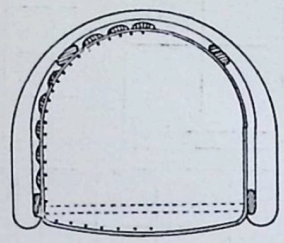


VORDER-ANSICHT.



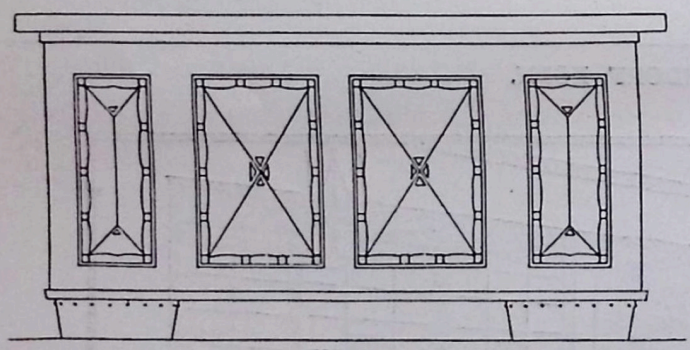


SCHNITT A.

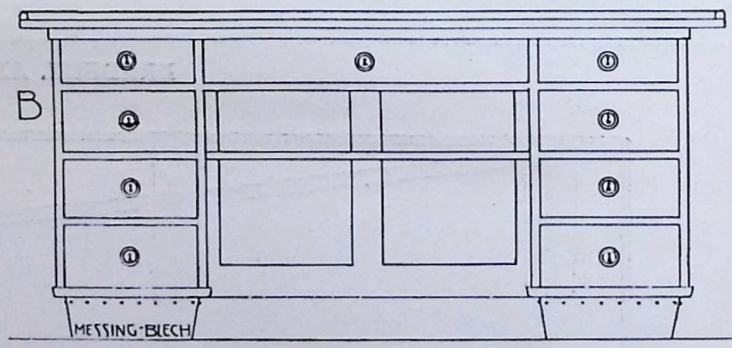


MÖBEL FÜR EIN KONFERENZZIMMER EINES FABRIKSBUREAUS. EICHENHOLZ, BESCHLÄGE AUS MESSING.

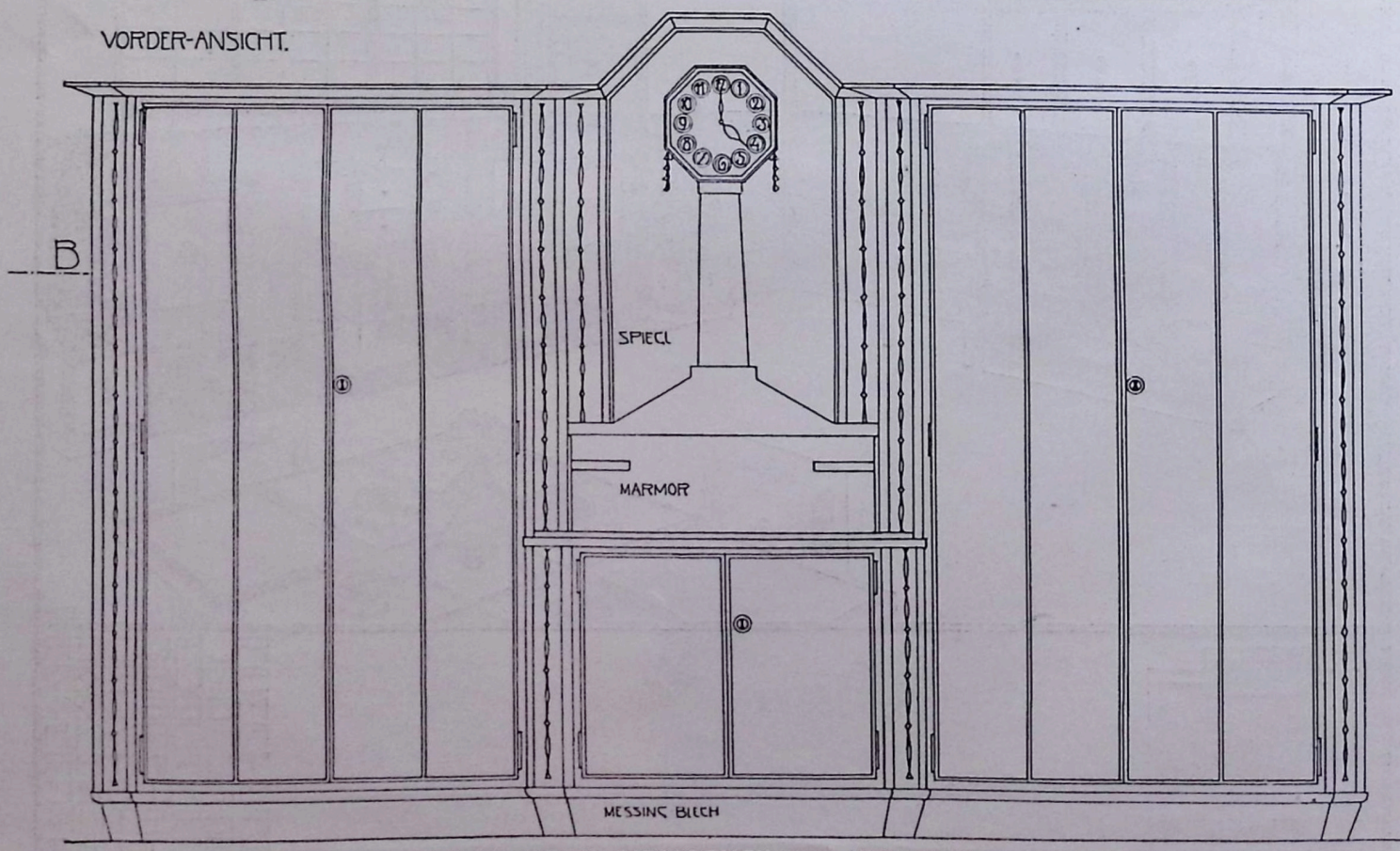
RÜCKWÄRTIGER-ANSICHT.



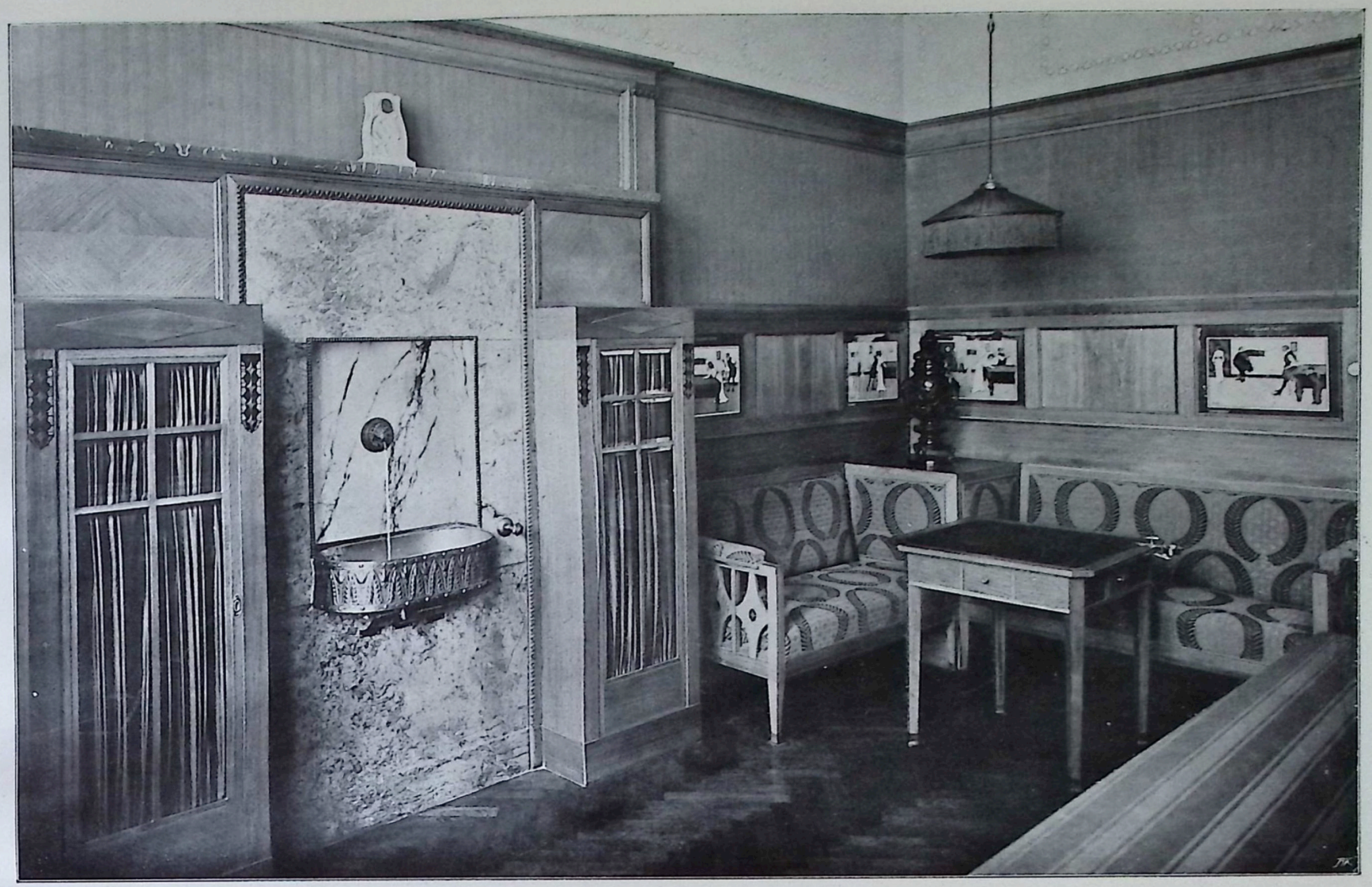
VORDER-ANSICHT.



VORDER-ANSICHT.



EINRICHTUNG FÜR EIN FABRIKSBUREAU. BIBLIOTHEK UND WASCHTISCH. BIRNENHOLZ, INTARSIEN MAHAGONI U. PALISANDER. BESCHLÄGE AUS MESSING. ARCHITEKT JAN SACHL.



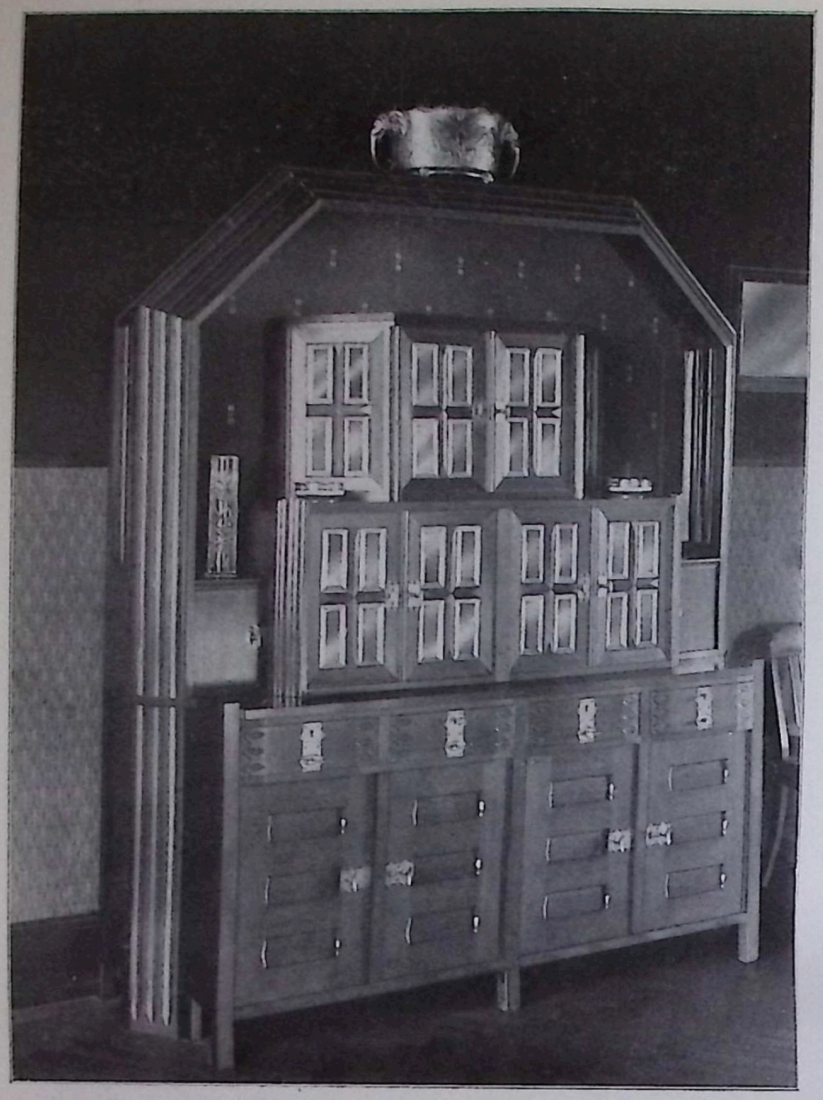
BILLARDZIMMER. VOM ARCHITEKTEN K. K. BAURAT E. v. GOTTHILF.

Eine Reihe von Photographien ausgeführter und vom Architekten L. Paffendorf in Köln entworfener Arbeiten und Möbel zeigen wieder die schon im Vorhefte besprochenen Eigenheiten dieses Künstlers. Dieses Gemisch reichsdeutschen und Wiener Geschmackes ist auf allen Stücken bemerkbar und gibt den Arbeiten den ganz eigentümlichen Reiz, der bei denselben sofort die schöpferische Hand erraten läßt. Ziemlich vielseitig, nicht engbegrenzt, betätigt sich Architekt L. Paffendorf in allen Zweigen des Kunstgewerbes mit gleicher Routine. Ganz nett in der Wirkung und vor allem den sanitären und praktischen Ansprüchen gerecht werdend ist die Küche von Leopold Gradinger. In glatten Formen, leicht zu reinigen, nicht viel unterteilt, so daß keine zweck- und wertlosen Nischen und Winkel entstehen, sind diese Möbel gehalten. Besonders bei einer Kücheneinrichtung ist dies wohl als eine Hauptbedingung anzusehen, der, will eine solche den Anspruch auf Vollwertigkeit erheben, unbedingt entsprochen werden muß.

Vom Architekten H. A. Hummel stammt der Entwurf für den Dreifarbendruck. Ein Schlafzimmer, in weiß gehalten, mit Holzschnitzereien und vergoldet. Die Füße sind Messingkugeln. Der Marmor gelb. Die Malerei ist bis Tür- und Kastenhöhe in einem schönen, kräftigen Rot schabloniert; Teppich und Stoffbezüge der Polstermöbel ebenfalls rot. Vorhänge sind aus Spitzen gefertigt.

August Ungethüm, Möbelfabrik, Wien V. Bezirk, repräsentiert sich mit einigen Speisezimmermöbeln, in dem ruhigen und aparten modernen Stil, dem die Firma huldigt und das Renommee rechtfertigt, das dieselbe seit langem genießt.

Von der Konkurrenz um das Restaurationsgebäude am Berge Isel bringen wir hier zwei Entwürfe der Herren Architekten B. Führer und E. Holzinger, und zwar den großen Saal mit Terrasse und den Speisesaal der Offiziere mit Terrasse. Bei beiden ist versucht, ländlich modern zu wirken. Für Licht- und Luftzutritt ist im weitesten Maße vorgesorgt. Die Riesenfenster gewähren einen Ausblick auf die prächtige Landschaft, so daß man beinahe den Eindruck hat, als säße man im Freien; ein Vorzug, der nicht genug beobachtet werden kann, bei Einrichtung speziell von großen Restaurations- oder Speisesälen aber leider nicht immer geschieht.



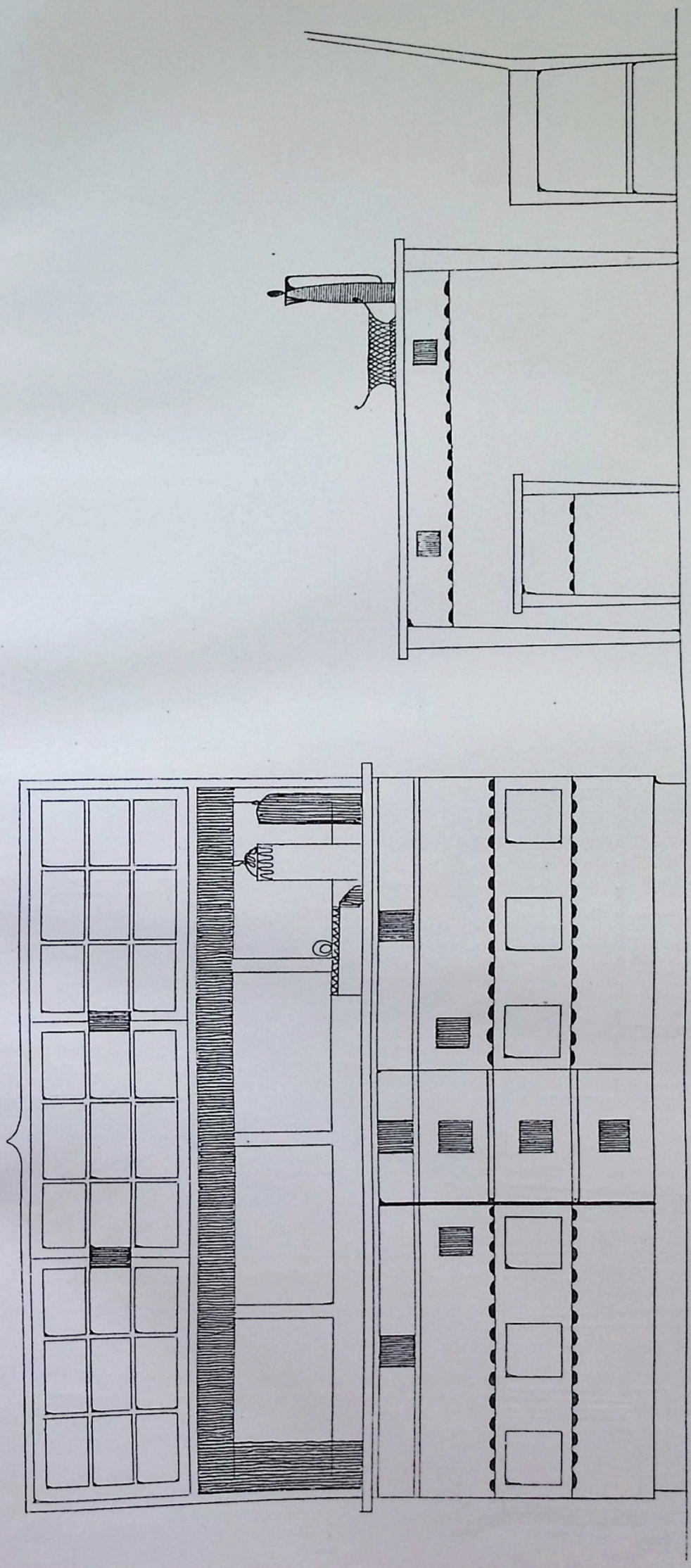
BÜFETT.

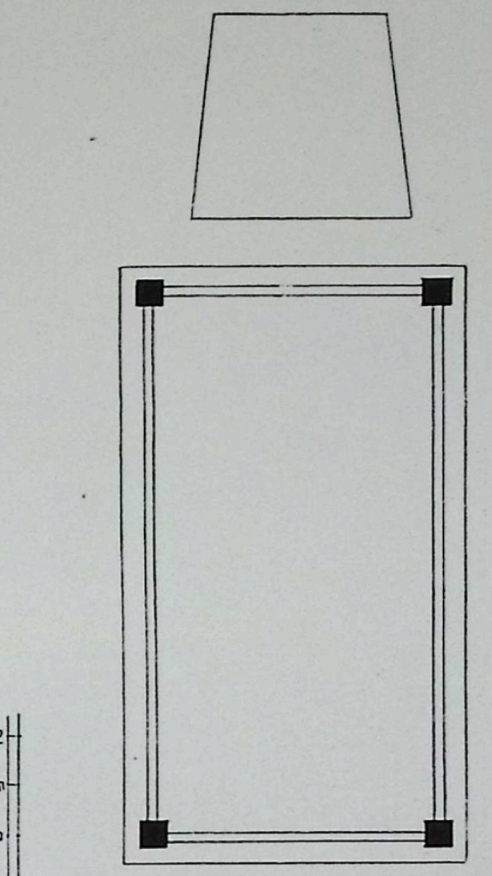
VOM ARCHITEKTEN L. PAFFENDORF, KÖLN.

BÜFETT.

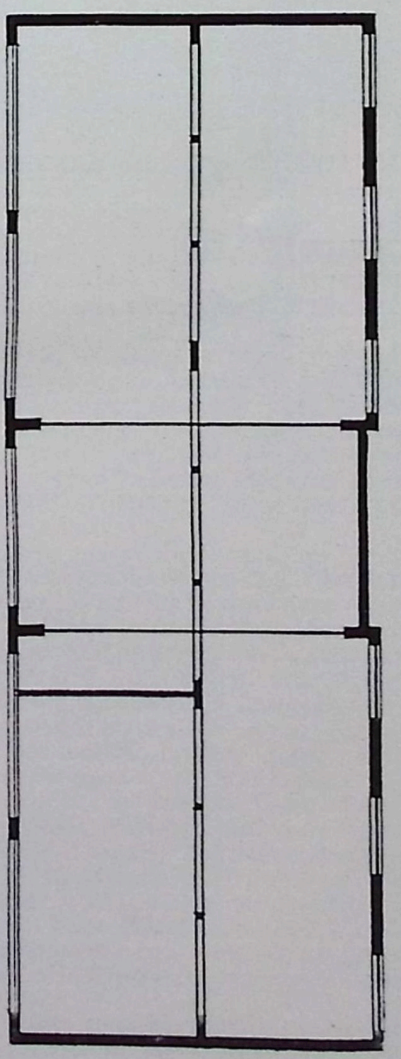
VORZIMMER.
VOM ARCH. K. K. BAURAT E. v. GOTTHILF.

SPEISEZIMMERBÜFETT. VOM ARCH. L. PAFFENDORF, KÖLN.

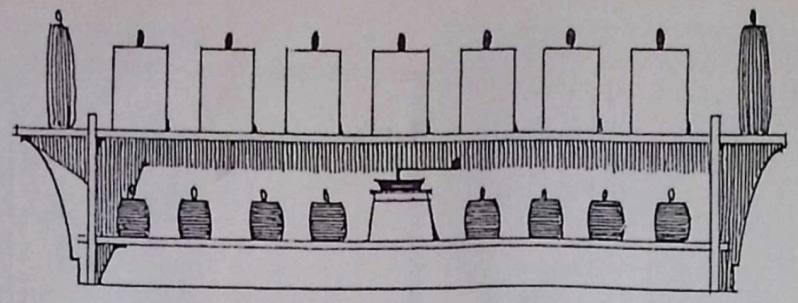


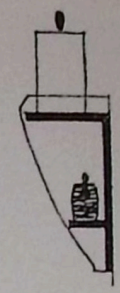


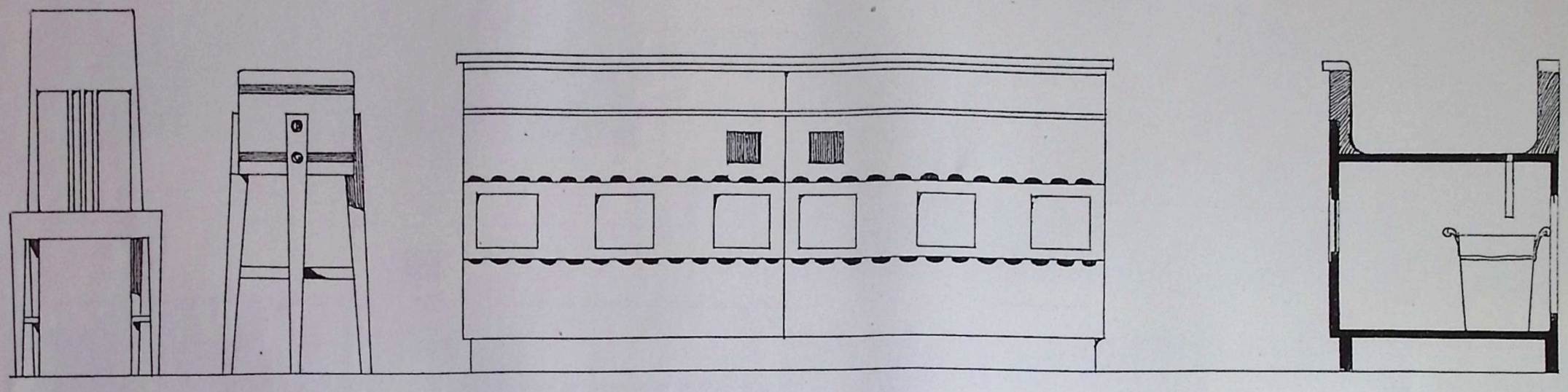
ENTWURF VON LEOPOLD GRADINGER.



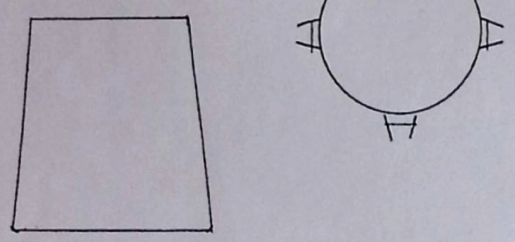
KÜCHE.

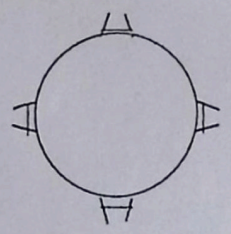


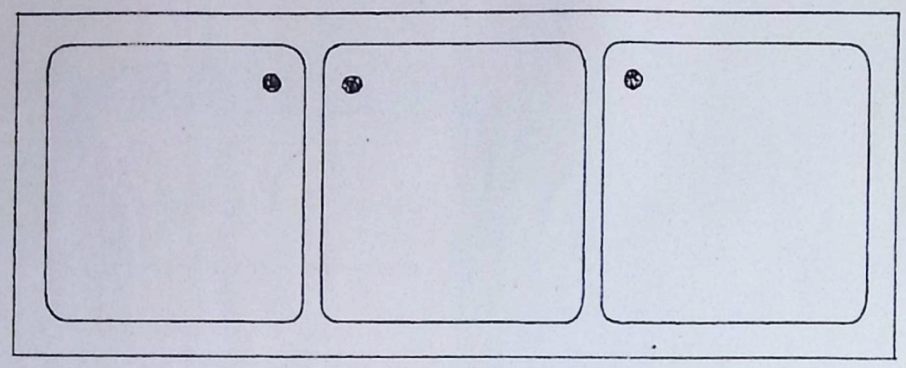




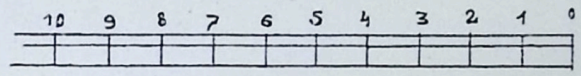
·SESSEL· ·HACKSTOCK· ·ABWASCH DREITEILIG· ·SEITENANSICHT·







KÜCHE.



ENTWURF VON LEOPOLD GRADINGER.

SPEISEZIMMER (SIEHE SEITE 38). ENTWORFEN VOM ARCHITEKTEN OTAKAR NOVOTNÝ.

Architekt Otakar Novotný bringt zwei originelle und typische Speisezimmerentwürfe sowie Photographien von ausgeführten Objekten. Eigenartig im Dekor sowohl als auch im Aufbau der Einzelmöbel können die guten Gedanken, die denselben oft innewohnen, nie so recht zur Geltung kommen, ja manchesmal sogar die Hauptform verwischen, da den Möbeln die Ruhe fehlt durch das allzuviele Unterteilen mit Nischen, Tabletten, Kästchen usw. und auch entschieden den Raum verlieren lassen. Ebenso gewagt scheint uns die Farbenzusammenstellung, wie sie der Künstler vorschlägt. Grüngebeiztes Eichenholz. Erstens einmal ist es überhaupt etwas gewagt, diese Farbe bei einem Hartholz anzuwenden und ist man auch längst abgekommen davon, und zweitens und vor allem anderen ist es höchst unpraktisch, da es für die Dauer nie den Einwirkungen des Lichtes standhalten kann und immer ein schlechtes Ende nimmt. Doch das sind Phasen der Entwicklung, die jeder durchmachen muß, bevor er, wenn man so sagen kann, erst einmal etwas blasierter oder gesetzter wird in der Formengebung und Farbenstimmung. Eine ganze Reihe von Aufnahmen stammen aus dem „Erholungsheim“ der Frau Anna Wieg Edle von Wickenthal in der Hinterbrühl, welches Haus sich in bezug auf die innere Ausstattung gewiß als eines der vornehmsten in seiner Art repräsentieren dürfte. Die Innenausstattung stammt zur Gänze in Entwurf und Ausführung vom Architekten Heinrich A. Hummel, Wien V. Demselben ist es wohl mit bestem Erfolge gelungen, Weichholzmöbel auch erhöhten Anforderungen entsprechend zu machen in bezug auf Qualität und Aussehen der Möbel. In der Halle Parterre ist die Wand mit blauer, dessinierter Japanmatte bespannt und mit geschnitzten Eichenstäben in Panneaux geteilt. Der Kamin ist aus Kunststein gegossen, darüber befindet sich ein Spiegelfeld aus zusammengeschliffenen Spiegeln und Metallsprossen. Die Möbel darin sind in Eichenholz natur, politiert. Fußboden ist ein Terrazzo, nach eigener Zeichnung angefertigt, und zwar mit naturfarbenem Fond und blauem Ornament. Wand oberhalb der Lambris und Plafond weiß uni.

In der Halle I. Stock ist die Wand in Lambrishöhe schwarzweiß schabloniert; ebenso der Bücherkasten weiß Lack mit schwarzer Schablone. Oberhalb der Lambris sind in weißen Rahmen echte Altwiener Stiche angebracht. Die Sitzmöbel, aus der Prag-Rudniker Korbwarenfabrik, sind schwarz-weiß lackiert. Die ganze Wirkung ist, so kraß der Kontrast zwischen den Farben Schwarz und Weiß ist, eine ruhige und sehr vornehme.

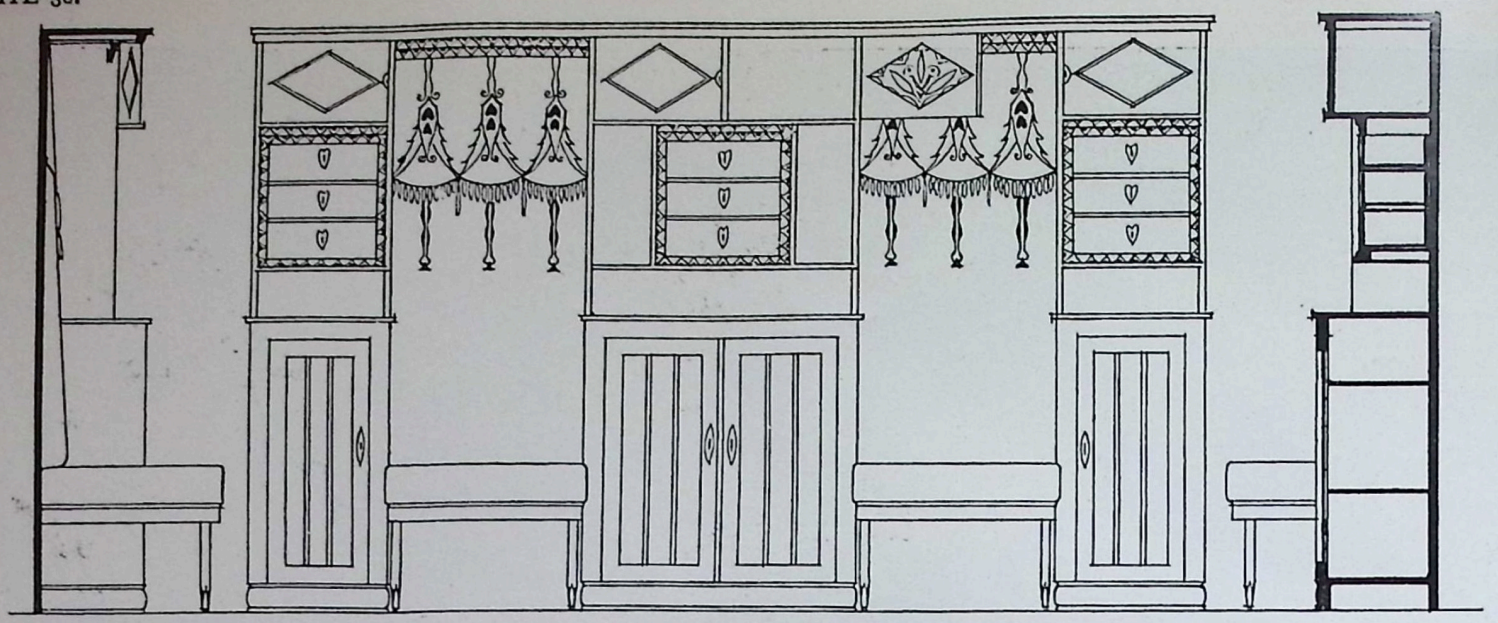
Der Speisesaal ist in den Möbeln ebenfalls in Weiß gehalten mit vergoldeten Schnitzereien. Wandspannung besteht aus echtem Japan Leather paper mit den bekannten üppigen Farben im Dessin, wovon sich die weißen Möbel in herrlicher Art abheben. Sessel sind aus gebogenem Holze schwarz gebeizt und politiert mit weißpolitierten Ahornsitzen. Fußboden gelbes Xylolith. Wände oberhalb der Lambris und Plafond weiß. Vorhänge gelbe Seide mit Spitzen und Applikationen.

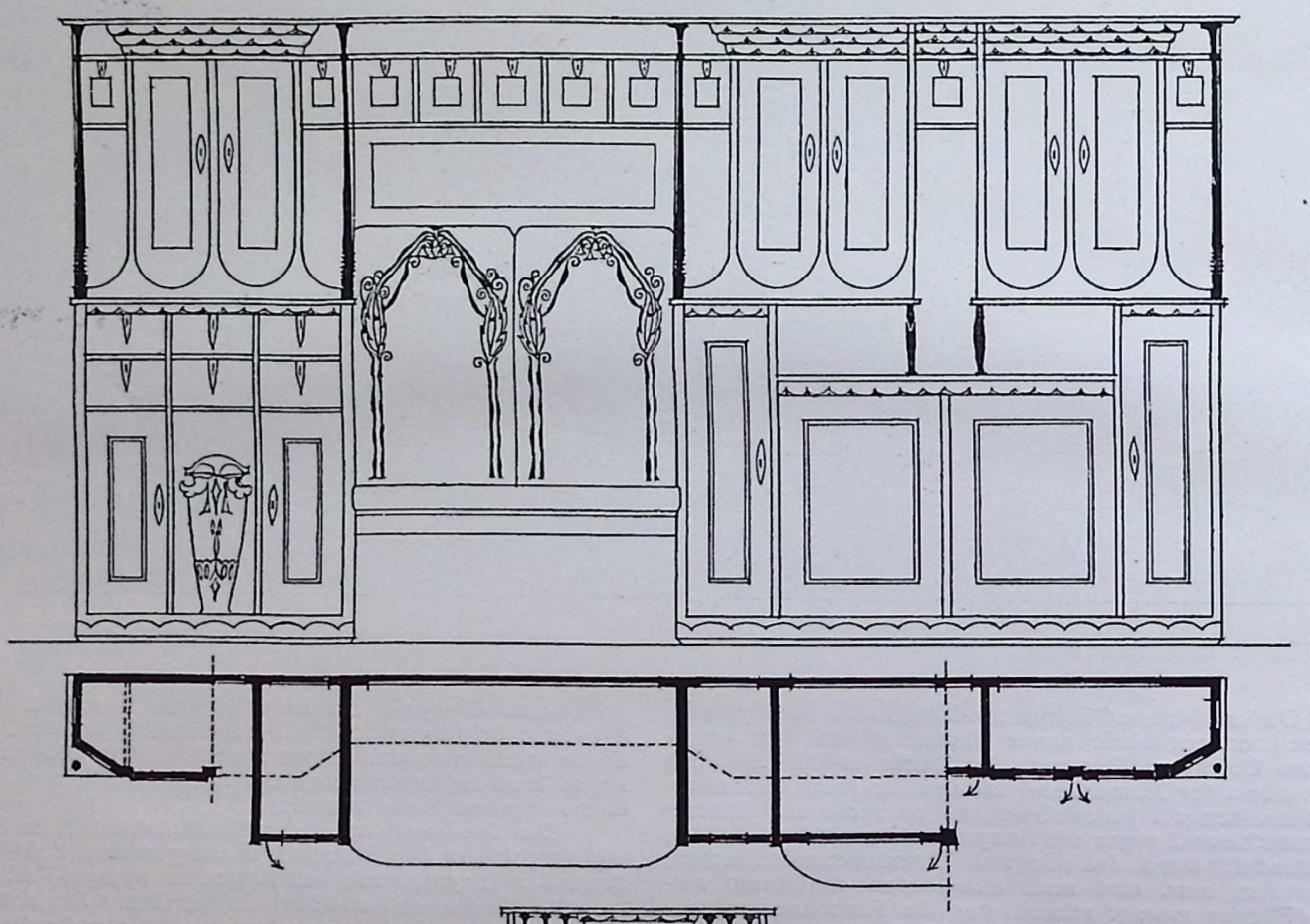
Musiksaal: Hier sind die Wände bis 50 cm unter der Decke mit rotem Stoff bespannt und unten mit einem Nußsockel, oben mit Nußprofilleiste abgeschlossen. Decke und Wandfläche ober dem Stoffe weiß. Fußboden rotes Xylolith. Die Möbel aus Nußholz mattiert.

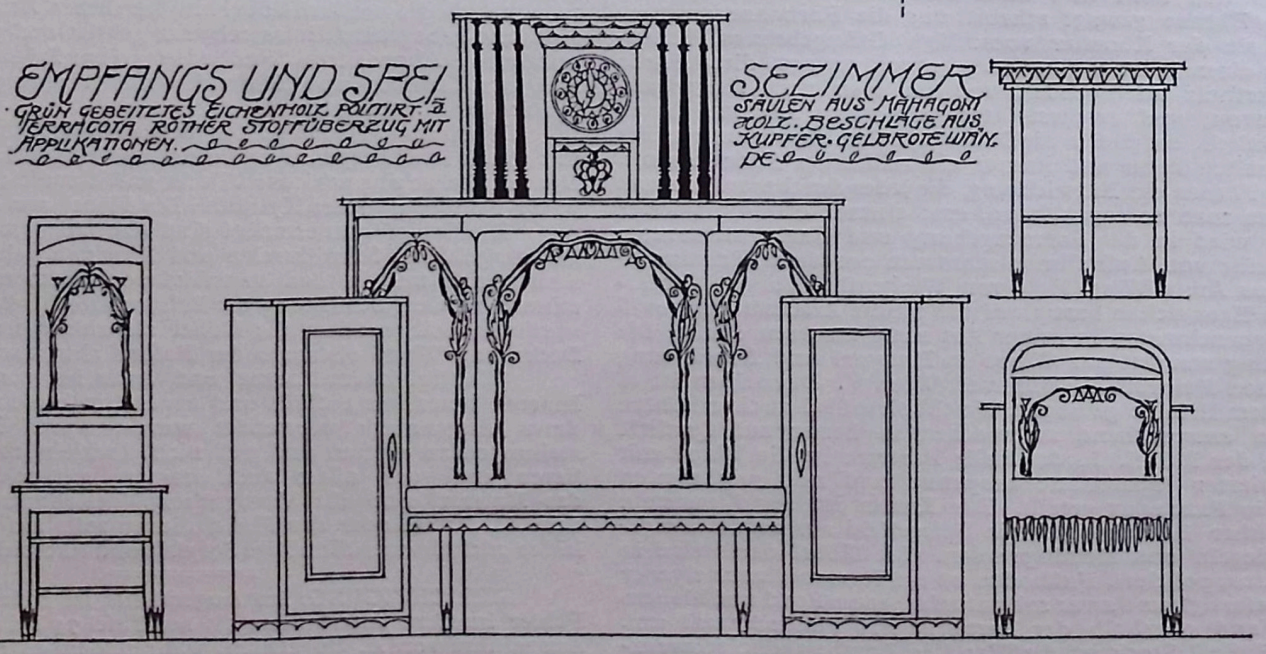
Die Schlafzimmermöbel sind ebenfalls ganz weiß gehalten, mit vergoldeten Schnitzereien und Messingkugelfüßen. Die Wände sind gemalt und in den verschiedenen Zimmern harmonisch gestimmt zu dem Stoffbezug der Polstermöbel, welche in den Farben variieren, währenddem die Möbel als solche immer gleich sind. Decke und Wand oberhalb der Malerei sind auch hier weiß.

Was bei jedem Raume und auch im ganzen Gebäude im Inneren besonders auffällt und angenehm berührt, ist, daß besonderes Augenmerk verwendet wurde, durch Farbenzusammenstellungen zu wirken und sich nicht in kleinliche Details zu verlieren und vor allem auch immer mit voller Rücksicht auf das Material und die Verwendung, beziehungsweise den Zweck, dem der Raum oder das Möbel dienen soll, auf welchen Umstand leider nicht immer die nötige Sorgfalt und Rücksicht verwendet wird.

BERICHTIGUNG: Im Augusthefte ist bedauerlicherweise ein Fehler insofern unterlaufen, als auf Tafel 74 bei der Kredenz steht: Ausgeführt von A. Ungethüm, währenddem es richtig heißen soll: Ausgeführt von Portois & Fix A.-G. in Wien III.

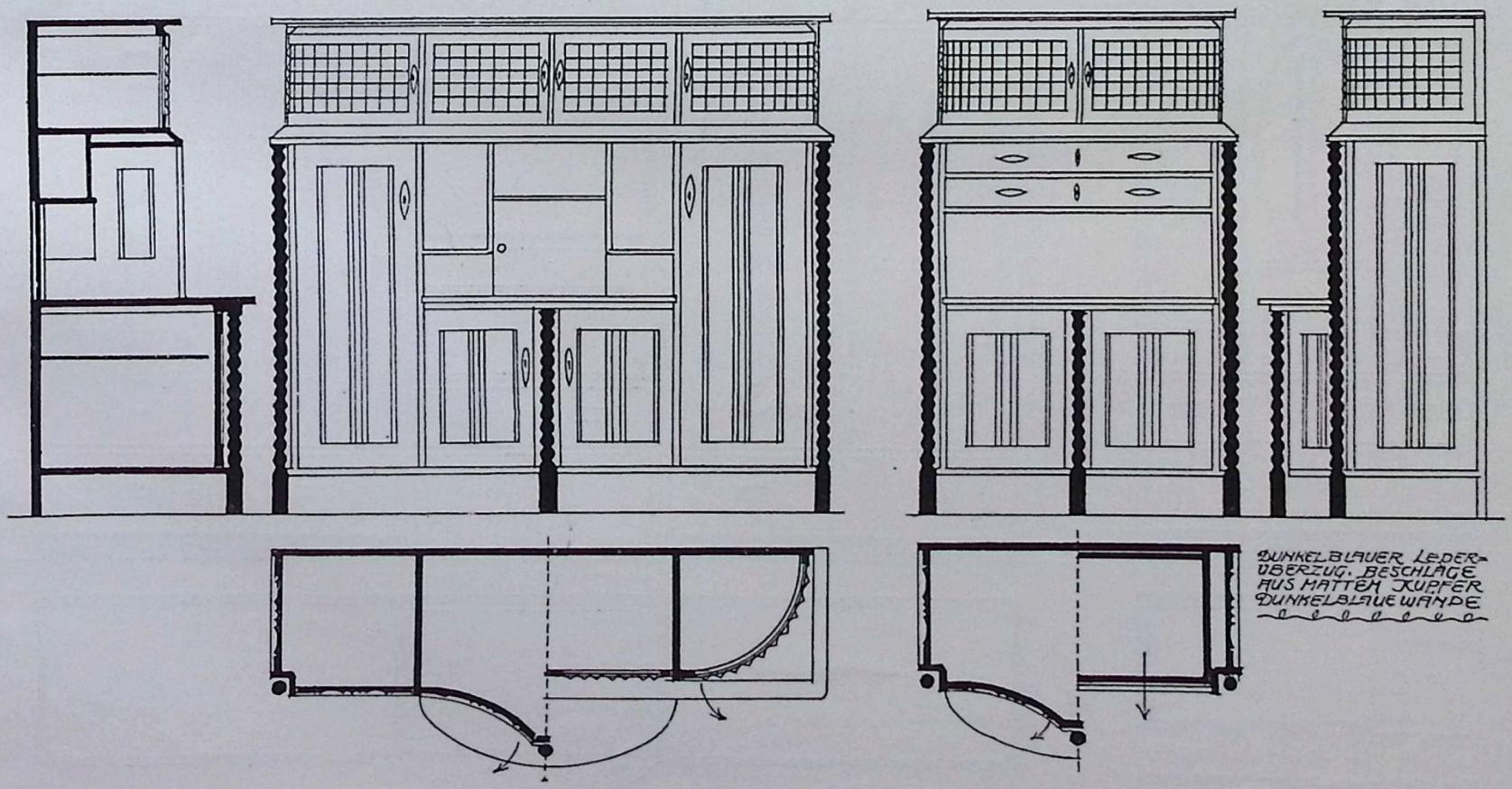






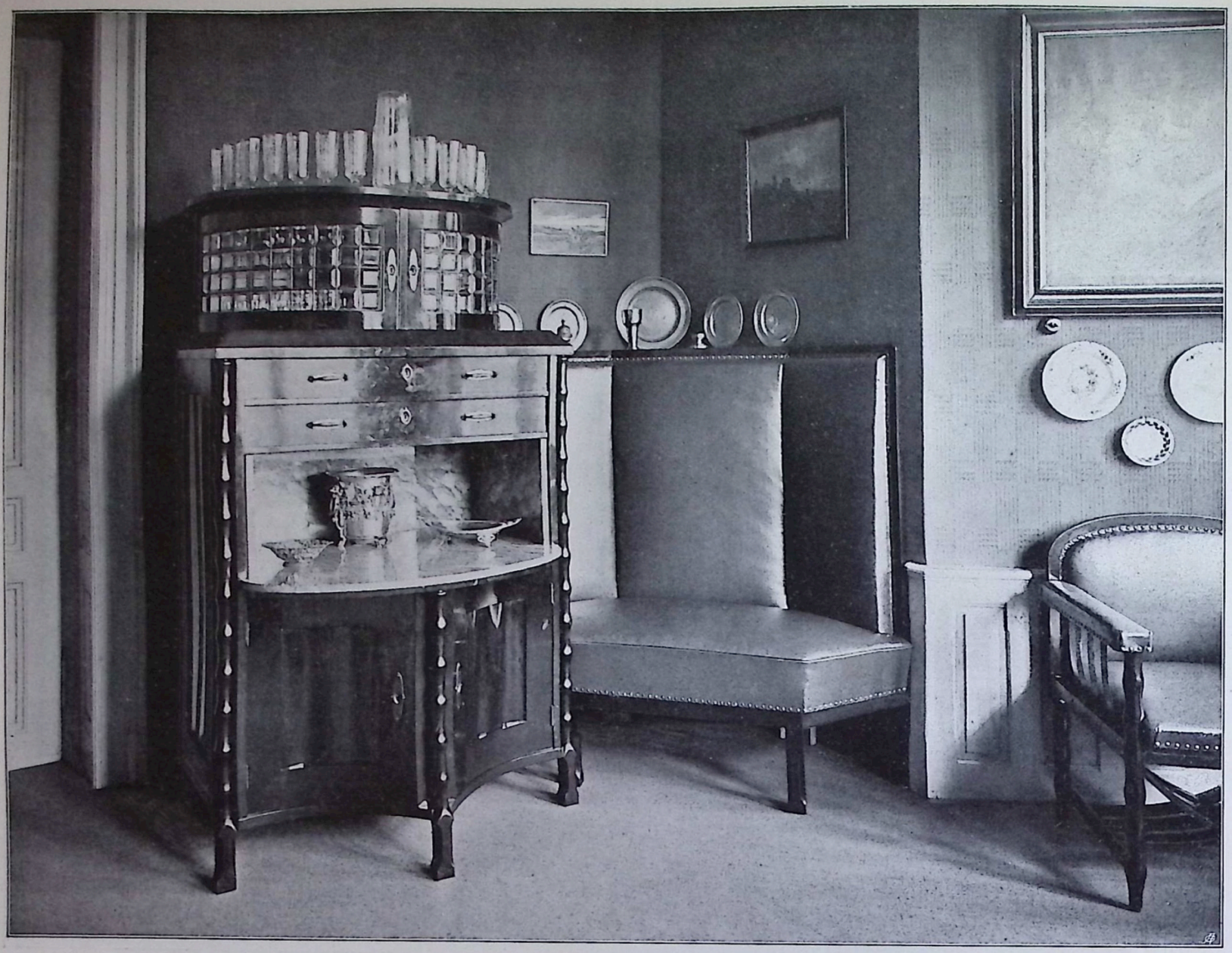
SPEISEZIMMER.

ENTWORFEN UND GEZEICHNET VOM ARCHITEKTEN OTAKAR NOVOTNY.

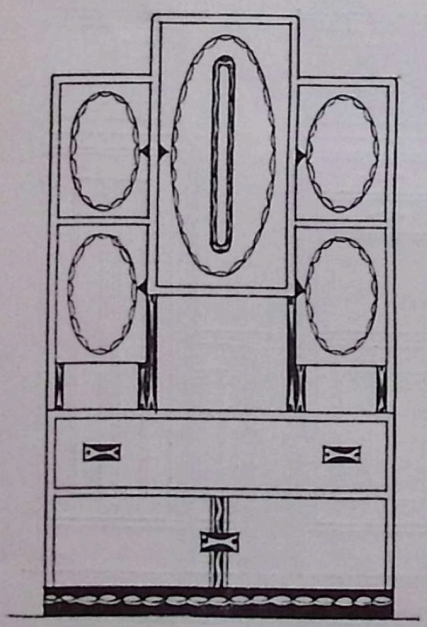


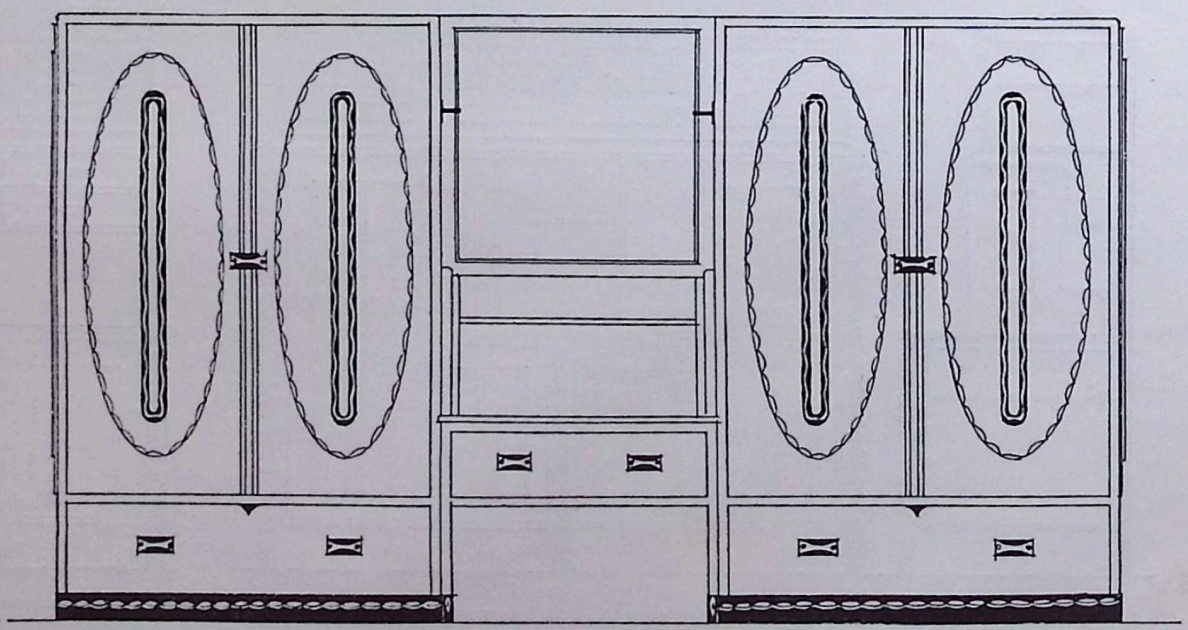
SPEISEZIMMER.

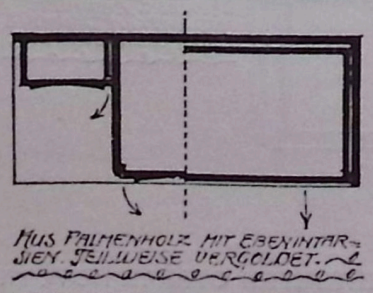
ENTWORFEN UND GEZEICHNET VOM ARCHITEKTEN OTAKAR NOVOTNY

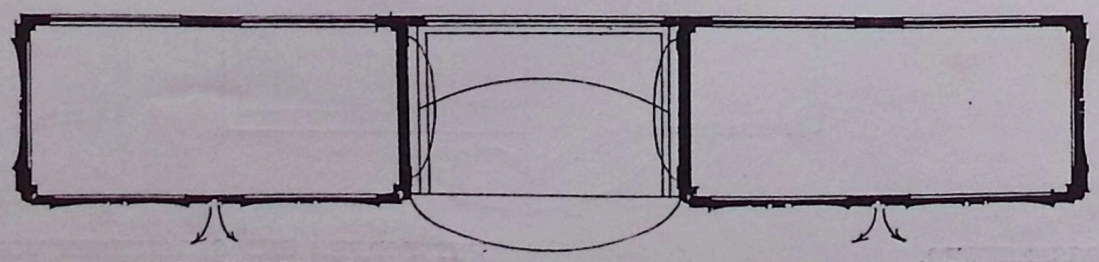


SPEISEZIMMER.



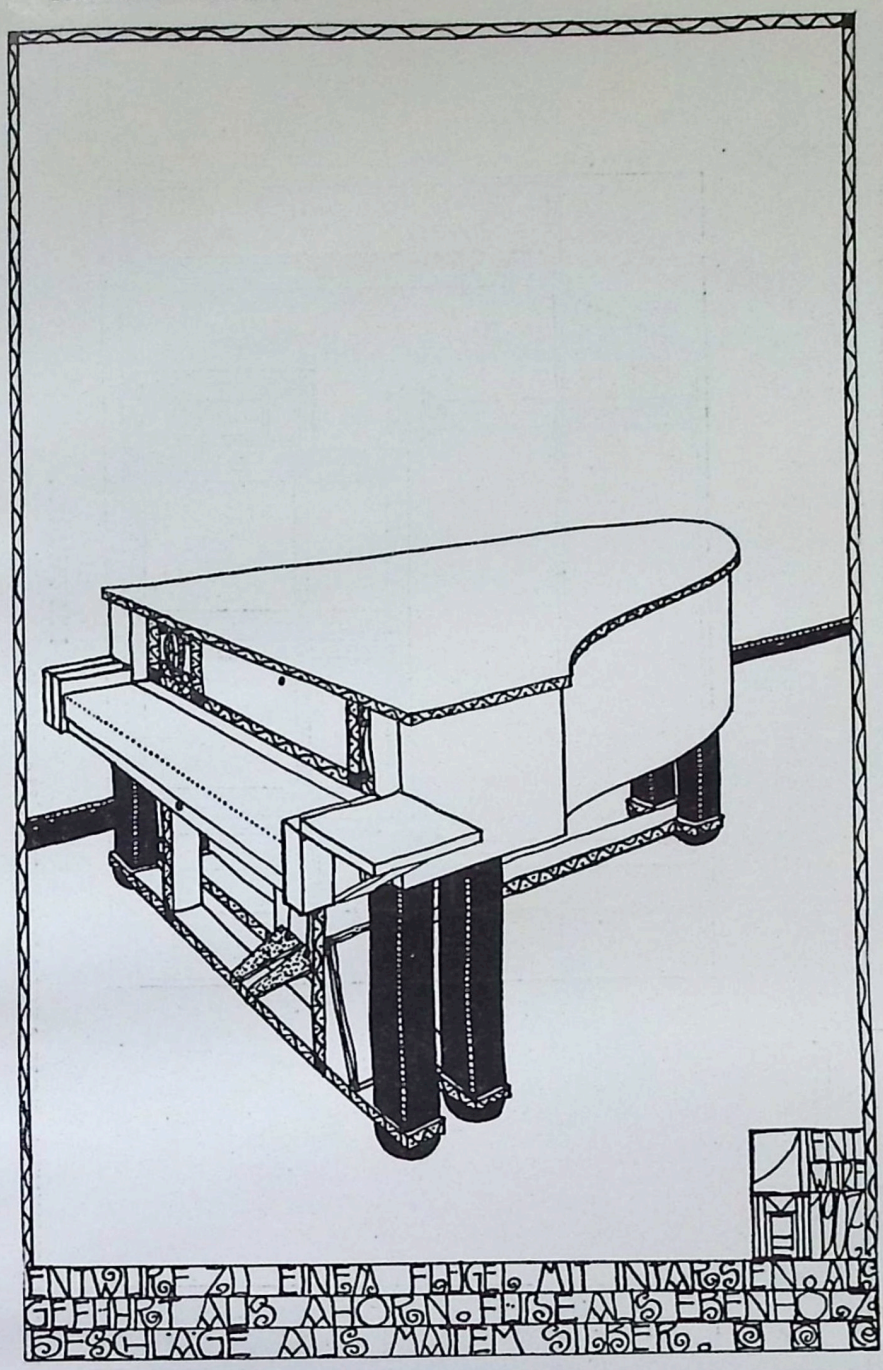


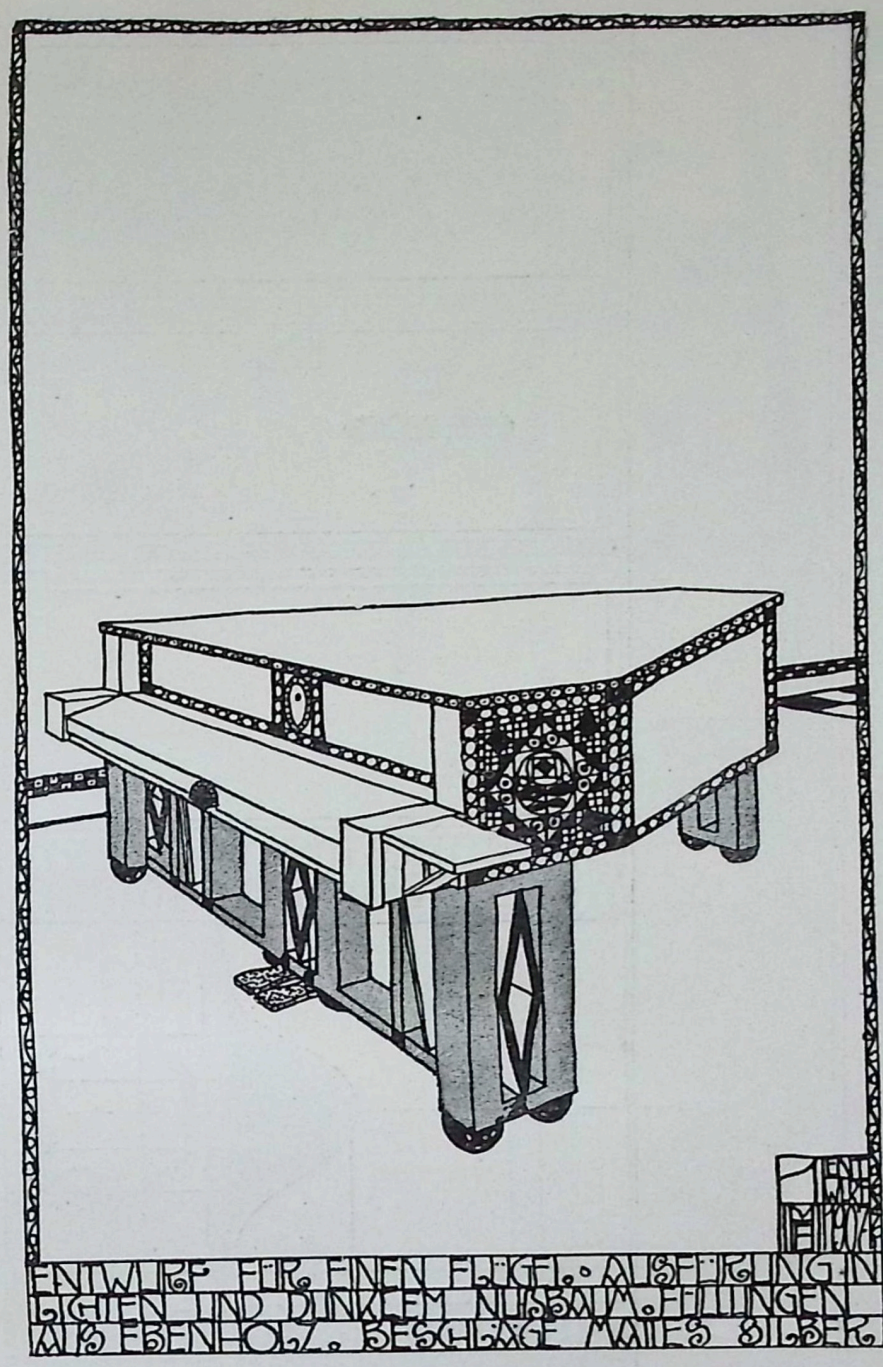




SCHLAFZIMMER.

ENTWORFEN UND GEZEICHNET VOM ARCHITEKTEN OTAKAR NOVOTNÝ.





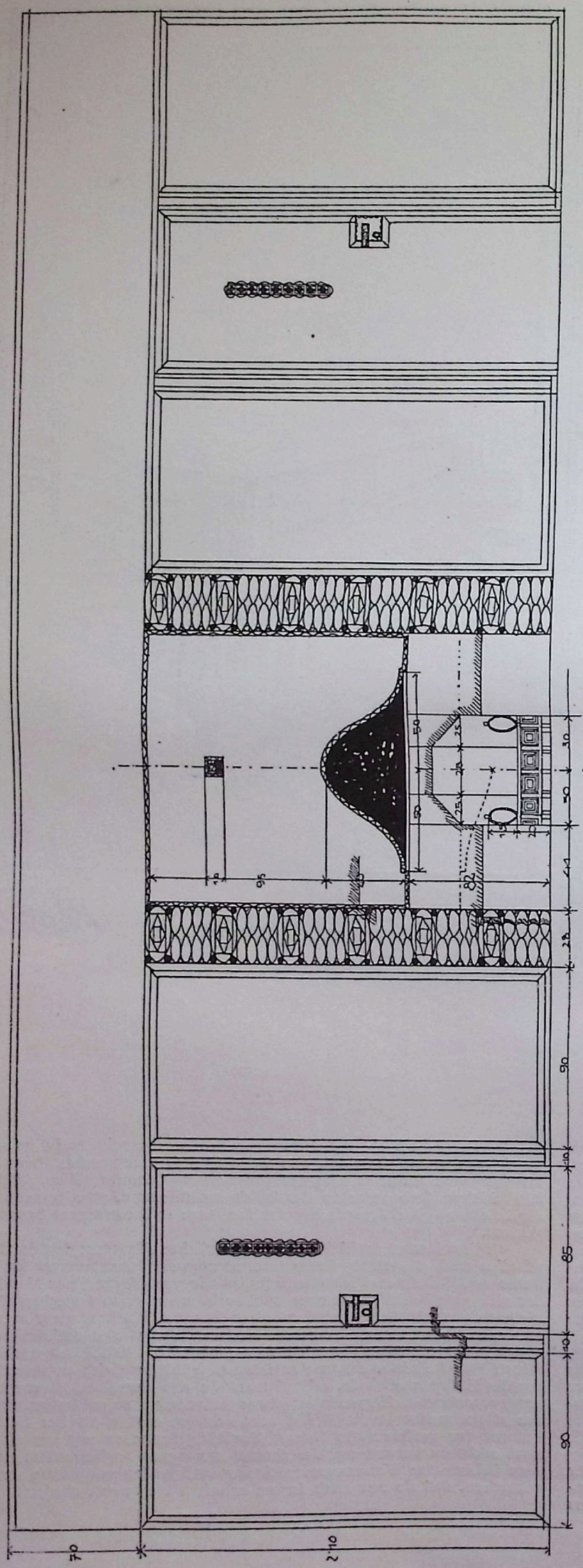
SKIZZEN VOM ARCHITEKTEN E. MARGOLD.

Architekt E. Margold, aus der Hoffmann-Schule der k. k. Kunstgewerbeschule, verleugnet seinen Meister nicht. Alle typischen Eigenheiten haften auch ihm an, gemischt mit eigener Originalität in der Komposition. Trotz seiner Strenge in den Formen versteht er es, eine reiche, üppige Wirkung zu erzielen durch den Dekor und die gut gewählten Materialien, die dabei in Vorschlag gebracht werden. Bei den beiden Klavieren, das eine aus weißem Ahornholze und Ebenholzfüßen, das andere aus dunklem und lichtem Nußbaumholze und Ebenholzfüllungen, ist die Ausnützung des Raumes links und rechts des Pedals sehr praktisch und braucht man nicht erst das Klavier zu belagern mit Noten, die man gerade zu spielen beabsichtigt, wie es meistens geschieht.

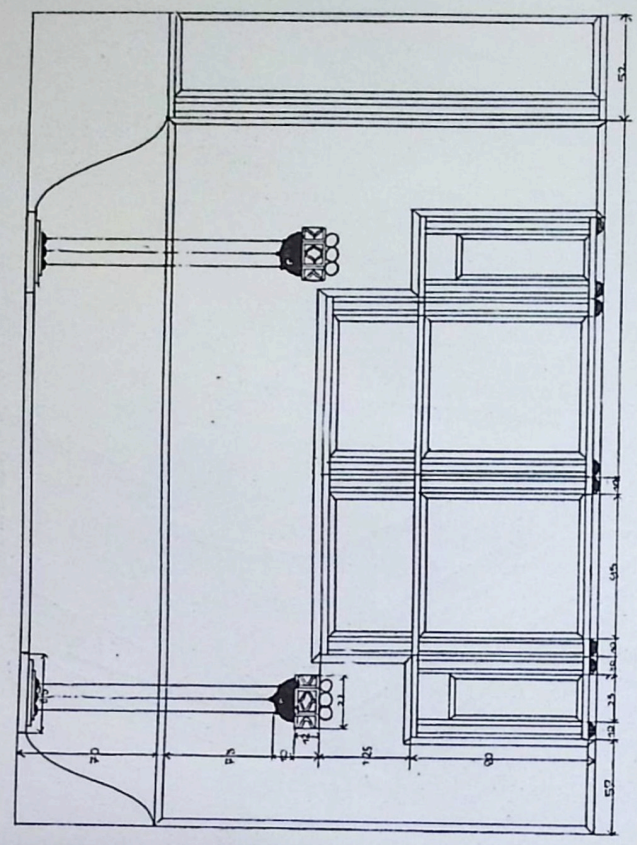
Sehr gediegen in der Anlage und schön in der Durchführung ist das Schlafzimmer von demselben Architekten, von dem wir die vier Wände nebst perspektivischen Ansichten hier sehen. Ein großer Zug geht durch das ganze Zimmer, ein Gedanke; schöne Raumverteilung und Flächenwirkung. Der Dekor wirkt nicht störend wie bei vielen, daß er die Konstruktion verwischt, sondern wirklich als künstlerischer Schmuck am richtigen Platz verwendet.

Aus der Ausstellung vom Kunstgewerbeverein bringen wir zwei Interieurs, und zwar zwei Schlafzimmer, beide im Biedermeyerstile gehalten. Das eine von A. Pasternak, Wien, IV., ist aus gelbem Holze gemacht mit teilweisem Bronzeschmuck. Es ist keine Kopie von einem Original, das ist wohl sofort zu ersehen. Besser ist das weiß lackierte Zimmer von Ludwig Schmidt, Wien, VIII. Ein bißchen derb zwar in der Stärkeverhältnissen, aber besser in der Zeichnung und Anordnung der Vorhänge und sonstigem Arrangement.

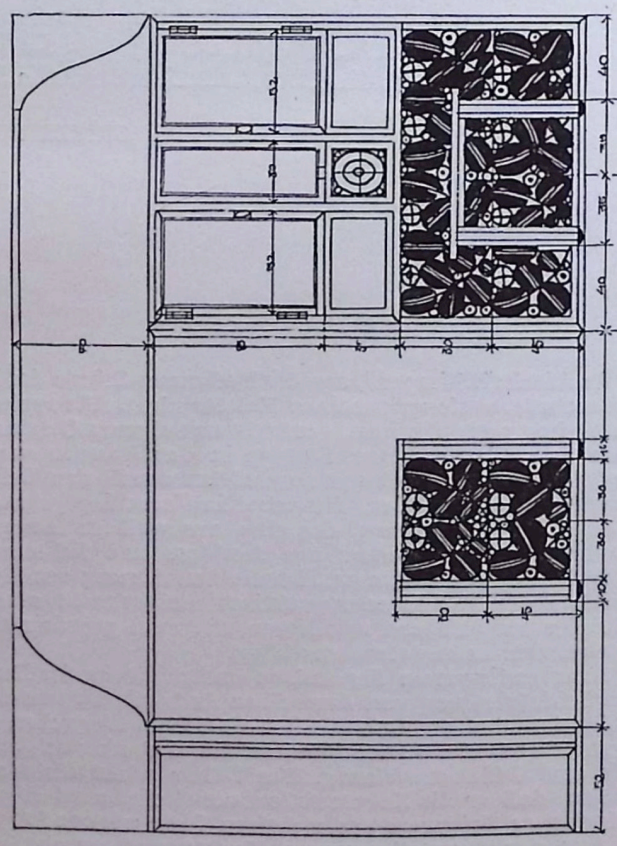
Wieviel wird wohl in dem so herrlichen Biedermeyerstile geschaffen und wie wenig Gutes kommt zumeist dabei heraus. Eine Reihe von Möbeln und Interieurs finden wir von Herrn Fritz Nagel, der sich gute Vorbilder nimmt und auch, wenn er so fortschreitet, vielleicht manch Gutes wird schaffen können. Bis jetzt sieht man nur eine Zusammenstellung von Motiven, denen der einheitliche eigene originelle Gedanke fehlt. Anders sind die Möbel des Architekten Adolf Holub, denen der frische, fröhliche Geist entströmt, der der Hoffmann-Schule, oder denen, die aus derselben hervorgegangen, anhaftet. Nirgends ist etwas unlogisches zu entdecken und das allein macht ja ein Möbel schon schön, erst in zweiter Linie kommt der verfeinernde Dekor. Vorläufig brauchen wir uns also noch nicht zu bangen um die einmal errungene Vorherrschaft auf dem Gebiete der Wohnungseinrichtung und wollen wir hoffen und wünschen, daß sie uns auch fortan erhalten bleibe wie ehedem.



KAMINWAND.

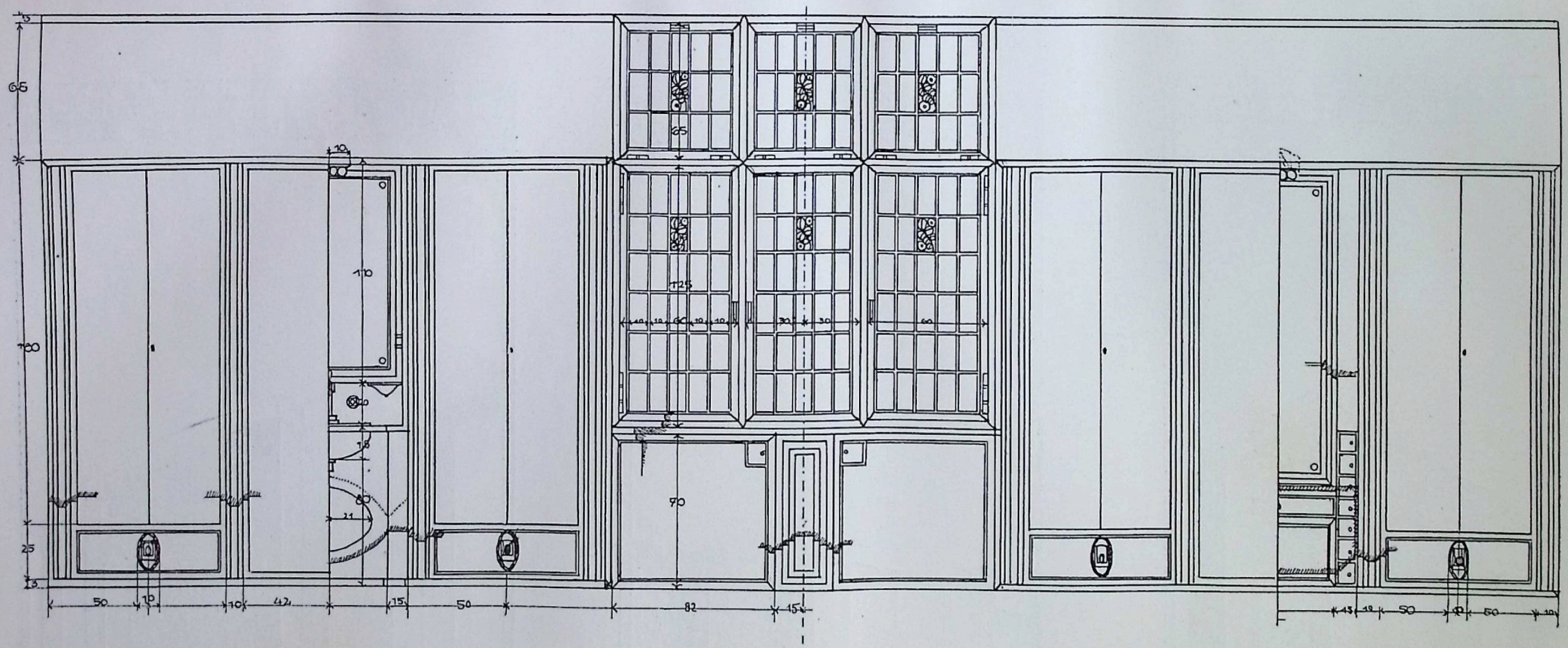


BETTWAND.

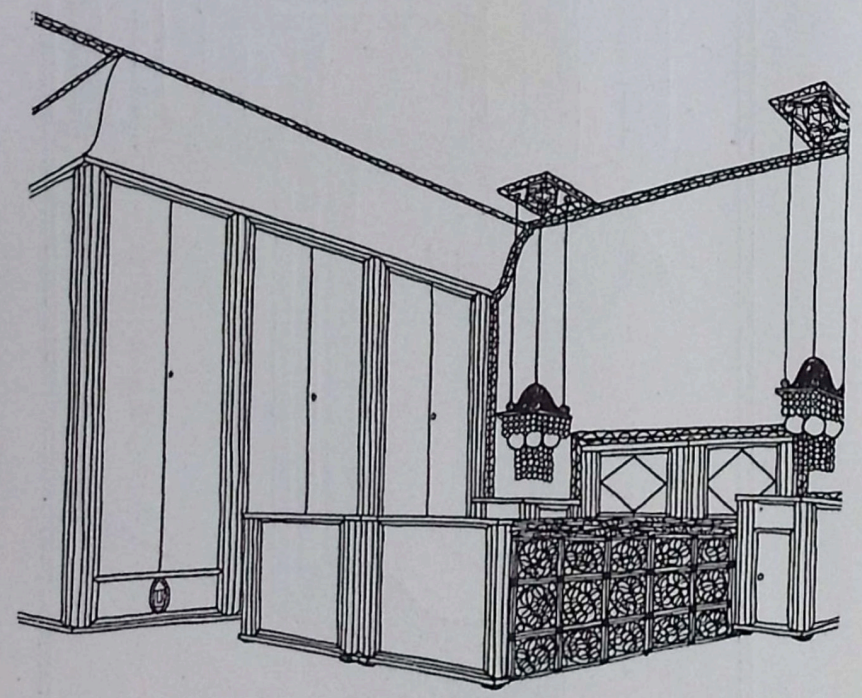


ERKERWAND.

ENTWURF FÜR EIN SCHLAFZIMMER. VOM ARCHITEKTEN E. MARGOLD.

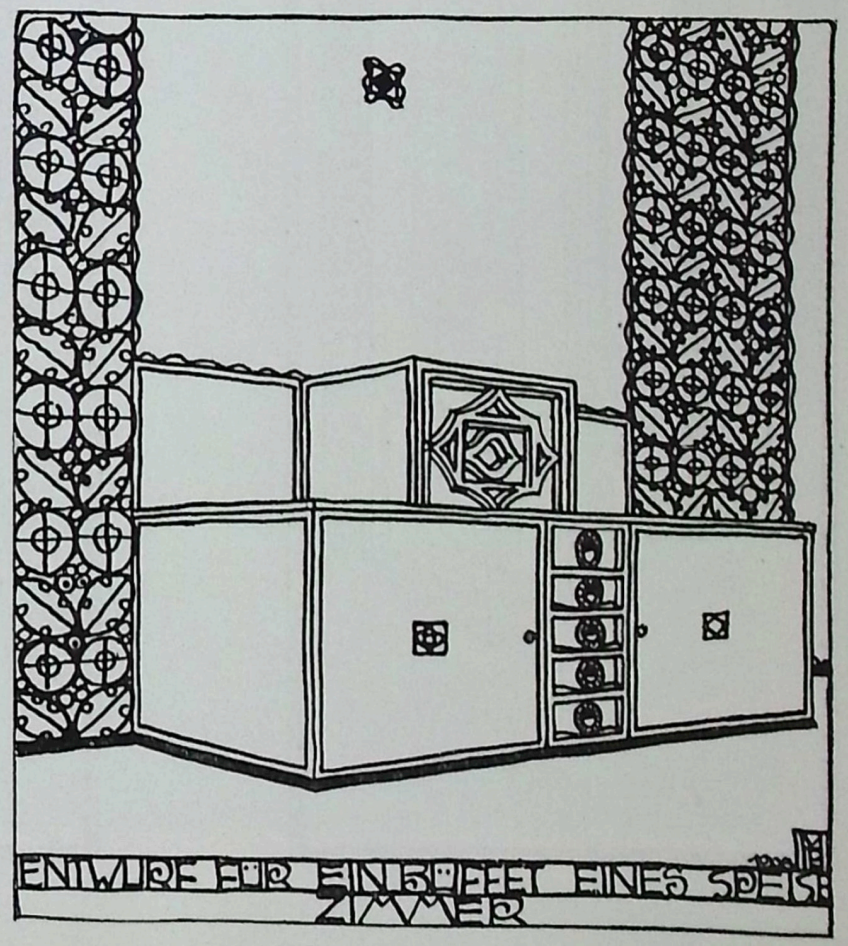


KASTENWAND.

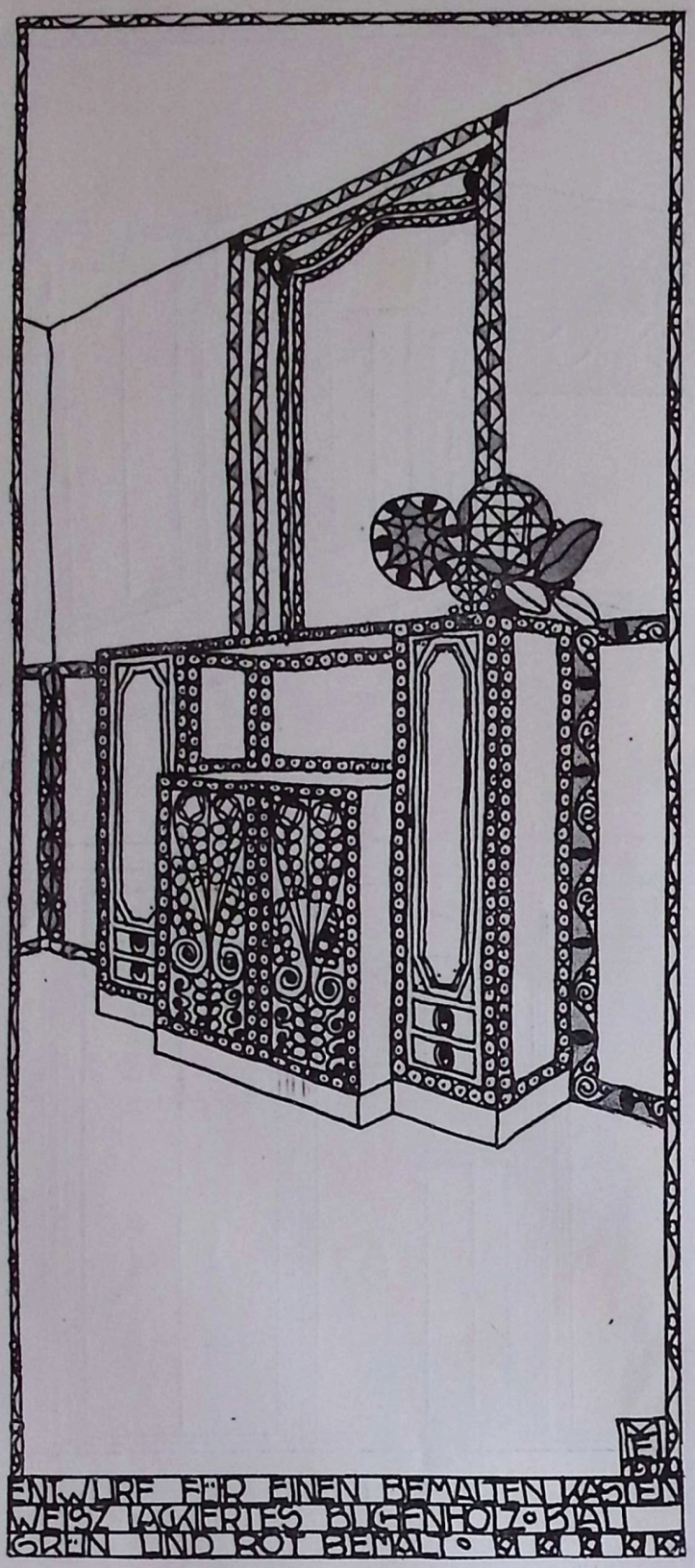


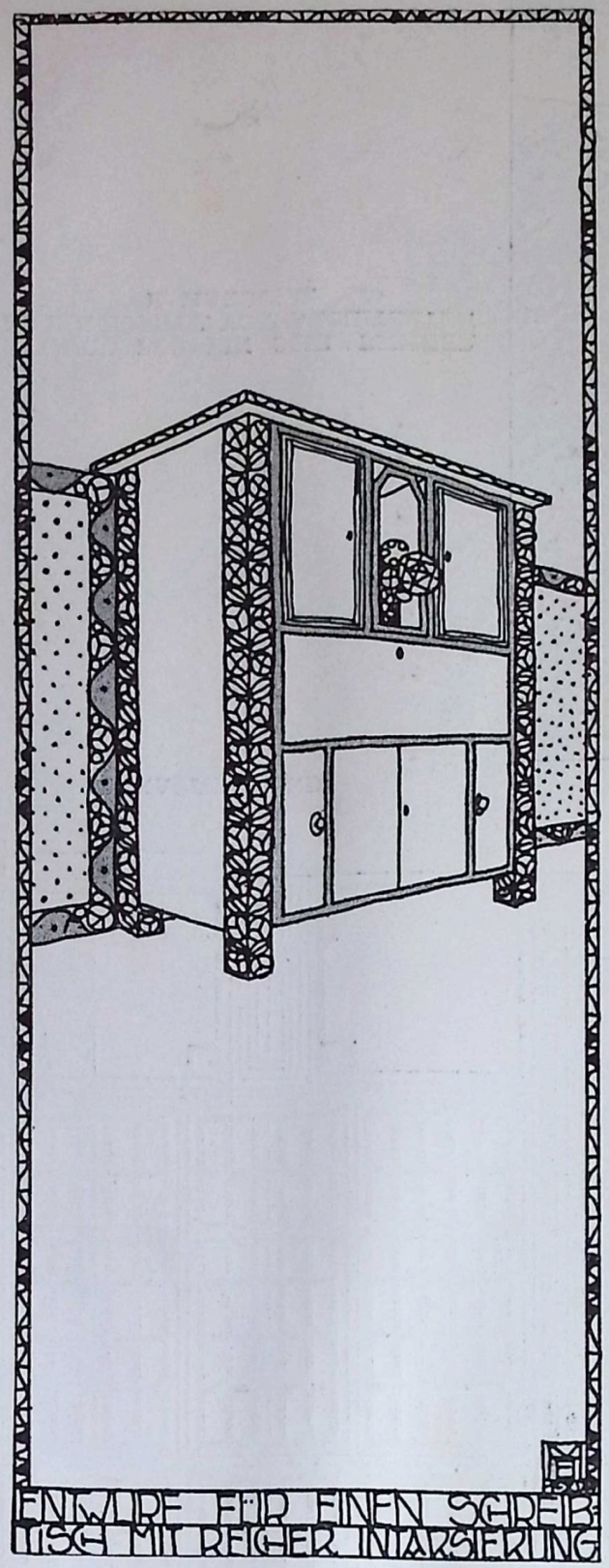
PERSPEKTIVISCHE ANSICHT VOM SCHLAFZIMMER · MARGOLD

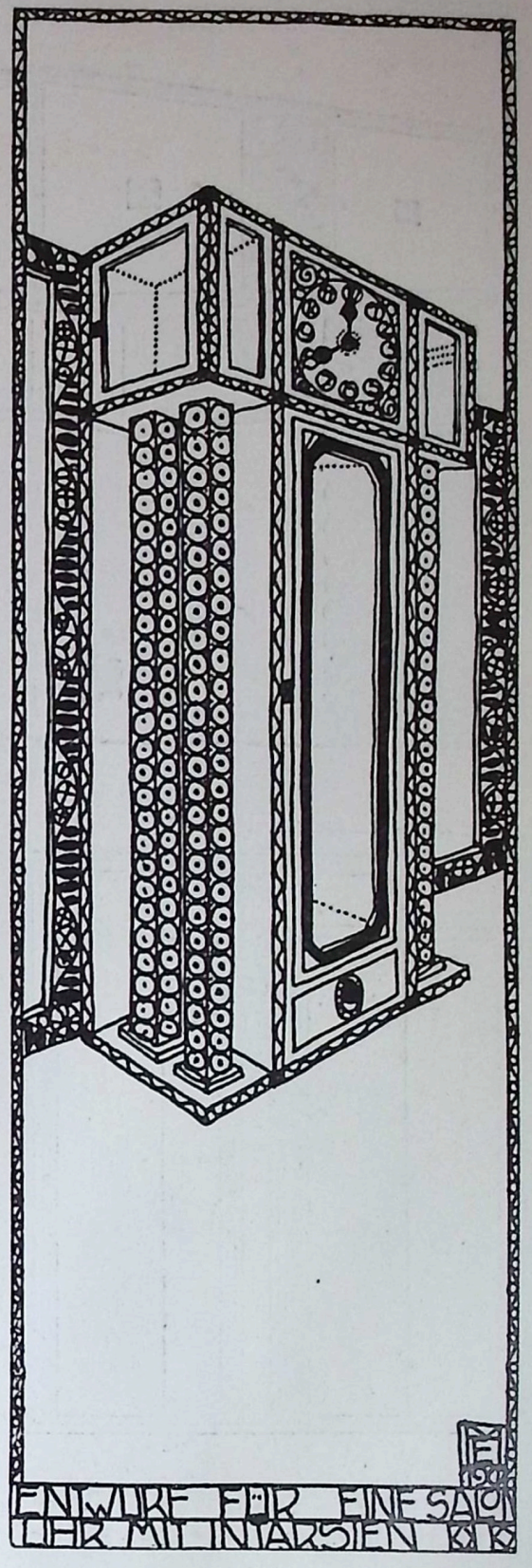
ENTWURF FÜR EIN SCHLAFZIMMER UND EIN BÜFETT. VOM ARCHITEKTEN E. MARGOLD.



ENTWURF FÜR EIN BÜFFET EINES SPEISE ZIMMER







DIVERSE SKIZZEN VOM ARCHITEKTEN E. MARGOLD.

KOMMODE. VOM ARCHITEKTEN L. PAFFENDORF.

SITZZIMMER. VOM ARCHITEKTEN A. HOLUB.

Möbel aus weichem Holze!

Von Dr. techn. Hans Ungethüm.

Das Verdienst gebührt der Moderne! — Sie hat es verstanden, weiches Holz zur Erzeugung von Möbeln als Rohmaterial heranzuziehen, und zwar nicht allein für Möbel in Gärten, Veranden, Vorzimmern und Garderoben, sondern für Möbel in Wohnzimmern auch der Bessersituierten, und sie hat dabei sehr gut abgeschnitten; denn es sind wunderbar gemütliche Räume auf diese Weise entstanden.

Möbel aus weichem Holze sind durchgehends massive Möbel. Das müßte sich eigentlich in der Komposition ausdrücken lassen. Ja; aber die Moderne verzichtet darauf; denn bei Zimmermöbeln sind ihr die großen glatten Flächen lieber, das Charakteristische des Raum-Ab- und -Umschließens mit dem Material Holz. So kommt es, daß im äußeren Habitus fast gar kein Unterschied mit Möbeln aus hartem Holze auftritt. Außerdem vermeidet der moderne Künstler, der das Schöne aus dem Praktischen ableitet, bei weichen Möbeln jeden Vorsprung — sei es als Kompositionsdetail oder auch nur als Stab — verkröpfte Ausladungen usw. — Bildhauerarbeit schließt sich von selbst aus. In was besteht also dann der Schmuck des weichen Möbels?

Vornehmlich in der Arbeit des Schreiners. Die großen Flächen lassen sofort jeden schlechten Hobelstoß erkennen, ungenaue Arbeit bei Laden und Türen — sei es nun ein Streifen oder Schlottern — rächt sich bald grausam an der geringeren Widerstandsfähigkeit des Materials.

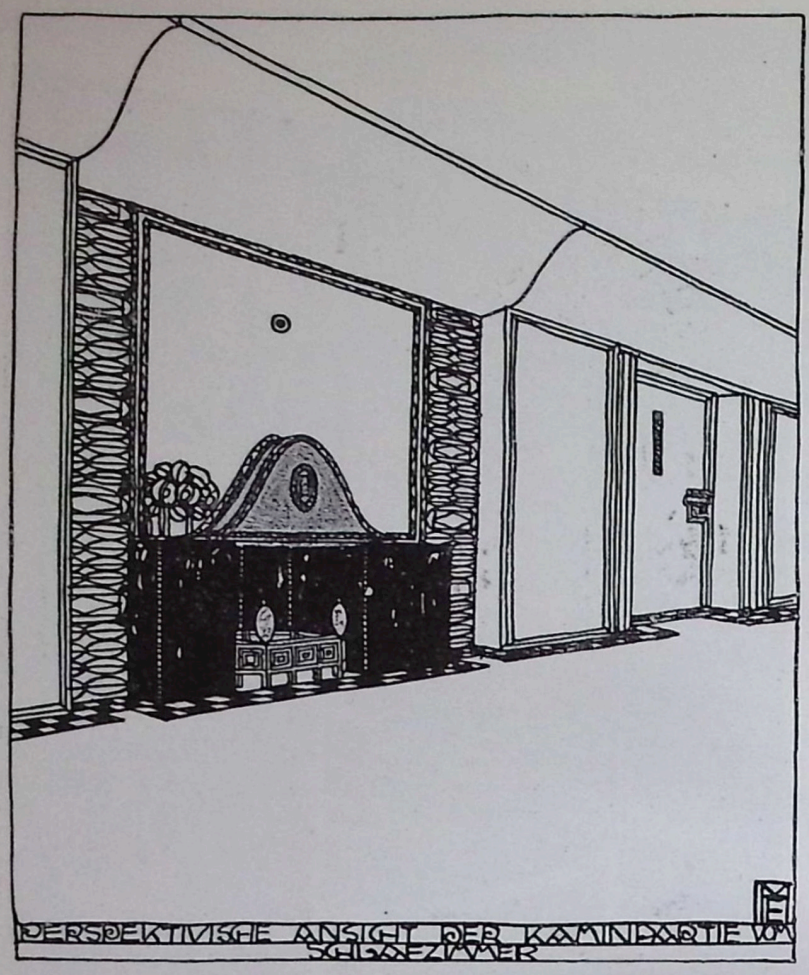
Dann gestattet ein Möbelstück aus weichem Holz größere Beschläge als sonst üblich sind, mit derben Formen — einer outrierten Anwendung steht jedoch der wirtschaftliche Zweck weicher Möbel gegenüber — der der Wohlfeilheit.

Dies alles erklärt daher die vermehrte Anwendung noch nicht recht; der Hauptgrund muß wo anders liegen, und so ist es auch.

Was dem Möbel aus weichem Holze die Türen auch in die vornehmere Wohnung geöffnet hat, das war die Farbe — und die Künstler, welche den Sinn für die Schönheit der Farbe im Menschen nach und nach geweckt haben und noch wecken.

Die Grundprinzipien für die farbige Behandlung weicher Möbel sind aber ganz andere, als die für Möbel aus hartem Holze. Bei letzteren ist das Material schon farbig und es ist am besten, seiner natürlichen Farbe durch künstliche Behandlung so wenig Abbruch zu tun als nur möglich. Bei den Möbeln aus weichem Holze liegt die Sache aber ganz anders. Die natürliche Farbe muß hier unter allen Umständen von einer anderen Farbe gedeckt werden, und zwar nicht allein aus künstlerischen, sondern auch aus technischen Gründen. Das Material erfordert es hier geradezu; denn Äste müssen ausgelegt, Risse ausgeschmiert, Fugen verleimt werden — und das bedarf dann der gleichmäßig stimmenden Decke der Farbe. Und das ist der Hauptunterschied: Hier haben wir es mit einer deckenden Farbe zu tun — und beim harten Möbel schimmern Struktur und Maserung durch die Farbe hindurch. Das eine verdeckt das Material, das andere präsentiert es in seiner ganzen Schönheit der natürlichen Farbe und der eigenartigen Wachstumserscheinungen. Das weiche Möbel, mit einer deckenden Ölfarbe bestrichen, kann also das Material weder durch die Farbe noch durch die Struktur erkennen lassen, der Künstler ist zur Charakterisierung seiner Absichten ganz auf die Formgebung, oft nur auf die Silhouettierung angewiesen, darum ist es auch doppelt so schwer, ein gutes Möbel aus weichem Holze zu komponieren als eines aus hartem Holze — und darum sieht man auch so selten eines.

Was für eine Farbe soll man nun zum Anstrich für weiche Möbel wählen?



KAMINPARTIE. VOM ARCHITEKTEN E. MARGOLD.

KREDENZ. ENTWORFEN UND GEZEICHNET VOM ARCH. H. A. HUMMEL. AUSGEFÜHRT VON JOSEF PLOTZ, WIEN V.

Alle möglichen, nur nicht die, welche sich fast immer der besonderen Anwendung erfreuten und die ihre Entstehung der Nachahmung der Farbenstimmung harter Hölzer verdanken; also Nuß — Eiche — amerikanisch Nuß usw.

Schrecklich, wie man nur so was machen konnte. Und dabei wird die Maserung fein säuberlich, Strich neben Strich auf so ein Unglücksmöbel hingepinselt. Das kommt aber nur von dem Hange zu schwindeln, nie wäre es jemanden eingefallen, die Struktur des Holzes in Farben nachzuahmen, hätte man eine Farbe für den Anstrich gewählt — die ehrlich zugibt — zu was sie da ist; zum Zudecken, zum Schützen, um schön zu sein, um den Augen der Menschen wohl zu tun. Also zum Beispiel Weiß, Weiß mit schwarzen Linien, Grau, Blau in allen Schattierungen, was das für angenehme Töne gibt, und den Menschen möchte ich sehen, der sich getraut, da eine Maserung aufzupinseln; das ist ein Zeichen, daß diese Farbengebung die richtige ist. Auch die Arbeit würde nur gewinnen, denn große glatte Anstrichflächen lassen Fehler des Tischlers und auch des Anstreichers viel leichter erkennen — wenn keine korrigierende Maserung ihre schützende Hand darüber breitet.

Der einzige erlaubte Fall, weichem Holze die Farbe harter Hölzer zu geben, tritt vielleicht dann ein (notwendig ist auch das nicht), wenn es sich darum handelt, Fensterstöcke und -Rahmen, Türen und Türverkleidungen etc. zu den anderen Möbeln im Zimmer zu stimmen — eine Maserung ist jedoch auch hier untunlich.

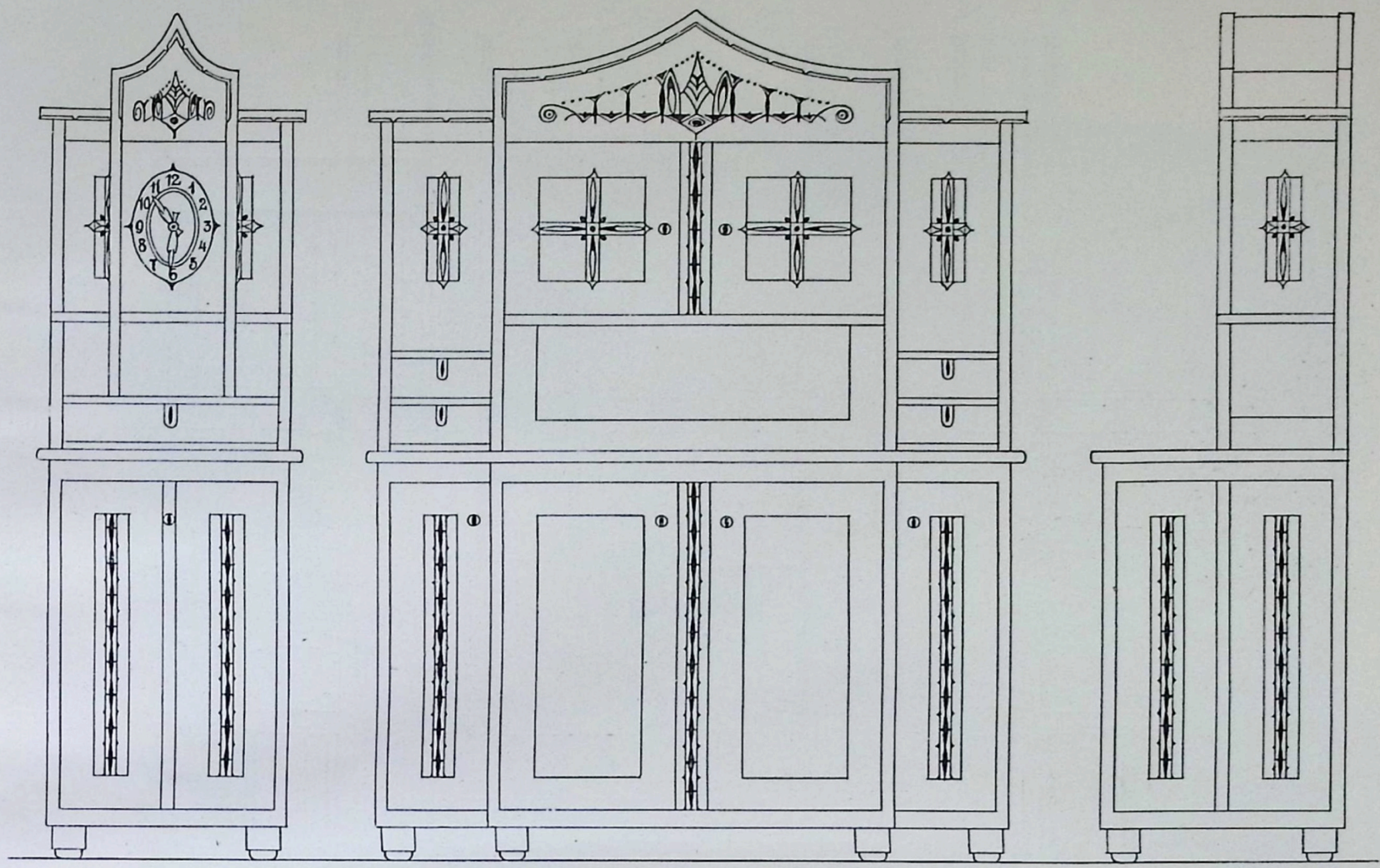
Eine zweite Möglichkeit, weichen Möbeln Farbe zu geben, ist die, sie mit einer Farbenbeize nur einzulassen, dabei kommt die natürliche Struktur, und zwar in helleren Linien zum Vorschein. Auch hier soll als Grundsatz gelten: Niemals die Farbe eines anderen Holzes nachahmen zu wollen, ja gerade solche Farben zu wählen, die niemals natürliche Holzfarben sein können und wollen. Dabei kann man auch wärmer und kräftiger im Ton werden, denn die Farbe ist dünner aufgetragen als die Ölfarbe.

Wenn draußen schönes Wetter ist, so stimmt uns das hauptsächlich deshalb so freudig, weil alle Dinge, die wir ansehen, Farbe bekommen haben, denn Farbe ist zerlegtes Licht und dazu muß die Sonne scheinen.

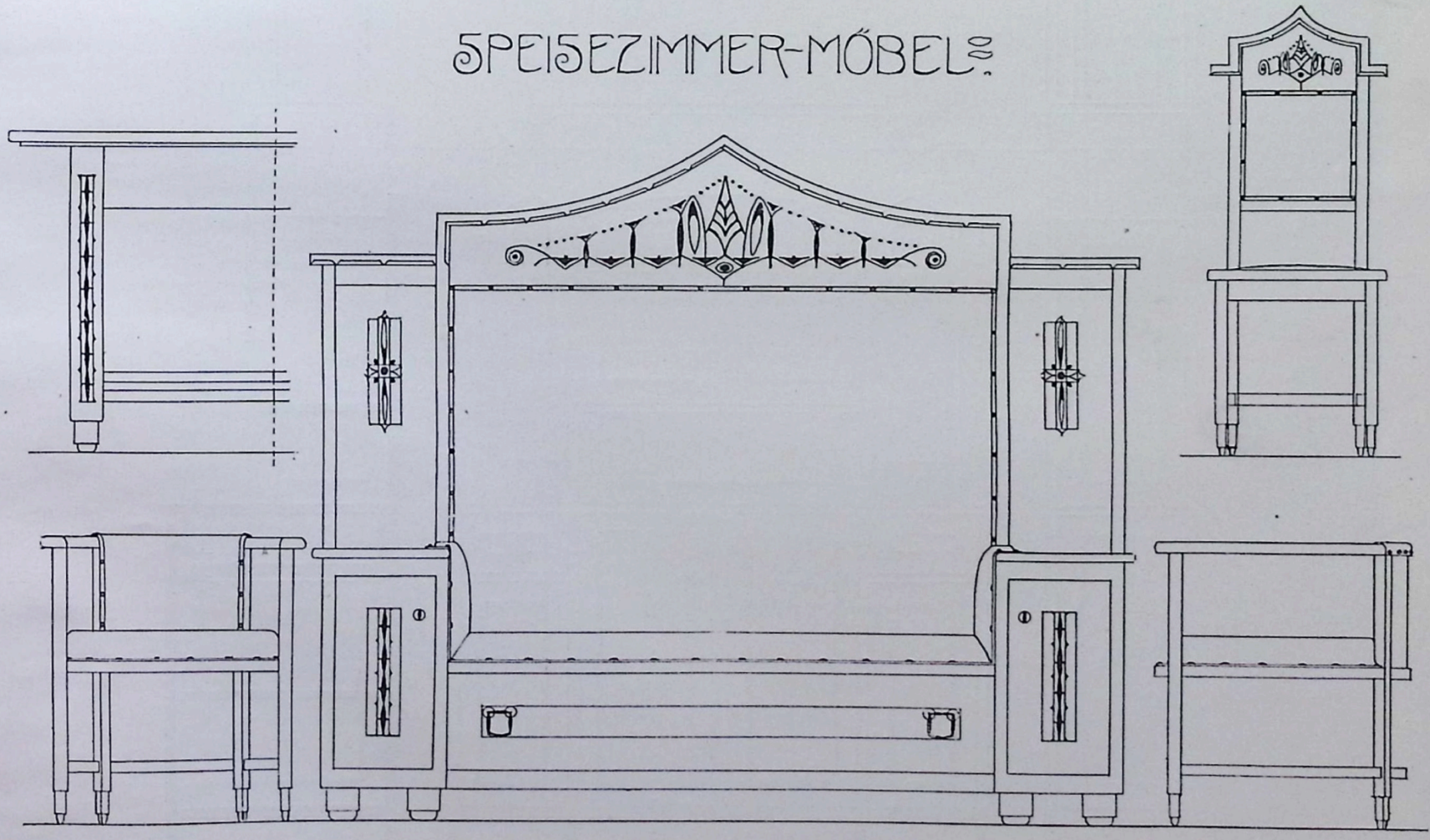
Laßt uns daher auch in unseren Wohnungen schönes Wetter machen, damit wir fröhlicher gelaunt durchs Leben ziehen.

BERICHTIGUNG: Das auf Tafel 90 abgebildete Schlafzimmer ist nicht von A. Pasternak, sondern von der Firma ALOIS PEKAREK in Wien und ausgestellt im Wiener Kunstgewerbe-Verein.

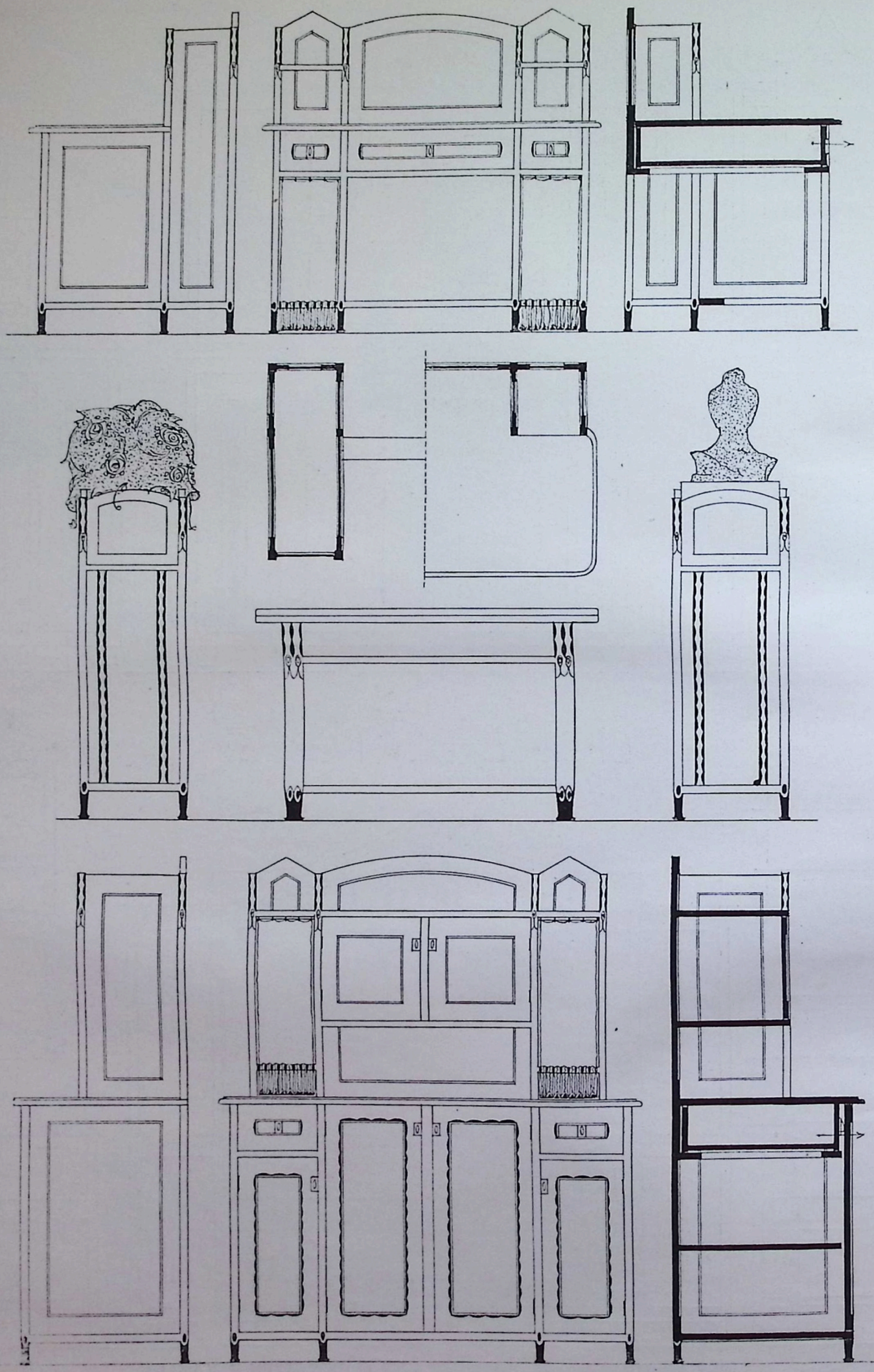
DEKORATIVE FÜLLUNG. VOM AKAD. BILDHAUER A. VAIGANT.



SPEISEZIMMER-MÖBEL.



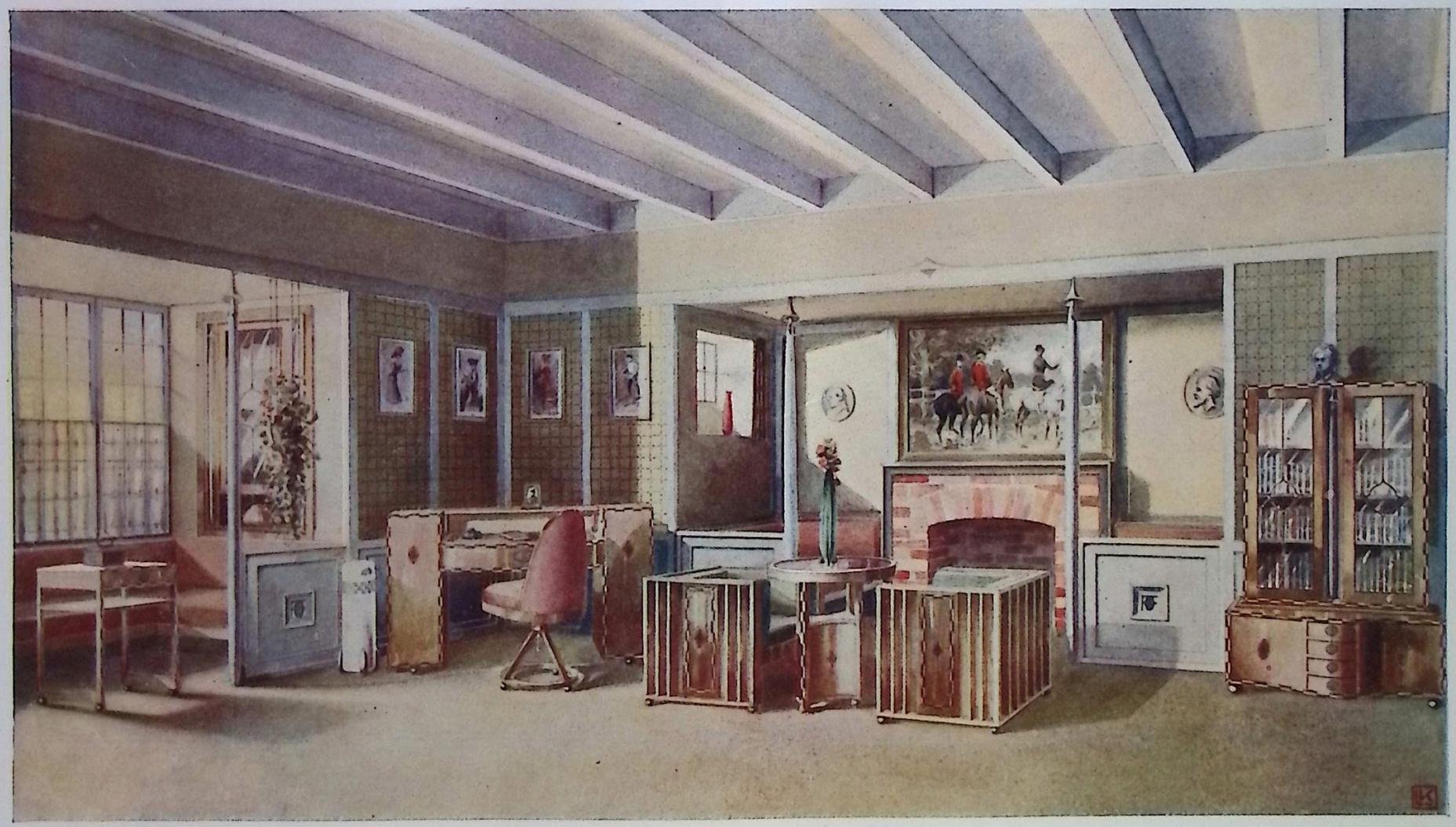
SPEISEZIMMER-MÖBEL. ENTWURF VOM ARCHITEKTEN F. VAHALA.



SPEISEZIMMER-MÖBEL. ENTWURF VOM ARCHITEKTEN F. VAHALA.

HERRENZIMMER. VOM ARCH. A. E. GRIEBEL.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



HERRENZIMMER. MODERN.

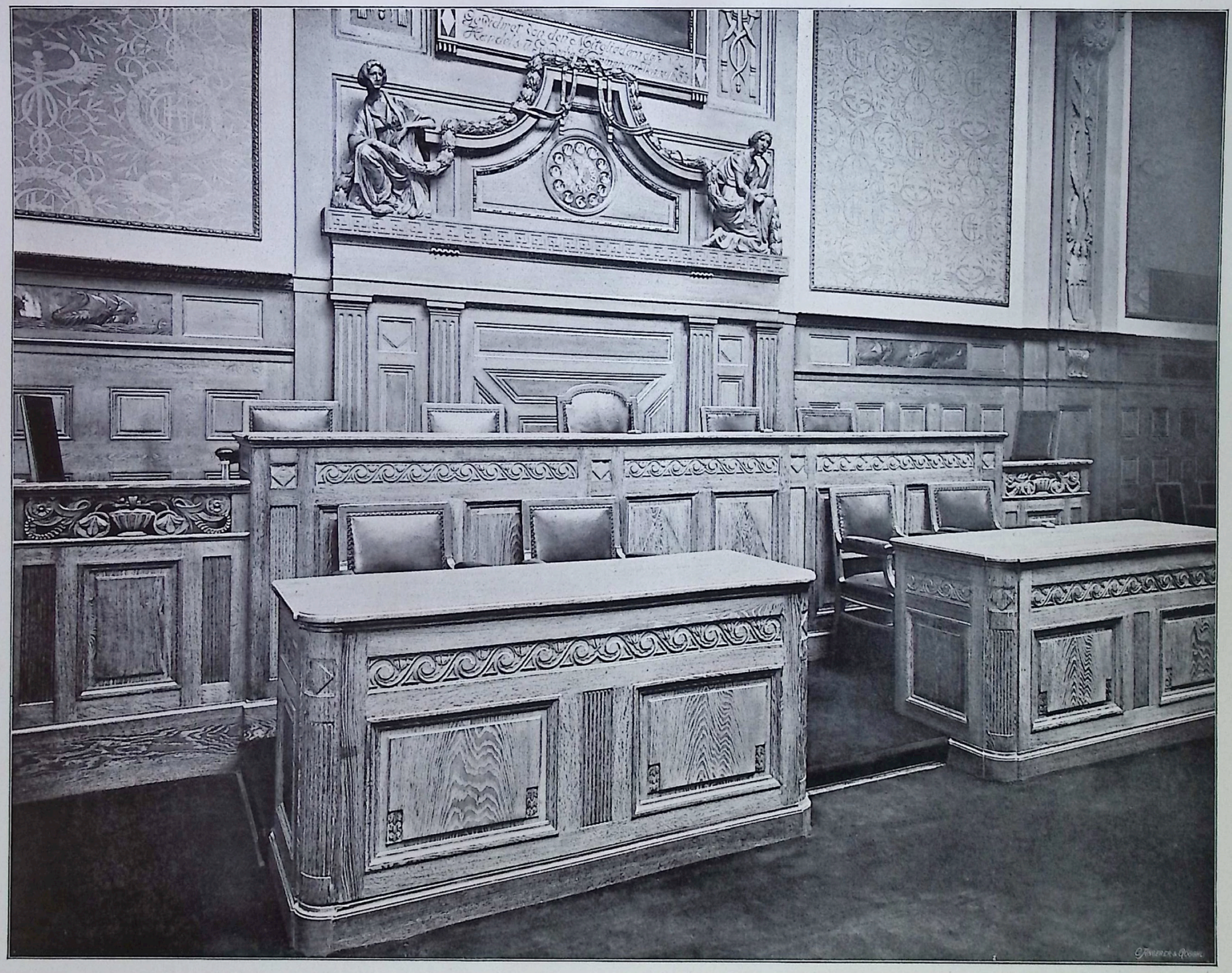
VOM ARCH. L. KOLLER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SPEISEZIMMER, WEISS LACKIERT.

AUSGEFÜHRT VON DER I. ÖSTERR. AKTIEN-GESELLSCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON MÖBELN AUS GEBOGENEM HOLZE J. J. KOHN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



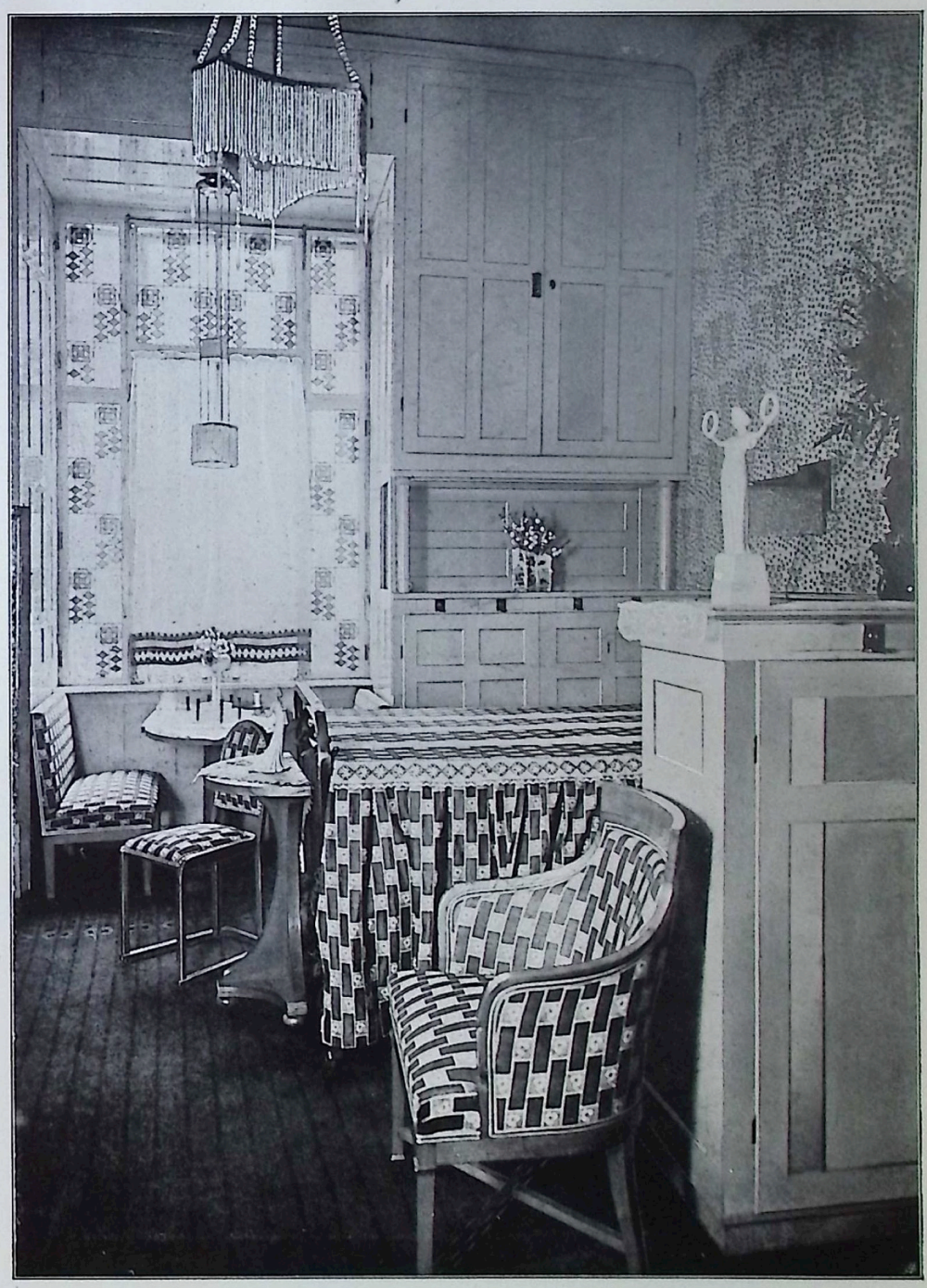
HANDELS- UND GEWERBEKAMMER IN WIEN. GROSSER SITZUNGSSAAL. ARCH. LUDWIG BAUMANN, K. K. OBERBAURAT.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

KÜCHE. ARCH. LEOP. BAUER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLOSS GEPPERSDORF. SCHLAFZIMMER.



SCHLAFZIMMER.

ARCH. LEOP. BAUER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SPEISEZIMMER.

ENTWURF VOM ARCH. RICH. W. MÜLLER. AUSGEFÜHRT VON J. W. SEIDL, KUNSTTISCHLEREI, WIEN V.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SPEISEZIMMER.

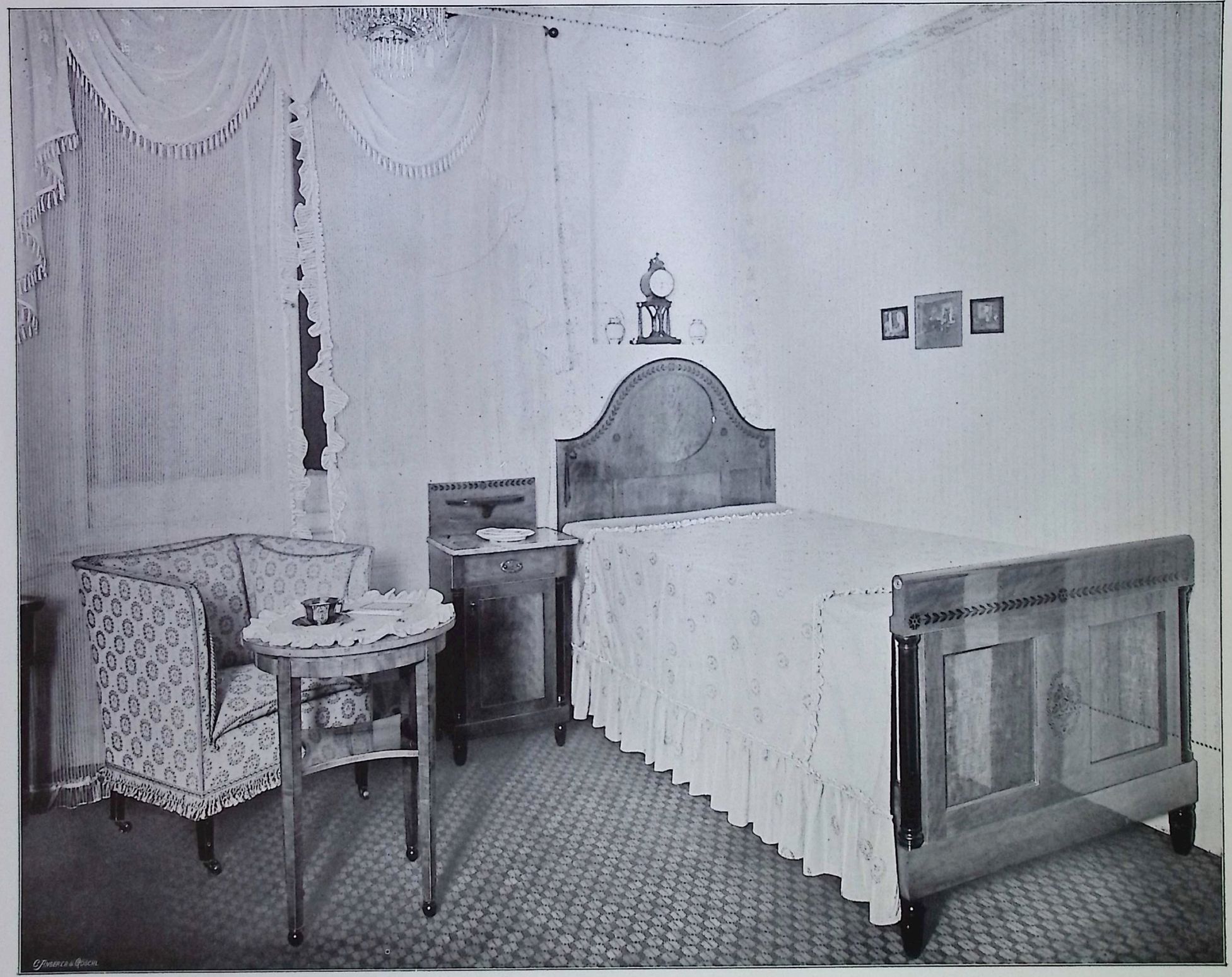
ENTWURF VOM ARCH. RICH. W. MÜLLER. AUSGEFÜHRT VON J. W. SEIDL, KUNSTTISCHLEREI, WIEN V.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER.

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VON AUGUST UNGETHÜM, MÖBELFABRIK, WIEN V.

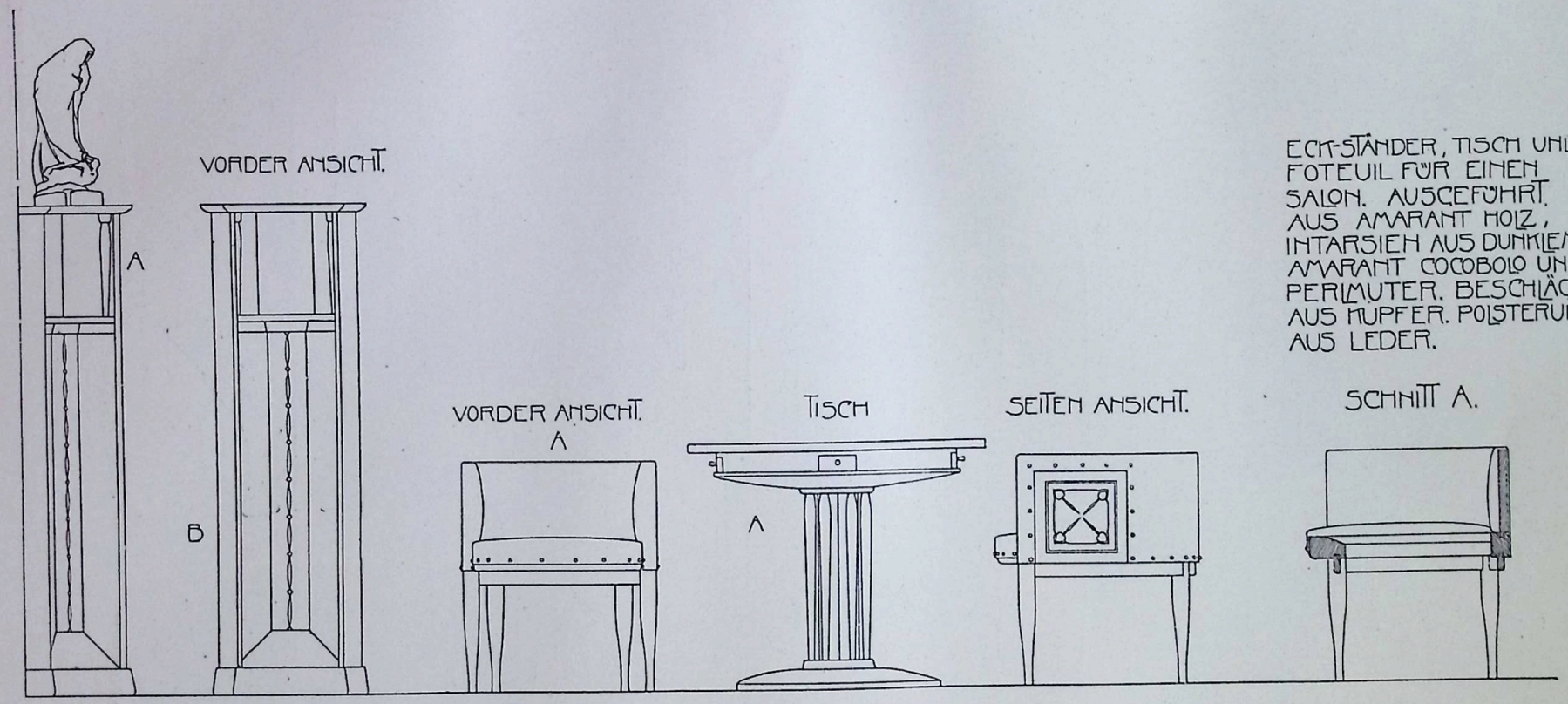
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



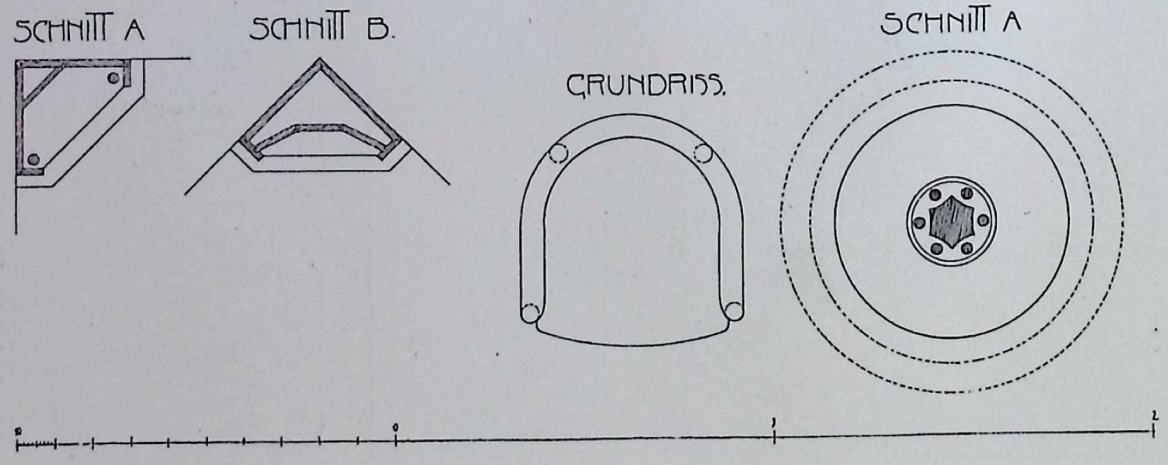
SCHLAFZIMMER AUS BIRNENHOLZ MIT PALISANDER.

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VON AUGUST UNGETHÜM, MÖBELFABRIK, WIEN V.

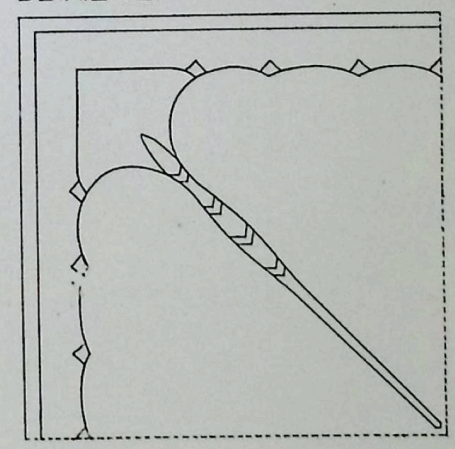
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



ECK-STÄNDER, TISCH UND FOTEUIL FÜR EINEN SALON. AUSGEFÜHRT. AUS AMARANT HOLZ, INTARSIEN AUS DUNKLEM AMARANT COCOBOLO UND PERLMUTER. BESCHLÄGE AUS KUPFER. POLSTERUNG AUS LEDER.



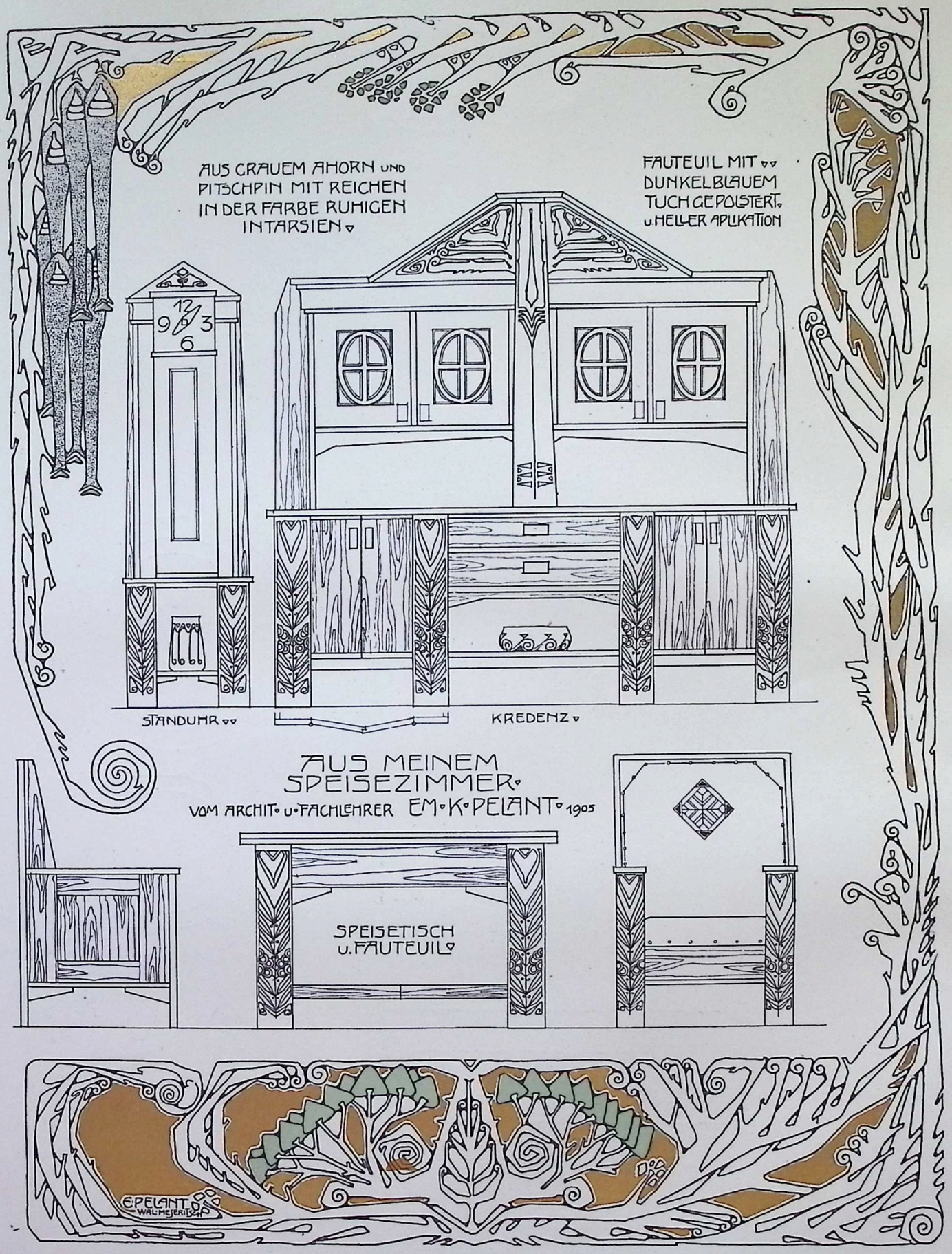
DETAIL DER INTARSIA.



SALONMÖBEL.

VOM ARCH. JAN SÁCHL.

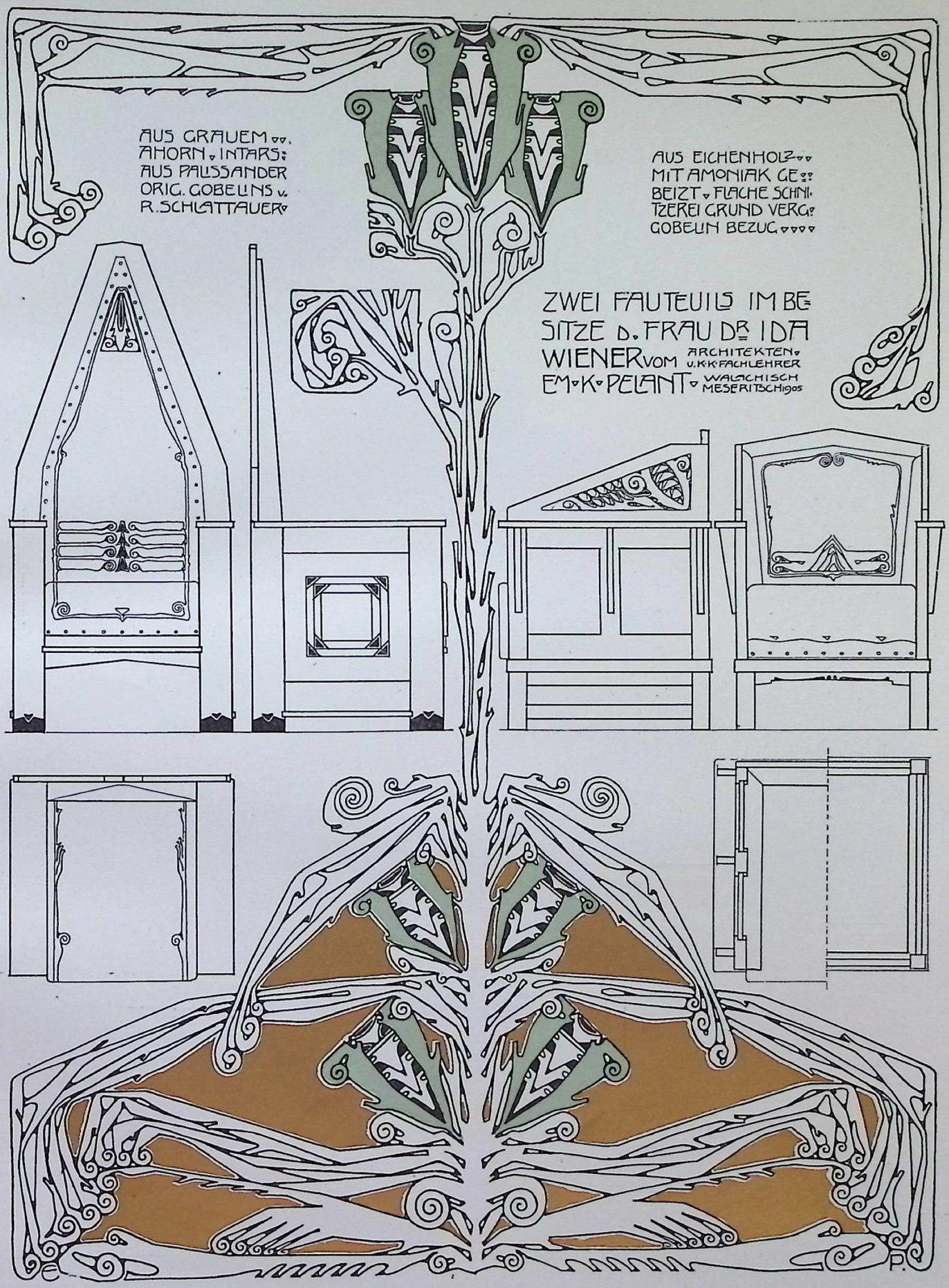
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



SPEISEZIMMER.

VOM ARCH. EM. K. PELANT.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



SITZMÖBEL.

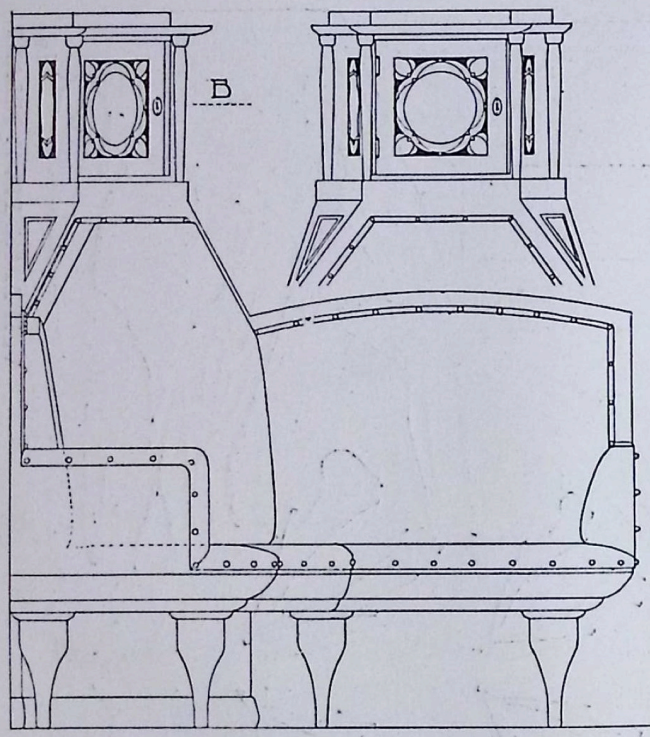
VOM ARCH. EM. K. PELANT.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SEITEN ANSICHT.

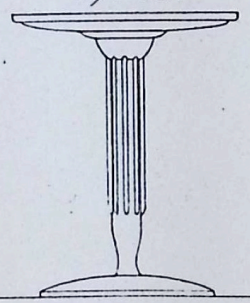
VORDER ANSICHT.

B

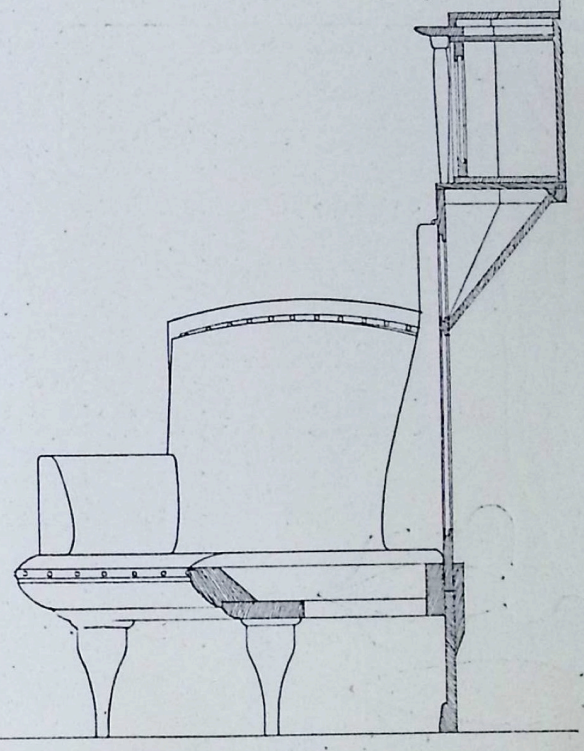


SOPHA UND TISCH FÜR EINEN SALON. AUSGEFÜHRT AUS AMARANT HOLZ, INTARSIEN AUS DUNKLEM AMARANT, COCOBOLO UND PERLMUTTER. BESCHLÄGE AUS KUPFER. POLSTERUNG AUS LEDER.

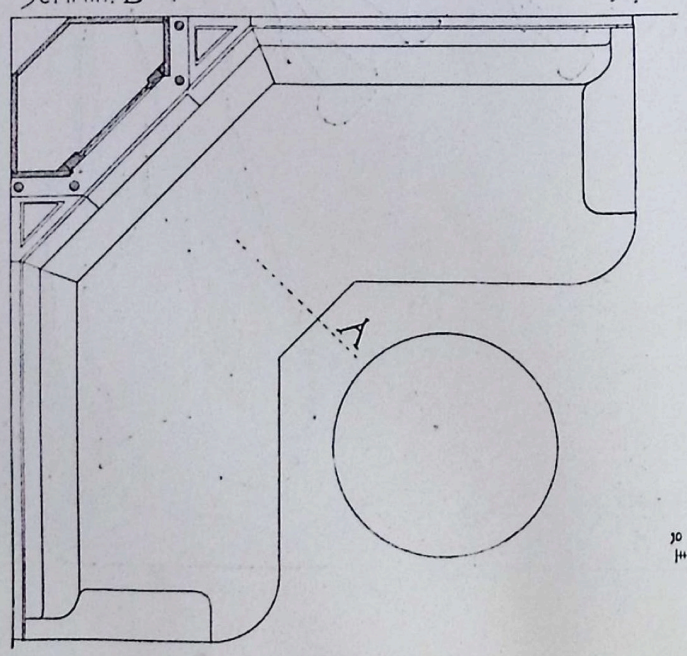
TISCHEN.

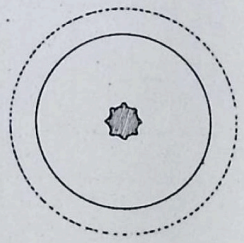


SCHNITT. A

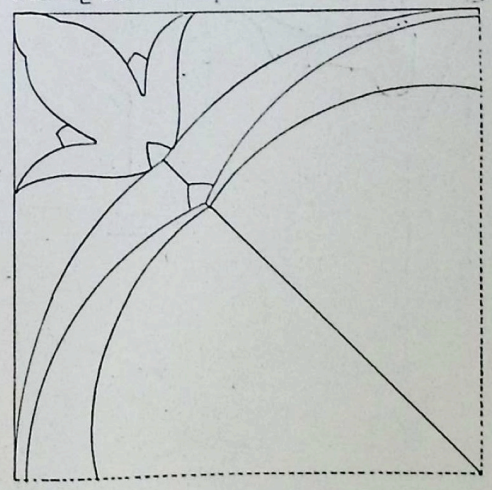


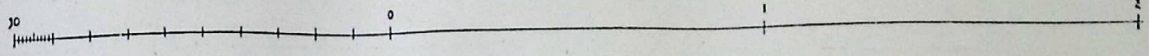
SCHNITT. B





DETAIL DER INTARSIA

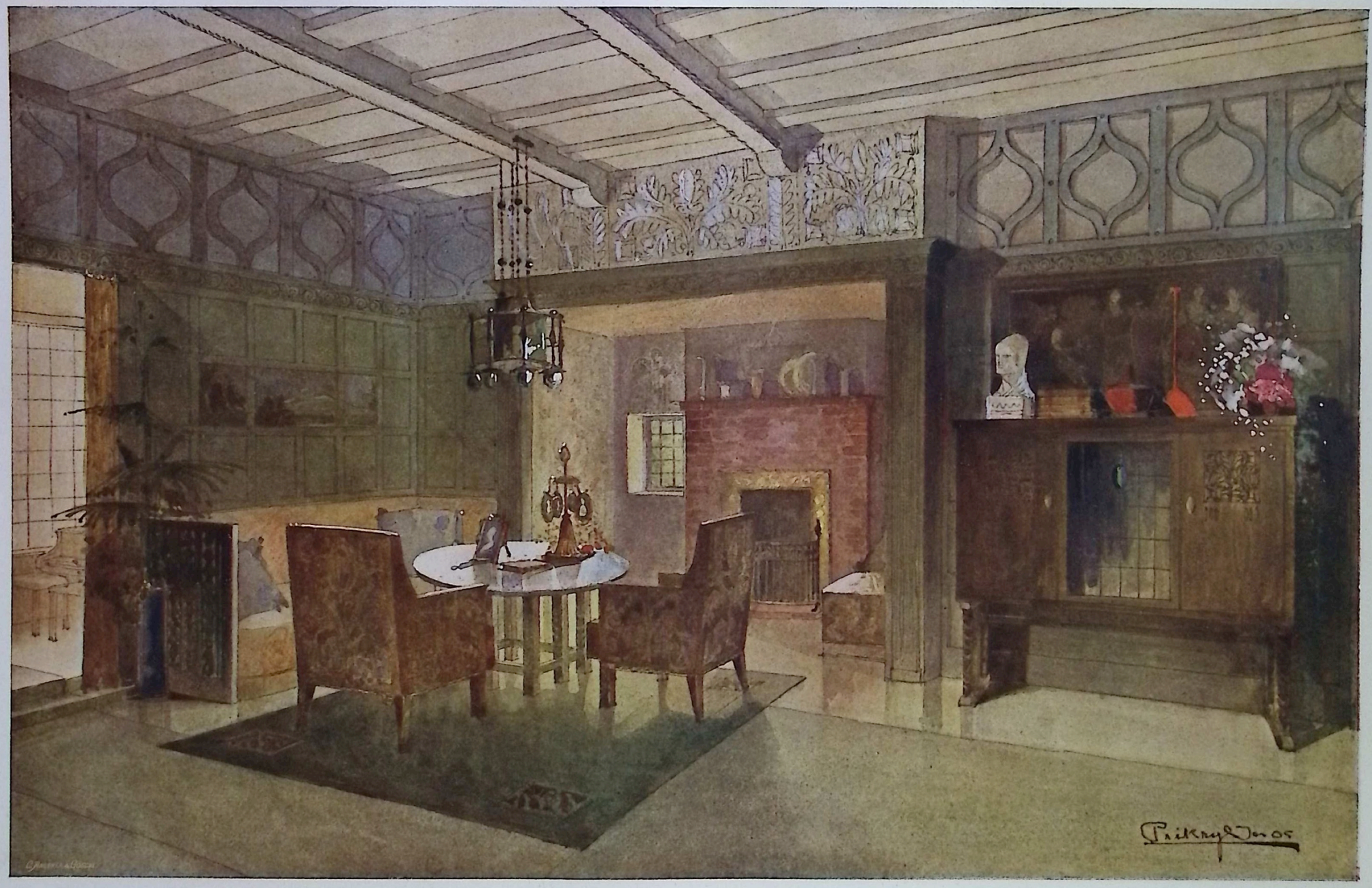




VOM ARCH. JAN ŠACHL.

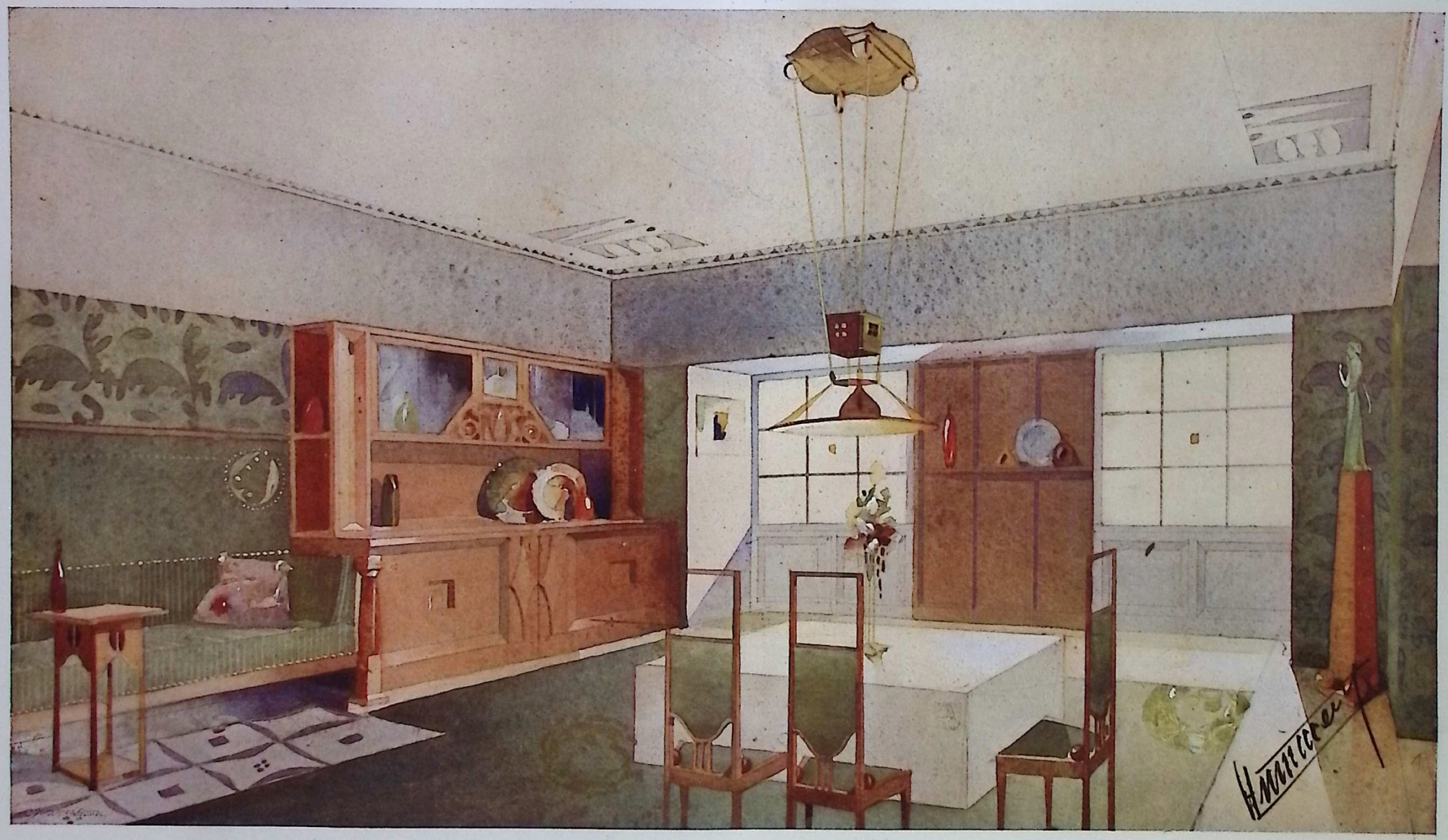
SALONMÖBEL.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



WOHNZIMMER. ARCHITEKT JOSEF PRIKRYL.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



SPEISEZIMMER.

ARCHITEKT H. A. HUMMEL.

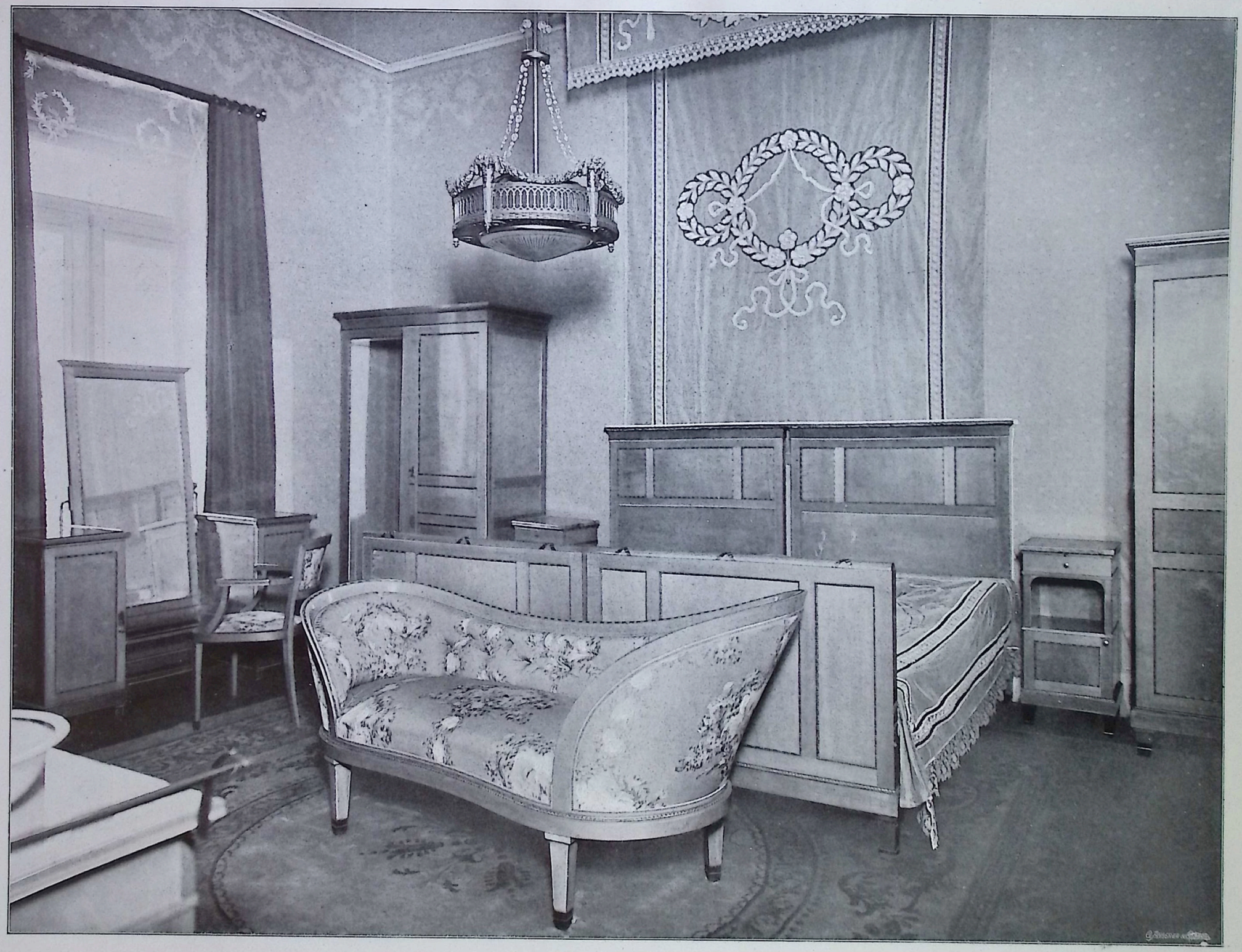
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SALON IM BIEDERMEIERSTIL. PORTOIS & FIX A.-G. IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER. PORTOIS & FIX A.-G. IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



SCHLAFZIMMER.

PORTOIS & FIX A.-G. IN WIEN

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SPEISEZIMMER.

PORTOIS & FIX A.-G. IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER.

PORTOIS & FIX A.-G. IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SALON IM BIEDERMEIERSTIL.

PORTOIS & FIX A.-G. IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

HERRENZIMMER.

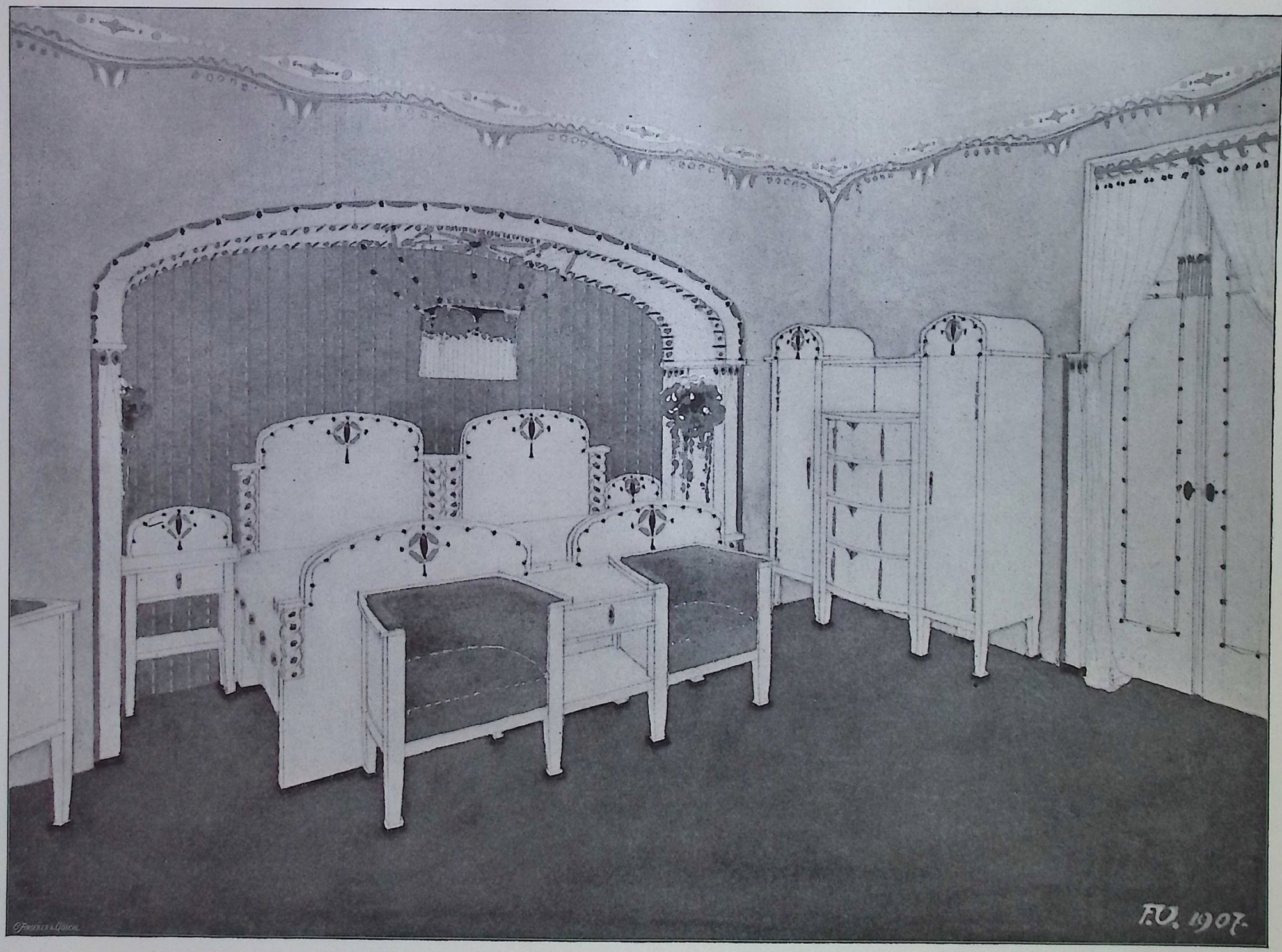
PROF. MAX BENIRSCHKE.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER.

PROF. MAX BENIRSCHKE.

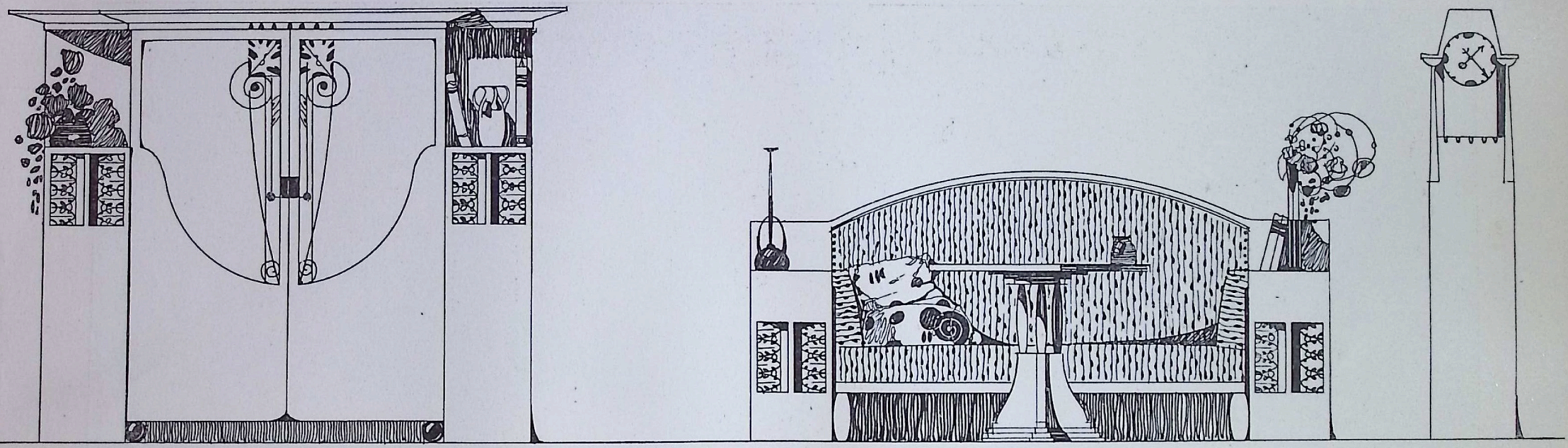
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



SCHLAFZIMMER.

ENTWURF VOM ARCH. F. VAHALA.

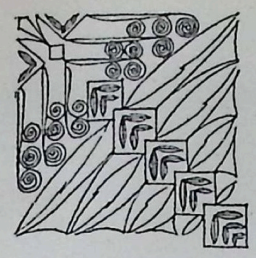
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

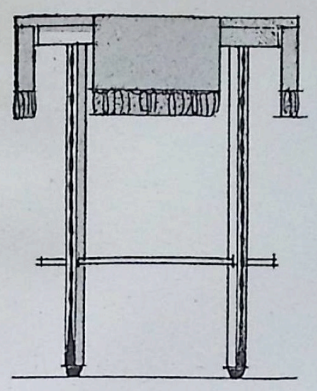


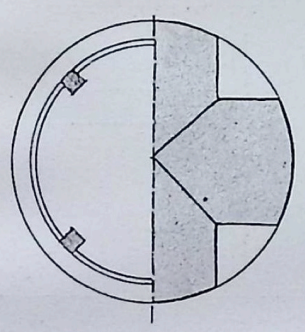
HERRENZIMMER.

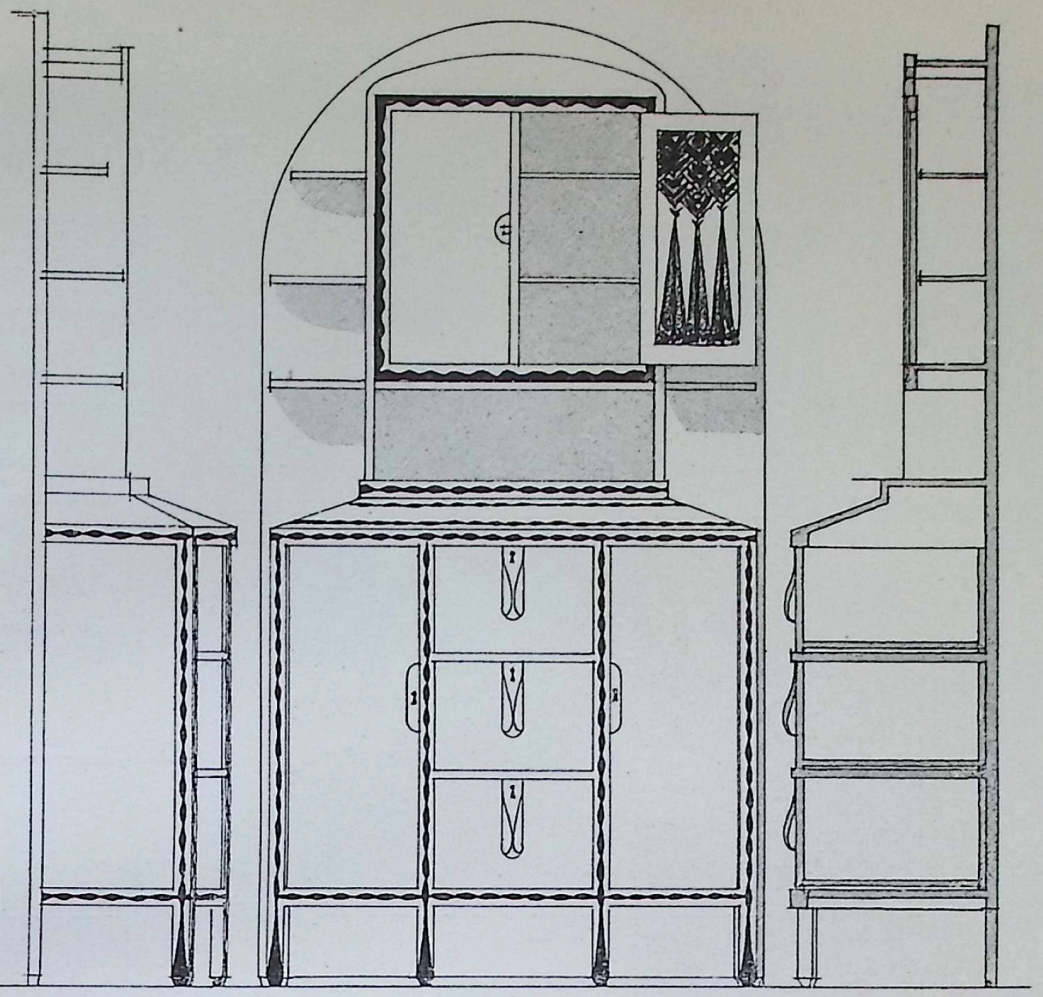
ENTWURF VOM ARCH. O. GRIEBEL.

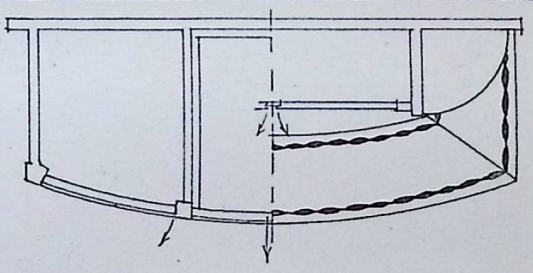
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

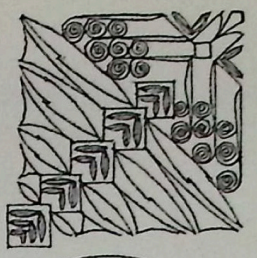


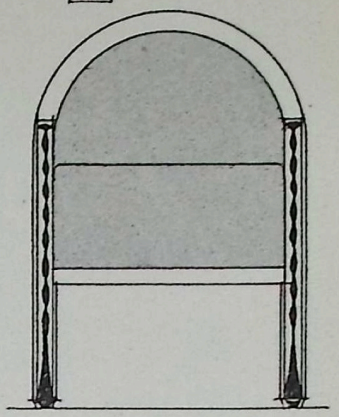


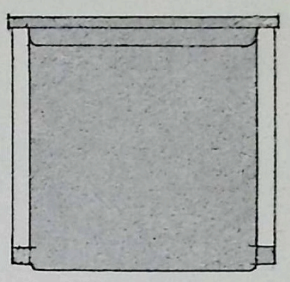


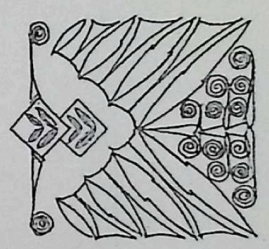


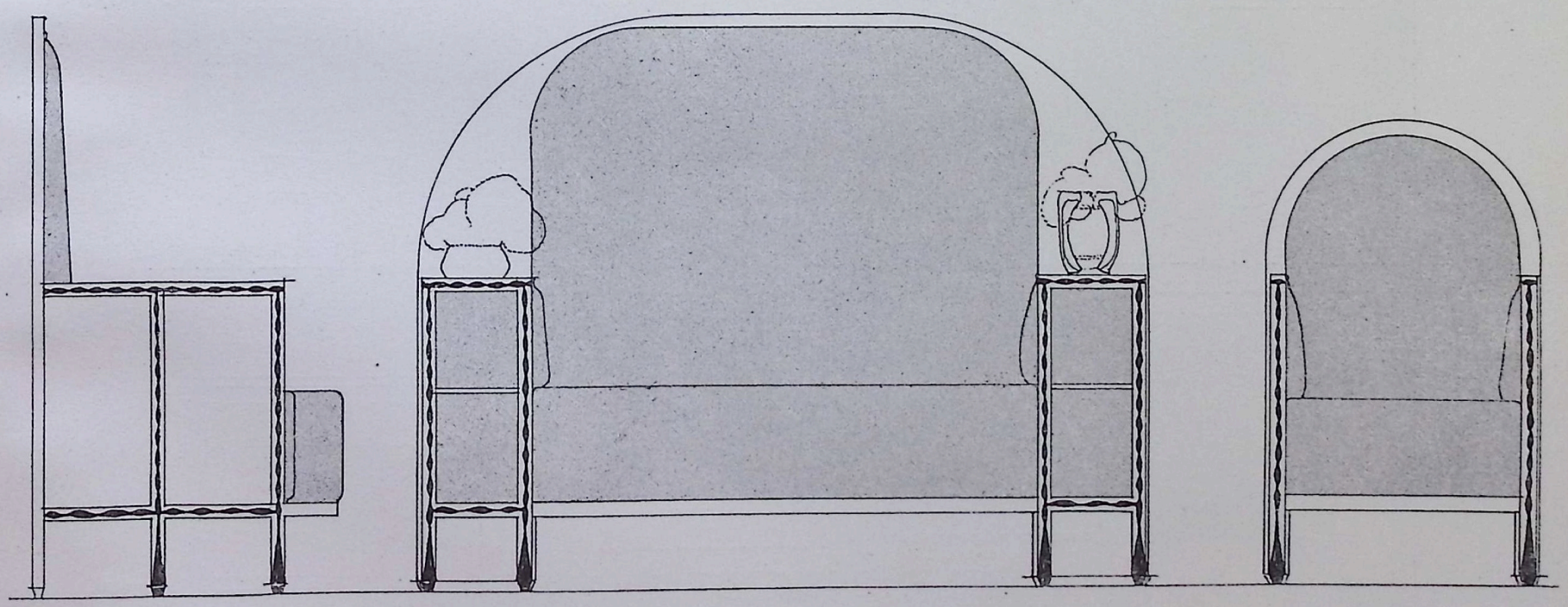


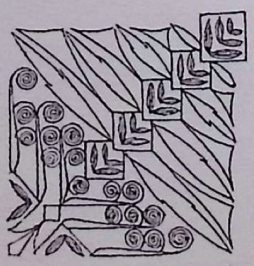






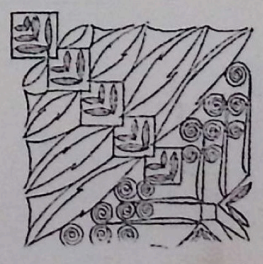






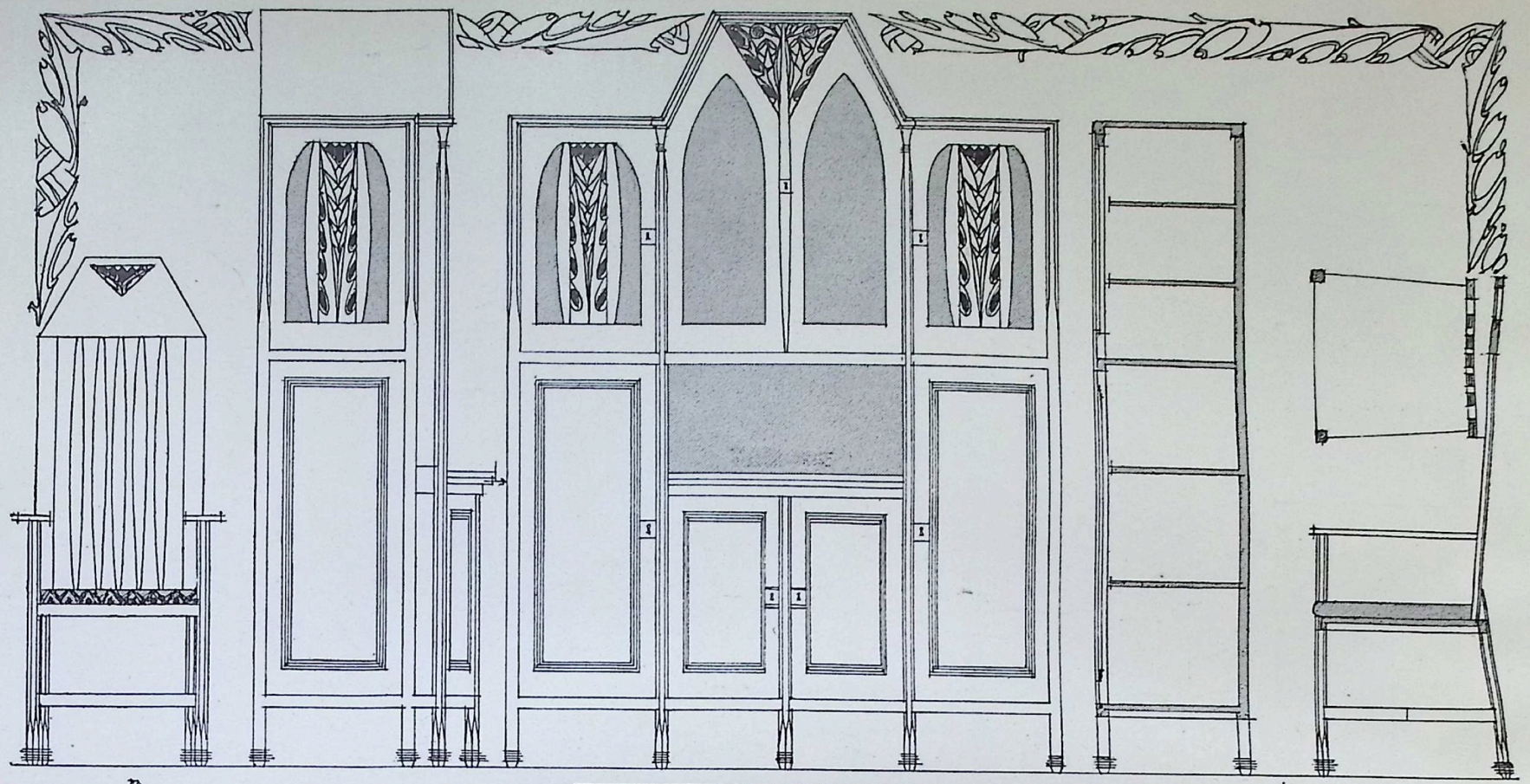
SALONMÖBEL

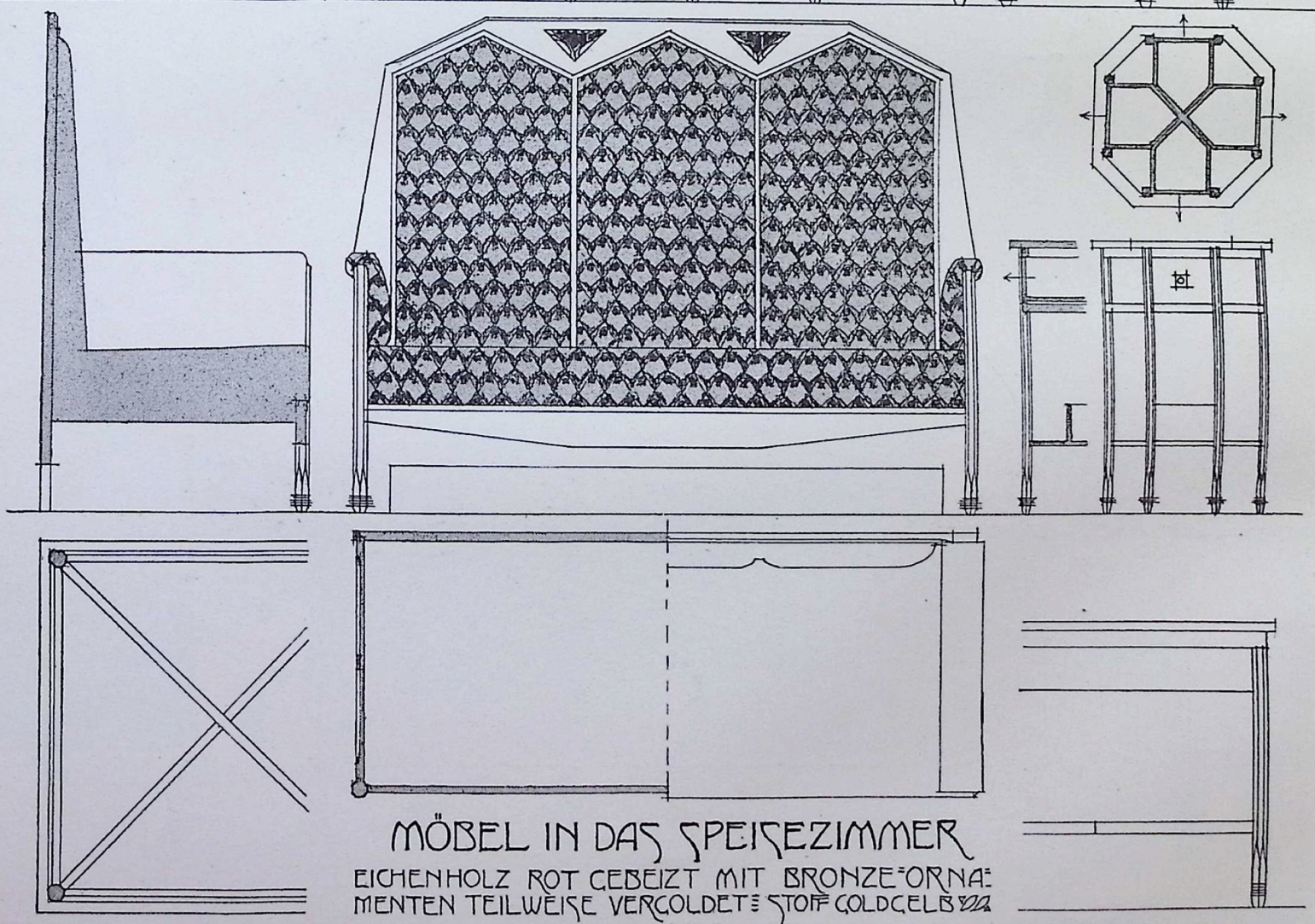
HELLES BIRNBAUMHOLZ POLITIRT MIT MAHACONINTARSIEN: DIE OBERE TÜRE DES ZIERSCHRANKES BUNT AUSGELEGT: BEZUG AUS GELBGRÜNEM GOBELINSTOFF



ENTWURF VOM ARCH. OTAKAR NOVOTNÝ.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.





MÖBEL IN DAS SPEISEZIMMER

EICHENHOLZ ROT GEBEIZT MIT BRONZE-ORNAMENTEN TEILWEISE VERGOLDET STOFF GOLDGELB

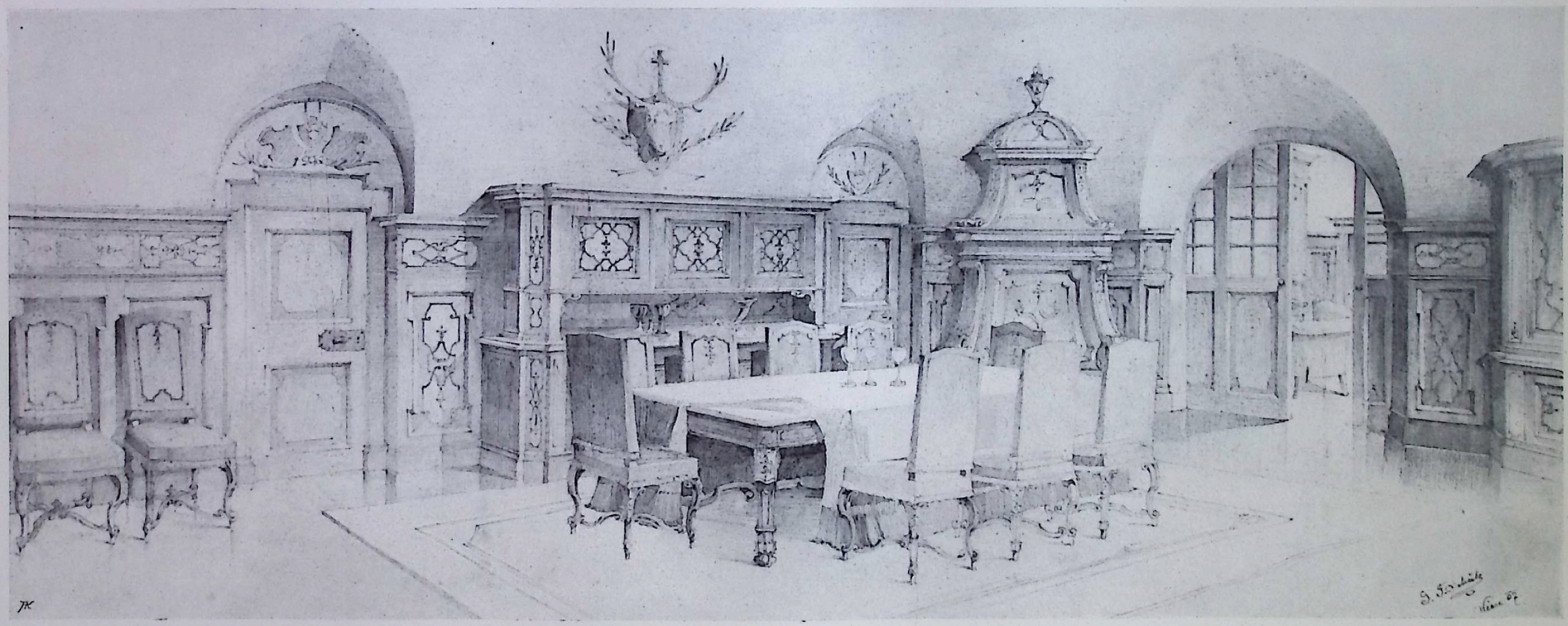
ENTWURF VOM ARCH. OTAKAR NOVOTNÝ.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

WOHNZIMMER.

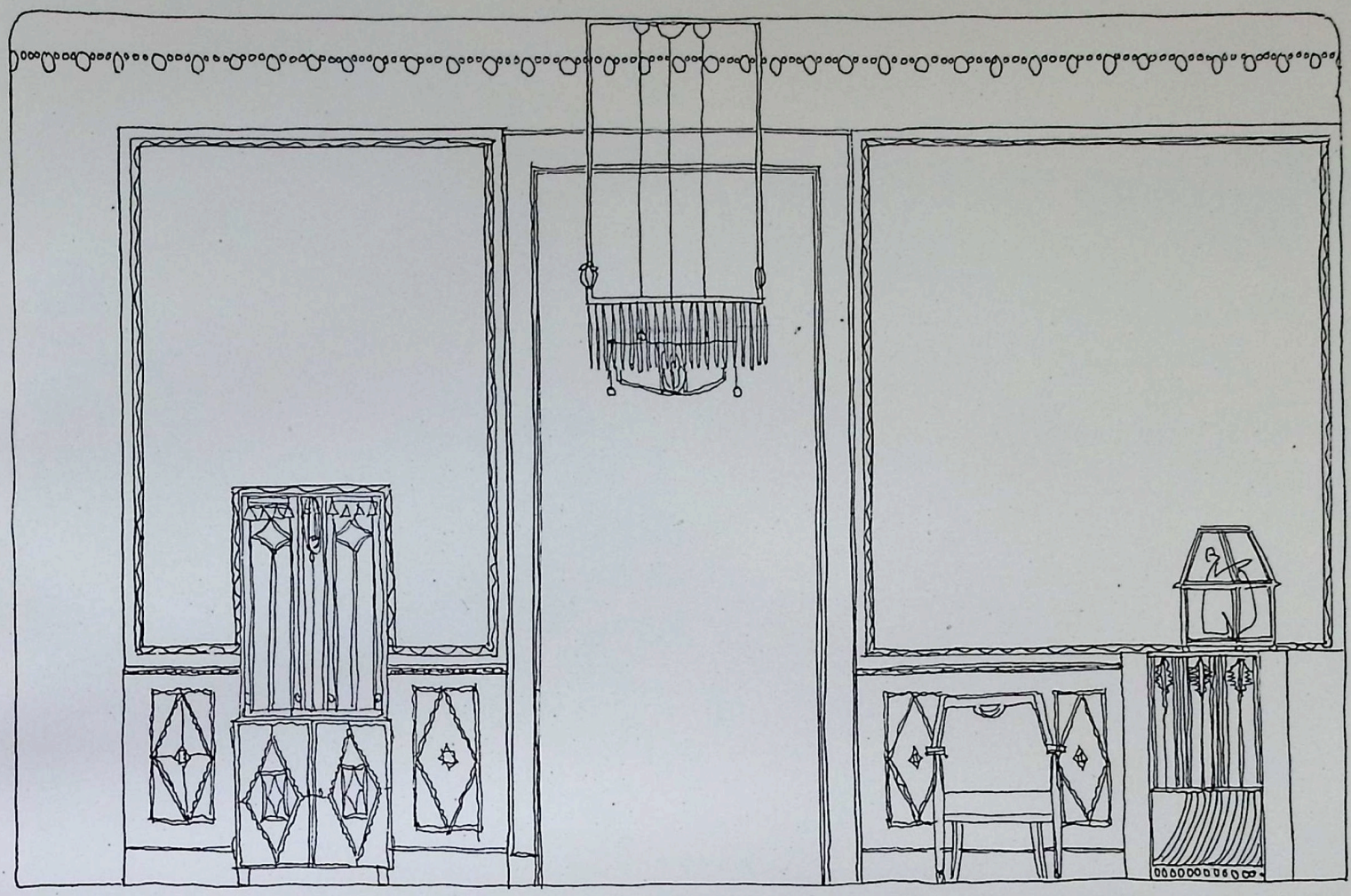
ARCHITEKT HANS VOLLMER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

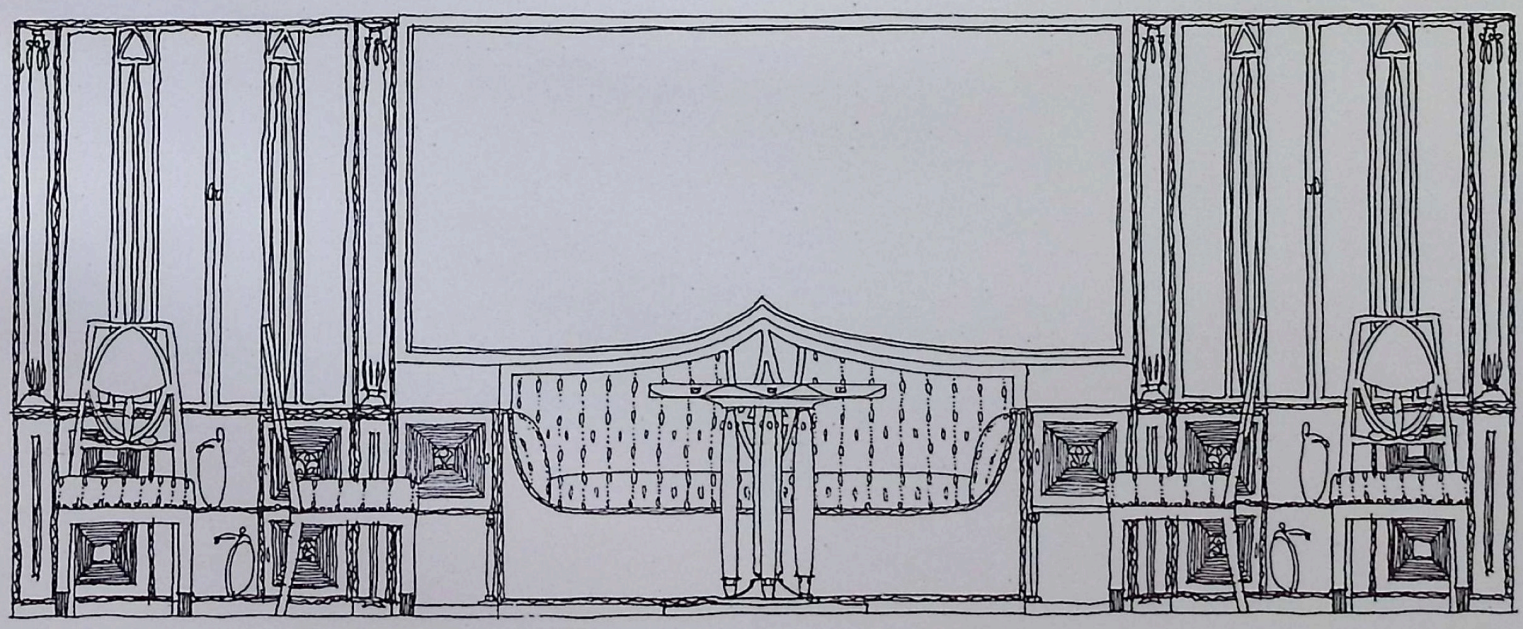


SPEISEZIMMER. ARCHITEKT G. F. SCHÜLE.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

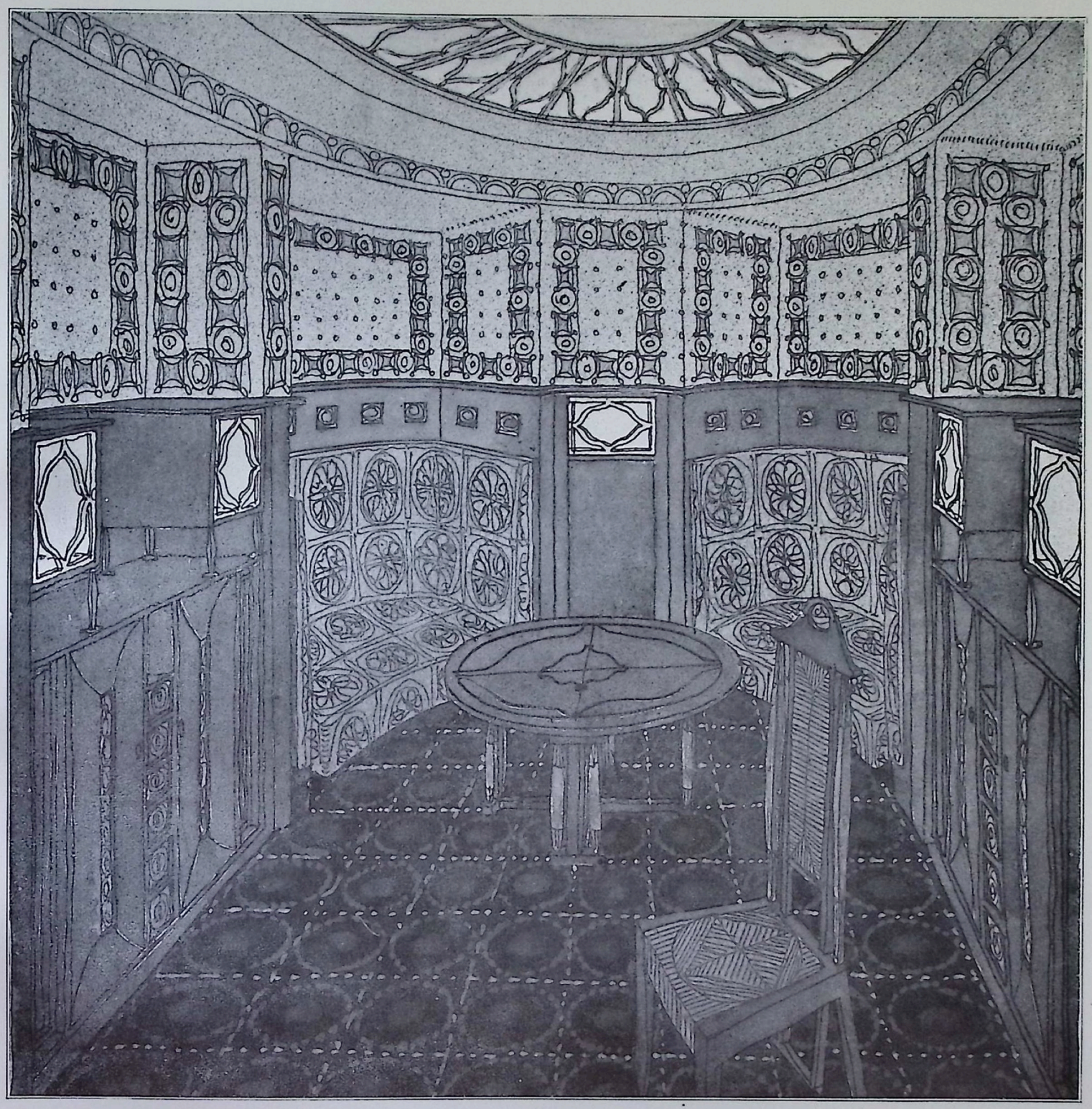


SALONSKIZZE. ARCH. M. BENIRSCHKE.



VORNEHMES WOHNZIMMER. ARCHITEKT M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



ENTWURF FÜR EINE HALLE. ARCHITEKT M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

BUREAU DES HERRN DIREKTORS DER ALLGEMEINEN SPARKASSE IN LINZ A. D. DONAU.

ENTWORFEN VOM ARCHITEKTEN M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

BUREAU DES HERRN DIREKTORS DER ALLGEMEINEN SPARKASSE IN LINZ A. D. DONAU.

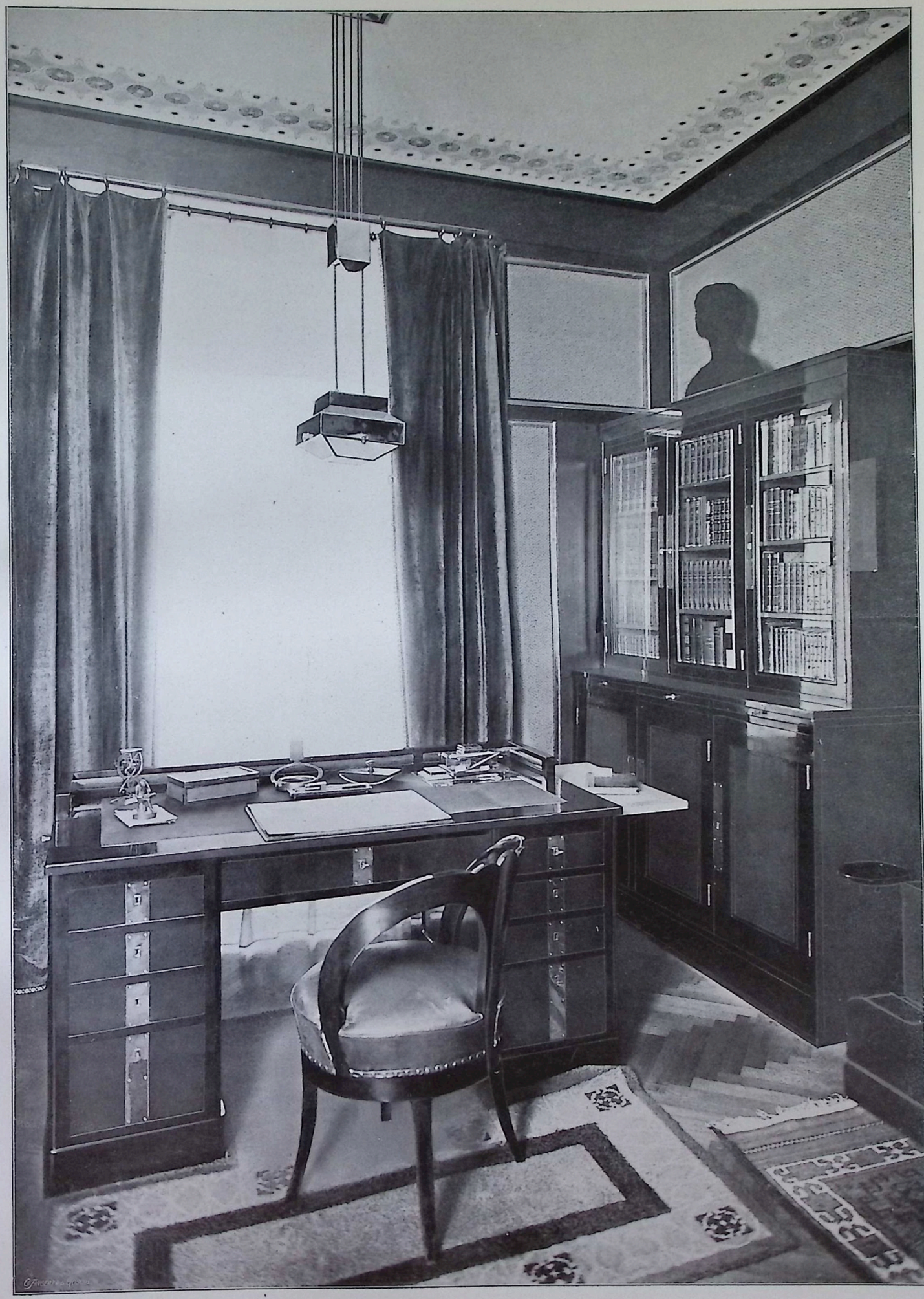
ENTWORFEN VOM ARCHITEKTEN M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

EMPFANGSZIMMER DES HERRN DR.
ADALBERT HORZEYSCHY IN LINZ.

ENTWORFEN VOM ARCHITEKTEN
M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



WOHNZIMMER DES HERRN DR. ADALBERT HORZEYSCHY IN LINZ A. D. DONAU. □□□□

ENTWORFEN VOM ARCHITEKTEN M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SPEISEZIMMER AUS DER WOHNUNG DES HERRN DR. ADALBERT HORZEYSCHY IN LINZ. □□□□□□□

ENTWORFEN VOM ARCHITEKTEN M. BENIRSCHKE IN DÜSSELDORF.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

HERRENZIMMER.

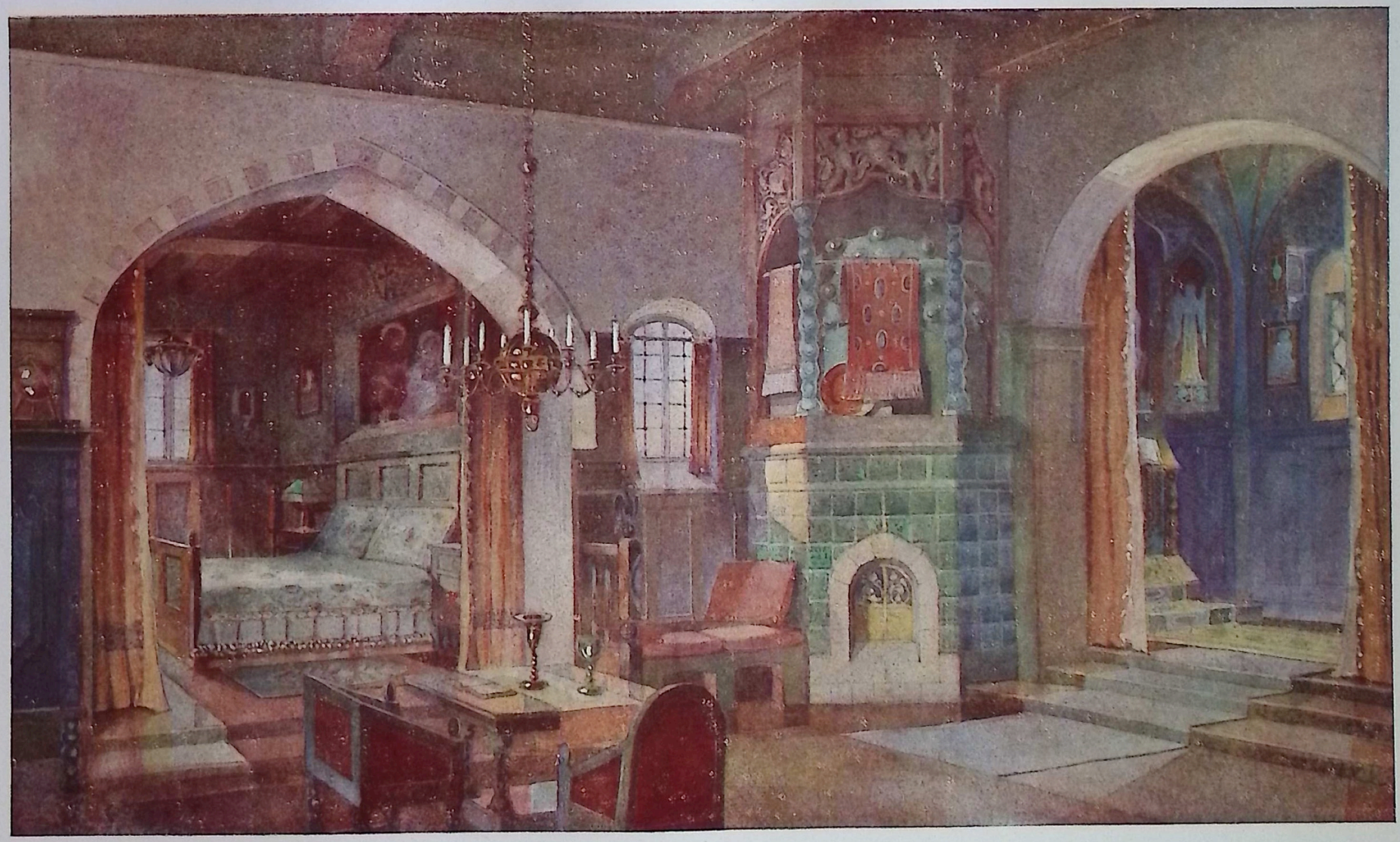
AUSGEFÜHRT VON PORTOIS & FIX A.-G., WIEN III.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

HERRENZIMMER MIT KAMINNISCHE.

AUSGEFÜHRT VON PORTOIS & FIX A.-G., WIEN III.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



SCHLAFRAUM.

ARCHITEKT G. F. SCHÜLE.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

HERRENZIMMER. ARCH. G. F. SCHÜLE.

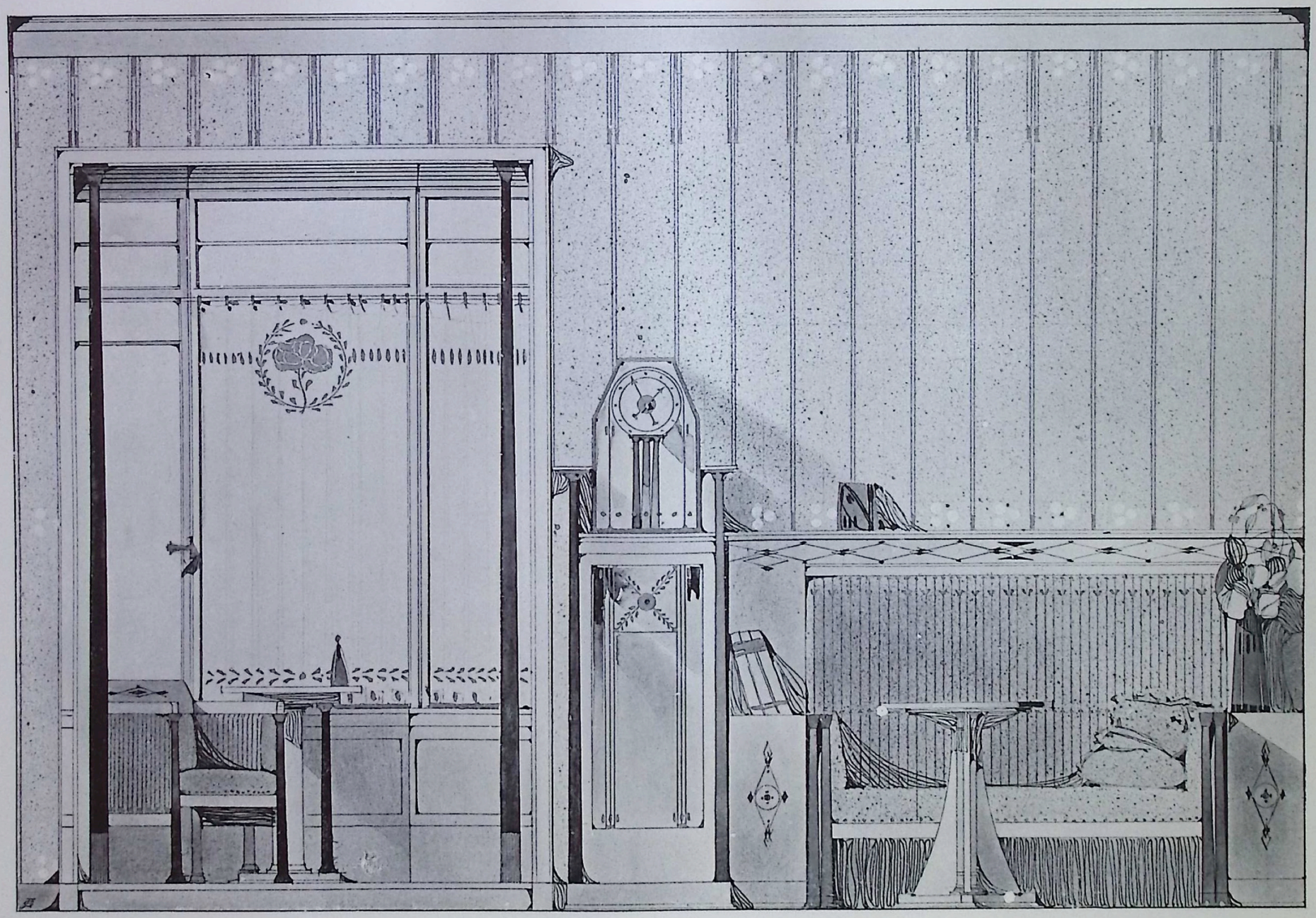
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SPEISESAAL.

ARCHITEKT G. F. SCHÜLE.

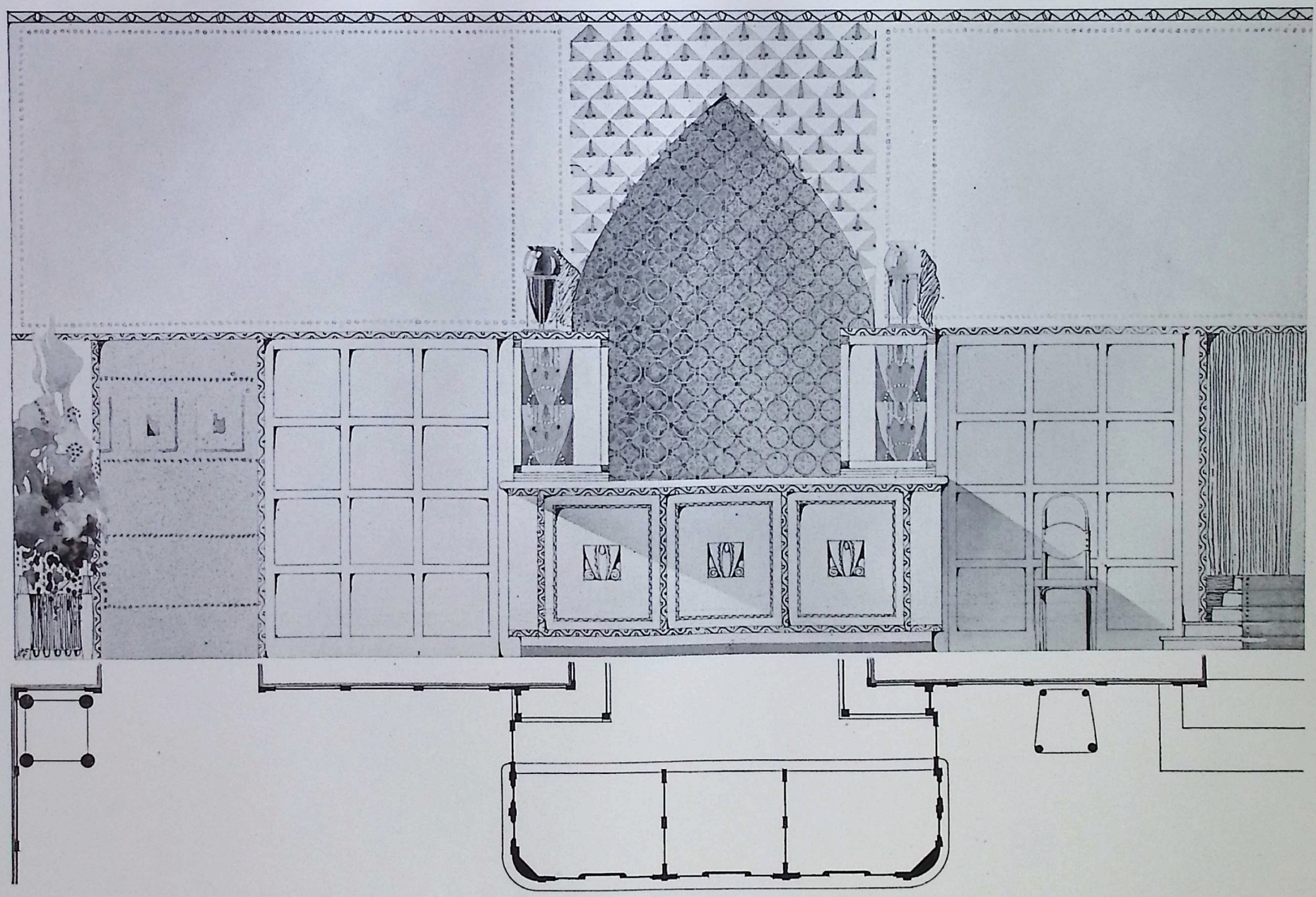
WOHNZIMMER. ARCHITEKT G. F. SCHÜLE.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



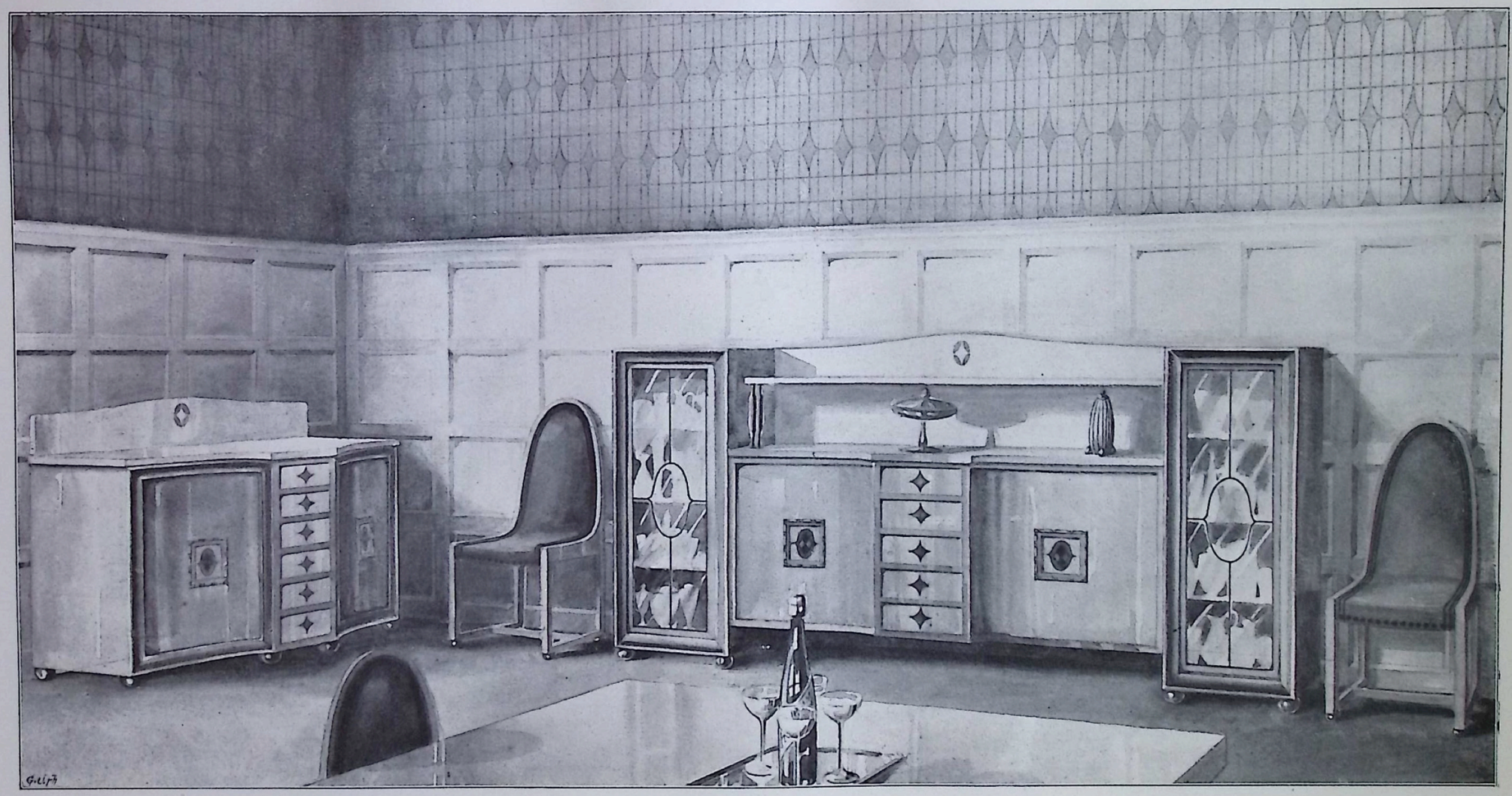
SALONWAND. GEZEICHNET VON LEOP. GRADINGER.

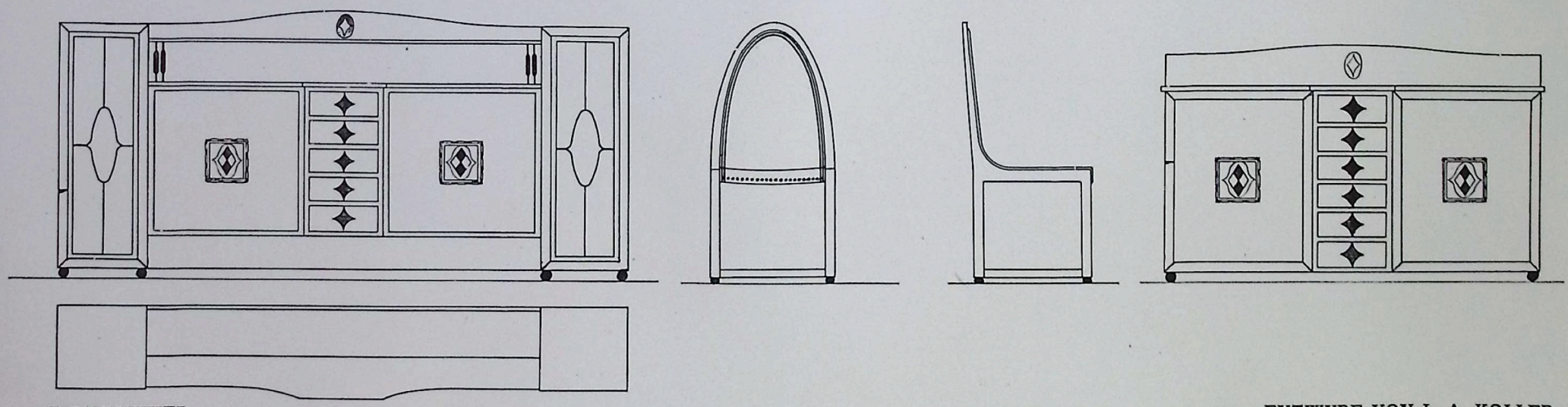
Verlag von Anton Schroll & Co. Wien.



KAFFEEHAUS, BÜFFETWAND. ENTWURF VON LEOP. GRADINGER.

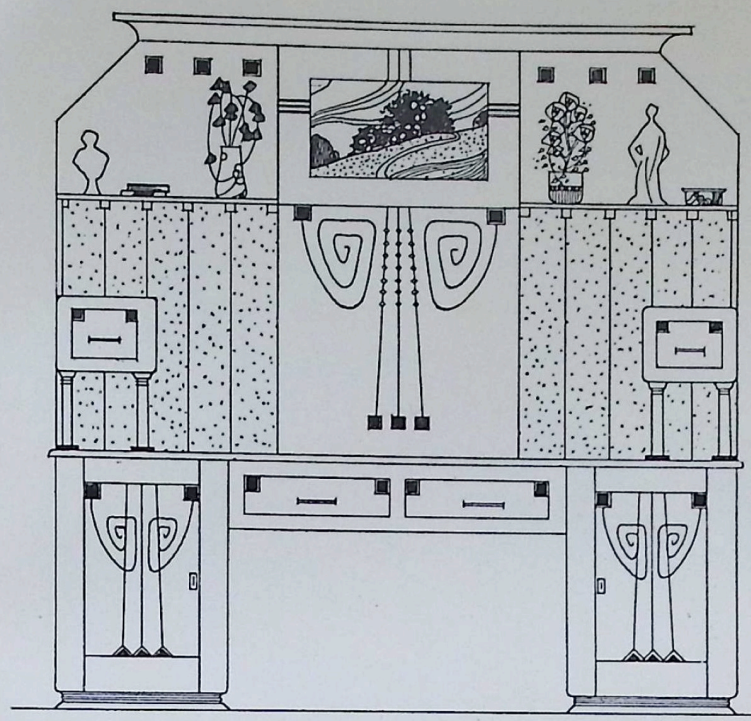
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



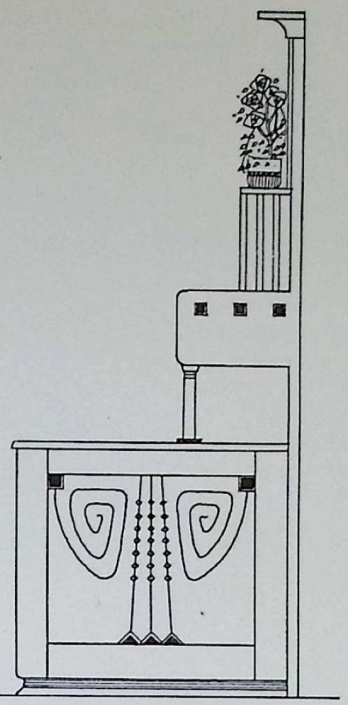


SPEISEZIMMER. ENTWURF VON L. A. KOLLER.

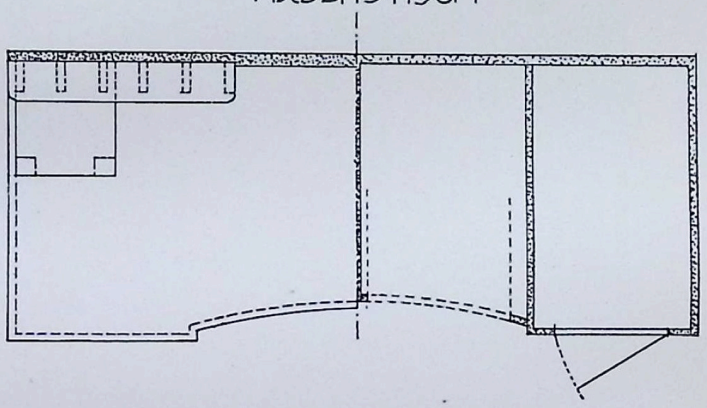
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

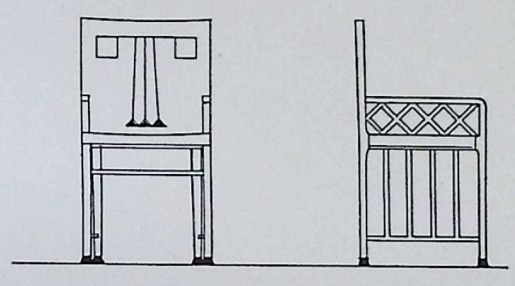


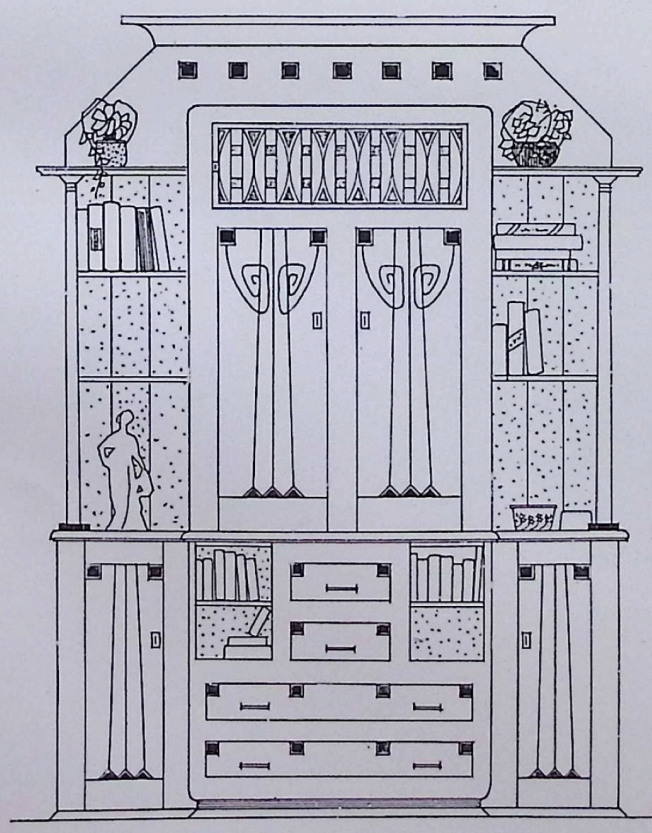
ARBEITSTISCH.



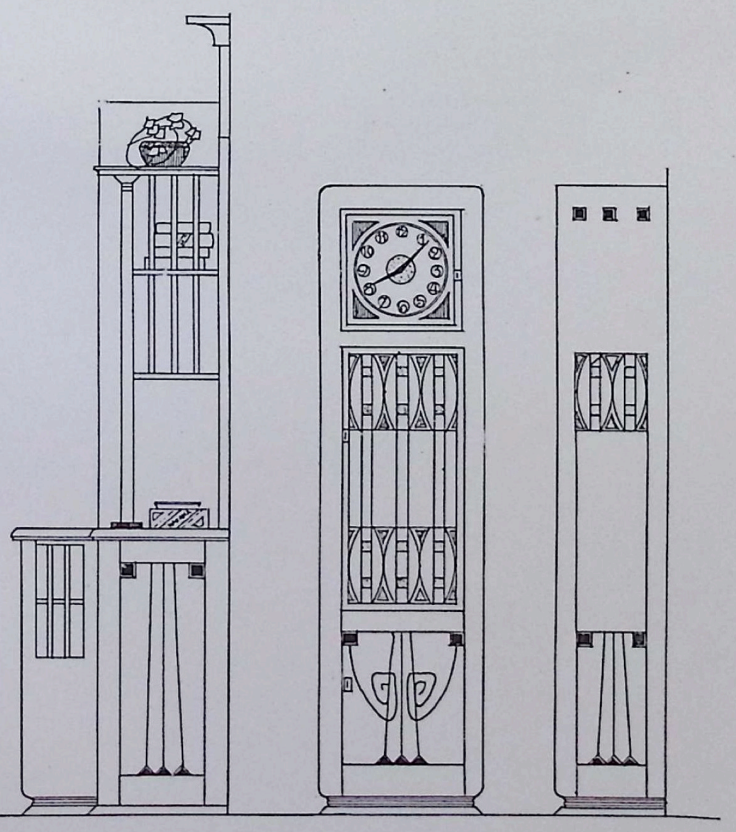
SEITENANSICHT.







BÜCHER - KASTEN.

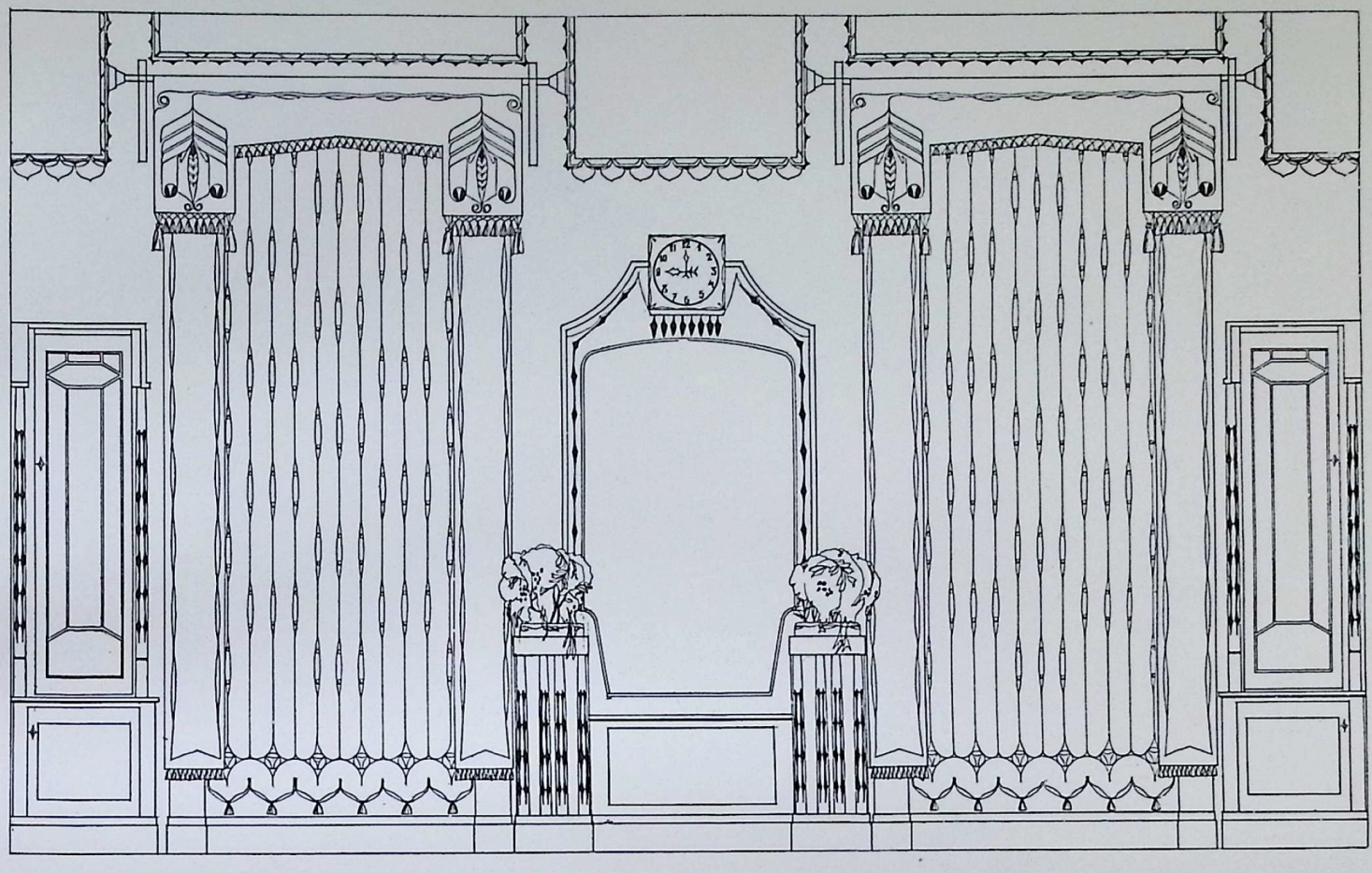


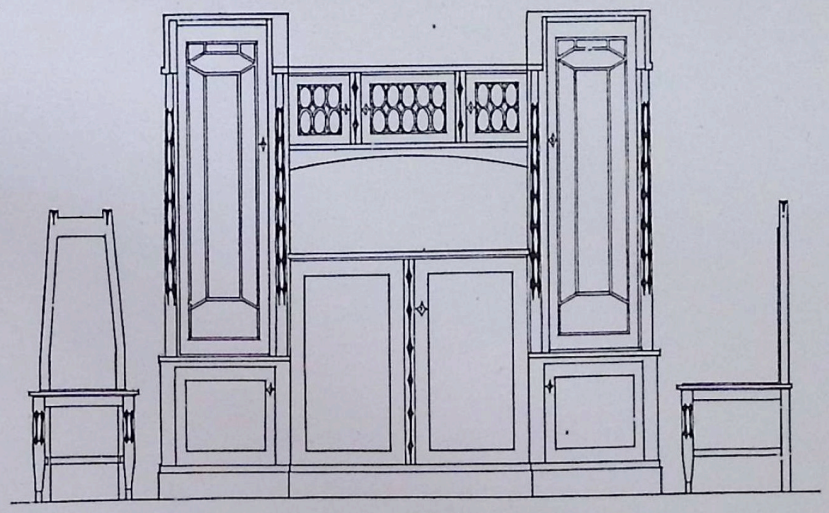
SEITENANSICHT. KASTENUHR.

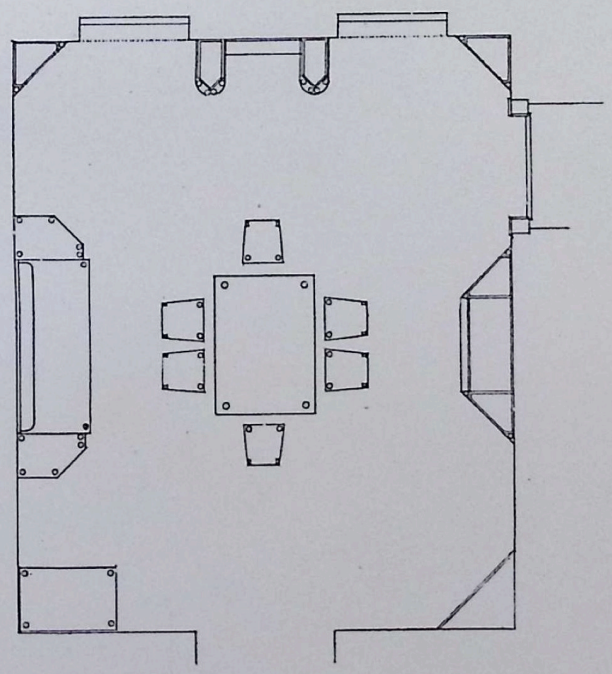
HERRENZIMMER.

ENTWURF VOM ARCH. M. ENGLINGER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.







SPEISEZIMMER.

ENTWURF VOM ARCH. FR. LHOTA.

PREISGEKRÖNTER ENTWURF ZU EINEM KOSCHAT-STÜBERL
IM HOTEL KAISER VON ÖSTERREICH IN KLAGENFURT. □□

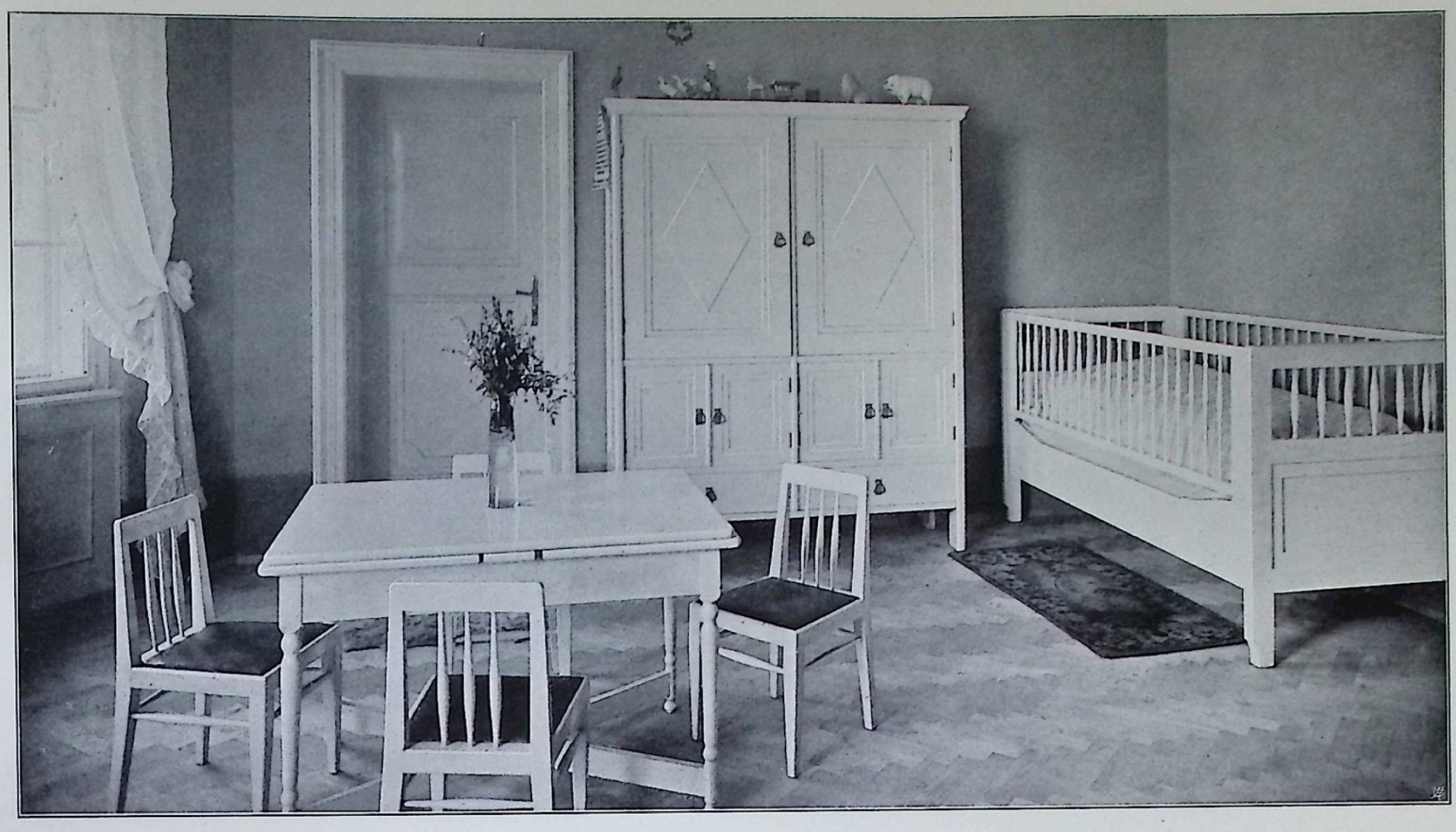
VOM ARCHITEKTEN FRANZ MORO.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

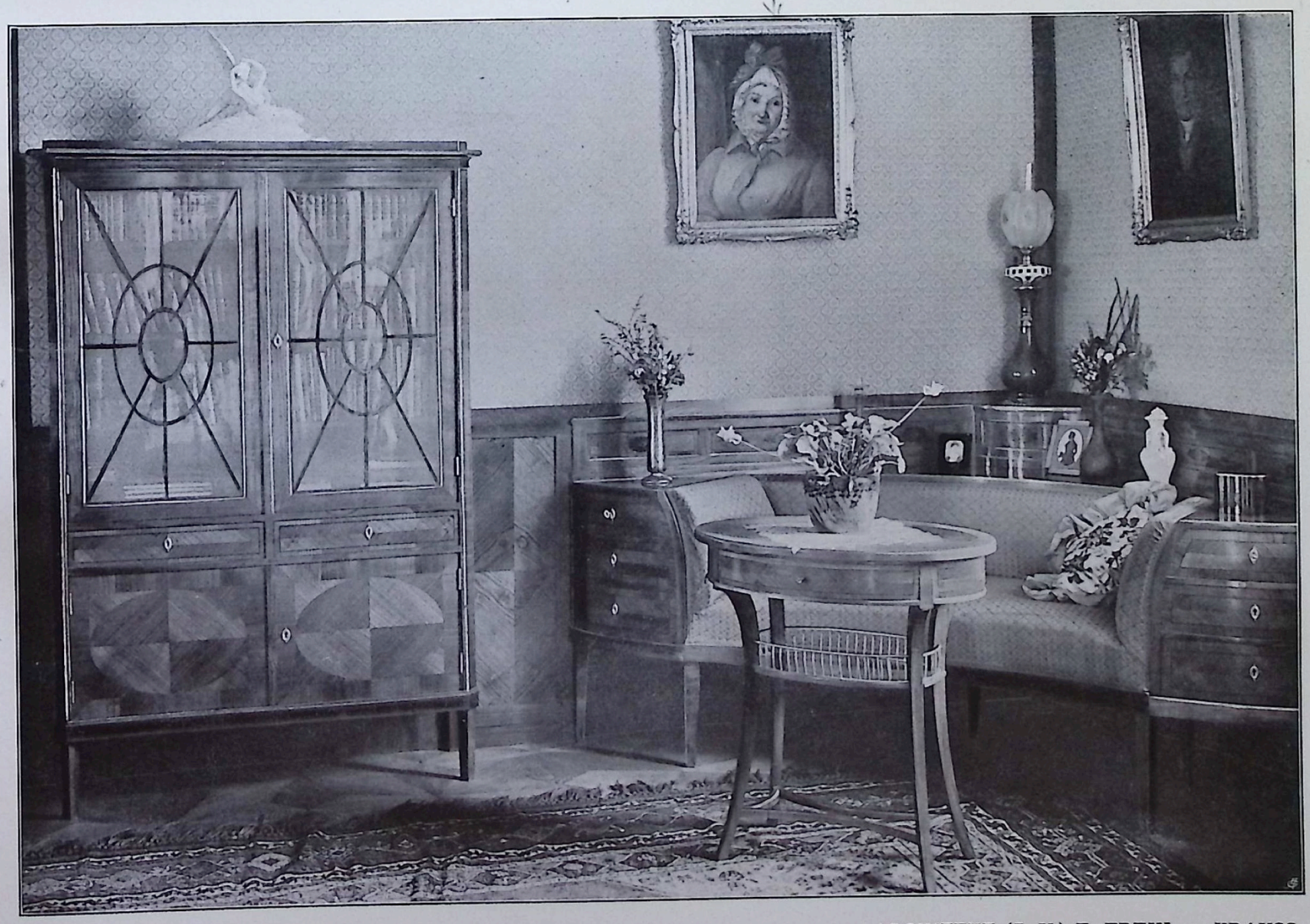
PREISGEKRÖNTER ENTWURF ZU EINEM KOSCHAT-STÜBERL
IM HOTEL KAISER VON ÖSTERREICH IN KLAGENFURT. □□

VOM ARCHITEKTEN FRANZ MORO.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



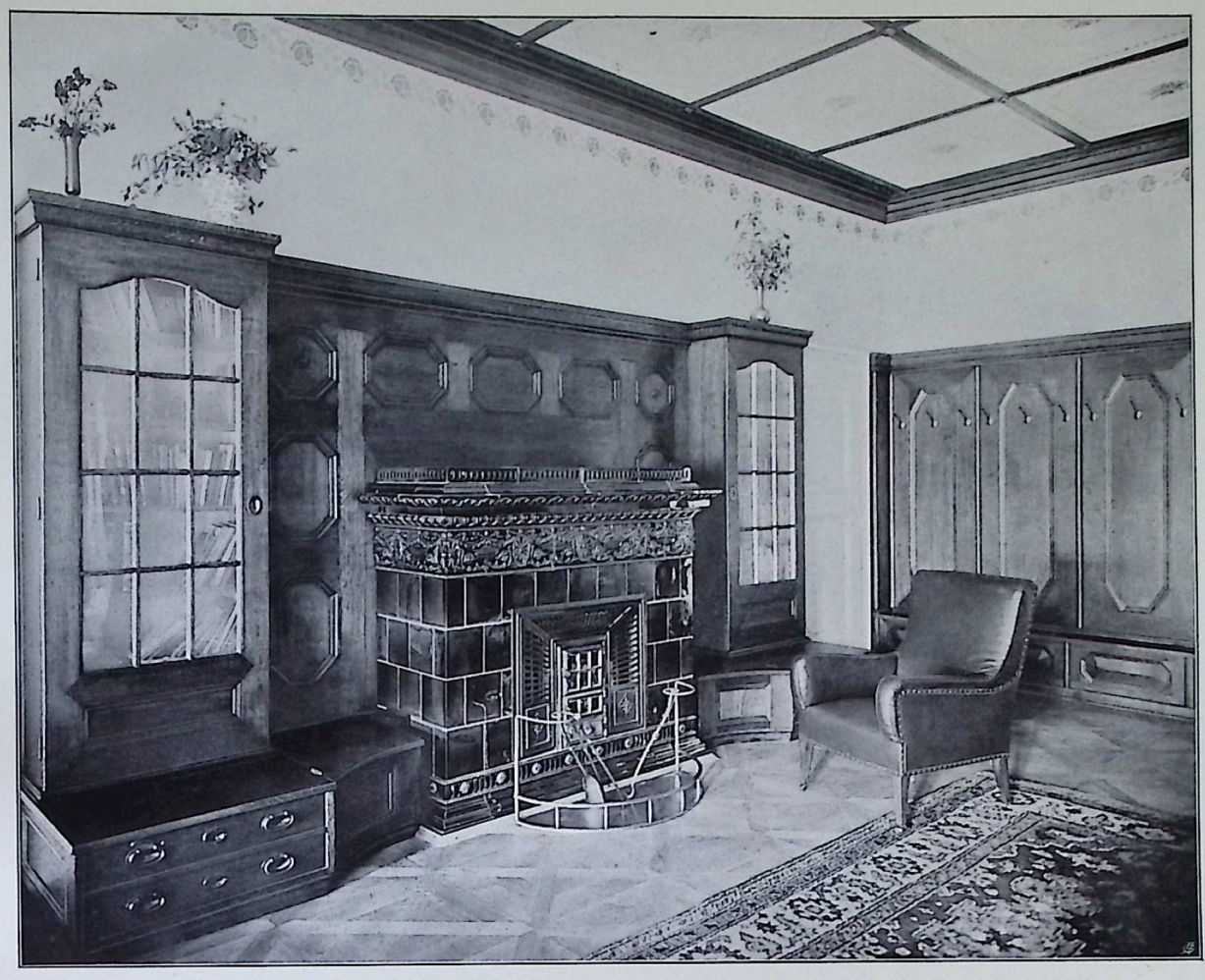
WOHNHAUS DR. J. PERL IN NEUTITSCHEIN. KINDERZIMMER. ARCHITEKT (Z. V.) F. FREIH. v. KRAUSS.



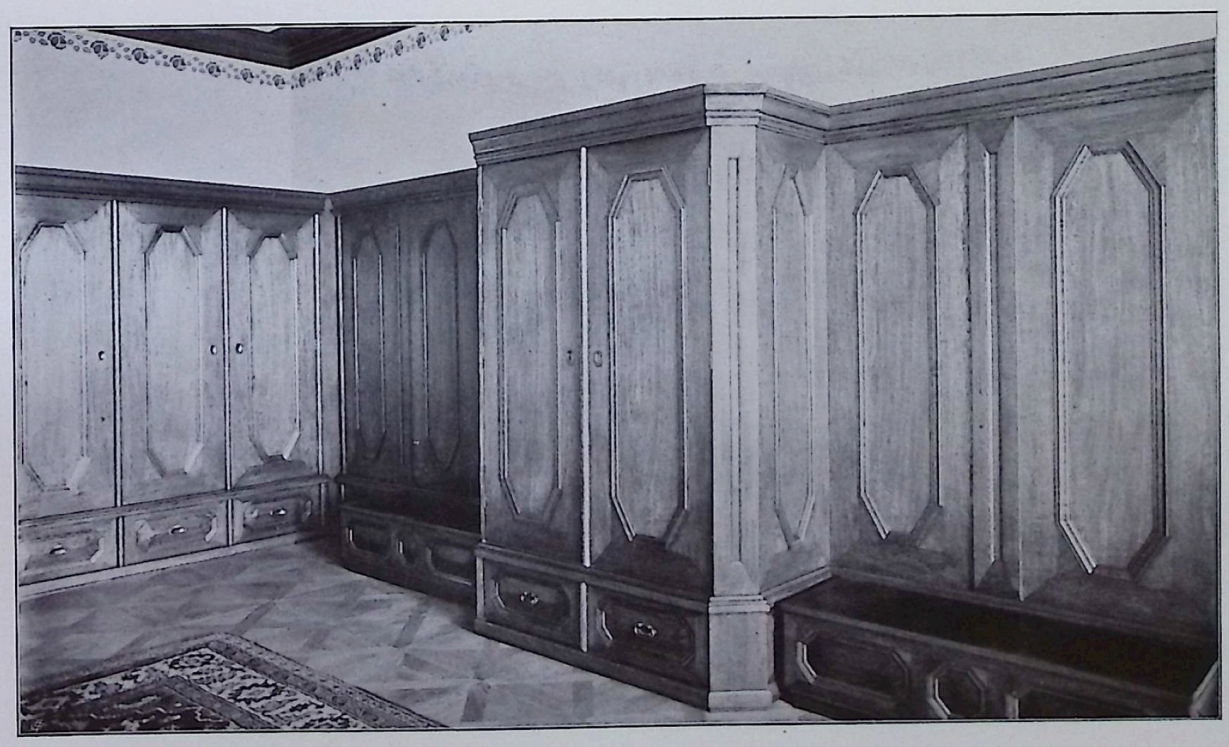
WOHNHAUS O. PRIMAVESI IN OLMÜTZ. ZIMMER DER FRAU.

ARCHITEKT (Z. V.) F. FREIH. v. KRAUSS.
AUSFÜHRUNG A. POSPISCHIL IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



KAMINPLATZ IN DER DIELE. KAMIN VON B. ERNDT IN WIEN.



WOHNHAUS DR. J. PERL IN NEUTITSCHEIN.
SCHRÄNKE IN DER DIELE. □□□□□□□□□□□□

ARCHITEKT (Z. V.) F. FREIH. v. KRAUSS.

WOHNHAUS O. PRIMAVESI IN OLMÜTZ. HERRENZIMMER.

ARCHITEKT (Z. V.) F. FREIH. v. KRAUSS.
AUSFÜHRUNG A. POSPISCHIL IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

WOHNHAUS O. PRIMAVESI IN OLMÜTZ. HALLENERKER.

ARCHITEKT (Z. V.) F. FREIH. v. KRAUSS.
AUSFÜHRUNG A. POSPISCHIL IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

WOHNHAUS O. PRIMAVESI IN OLMÜTZ. HALLE.

ARCHITEKT (Z. V.) F. FREIH. v. KRAUSS.
AUSFÜHRUNG A. POSPISCHIL IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

WOHNHAUS O. PRIMAVESI IN OLMÜTZ. HALLE, KAMINPLATZ UND HALLENERKER.

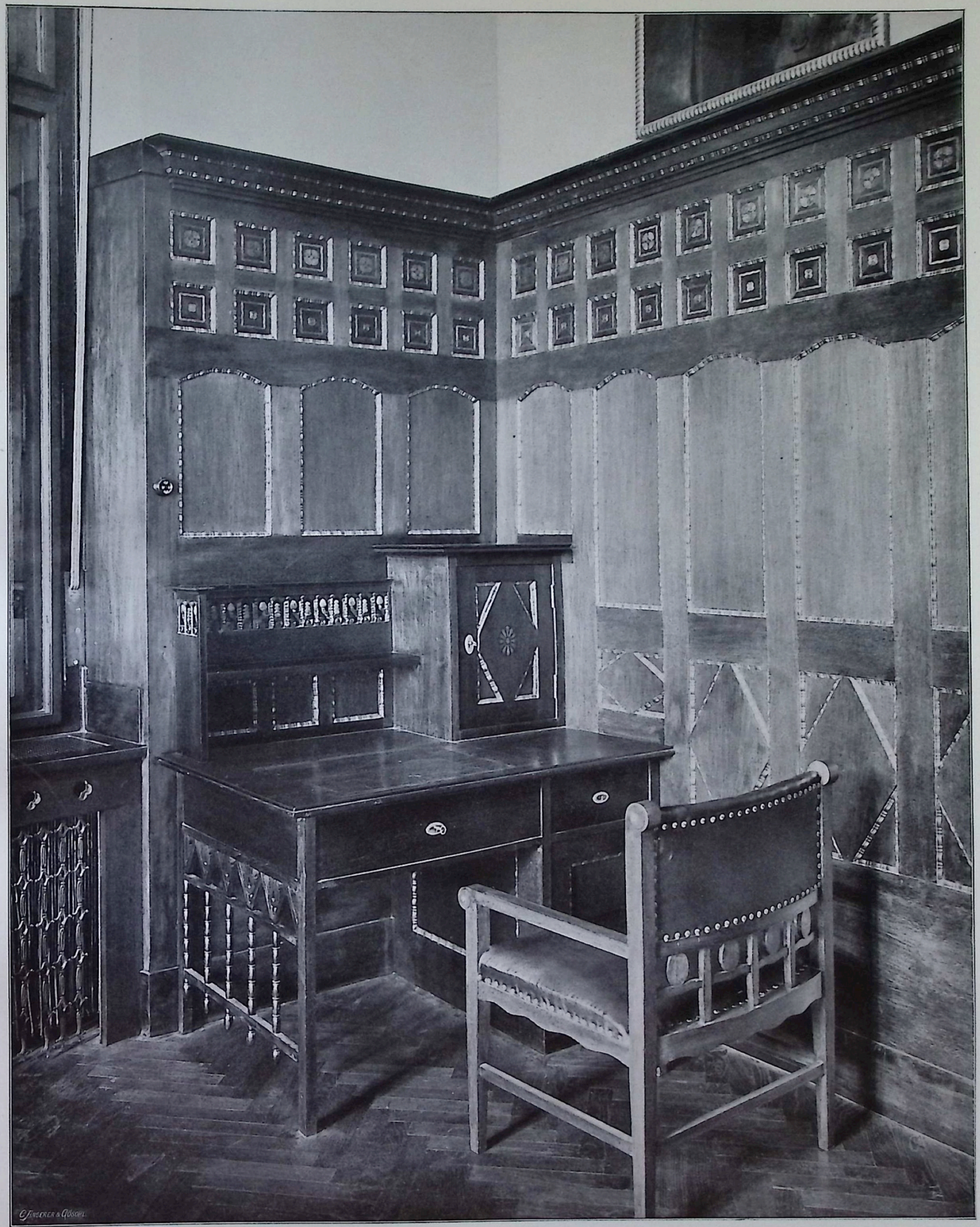
ARCHITEKT (Z. V.) F. FREIH. v. KRAUSS.
AUSFÜHRUNG A. POSPISCHIL IN WIEN.

Verlag von Anton Schroll & Co, Wien.

CAFÉ DOBNER IN WIEN, VI. GETREIDEMARKT.

ARCHITEKT CARL STEPHANN. AUSGEFÜHRT VON HEINR. SEIFERT SÖHNE IN WIEN, V. □

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



SPARKASSE IN BOZEN. DIREKTIONSZIMMER, SCHREIBTISCHECKE. VERTÄFELUNG UND MÖBEL AUS GRAU-GRÜN GEBEIZTEM NUSSBAUMHOLZ. WELLENLEISTEN ALTGOLD. EINLAGEN AUS BERBERITZENHOLZ GELB. TISCHLERARBEITEN AUSGEFÜHRT VON MUSCH & LUN IN MERAN. □□

ARCHITEKT WILHELM KÜRSCHNER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

WOHNZIMMER. VON JOSEF GROHMANN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER.

AUSGEFÜHRT VON AUG. UNGETHÜM,
MÖBELFABRIK, WIEN, V. □□□□□□□□

SCHLAFZIMMER.

AUSGEFÜHRT VON AUG. UNGETHÜM,
MÖBELFABRIK, WIEN, V. □□□□□□□□

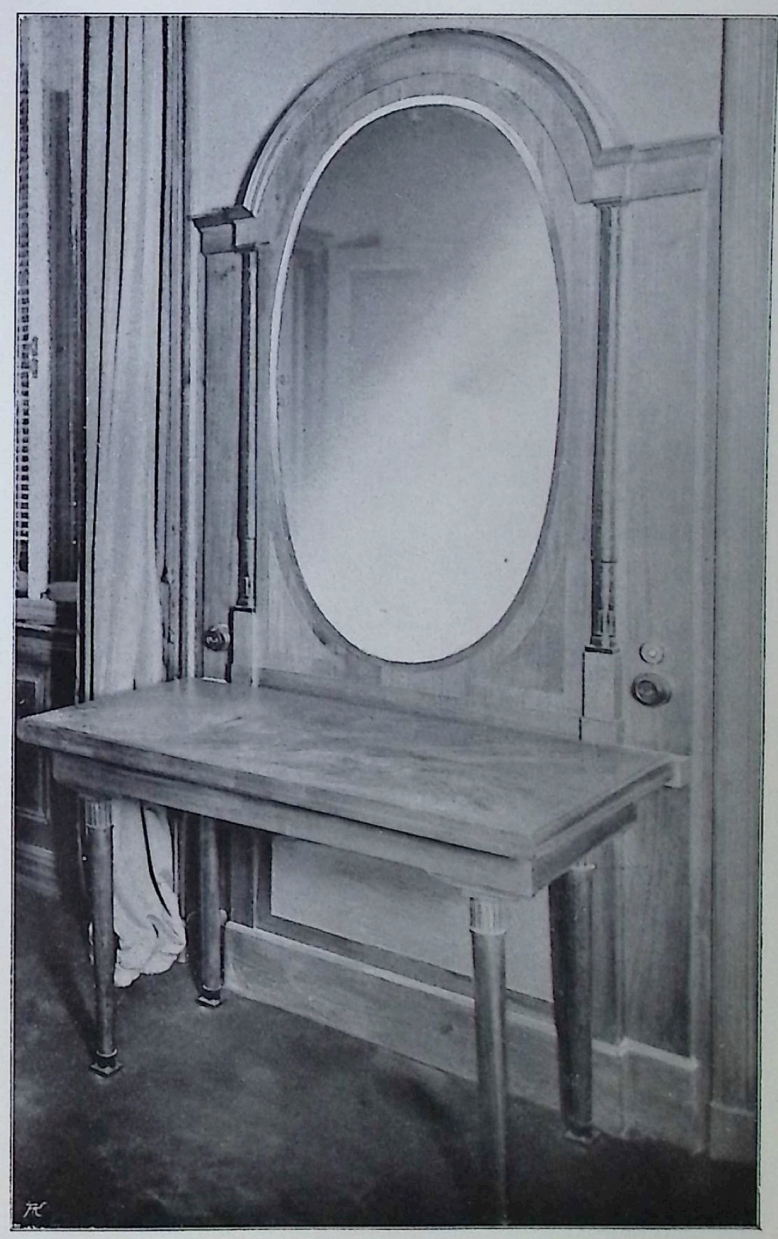
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

BUFFET.

AUSGEFÜHRT VON AUG. UNGETHÜM,
MÖBELFABRIK, WIEN, V. □□□□□□□□

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

HANDELS- UND GEWERBEKAMMER IN WIEN.
VORZIMMER. □□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□



ARCHITEKT K. K. OBERBAURAT L. BAUMANN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

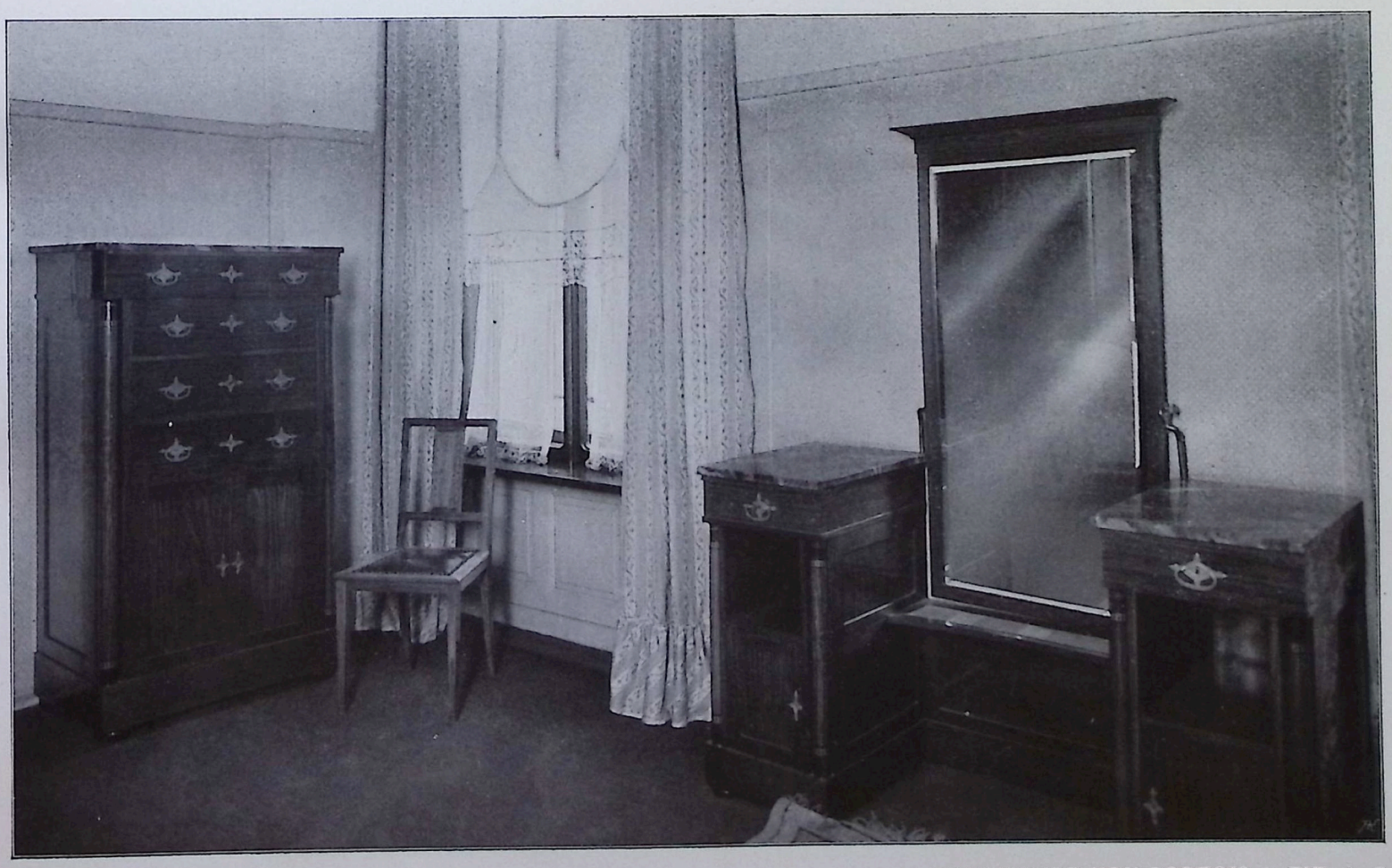
MUSIKZIMMER, EICHE SCHWARZ GEBEIZT, GRAU EINGERIEBEN, MIT VERGOLDETEN ZIERSTÄBEN.

AUSGEFÜHRT VON DER I. ÖSTERR. AKT.-GES. ZUR ERZEUGUNG VON MÖBELN AUS GEBOGENEM HOLZE, J. & J. KOHN. □□□□□□

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

HERRENZIMMER. PALISANDER MIT INTARSIA UND KUPFERBESCHLAG.

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VON ALBERT PASTERNAK, WIEN, IV. □□□



SCHLAFZIMMER.

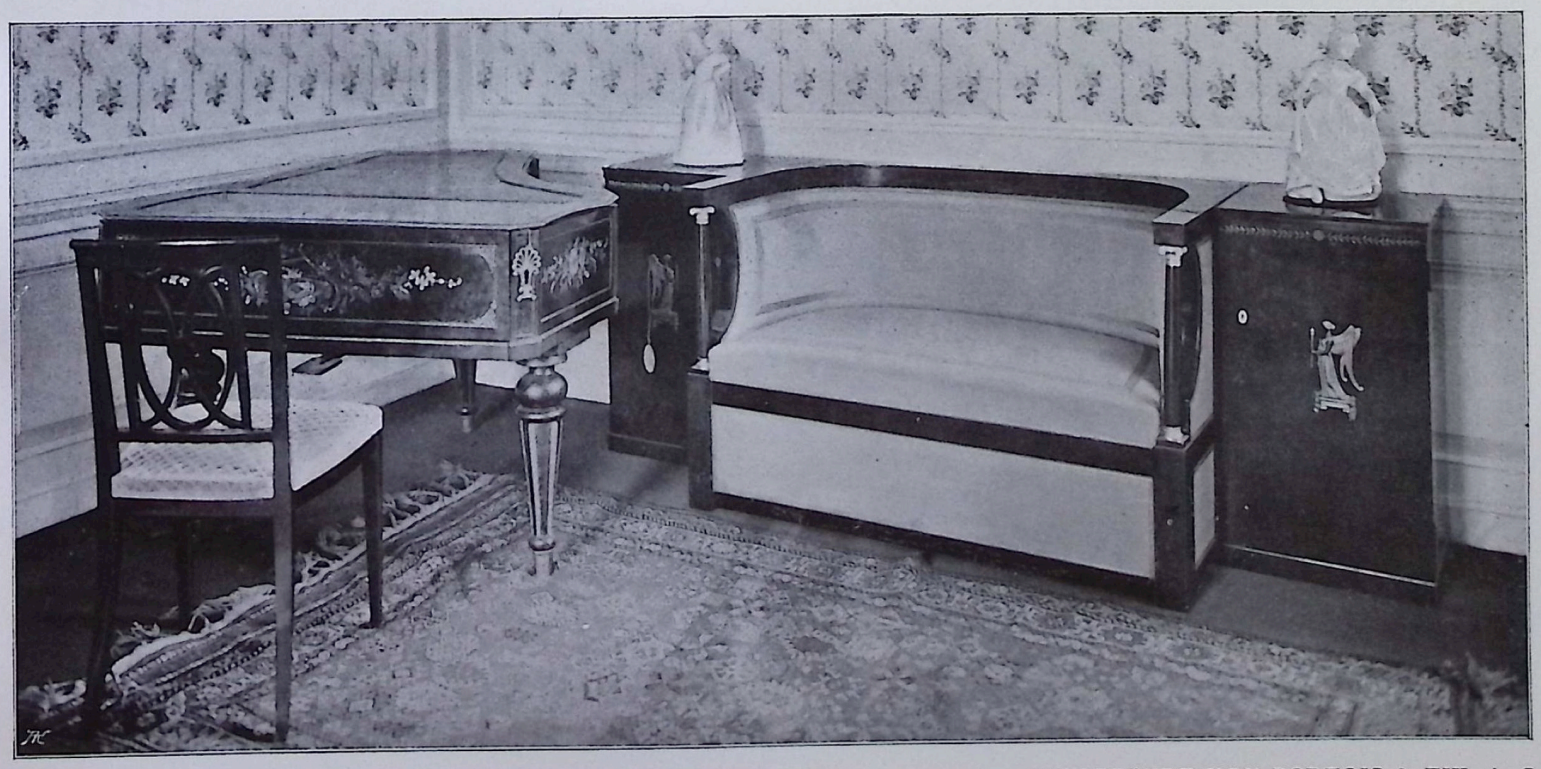
AUSGEFÜHRT VON PORTOIS & FIX, A.-G.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER. ENTWURF VOM ARCH. A. E. GRIEBEL.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER. AUSGEFÜHRT VON PORTOIS & FIX, A.-G.



SALON. AUSGEFÜHRT VON PORTOIS & FIX, A.-G.

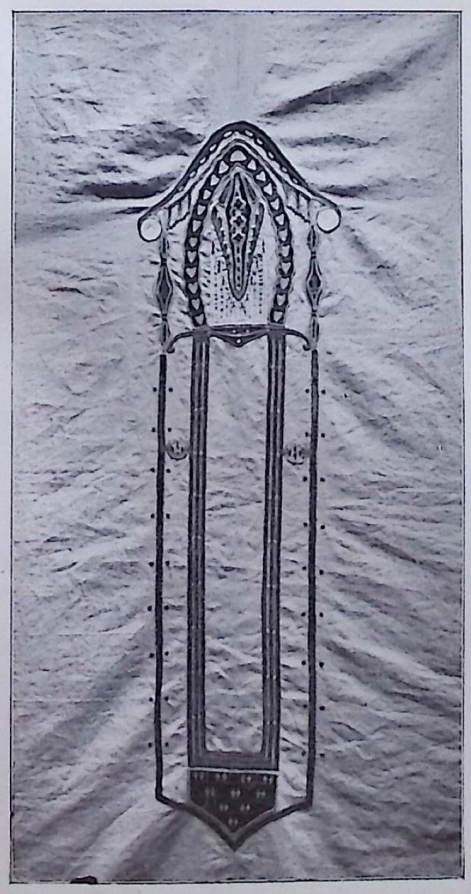
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

HERRENZIMMER.

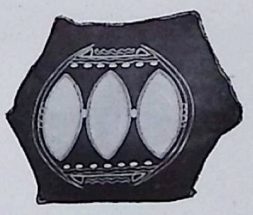
AUSGEFÜHRT VON PORTOIS & FIX, A.-G.

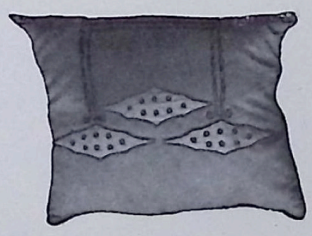
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

HERRENZIMMER.



STICKEREI-BETTDECKE.





KISSEN.
VOM ARCHITEKTEN L. PAFFENDORF, KÖLN.

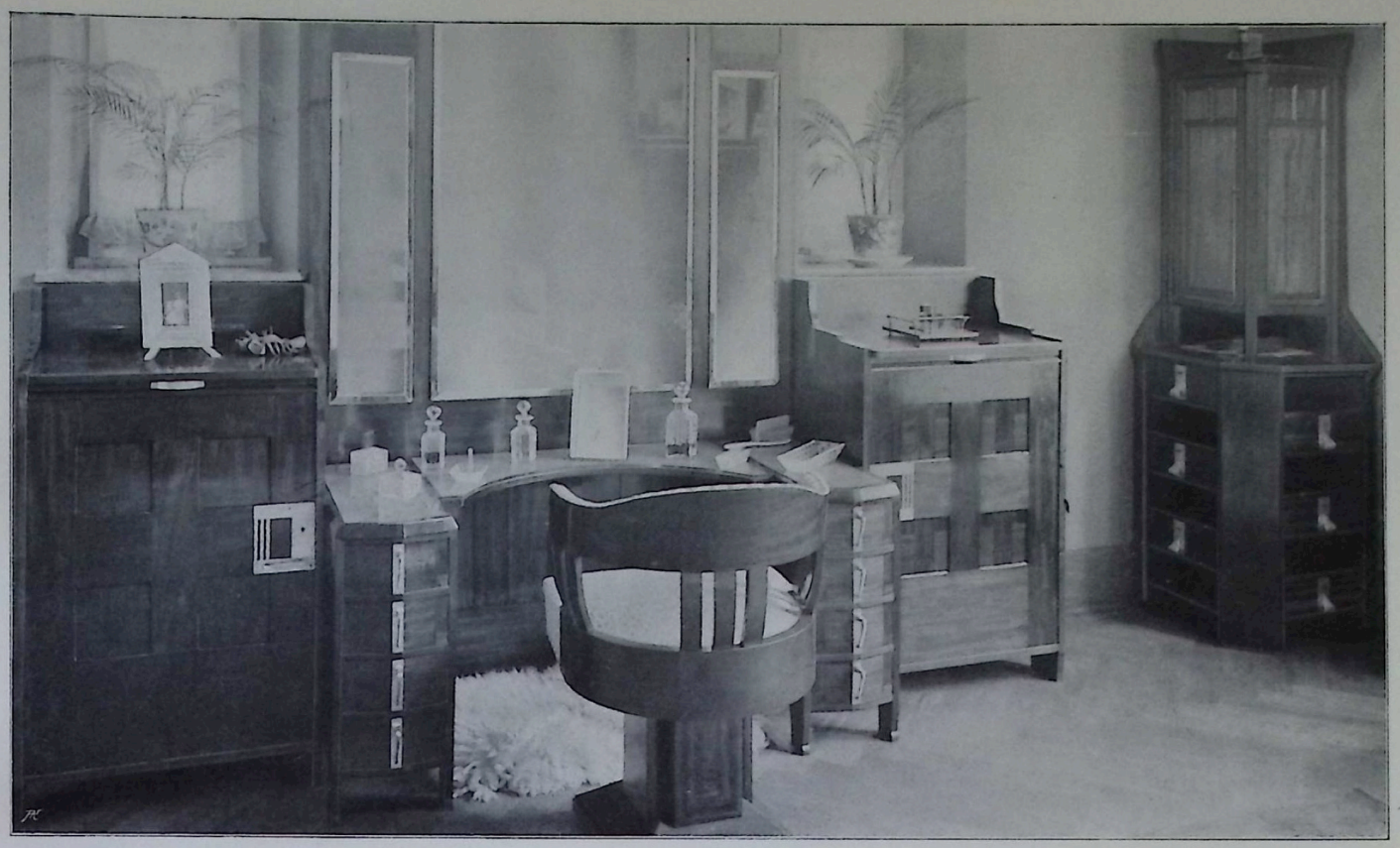
KINDERZIMMERMÖBEL.

SCHLAFZIMMER.

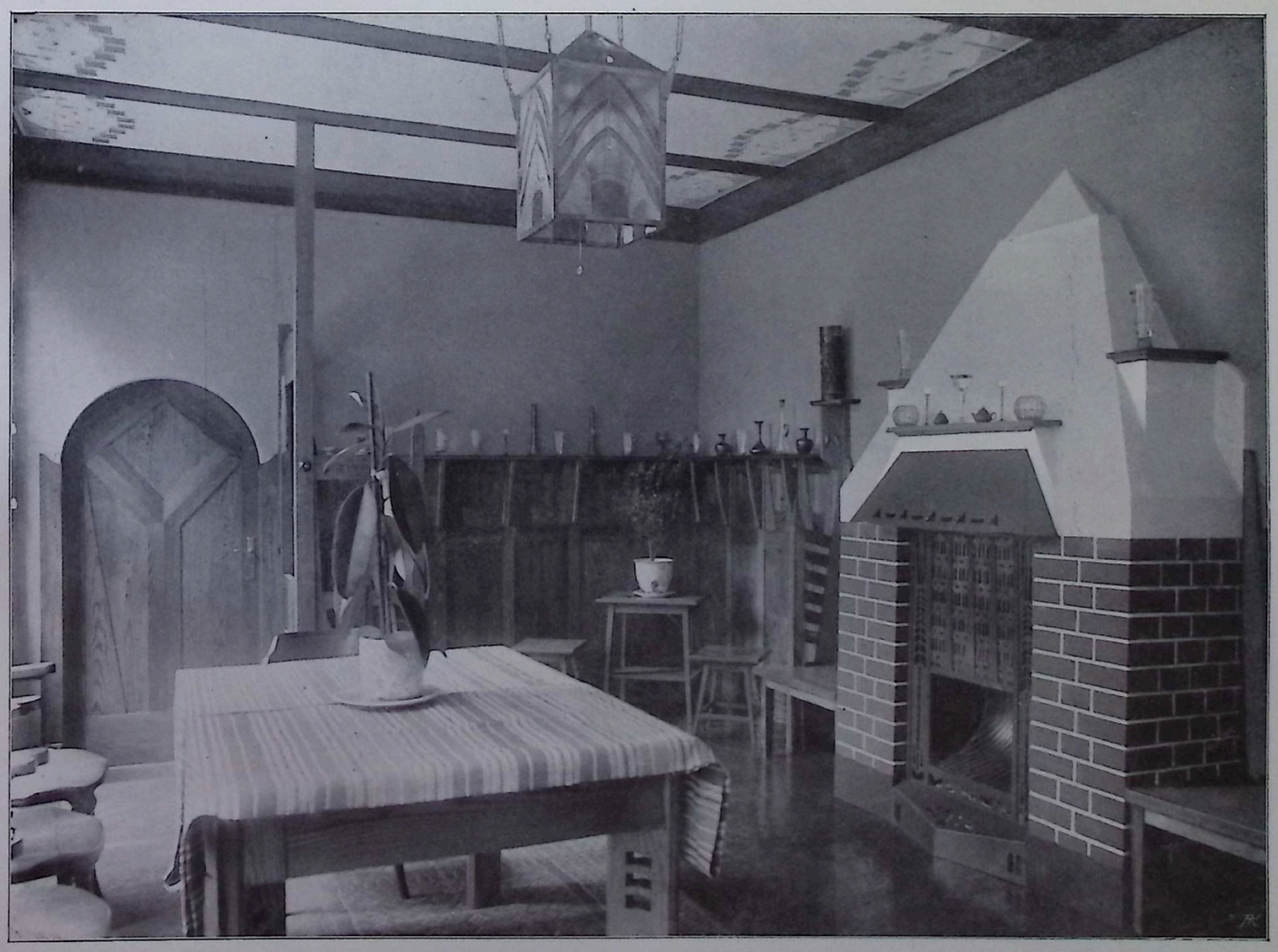
WASCHGARNITUR.

VOM ARCHITEKTEN L. PAFFENDORF, KÖLN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



DAMEN-TOILETTEZIMMER.



GARTENZIMMER. VOM ARCHITEKTEN L. PAFFENDORF, KÖLN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

KREDENZ. AUSGEFÜHRT VON A. UNGETHÜM, MÖBELFABRIK, WIEN V.

SPEISEZIMMERMÖBEL. VOM ARCH. L. PAFFENDORF, KÖLN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

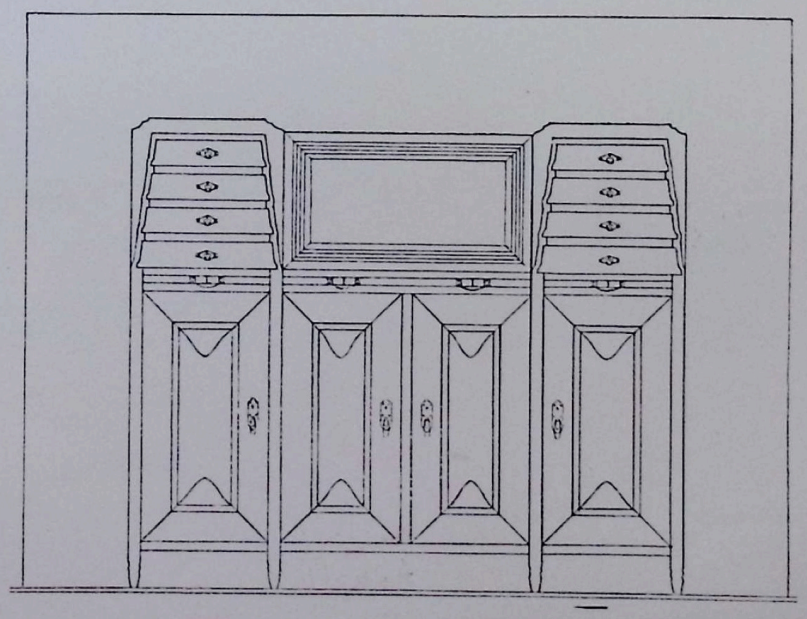
SCHLAFZIMMER. ENTWURF VOM ARCHITEKTEN A. HUMMEL.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

KREDENZ.

AUSGEFÜHRT VON A. UNGETHÜM, MÖBELFABRIK, WIEN V.

WOHNZIMMERSCHRANK.



VOM ARCHITEKTEN L. PAFFENDORF, KÖLN.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

KREDENZ. AUSGEFÜHRT VON A. UNGETHÜM, MÖBELFABRIK, WIEN V.

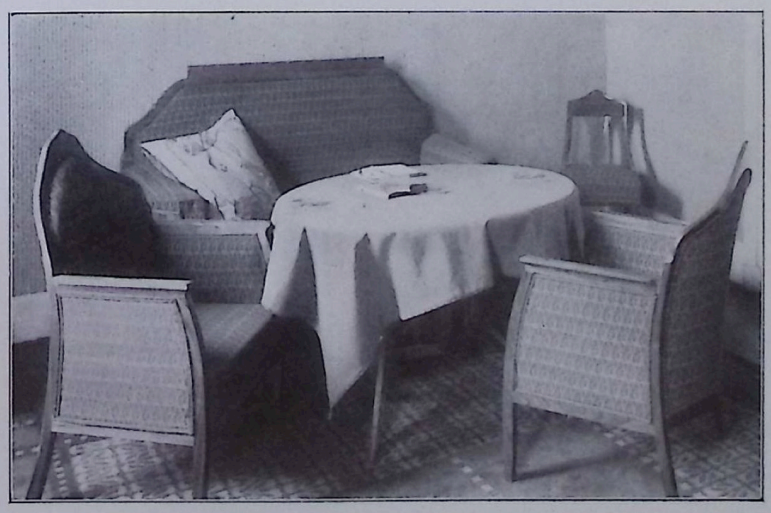
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

KREDENZ. AUSGEFÜHRT VON A. UNGETHÜM, MÖBELFABRIK, WIEN V.

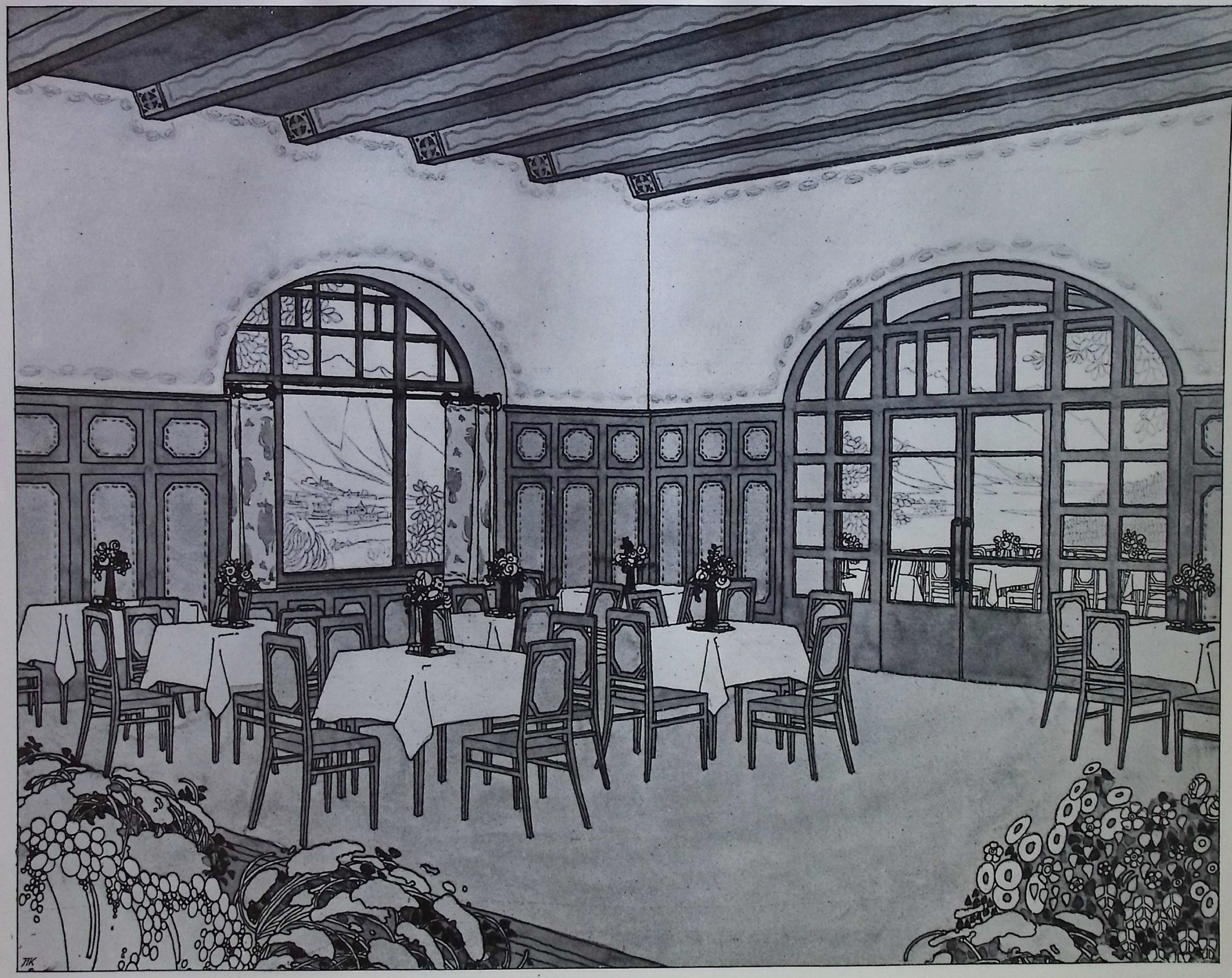
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

MUSIKZIMMER. EICHE SCHWARZ GEBEIZT. GRAU EINGERIEBEN, MIT VERGOLDETEN ZIERSTÄBEN.

AUSGEFÜHRT VON DER I. ÖSTERR. AKT.-GES. ZUR ERZEUGUNG □□□□□□ VON MÖBELN AUS GEBOGENEM HOLZE, J. & J. KOHN.

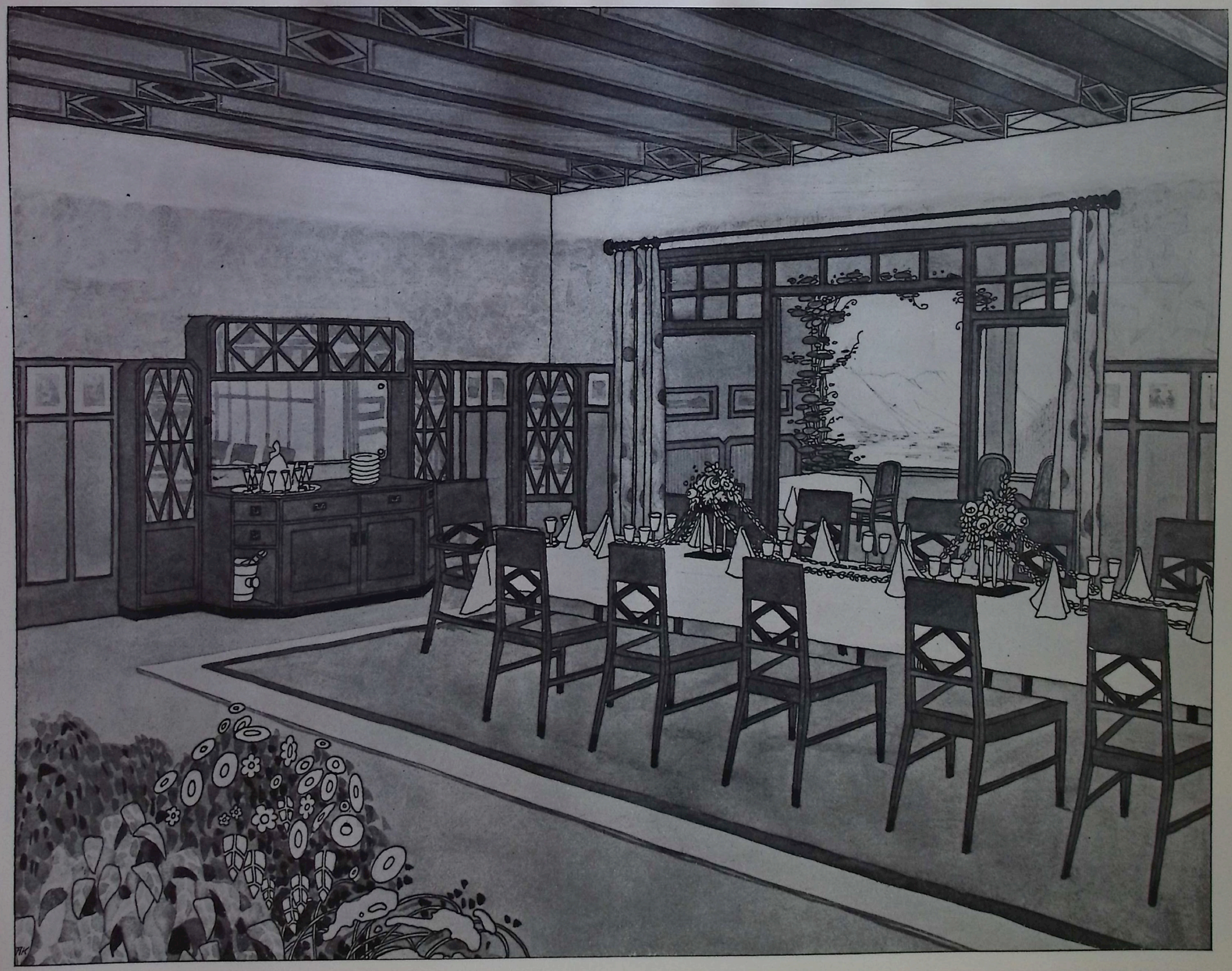


WOHNZIMMER. VOM ARCHITEKTEN L. PAFFENDORF, KÖLN.



KONKURRENZ UM DAS RESTAURATIONSGEBÄUDE AM BERG ISEL.
VON DEN ARCHITEKTEN L. FÜHRER UND E. HOLZINGER.

GROSSER SAAL MIT AUSSICHTSTERRASSE.

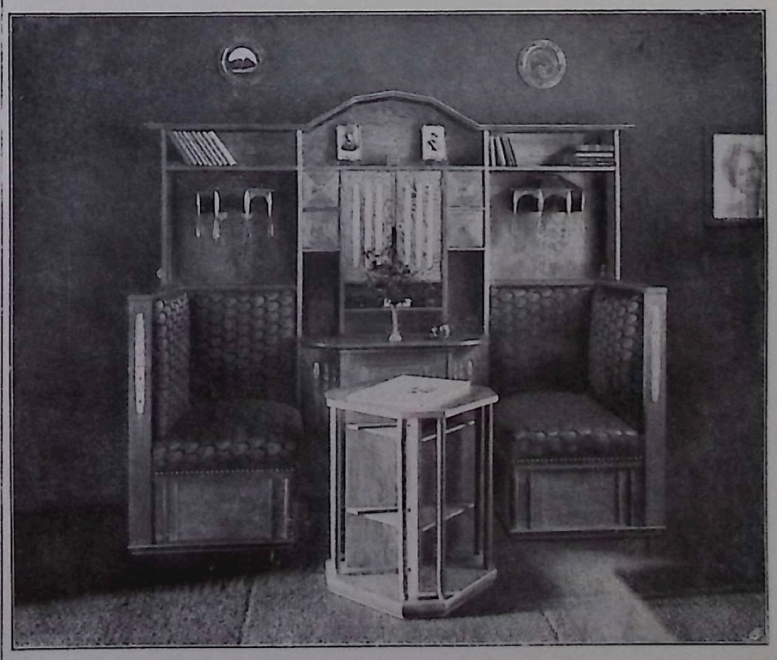


KONKURRENZ UM DAS RESTAURATIONSGEBÄUDE AM BERG ISEL. SPEISESAAL DER OFFIZIERE MIT TERRASSE.

VON DEN ARCHITEKTEN L. FÜHRER UND E. HOLZINGER.

AUS EINEM HERRENZIMMER.

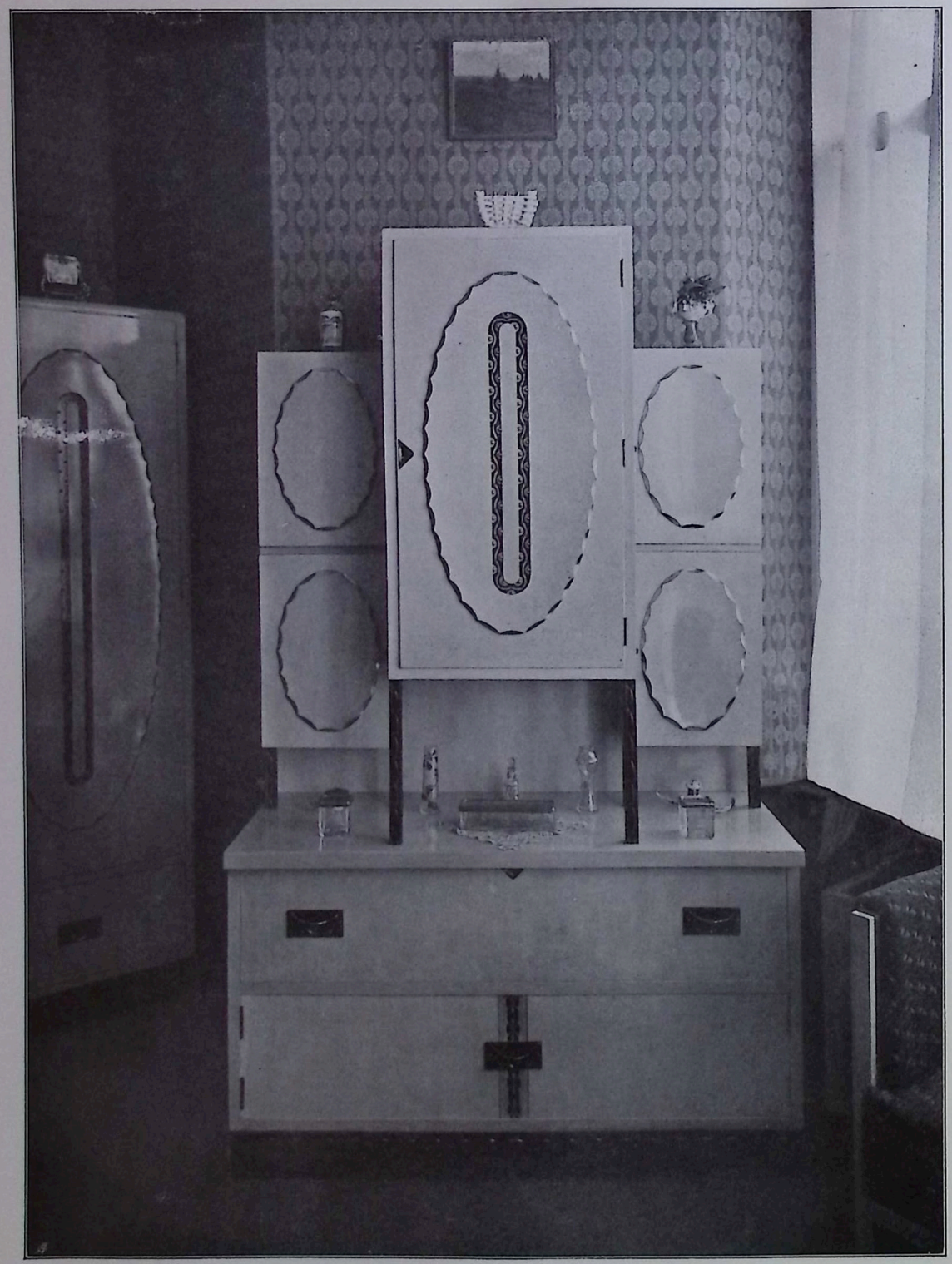
KREDENZ.



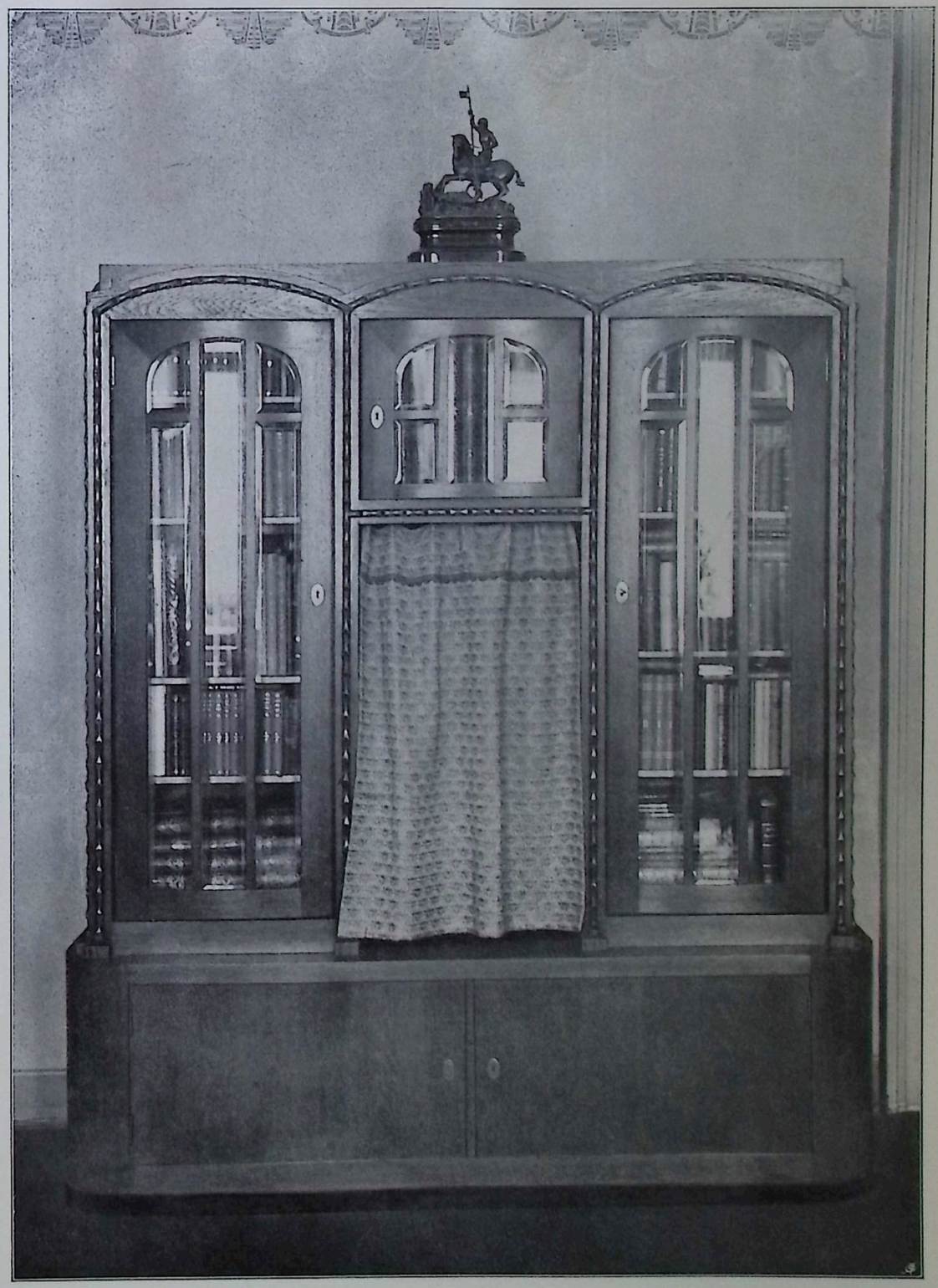
AUS EINEM HERRENZIMMER.

ENTWORFEN VOM ARCHITEKTEN OTAKAR NOVOTNÝ.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



AUS EINEM SCHLAFZIMMER (SIEHE SEITE 40).



BÜCHERKASTEN.

ENTWURF VOM ARCHITEKTEN OTAKAR NOVOTNÝ.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

HALLE, PARTERRE, AUS DEM „ERHOLUNGSHEIM“
□□□□□□□□□□□□□□□□□□□ IN DER HINTERBRÜHL

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VOM
ARCHITEKTEN H. A. HUMMEL, WIEN V.

HALLE, I. STOCK, AUS DEM „ERHOLUNGSHEIM“
□□□□□□□□□□□□□□□□ IN DER HINTERBRÜHL.

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VOM
ARCHITEKTEN H. A. HUMMEL, WIEN V.

SPEISESAAL AUS DEM „ERHOLUNGSHEIM“
□□□□□□□□□□□□□ IN DER HINTERBRÜHL.

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VOM
ARCHITEKTEN H. A. HUMMEL, WIEN V.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

MUSIKSAAL AUS DEM „ERHOLUNGSHEIM“
□□□□□□□□□□□□ IN DER HINTERBRÜHL.

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VOM
ARCHITEKTEN H. A. HUMMEL. WIEN V.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER AUS DEM „ERHOLUNGSHEIM“
□□□□□□□□□□□□□□□□ IN DER HINTERBRÜHL.

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VOM
ARCHITEKTEN H. A. HUMMEL, WIEN V.

SCHLAFZIMMER AUS DEM „ERHOLUNGSHEIM“
□□□□□□□□□□□□□□□□ IN DER HINTERBRÜHL.

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VOM
ARCHITEKTEN H. A. HUMMEL, WIEN V.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

DAMENSCHLAFZIMMER.

AUSGEFÜHRT VON LUDWIG SCHMITT, WIEN VIII.

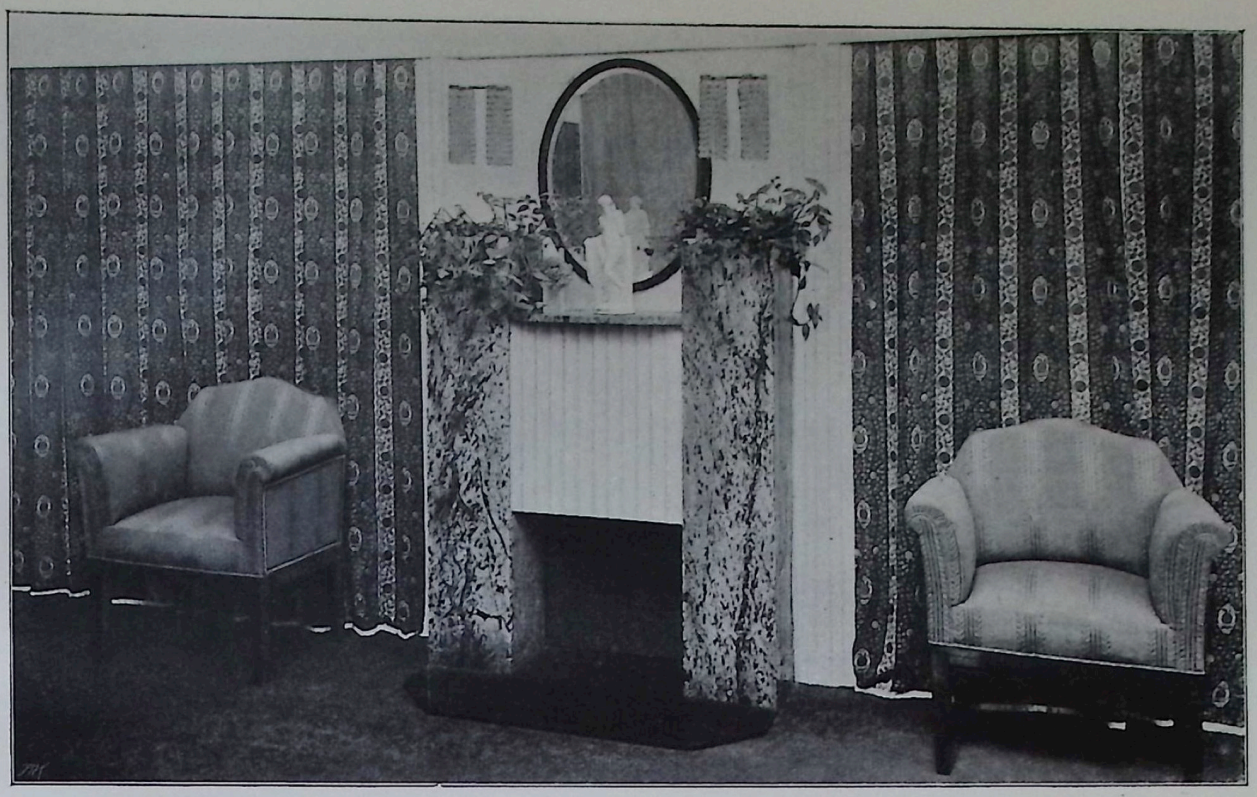
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

DAMENSCHLAFZIMMER. AUSGEFÜHRT VON LUDWIG SCHMITT, WIEN VIII.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

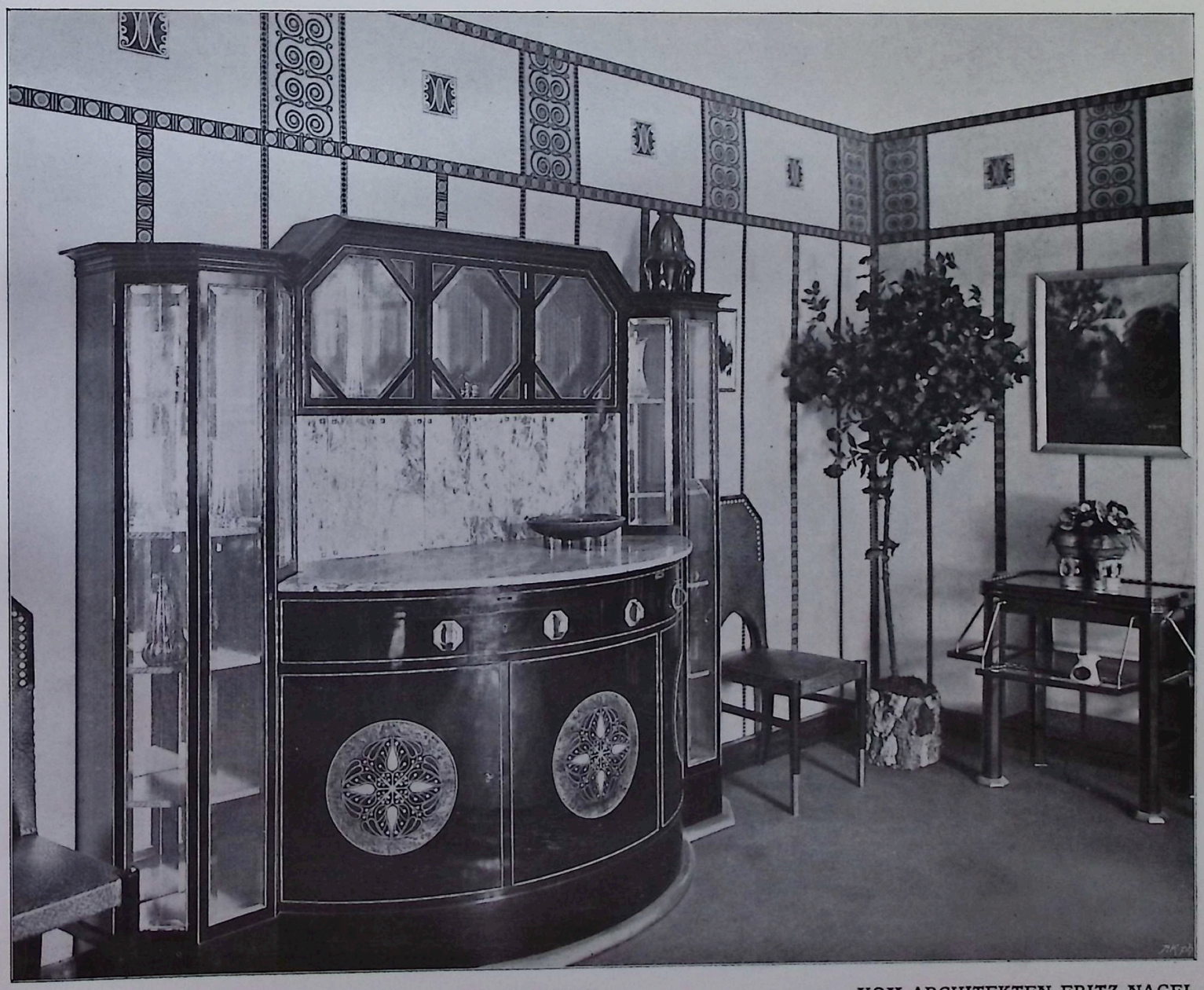
SCHLAFZIMMER. AUSGEFÜHRT VON A. PASTERNAK, WIEN IV.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



BÜRGERLICHES SITZZIMMER.

VOM ARCHITEKTEN ADOLF HOLUB.



SPEISEZIMMER. MARGASSER EBENHOLZ MIT INTARSIEN AUF AMBOJENA-GRUND. BESCHLÄGE ALTSILBER. KOMPOSITIONSTAPETE. ENTWURF GESETZLICH GESCHÜTZT. □□

VOM ARCHITEKTEN FRITZ NAGEL.

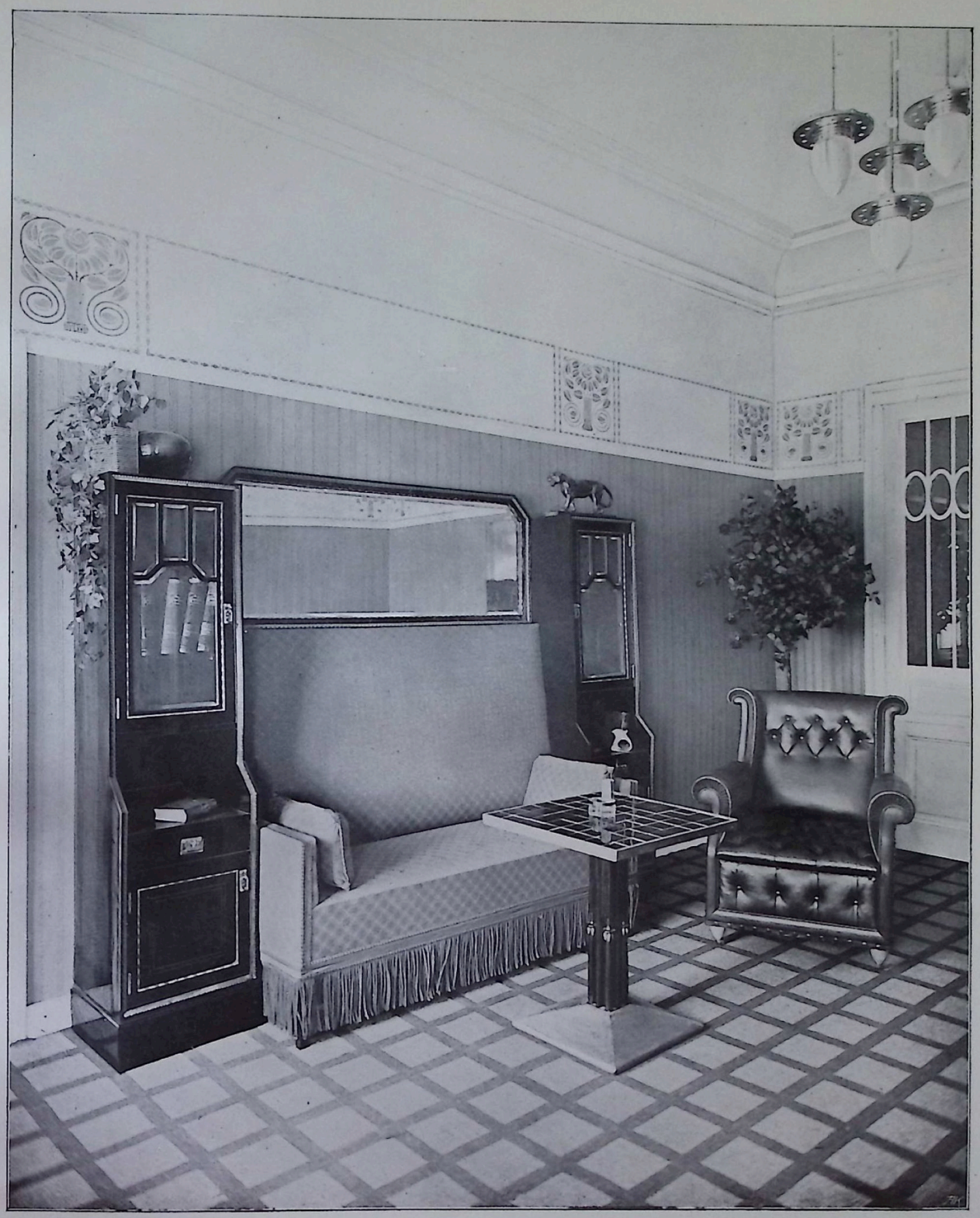
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SPEISEZIMMER. GESTREIFTES PALISANDERHOLZ MIT INTARSIEN AUS SATINHOLZ UND PERLMUTTER. METALLSOCKEL. ONYXMARMOR IN FASSUNG. ENTWURF GES. GESCH.

WOHNZIMMERPARTIE.

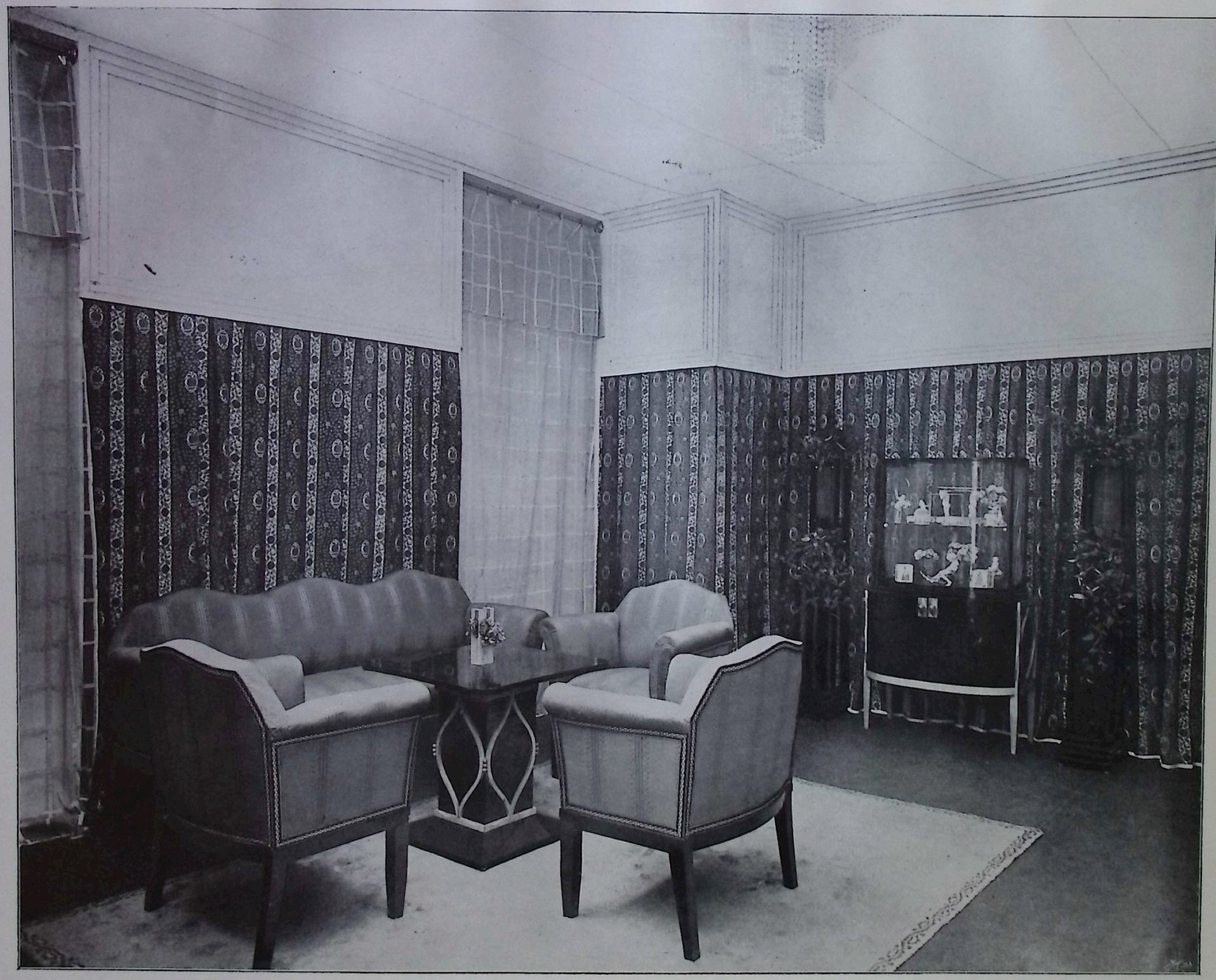
VOM ARCH. FRITZ NAGEL.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



HERRENZIMMERPARTIE. MÖBEL AUS PALISANDERHOLZ. DIWAN MIT TAPISSERIESTOFF, FAUTEUIL MIT GELBEM SAFFIANLEDER BEZOGEN. ENTWURF GES. GESCHÜTZT.

VOM ARCHITEKTEN FRITZ NAGEL.



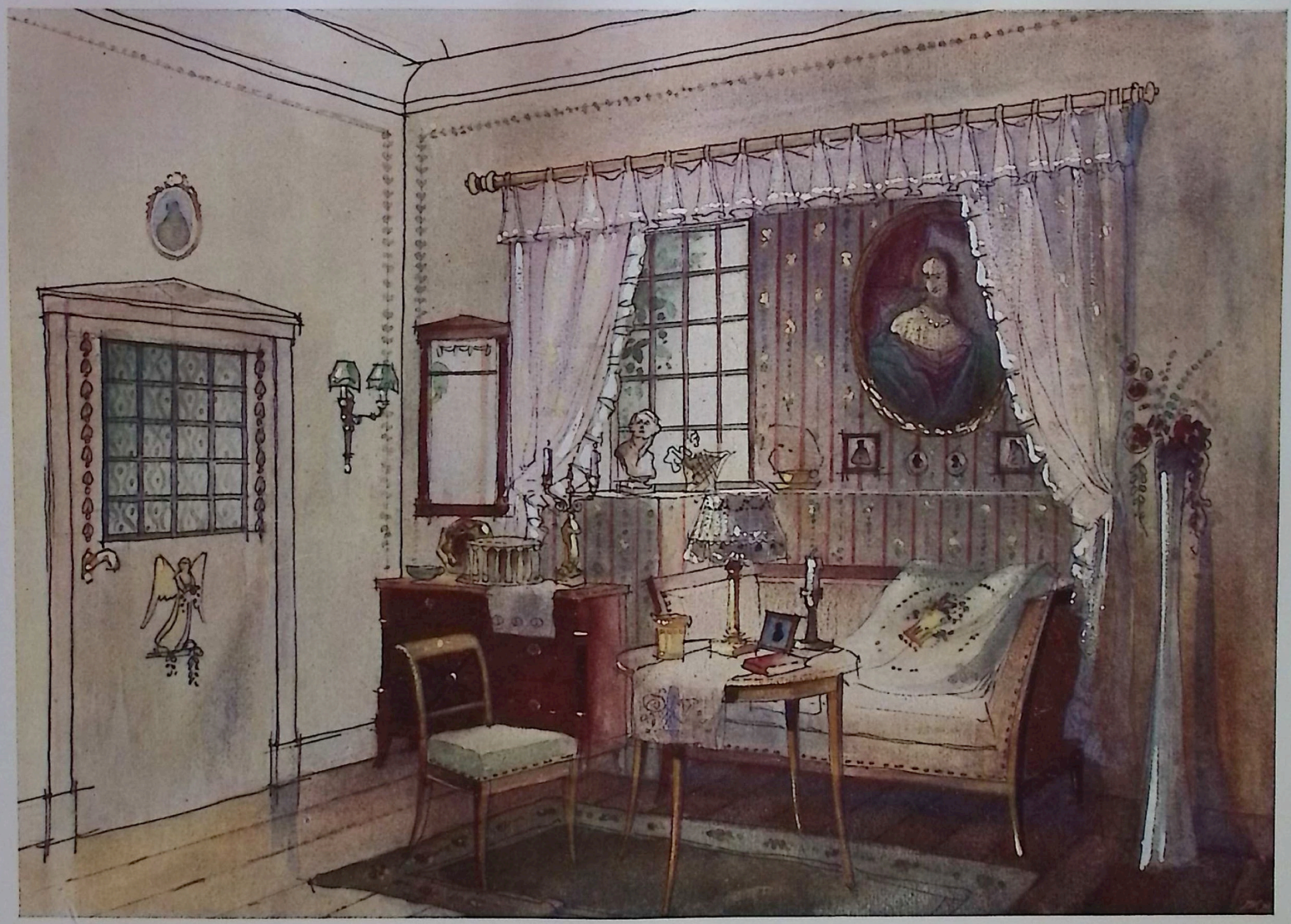
BÜRGERLICHES SITZZIMMER.

VOM ARCHITEKTEN ADOLF HOLUB.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

BÜCHERSCHRANK. PALISANDERHOLZ MIT GETRIEBENEN PLAKETTEN. SÄULEN EBENHOLZ MIT METALLKAPITÄLEN. ENTW. GES. GESCH.

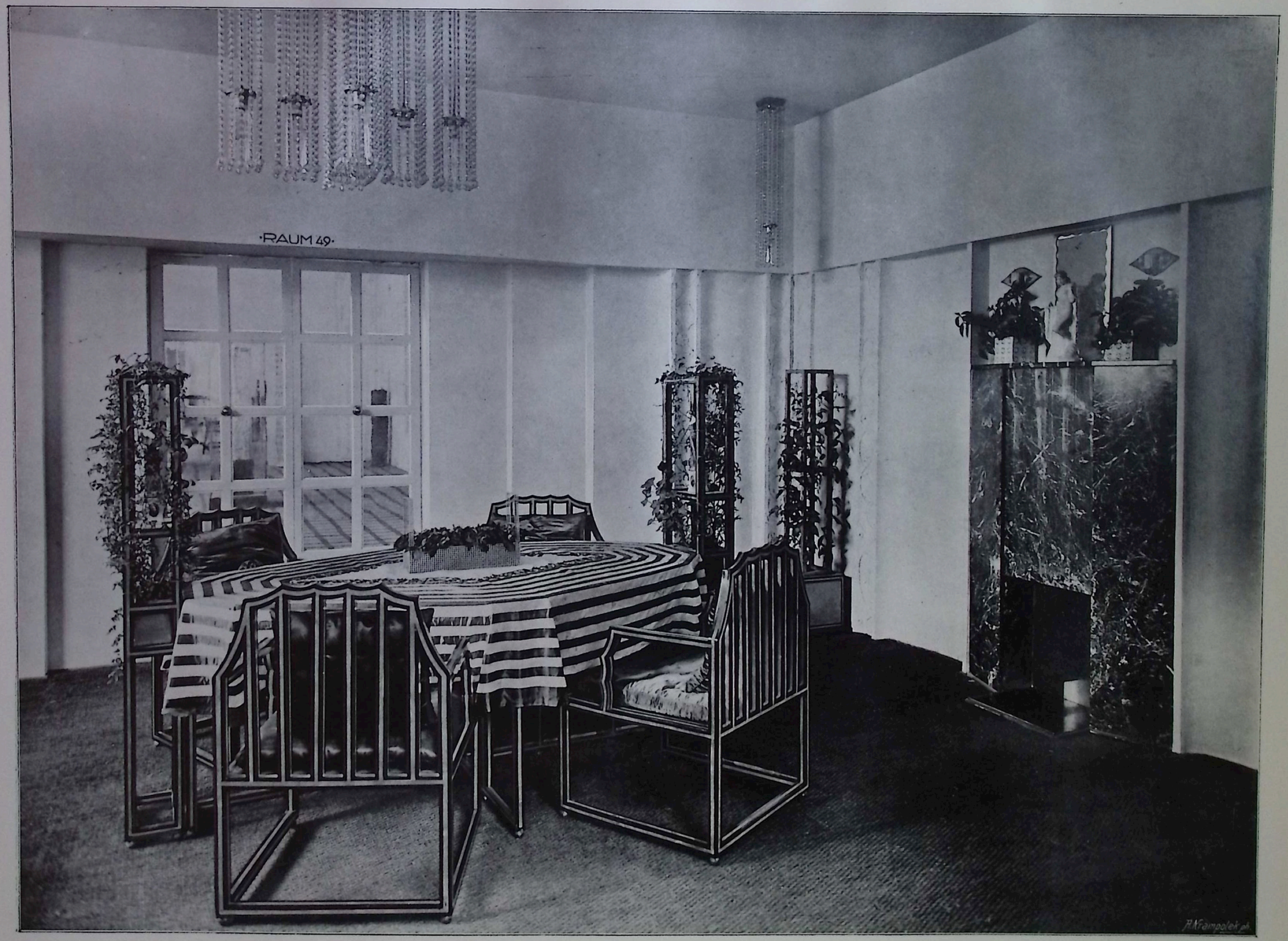
VOM ARCHITEKTEN FRITZ NAGEL.



SCHLAFZIMMERSKIZZE.

ENTWORFEN VOM ARCHITEKTEN ARTHUR MÜLLER.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



FRÜHSTÜCKSZIMMER. SCHWARZ, BLAU, GRÜN. „KUNSTSCHAU 1908".

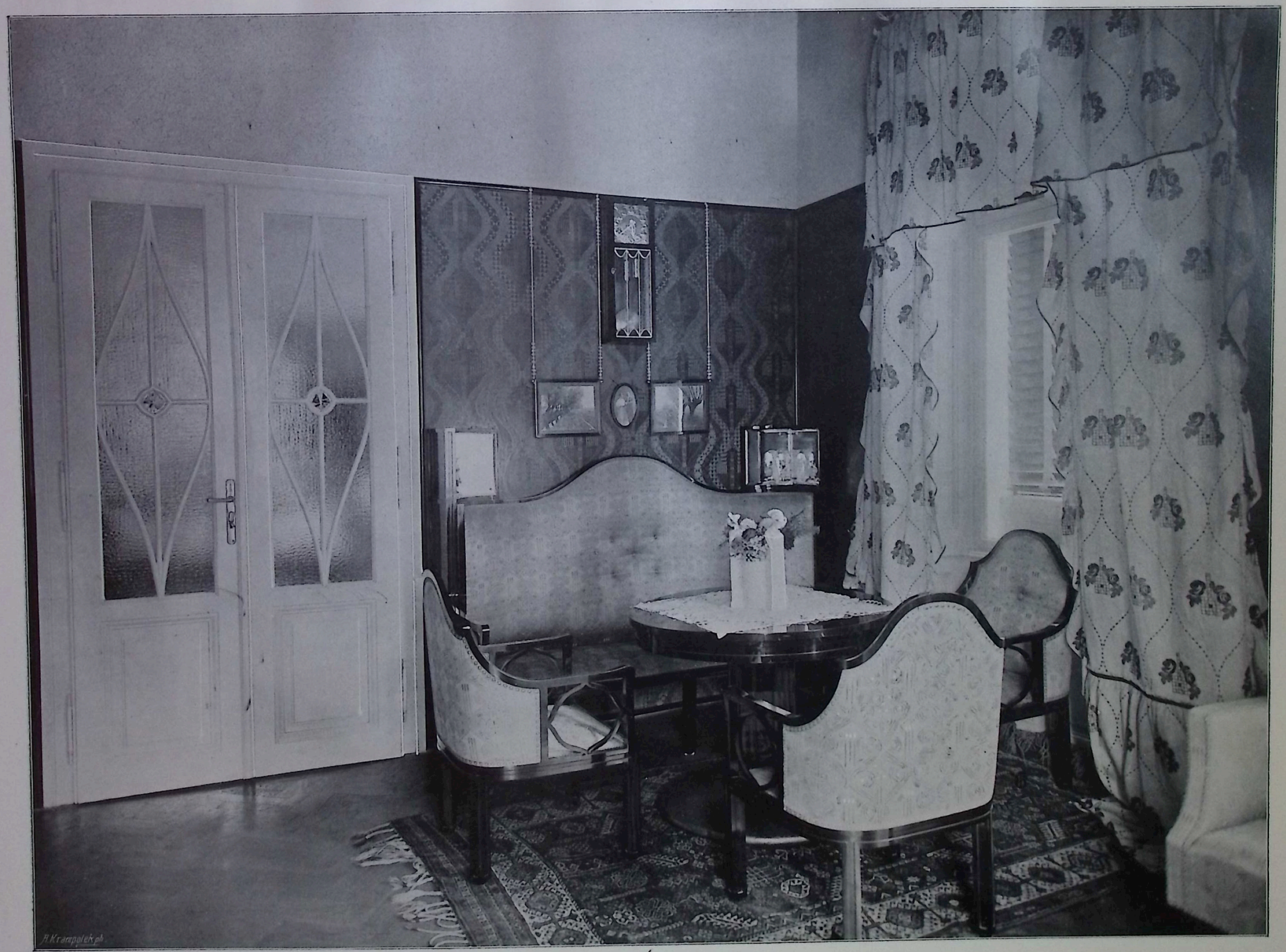
VOM ARCHITEKTEN ADOLF HOLUB.

SPEISEZIMMER. WOHNUNG J. D. IN WIEN. VOM ARCHITEKTEN ADOLF HOLUB.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SPEISEZIMMER. WOHNUNG J. D. IN WIEN. VOM ARCHITEKTEN ADOLF HOLUB.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.



BESUCHSZIMMER. WOHNUNG J. D. IN WIEN. VOM ARCHITEKTEN ADOLF HOLUB.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

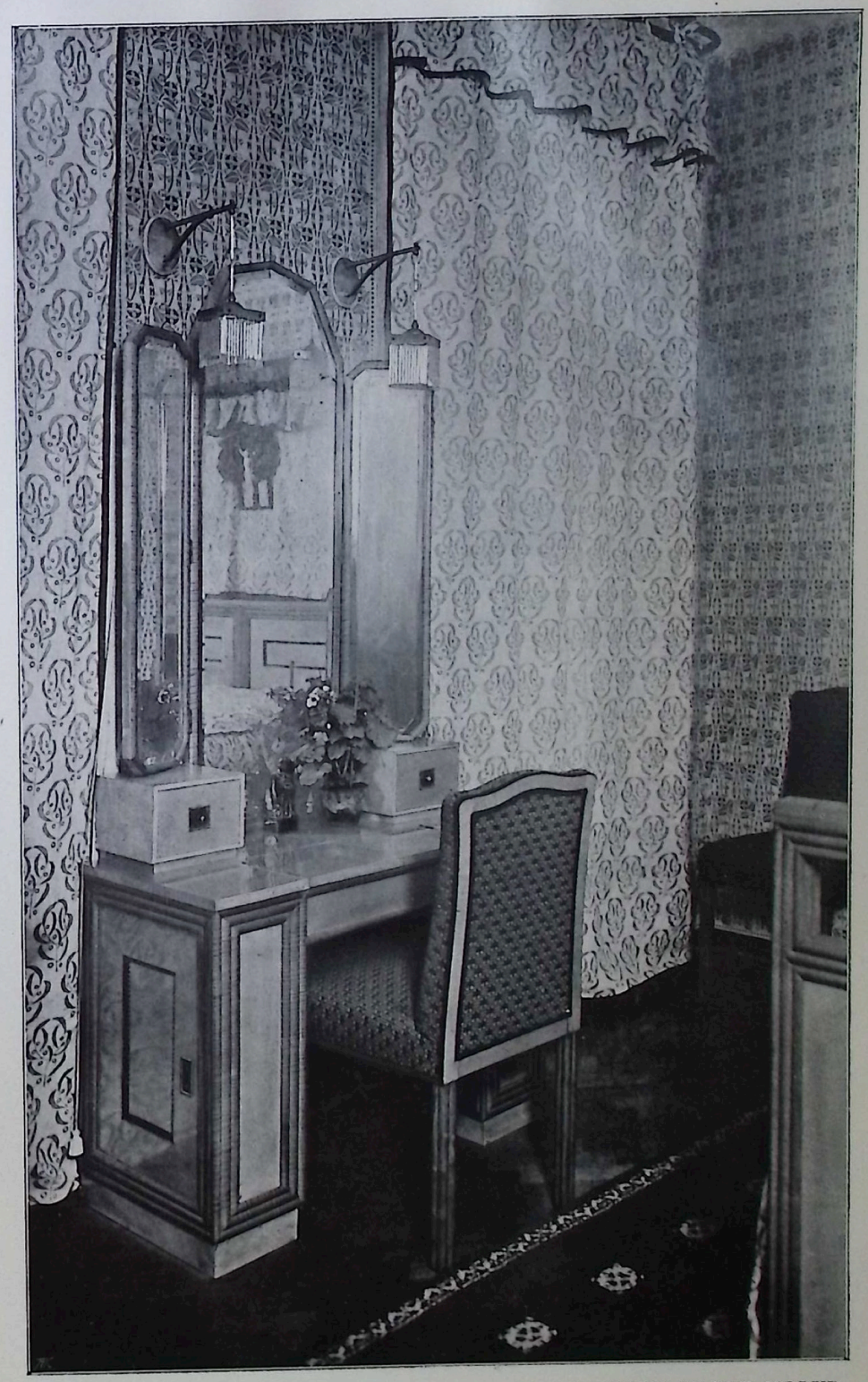
BESUCHSZIMMER. WOHNUNG J. D. IN WIEN, VOM ARCHITEKTEN ADOLF HOLUB.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER. WOHNUNG J. D. IN WIEN. VOM ARCHITEKTEN ADOLF HOLUB.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

AUS DEM SCHLAFZIMMER. WOHNUNG J. D. IN WIEN.



VOM ARCHITEKTEN ADOLF HOLUB.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER AUS ZITRONENHOLZ
UND VERGOLDETEN SCHNITZEREIEN.

ENTWORFEN VOM ARCHITEKTEN H. A. HUMMEL.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SPEISEZIMMER. AUSSTELLUNG DES □
WIENER KUNSTGEWERBE-VEREINES.

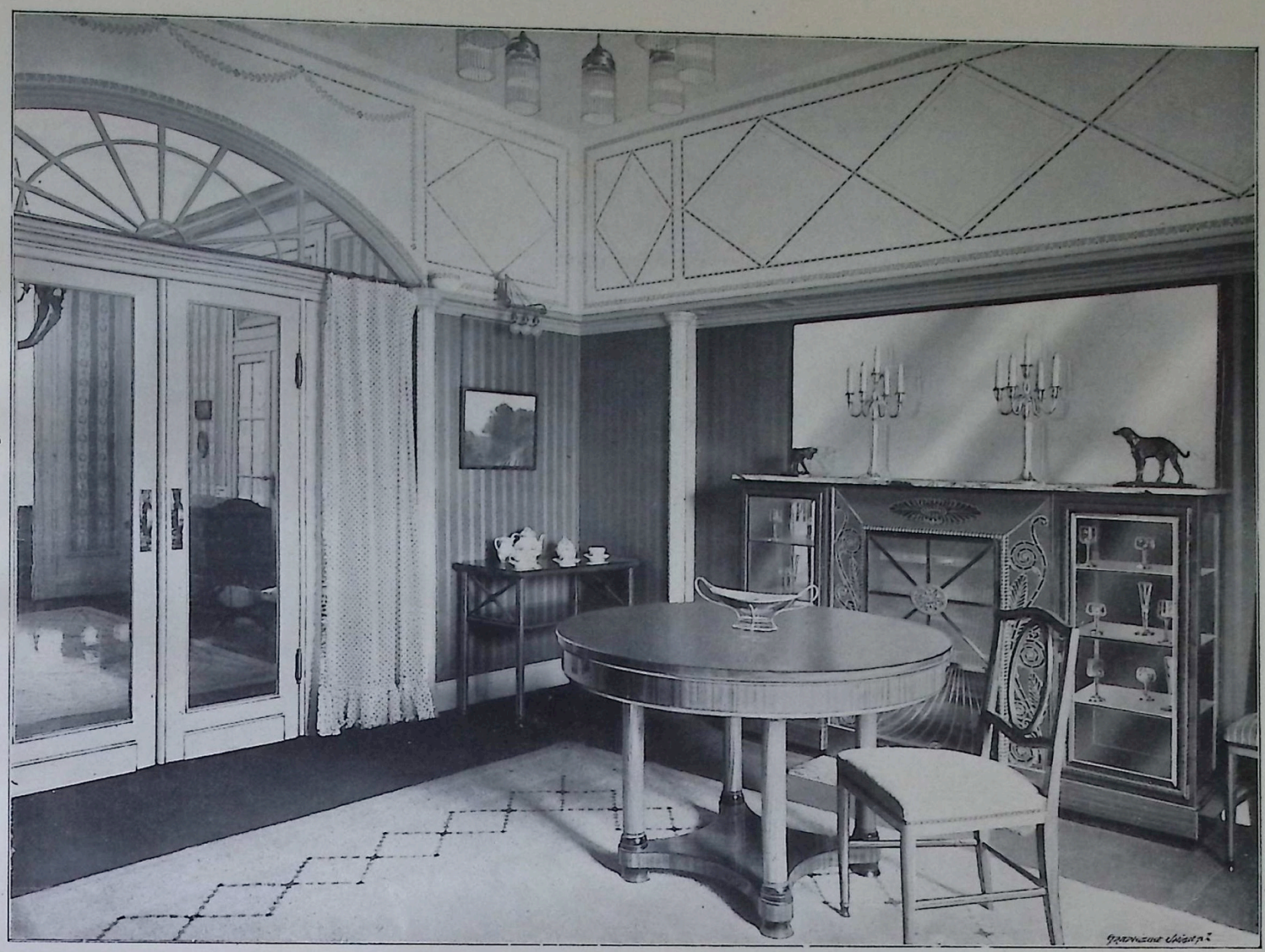
AUSGEFÜHRT VON E. GABRIELS SÖHNE
□□□□□□□□ MÖBELFABRIK IN WIEN VI.

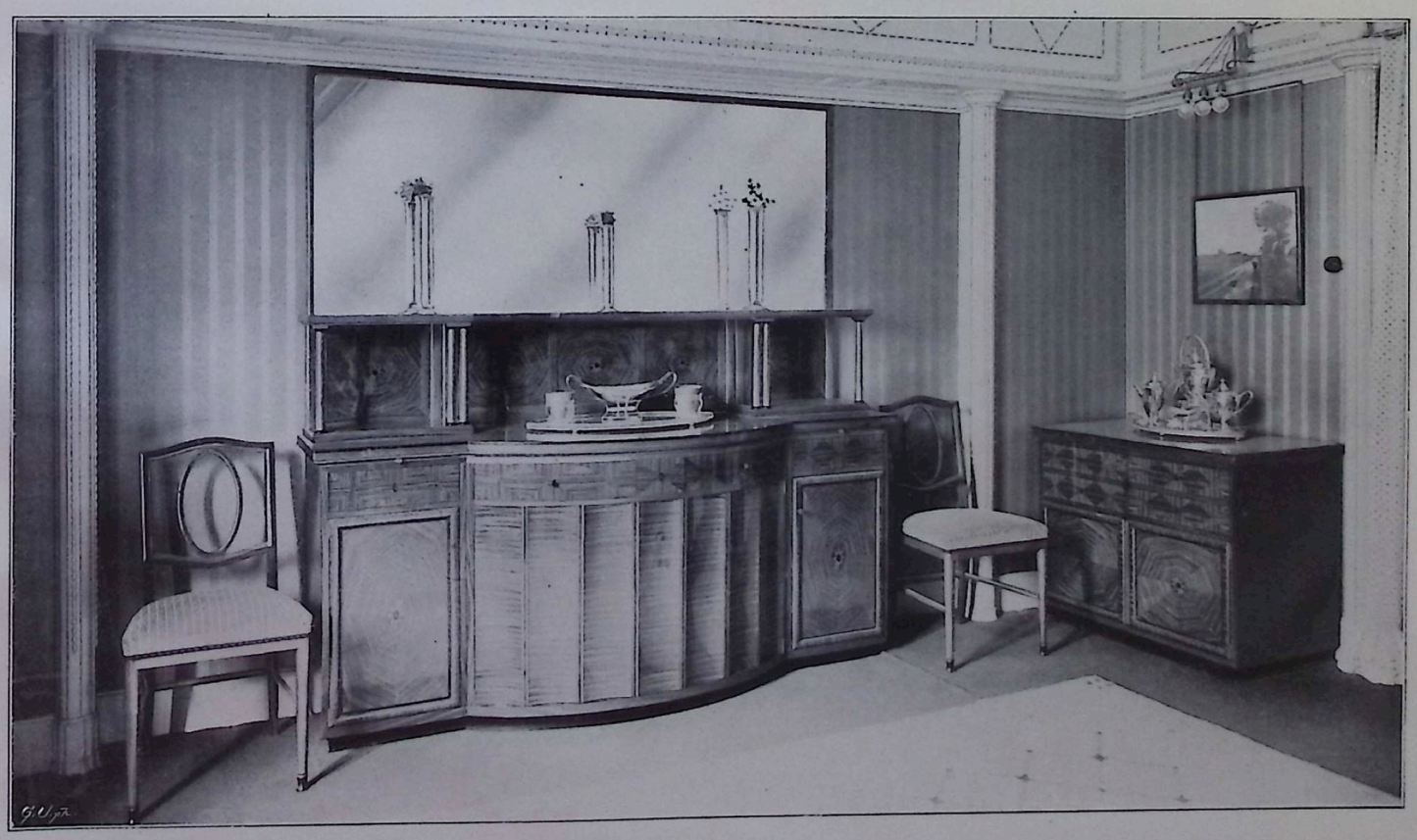
Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER. VOGELAHORN (WEISS) MIT □□ INTARSIEN, SOCKEL GRAU AHORN, BESCHLÄGE ALTSILBER. ENTWURF GESETZLICH GESCHÜTZT.

VOM ARCHITEKTEN FRITZ NAGEL.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.





SPEISEZIMMER. OSTINDISCHES SATINHOLZ. □□□□□□
KAISER-JUBILÄUMS-MÖBELAUSSTELLUNG WIEN 1908.

ENTWURF VOM ARCHITEKTEN FRANZ FREIHERR v. KRAUSS. □□ AUSGEFÜHRT VON ANTON POSPISCHIL, MÖBELFABRIK, WIEN V. □□□□□□□□□□□□□□□□□□□

SPEISEZIMMER. EICHENHOLZ GERÄUCHERT. □□□□□□
KAISER-JUBILÄUMS-MÖBELAUSSTELLUNG WIEN 1908.

ENTWURF VOM ARCHITEKTEN H. KATHREIN.
AUSGEFÜHRT VON FRANZ WATZER, WIEN V.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

PARKHOTEL SCHÖNBRUNN. KAFFEEHAUS.

□□ ARCHITEKT ARNOLD HEYMANN UND ARCHITEKT JOSEF BEER.
AUSGEFÜHRT VON J. W. MÜLLER, K. U. K. HOFTISCHLER, WIEN V.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

SCHLAFZIMMER. NUSSHOLZ UND RINGELAHORN POLIERT.
KAISER-JUBILÄUMS-MÖBELAUSSTELLUNG WIEN 1908. □□

ENTWURF VOM ARCHITEKTEN H. KATHREIN.
□□ AUSGEFÜHRT VON J. HRDONKA, WIEN V.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

19120912

SMCF25060133